WIDENER
HN QKSL 6

Cms 28278.31.3

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ariſten.

Digitized by Google

Schloss Greifenstein.

Digitized by Google

aristen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Darstellung

des

Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens,

durch umfassende Beschreibung

aller

Burgen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten ꝛc. ꝛc.

topographisch = statistisch = genealogisch = historisch bearbeitet,

und

nach den bestehenden vier Kreisvierteln gereihet.

Erster Band, erstes Heft.

Viertel Ober = Wienerwald.

Wien, 1835.
Gedruckt bei den PP. Mechitaristen.

Digitized by Google

Anc 28.278.31.3

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND

Sickingen, Friedrich Schweickhardt, ritter von

Digitized by Google

Hintersdorf.

Ein Dorf mit 35 Häusern, und zugleich die Herrschaft gleiches Namens, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört der Ort nach dem eine Stunde entfernten Markte St. Andrä, zur Schule aber nach dem nur eine halbe Stunde entfernten Dorfe Kirchbach.

Die hiesigen Unterthanen besitzt allein die Herrschaft Hintersdorf. Landgericht ist Königstetten und Purkersdorf, Ortsobrigkeit Hintersdorf und Conscriptionsherrschaft Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 58 Familien, 111 männliche, 113 weibliche Personen und 33 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 17 Pferde, 9 Ochsen, 80 Kühe und 253 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, welche theils als Viertel-, theils Halblehner bestiftet sind, und einen Bäcker, Schneider, Schuhmacher und Schmid unter sich haben; auch befindet sich hierselbst ein Gasthaus, worauf die Fleischhauergerechtigkeit ausgeübt wird.

Die Nahrungszweige der hiesigen Bewohner sind Ackerbau, Viehzucht, wobei meist Stallfütterung angewendet wird, und Fuhrwerk, nebst welchen sie die gewöhnlichen Sommer- und Winterfrüchte, so wie auch seit einigen Jahren nicht unbedeutend Obst bauen; die hier erzeugte Milch, Butter und Schmalz werden nach Wien verkauft und durch dortige Victualienhändler abgeholt. Uebrigens gehören die hiesigen Gründe zu den mittelmäßigen und werden selten von Elementarbeschädigungen getroffen.

Digitized by Google

Die hiesige Gegend ist eine hoch gelegene Waldgegend auf dem Wienerwald-Gebirge und an einigen Abhängen, die sich abdachend hinziehet, ohne eigentliche Gewässer, da nur bei großen Regengüssen hier Gießbäche sich bilden, wobei die angrenzenden, die Flurgebiete umgebenden Waldungen, zum Kierlinger k. k. Forste gehören und die herrschaftlichen Waldungen nur in getheilten Bezirken bestehen. Die Jagd, meist Feldjagd, ist kaiserlich. Das Klima ist sehr gesund, das Wasser gut.

Der Ort Hintersdorf, wie schon gesagt, hoch gelegen, besteht in zwei Reihen ebenerdiger meist zusammenhängender, mit Schindeln und Stroh gedeckter Häuser, eine von Norden nach Süden laufende breite Gasse bildend, von welcher in einer kleinen Entfernung gegen Süden zwölf Häuser ebenfalls in zwei Reihen sich befinden, die erst seit acht Jahren entstanden sind und die Colonie genannt werden.

Die Lage des Ortes bietet mit seinen rings von Waldungen begrenzten Feldmarken einen eigenthümlichen romantischen Charakter, wozu das sich von Klosterneuburg herziehende breite Waldthal, durch welches auch der Weg dahin führt, sehr viel beiträgt und wodurch man sich in eine von der Residenz viel fernere Waldgegend versetzt glaubt; von welchem der Markt St. Andrä und das Dorf Kirchbach, so wie auch Gugging die nächstgelegenen durch bloße Waldwege verbundenen Ortschaften sind.

Das am südlichen Ende des Dorfes, zwischen diesem und der Colonie gelegene herrschaftliche Schloß ist ein einstöckiges mit Schindeln gedecktes Gebäude neuern Styls, und enthält im obern Stockwerke einige als Absteigquartier für den Fürsten Liechtenstein dienende Zimmer, und zu ebener Erde die Kanzlei und die Wohnungen der Beamten. An seiner rechten Seite steht dasselbe mit einer kleinen Capelle in Verbindung, welche übrigens nichts Bemerkenswerthes enthält, ganz einfach gebaut, mit Schindeln gedeckt und mit einem kleinen Glockenthurme versehen ist.

An das Schloß stößt eine große Meierei nebst Schäferei, welche eine alte an den zwei Ecken mit kleinen Thürm-

Digitized by Google

chen versehene Mauer einschließt; rechts von derselben befindet sich eine kleine parkähnliche Waldung, welche mit Planken umgeben und einiges Wild enthält; auch ist vor der gegen das Dorf gekehrten Fronte des Schlosses ein kleines Blumengärtchen angebracht.

Weiter unten an der Anhöhe, auf welcher das Dorf liegt, trägt ein kleiner von Bäumen beschatteter Teich noch zur Annehmlichkeit des Ganzen bei. — Noch steht außerhalb des Ortes, gegen Norden, da wo der Waldsteig nach dem eine Stunde entfernten Oertchen Hadersfeld führt, und zwar auf dem höchsten Puncte der nähern Umgebung, ein seit vier Jahren vom dermaligen durchlauchtigen Besitzer errichteter sogenannter Naturtempel, aus hohen mit Baumrinden bedeckten Stämmen bestehend, welche eine ebenfalls aus Baumstämmen bestehende Gallerie tragen, zu welcher eine hölzerne Stiege führt, und von wo sich eine sehr umfassende Aussicht gegen die oberösterreichischen Gebirge, über das ganze Tulnerfeld, die Donau und gegen Osten bis über einen Theil des Marchfeldes erstreckt, wodurch dieser Punct vielleicht als der ausgezeichnetste auf diesen Höhen hervortritt, da nirgend das Gesträuch vorhanden ist, welches bei andern solchen Puncten die Fernsicht meist hindert, sondern seine Umgebungen ganz frei sind.

Seinen Namen hat das Dorf Hintersdorf ohne Zweifel von der Eigenthümlichkeit seiner Lage und gewissermaßen seiner Abgelegenheit, die aber, wie schon erwähnt, mit vieler Anmuth gepaaret ist.

In geschichtlicher Hinsicht ist von Hintersdorf anzuführen, daß der Ort während des Einfalles der Türken im Jahre 1683, so wie auch in den französischen Kriegen, während der Jahre 1805 und 1809 ungeachtet seiner Abgelegenheit, dennoch außerordentlich hart mitgenommen wurde.

Zur Herrschaft Hintersdorf gehören außer dem oben dargestellten Dorfe dieses Namens, noch der Ort Hadersfeld und die zerstreut liegenden Höfe: Weißenhof, Freibergerhof, Hermannshof im Dorfe Kierling und die

Digitized by Google

sogenannte Atzgrubhütten im V. U. W. W. Sie enthält im Ganzen 170 Joch Waldungen, 59 Joch Wiesengründe, 104 Joch Ackergründe und 32 Joch Hutweiden; ferner in 66 Familien, 128 männliche und 131 weibliche Personen; an Viehstand: 17 Pferde, 9 Ochsen, 85 Kühe und 253 Schafe.

Die Lage der Herrschaft ist übrigens sehr bergig und fast überall von Laubholzwaldungen begrenzt, wobei der Nahrungserwerb der Einwohner größtentheils Ackerbau ist, indem sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer und in ihren Hausgärten auch Obst erzeugen. Weinbau wird wegen der hohen Lage nicht getrieben. Die Viehzucht besteht nur für den Bedarf und wegen Mangel an Hutweiden, mit Stallfütterung. Die Gründe sind fast durchgehends mittlerer Gattung und werden im Ganzen gut, nach der Dreifelderwirthschaft bearbeitet.

Berge und Waldungen sind, wie erwähnt, hier mehrere vorhanden; an Straßen findet man Waldwege, welche die Verbindung unterhalten, die von Klosterneuburg über Kierling nach Hintersdorf, und die von diesem Dorfe nach dem Markte St. Andrä, durch das Hagenthal angelegte Verbindungsstraße führen. Das Klima ist zwar etwas rauh aber sehr gesund, das Wasser ist gut.

Was die Besitzer betrifft, so lernen wir solche erst vom XVI. Jahrhundert an kennen. Der Erste, welcher davon erscheint, Bartholomä von Freysleben, der Jüngere, der die Güter Haydersfelden (Hadersfeld) und Hintersdorf noch im Jahre 1567 besaß. Nach seinem im Jahre 1570 erfolgten Tode, kam die Herrschaft an Paul Spieß zu Neusaat, der solche im Jahre 1598 an Paul Wendenschritt verkaufte. Ferner waren folgende Besitzer: Im Jahre 1629 Hans Gottfried Nothlitsch; im Jahre 1665 Anton d' Abisso; im Jahre 1667 Heinrich Friedrich Freiherr von Kielmannsegg; im Jahre 1669 Anna Elisabeth Freiin von Kielmannsegg, geborne Hillinger, durch Kauf von der Maria Theresia Freiin von Kielmannsegg; im Jahre 1682 Franz von Mayersheim, durch Kauf

Digitized by Google

von der Vorigen; im Jahre 1694 Johann Donat Graf von Häußler; im Jahre 1706 Maria Constantia Freiin von Appel, geborne Freiin von der Ehr, durch gerichtlichen Kauf; im Jahre 1709 Susanna Franziska von Mayersheim; im Jahre 1711 Paul Adolph von Mayersheim; im Jahre 1712 Bernhard Edler von Kößler; im Jahre 1755 das Jesuiten-Probhaus bei St. Anna in Wien; im Jahre 1783 nach Aufhebung der Jesuiten Jakob Geyer, in Namen seiner drei Vettern; im Jahre 1789 Joseph von Habermann, durch Kauf zu zwei und Nicolaus Geyer zu einem Drittheil; in demselben Jahre noch Joseph Edler von Habermann allein; im Jahre 1805 Franz Feistmantel und im Jahre 1829 Seine Durchlaucht Herr Johann regierender Fürst von und zu Lichtenstein, der diese Herrschaft noch gegenwärtig besitzt.

Hadersfeld,

ein Dorf mit 31 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach St. Andrä; behauste Unterthanen besitzt hierselbst blos die Herrschaft Hintersdorf. Landgericht ist Königstetten, Ortsobrigkeit Hintersdorf, Conscriptionsherrschaft Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 54 Familien, 110 männliche, 136 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden: 8 Pferde, 3 Ochsen, 36 Kühe und 298 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Hauer, unter denen sich ein Gastwirth, aber keine Handwerker befinden, sie erbauen an Körnern meist Korn und Hafer, so wie auch Obst und einen guten Wein, mit welchem ersteren Artikel sie einen Handel nach Wien treiben. Dabei sind ihre Gründe von mittelmäßiger Beschaffenheit und keinen Elementarereignissen ausgesetzt. Viehzucht wird nur in so fern getrieben, als der hiesige Landmann bedarf, jedoch ohne Anwendung der Stallfütterung.

Digitized by Google

Das Dorf Hadersfeld besteht aus zerstreut liegenden Häusern mit Schindeln gedeckt und von Obstgärten umgeben. Die Lage desselben auf einem der höchsten Punkte des Wienerwald-Gebirges, und seine von bedeutenden Laubholzwaldungen eingesäumten Fluren und Weingärten, so wie die von seinem fürstlichen Besitzer angelegten, rings durch die ganze Umgebung des Ortes sich dahinziehenden schattigen Anlagen und Wege, die gut benützten Höhen, welche meist Anlagen von Gehölz und gut angelegte Sitze oder Gebäude krönen, machen Hadersfeld zu einem der lieblichsten und sehr besuchten Orte dieser Gebirgsgegend, wobei auch die demselben zunächst gelegenen ebenfalls an Naturschönheiten reichen Orte Greifenstein gegen Norden, Gugging und Kierling gegen Osten und der Markt St. Andrä viel beitragen.

Gewässer gibt es hier nicht, dagegen aber bedeutende Laubholzwaldungen, in denen die hohe und niedre Jagd mittelmäßig ist und der Herrschaft zugehört.

Unfern vom Dorfe gegen Westen steht ganz frei auf einem lieblichen Wiesengrunde von Baumpartien umgeben und sich angenehm schlängelnden Wegen, das herrschaftliche Schloß, ein kleines, zwei Stockwerke enthaltendes, mit Schindeln gedecktes Gebäude, mit seinen zwei Flügeln einen kleinen Hofraum einschließend, einfachen neuern Styls mit einem gegen Osten angebrachten Vorsprunge, welcher mit Säulen geziert ist, und dem Ganzen ein sehr gefälliges Ansehen gibt.

Im Innern enthält dasselbe mehrere nett eingerichtete Zimmer und eine kleine sehr einfache Capelle.

In einer geringen Entfernung von dem Schlosse, am Fuße einer kleinen Erhöhung, wo der Weg nach dem benachbarten Gugging vorüberführt, liegt der herrschaftliche Wirthschaftshof, welcher gegen 300 Schafe enthält. Auch befindet sich hier ein Steinbruch, welcher Schleif- und Mauersteine liefert.

Westlich vom Schlosse auf einer einige hundert Schritte entfernten mit Gesträuch bewachsenen Anhöhe, zu welcher von Greifenstein und von Hadersfeld her gut geführte Pfade leiten,

Digitized by Google

befindet sich ein ziemlich großer steinerner Tempel, dessen Inneres ein hübsches Zimmer bildet, von wo aus nach vier Seiten hin, Durchsichten durch das ihn umgebende Gehölz angebracht sind; leider aber ist dasselbe so hoch gewachsen, daß die Fernsicht dadurch fast ganz verhindert und nur gegen Westen auf einen kleinen Theil des Tulnerfeldes und des Donaustromes beschränkt ist.

Oestlich hinter dem Dorfe, ebenfalls auf einer mit Gesträuch bewachsenen kleinen Anhöhe, erhebt sich über einer steinernen Grotte, welche auf vier Seiten steinerne Ruhesitze enthält, ein hoher aus Quadersteinen aufgeführter Obelisk, von dessen Spitze ein vergoldeter Stern herabglänzt. Hier als auf dem höchsten Punkte dieser Theile des Gebirges, wäre die Aussicht außerordentlich umfassend, wenn nicht das Gesträuch ebenfalls so hoch angewachsen wäre, daß nur einzelne Stellen des herrlichen Rundgemäldes zu erblicken sind, indem gegen Westen die ganze Fläche des Tulnerfeldes, links die Abdachungen des Kahlengebirges, rechts von dem majestätischen Donaustrome, der hier unzählige grüne Inseln und Weiher umfluthet, begrenzt, zwischen denen beiden in weiter Ferne die Hochgebirge, unter ihnen der alle überragende Oetscher, den Gesichtskreis schließen; gegen Norden umsäumt der breite Strom die unter unsern Füßen sich abdachenden mit Wald bedeckten Vorhügel des Kahlengebirgs, auf dessen einem Vorsprunge die alte Schloßruine von Greifenstein thront, während jenseits der Donau ein großer Theil des V. U. M. B. sich ausdehnt, wo der Markt Stockerau mit seinem hohen Kirchthurm hinter den Donauauen hervorblickt und im fernen Norden die weiten Ebenen des Marchfeldes sich an die jenseitigen Höhen anschließen, bis weiter vor der Josephs- und Leopoldsberg, der Herrmannskogel und viele näher gelegene Höhen, wie ein ungeheures Waldrevier gegen Süden sich ausdehnen, und ganz in der Nähe zu unsern Füßen, das von Fluren, Waldpartien und Obstgärten in ländlicher Abgeschiedenheit gelegene Dörfchen Hadersfeld, einen schönen Schlußpunkt in diesem herrlichen Naturgemälde bildet. Auch zu diesem schönen Punkte führen gut

Digitized by Google

unterhaltene Pfade zwischen Wiesen und Laubholz in abwechselnden Windungen dahin.

Ueber Hadersfeld's Schicksale in früheren Zeiten findet sich nirgend eine Erwähnung, übrigens waren Ort und Schloß, wie das benachbarte Hintersdorf, womit sie wahrscheinlich stets verbunden waren, früher ein Eigenthum der Jesuiten, worauf sie später sammt der Herrschaft Hintersdorf der Fürst Johann Lichtenstein durch Kauf an sich brachte, welcher auch noch dermalen Besitzer ist.

Königstetten.

Ein Markt mit 154 Häusern und zugleich die Herrschaft gleiches Namens, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Tuln, das Patronat ist herrschaftlich. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Königstetten, Judenau, Stift Göttweih, Stift Herzogenburg, Staatsherrschaft St. Pölten und die Pfarre Königstetten. Landgericht, Ortsobrigkeit und Conscriptionsherrschaft ist Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier im Markte leben 215 Familien, worunter sich 470 männliche, 503 weibliche Personen und 184 schulfähige Kinder befinden, die einen Viehstand von 52 Pferden, 20 Ochsen, 279 Kühen und 82 Schafen halten.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern und Hauer, welche gering bestiftet sind und fast nur Ueberländgründe besitzen; unter ihnen befinden sich ein Wundarzt, eine Hebamme und von allen Handwerkern einer oder mehrere. Die Hauptnahrungszweige der hiesigen Einwohner sind Feld-, Wein- und Obstbau, so auch Victualienhandel nach Wien; dabei erzeugen sie die gewöhnlichen Körnergattungen, einen sehr guten, wenn auch nicht eben sehr reichlich wachsenden Wein und schönes Obst, von welchem besonders die Pfirsichen und Frühkirschen in Wien sehr gesucht sind; dabei sind die Feldgründe im Ganzen gut, nur mitunter etwas

Digitized by Google

naß. Das hiesige Rindvieh ist von schönem starken Schlage, doch wird keine eigentliche Viehzucht, aber größtentheils Stallfütterung getrieben.

An Gewässern ist nur ein namenloser unbedeutender Bergbach vorhanden, welcher jedoch nach Regengüssen oft anschwillt und der eine Mahlmühle mit einem Gange treibt. Die sich im Rücken des Ortes gegen Osten erhebenden Berge gehören sämmtlich zum Wienerwald-Gebirge, und sind auf ihrer Spitze meist mit Laubholzwaldungen und an den Abhängen zum Theil mit Weingärten bedeckt; wovon die Waldungen theils herrschaftlich, theils privat sind. Die Jagd im Gebirge ist kaiserlich und die Feldjagd, welche nur Hasen liefert, herrschaftlich. Das Klima ist sehr gesund, das Wasser gut.

Der Markt Königstetten, von der Reichspoststraße, und zwar von Ried aus rechts 2½ Stunden entfernt, gegen das Tulnerfeld und die Donau gelegen, ist ziemlich regelmäßig gebaut, und hat nebst einer mit der Hauptgasse gleichlaufenden Nebengasse, noch einige kleine Quergassen, und ziemlich in der Mitte einen freien Platz, wo die Kirche, und dieser gegenüber das herrschaftliche Amthaus stehen, wobei seine Häuser meist ebenerdig und zusammenhängend, und nur die am Platze ein Stockwerk hoch sind, die meisten aber Obstgärten enthalten.

Auch ist die hiesige Umgebung von Königstetten sehr angenehm und abwechselnd zu nennen, indem im Rücken gegen Osten sich die schon erwähnten Ausläufer des Wienerwald-Gebirges malerisch erheben, an deren Fuße die Häuser des Marktes sich hinziehen, welche von der andern Seite wieder von der mit Wiesen und Feldern bedeckten Fläche des Tulnerfeldes begrenzt werden; wobei eine Verbindungsstraße vom Markte St. Andrä nach Judenau den Ort durchschneidet. Die nächsten Ortschaften von hier, sind die Dörfer Wolfpassing, gegen Norden eine Viertelstunde, und Tulbing gegen Süden eine halbe Stunde entfernt.

Die hiesige Kirche dem heiligen Apostel Jacob geweiht, ist ein großes, im gothischen Styl errichtetes, uraltes und ehr-

Digitized by Google

würdiges Gebäude mit Ziegeldach und einem starken aus drei Abtheilungen bestehenden, mit einem Blitzableiter versehenen Thurme, dessen Kuppel mit rothangestrichenen Schindeln gedeckt ist, und welcher eine Uhr und ein schönes harmonisches Geläute enthält. Sie steht beinahe mitten im Orte auf einem freien Platze und gewährt dadurch, obgleich nicht von besonders ausgezeichneter Bauart, ein würdevolles Ansehen. Das, ein hohes Spitzgewölbe tragende Innere, enthält außer dem Hochaltare, zwei Seitenaltäre. Ersterer ist gemauert und enthält in der Höhe eine heilige Maria mit dem Kinde, weiß und mit vergoldeten Strahlen, von angebrachten kleinen Glaslampen umgeben, die an Sonn- und Festtagen und bei andern feierlichen Gelegenheiten angezündet werden; die Seitenaltäre, der heiligen Familie und Jesus am Kreuze geweiht, befinden sich am obern Ende des Schiffes der Kirche; sie sind ebenfalls gemauert und enthalten links das Bild der heiligen Familie, rechts das Bild Jesus am Kreuze, ein sehr schönes Gemälde vom Kremser Schmid, in einem vergoldeten Rahmen nach neuerem Geschmack, welches von der verstorbenen Frau Gräfin Augusta von Bellegarde der Kirche geschenkt wurde. Uebrigens sind die innern Wände der Kirche mit mittelmäßiger Malerei verziert, zwischen welcher sich einige große Oelgemälde befinden, welche Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu vorstellen, aber nothwendig einer Erneuerung bedürfen und aus dem aufgehobenen Stifte Mauerbach V. U. W. W. herrühren. An Paramenten sind eine schöne Monstranze von Silber und vergoldet, schöne Kelche ꝛc. ꝛc. und ein prachtvolles Meßgewand von Seide und Silberstoff zu bemerken, welches die Kirche im Jahre 1827 von Sr. jetzt regierenden kaiserlichen Majestät, welcher als Kronprinz im Jahre 1825 in Königstetten war, zum Andenken seiner Anwesenheit, erhalten hat.

Ueber die Erbauung der Kirche, so wie über die Schicksale derselben, können wir wegen gänzlichen Mangels aller Urkunden gar nichts angeben, obschon das hohe Alter derselben keinem Zweifel unterliegt, und vermuthet wird, daß solche noch

Digitized by Google

von dem Bisthume Passau herstammen dürfte, welches in früheren Jahrhunderten bis zum Jahre 1806 Königstetten eigenthümlich besaß. In früheren Zeiten war hier ein Dechant, gegenwärtig aber nicht mehr. Im Jahre 1820 ward die Kirche vom Blitz getroffen, der aber nicht zündete, sondern nur die Kuppel und die Orgel beschädigte.

Außer dieser Pfarrkirche ist hier weder eine Filiale noch eine Capelle vorhanden, auch sind außer dem Markte Königstetten nur zwei Waldhütten, »Heuberg« genannt, eine Stunde entfernt, hierher eingepfarrt. Den Gottesdienst versieht nur ein Pfarrer, außer welchem öfter ein Priester zum Meßlesen vorhanden ist, welchen aber die hiesige Gemeinde bezahlt.

Der Pfarrhof, ein gewöhnliches einstöckiges Gebäude, liegt zunächst der Kirche, so wie auch das ebenerdige Schulhaus. Der Leichenhof ist außerhalb des Marktes gegen Norden gelegen, und mit einer Mauer umgeben.

Das herrschaftliche Amtsgebäude am Platze, ist ein einfaches einstöckiges Gebäude mit Schindeldachung, und enthält im Erdgeschosse die Kanzlei nebst den Wohnungen der Beamten, und im obern Stockwerke die für den Herrschaftsbesitzer eingerichteten Zimmer; rückwärts befinden sich die Wirthschaftsgebäude, einen viereckigen länglichen Hofraum bildend, welcher mit einer Pappelallee und einer kleinen Baumanlage geschmückt, und gegen das Feld hin mit einer Mauer und Einfahrt geschlossen ist.

Auch befinden sich im Orte noch ein nettes Landhaus, am Fuße des Gebirges gelegen, ein Kaffeh- und Brauhaus, welches letztere dermalen aber nicht betrieben wird, und die bereits erwähnte Mühle.

Uebrigens besitzt Königstetten die Gerechtigkeit Märkte abzuhalten, wovon aber dermalen kein Gebrauch gemacht wird.

Was dem Markte seinen eigenthümlichen Reiz gewährt, ist seine wunderschöne Lage am Fuße der sich gegen Westen abdachenden Gebirge des Wienerwaldes oder Kahlengebirges, weß-

Digitized by Google

halb derselbe auch nebst seiner Umgegend öfter als Ziel einer Landpartie von Wien aus, dient, wozu vorzüglich die zwei dahin führenden Fußpfade viel zu deren Annehmlichkeit beitragen, von denen der eine vom nördlichen Ende des Marktes aus, beim Leichenhofe und mehreren Weingärten vorüber, der andere vom Platze aus, zwischen dem Pfarrhofe und der Schule, durch einen Hohlweg führt. Ersterer wird von den Bewohnern des untern, und letzterer von denen des oberen Marktes eingeschlagen, welcher letztere zwar etwas beschwerlicher ist, doch mehr Abwechslung gewährt, indem jener in Kurzem den Wald erreichend, fast durchgängig in demselben dahinführt, und nun zweimal bei einzelnen Waldhütten, beim »Steinriegel« genannt, und weiterhin beim »Scheiblingstein« vorüber, dann aber immer im Walde fortleitet, dieser aber, wenn man die Spitze der Anhöhe hinter dem Markte, wo die Waldungen beginnen, erreicht hat, eine freie Fernsicht über das ganze Tulnerfeld, die Donau, das Manhartsgebirge und gegen Osten, sogar einen Theil des Marchfeldes hat. Von hier führt der Weg in ein enges schönes Waldthal, von einem kleinen Bergbache durchrieselt, der eine mit zwei Gängen versehene Mühle treibt, worauf man eine Zeitlang im Walde fortwandelnd, zwei Höhen überschreitet, von welcher letzteren man wieder eine umfassende der ersteren ziemlich gleiche Aussicht genießt. Von hier geht der Weg über sanfte Erhöhungen durch hohe schattige Buchenwaldungen auf den Bergrücken hin, über Wiesen und durch sanfte Thäler, bis man, nach zwei in dieser Waldeinsamkeit zurückgelegten Stunden, die unweit Dornbach gelegene mit Wald besetzte Höhe erreicht, wo sich rechts in einer Oeffnung des Waldes, der Schneeberg in blauer Ferne zeigt, über vielfache waldige Bergspitzen emporragend, zur Linken aber ein tiefes Waldthal sich öffnet, worauf dann der Wanderer in einer kleinen halben Stunde sich auf dem am Dornbacher Parke hinziehenden Wege befindet, und durch einen Theil desselben in Kurzem diesen Ort erreicht.

Der Markt Königstetten, wenn gleich keine besonderen

Merkwürdigkeiten aufweisend, ist doch wegen seines sehr hohen Alters in jeder Beziehung beachtenswerth. Carl der Große ließ nach Vertreibung der Avaren aus Oesterreich den Ort durch Ansiedler gründen, und gab ihm zum immerwährenden Andenken, daß diesen Platz der große Regent zu seiner Stätte, obschon nur auf kurze Zeit gewählt, den Namen: Kunichstetten. Unter dieser Benennung finden wir diesen Ort auch in einer Urkunde des Königs Ludwig, im Jahre 823. Merkwürdig ist es, daß sich solcher, während späterhin die damals noch wilden Ungern den ganzen Strich Landes bis Melk besetzt hielten, erhalten hatte, und erneuert wieder aufblühte, als Leopold der Erlauchte, erster Markgraf aus dem hochberühmten Hause der Babenberger, die sich daselbst eingewurzelten Feinde zurückwarf. Wir können daher mit Gewißheit annehmen, daß auch der Eifer für den katholischen Glauben, das Bisthum Passau zur Erbauung einer Kirche bestimmt habe, die durch den bekannten Bischof Altmann im XI. und durch das besagte Bisthum im XVI. Jahrhundert erneuert wurde, wovon das gegenwärtige Gotteshaus aus letzterer Periode noch herstammt. Ueberhaupt beginnt schon von Königstetten aus der classische Boden, der durch die Römer schon, und so aufwärts vielfach bezeichnet wurde.

Die Herrschaft Königstetten anbelangend, so enthält sie als solche, an herrschaftlichen Grundstücken: 932 Joch 1025 □ Klafter Hochwald, 6 Joch 1003 □ Klafter Niederwald, 831 Joch 104 □ Klafter Auen, 21 Joch 969 □ Klafter Hutweiden, 239 Joch 115 □ Klafter Ackerland, 21½ Joch 1484 □ Klafter Wiesen, 1581 □ Klafter Gärten und an Bauarea 1384 □ Klafter. Der Seelenstand umfaßt 1813 Familien, 2211 männliche und 2375 weibliche Personen; jener des Viehes: 387 Pferde, 58 Ochsen, 1260 Kühe, 666 Schafe, und 50 Schweine.

Zu ihr als Ortsobrigkeit gehören: der Markt Königstetten, und die Dörfer St. Andrä, Tulbing, Katzelsdorf an der Zeil und Katzelsdorf im Dorfe, Staas.

dorf, Nützing, Wipfing, Mukendorf, Zeiselmauer, Wolfpassing, Wördern, Altenberg, Greifenstein und Gugging; außerdem ist sie mit diesen über 22 Ortschaften Conscriptionsobrigkeit und übt das Landgericht aus über 19 Ortschaften im V. O. W. W., und über 11 Ortschaften im V. U. M. B. zusammen über 30 Dörfer.

Ihre Lage begreift den ganzen östlichen Theil des Tulnerfeldes mit einem Theile des Wienerwaldes bis zur Grenze der beiden Viertel und bis zur Donau, somit einen zusammenhängenden größtentheils geschlossenen Körper bildend, welcher eines Theils aus ebenen meist guten Feldgründen und andern Theils aus mit Weingärten und Waldungen, nebst einigen Waldwiesen bedeckten Gebirgszügen besteht.

Im Durchschnitte wird im Bezirke dieser Herrschaft mehr Acker- als Weinbau getrieben, indem alle Körnergattungen gebaut werden. Uebrigens ist auch der Wein dieser Gegend, vorzüglich der von Königstetten, von guter Beschaffenheit.

Der Obstbau ist in den meisten Ortschaften von Bedeutung, und macht einen guten Erwerbszweig der Einwohner aus, welche auch übrigens starken Victualienhandel nach Wien treiben. — Stallfütterung findet im Allgemeinen sehr wenig Statt, doch ist die Viehzucht nicht ohne Bedeutung.

Die Waldungen, zwischen Privatwaldungen und den k. k. Forsten gelegen, bedecken den größten Theil der Höhen, wobei die Herrschaft die hohe Jagd in den Donau-Auen und auch die Feldjagd ausübt, die Jagd in den Gebirgen aber kaiserlich ist, viele Hirsche, Hasen und Fasane liefert.

Die Fischerei in der Donau besitzt die Herrschaft längs ihrer Grenze an diesem Strome, so wie auch das Recht der Ueberfuhr daselbst.

Uebrigens befinden sich in dem Bezirke dieser Herrschaft außer mehreren unbedeutenden Waldbächen an mehreren Stellen künstlich angelegte Wassergräben mit ziemlich hohen Erdaufwürfen zu beiden Seiten, von denen der sogenannte

Hauptgraben sein Wasser von der Donau erhält, die andern aber zur Aufnahme der Gebirgswässer dienen, und für die Fruchtbarkeit der Feldmarken und Wiesen von großem Nutzen sind. Noch befinden sich auf der Donau mehrere Schiffmühlen und eine Mühle in Wülfersdorf, zwei in Katzelsdorf, zwei in Tulbing, eine in Königstetten, und drei in St. Andrä.

Da alle zur Herrschaft gehörende Aecker und Wiesen in Zeitpacht gegeben sind, so besteht in keinem hierher gehörenden Orte ein Meierhof. — Außer der von Greifenstein über St. Andrä und Wolfpassing nach Königstetten führenden Verbindungsstraße, welche sehr gut unterhalten ist, und auf welcher zu Greifenstein eine Mauth besteht, sind die übrigen Orte alle durch gute Feldwege verbunden, unter denen die Verbindungsstraße von St. Andrä nach dem benachbarten Judenau zu bemerken kommt.

Auch befinden sich ein Ziegelofen zu St. Andrä, ferner sehr schöne Steinbrüche zu Gugging, St. Andrä und Greifenstein, welche Schleif-, Pflaster- und Mauersteine, so wie auch Steine für Steinmetzarbeiten liefern.

Das Klima ist mitunter rauh, aber sehr gesund, das Wasser in den unweit der Donau gelegenen Orten schlecht, in den am und im Gebirge gelegenen aber sehr gut.

Schlüßlich erwähnen wir noch, daß, wie wir bereits oben angemerkt haben, das Bisthum Passau durch viele Jahrhunderte hindurch (von 1004 angefangen) im Besitze der Herrschaft Königstetten war, bis diese Herrschaft im Jahre 1806 im Namen des Cameralfondes an die k. k. Staatsgüter-Administration gelangte. Von dieser erkaufte es Heinrich Graf von Bellegarde, k. k. General-Feldmarschall, der die Herrschaft auch noch jetzt besitzt. In früheren Zeiten bestand auch von dem Bisthume Passau hierorts ein Hofkelleramt, welches gleichfalls zum Cameralfonde eingezogen, und im Jahre 1817 der Herrschaft Königstetten unter der Nummer 176 zugeschrieben wurde.

Digitized by Google

Nachstehende vierzehn Ortschaften gehören zur vorbeschriebenen Herrschaft Königstetten.

St. Andrä,

vor dem Hagenthale, ein Dorf mit 50 Häusern, wovon Sieghartskirchen, in einer Entfernung von 3 Stunden, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule sind im Orte, im Decanate Tuln, das Patronat besitzt die Herrschaft Königstetten. Behauste Unterthanen haben hierselbst blos die Herrschaft Königstetten und die Pfarre St. Andrä. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 73 Familien, 156 männliche, 189 weibliche Personen und 52 schulfähige Kinder; der Viehstand enthält 22 Pferde und 89 Kühe.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus Feld- und Weinbauern, welche im Ganzen mittelmäßig bestiftet sind und außer den nöthigen Handwerkern einen Wundarzt, eine vermischte Waarenhandlung und drei Gastwirthe unter sich haben; auch befinden sich hierselbst drei Mühlen.

Die Hauptnahrungszweige sind Feld- und Weinbau und Victualienhandel nach Wien, wobei alle Feldfrüchte hier sehr gut gedeihen, dagegen die Weingärten wenig erträglich sind, das hiesige Obst aber in Menge gedeiht und vorzüglich gut ist. Auch gibt es hier einen schönen Schlag Rindvieh, wobei jedoch keine Stallfütterung Statt findet, und sich auch nur auf den Bedarf des Landmannes beschränkt.

Von den hiesigen Gründen sind die in der Ebene gelegenen von gutem Erträgniß, jedoch den Ueberschwemmungen der Donau und des nach Regengüssen sehr anschwellenden Hagenthalbaches bisweilen ausgesetzt, während die auf den Höhen mager und schwer zu bearbeiten sind und zum Theil durch Erdabschwemmungen leiden.

Der Ort St. Andrä, westlich und im Rücken von Klo-

Digitized by Google

sterneuburg im Angesichte des Tulnerfeldes, eine starke Viertelstunde von der Donau entfernt gelegen, und zum Unterschiede von dem Markte gleiches Namens, vor dem Hagenthale genannt, besteht aus zwei größeren und einigen unbedeutenden Nebengässen, mit meist einstöckigen und zusammengebauten mit Schindeln gedeckten Häusern, welche größtentheils noch von alter Art sind. Wenn daher auch der Ort selbst keine Annehmlichkeiten aufzuweisen hat, so bietet seine nahe und entferntere Umgebung desto mehr ländlichen Reiz dar, worunter das gleich hinter dem Orte sich öffnende Hagenthal den ersten Platz behauptet, wo dichte Laubholzwaldung von Wiesenmatten unterbrochen mit vorspringenden Felsenmassen abwechselt, welches, wenn auch nicht lange, doch in seinen Formen sehr abwechselnde Thal, durch zwei von dem obengenannten Hagenthalbach getriebene unterthänige Mühlen belebt, als eine der vorzüglichsten Partien des Wienerwaldes erscheint.

Hart hinter dem Dorfe erheben sich bedeutende mit Weingärten und Obstpflanzungen bedeckte und mit Wald gekrönte Höhen, welche hier die weite Tulner Ebene begrenzen, wodurch die Abwechslung einer Berg- und Waldgegend in voller Eigenthümlichkeit hervortritt, und wobei die Jagd in den Gebirgswaldungen zwar sehr gering, die Feldjagd aber, welche herrschaftlich ist, einen bessern Ertrag gibt und Hasen und Rebhühner liefert.

Die St. Andrä zunächst gelegenen Ortschaften sind: gegen Westen Zeiselmauer, eine halbe Stunde, Wörtern eine Viertelstunde und Greifenstein eine Stunde beide gegen Norden, dann Wolfpassing gegen Süden eine halbe Stunde entfernt, welche nur durch Feldwege verbunden sind, außer Greifenstein, in welchen die von Tuln nach Klosterneuburg führende Commerzialstraße, die auch St. Andrä berührt, hindurchführt. Das Klima ist gesund, das Wasser nur mittelmäßig.

An bemerkenswerthen Gebäuden in St. Andrä ist nur die Kirche anzuführen, dem heiligen Apostel Andreas geweiht, ein altes meist in gothischem Styl aufgeführtes Gebäude, doch ohne besondere Auszeichnung, mit Ziegeldach und einem ziemlich

Digitized by Google

ſtarken Thurme, mit rundem aus Schindeln beſtehenden rothangeſtrichenen Spitzdach, einer Uhr und 5 Glocken, die ein wohltönendes Geläute bilden, dann einem Blitzableiter verſehen. Ihr dem Aeußeren entſprechendes Inneres enthält ein gothiſches von Säulen getragenes Gewölbe, übrigens aber iſt dasſelbe zum Theil etwas düſter. Den Hochaltar ziert das Bild des Kirchenpatrons, dem ein Engel den Kelch des Leidens darreicht, welches aber im hohen Grade einer Erneuerung bedarf; außerdem ſind noch mehrere Seitenaltäre vorhanden, nämlich: der Frauenaltar mit der Statue der heiligen Jungfrau Maria; der Sebaſtiansaltar mit dem Bilde dieſes Heiligen, links an der mittleren Säule der Barbaraaltar mit dem Bildniſſe derſelben, und rechts der des heiligen Vitus, ebenfalls mit deſſen Bilde, ſo wie in einer kleinen Nebencapelle, die »Thomascapelle« genannt, ein dieſem Heiligen geweihter Altar; welche Altäre ſämmtlich unten gemauert und oben von Holz und mit vergoldetem Schnitzwerk geziert, aber wegen Alter nicht in dem beſten Zuſtande ſind. Außerdem befindet ſich auf dem Chore noch ein kleiner tragbarer Altar, welcher in Holzſchnitzarbeit das Bild des heiligen Andreas enthält und uralt ſeyn mag. Sonſtige bemerkenswerthe Gegenſtände ſind nicht vorhanden.

Aus Mangel an allen Urkunden kann über die Schickſale dieſer Kirche und Pfarre nur ſo viel angegeben werden, daß ſie gewiß zu den älteſten in Oeſterreich zu zählen iſt und früher, gleich mehreren in der Nachbarſchaft, dem Stifte Paſſau gehörte. Uebrigens zeigt das Aeußere der Kirche deutlich, daß ſie anfangs viel ſchmäler geweſen ſeyn muß, indem ſich auf beiden Seiten ein Anbau befindet. Der Thurm ward in der Zeit zwiſchen den Jahren 1770 bis 1780 vom Blitze ſtark beſchädigt, ſo daß er zum Theil abgetragen und wegen erhaltener Sprünge, mit eiſernen Bändern verſehen werden mußte.

Bis zum Jahre 1784 war die Kirche in dem von hier eine halbe Stunde entfernten Dorfe Zeiſelmauer, eine Filiale von St. Andrä.

Digitized by Google

Dermalen gehören zum hiesigen Pfarrbezirke nebst St. Andrä, noch die Dörfer Wörtern eine kleine Viertelstunde, Wolfpassing eine halbe Stunde, Altenberg drei Viertelstunden und Greifenstein eine Stunde entfernt, sämmtlich in der Ebene, und im Gebirge Hadersfeld und Hintersdorf, beide mit Schloßcapellen, Ober- und Unterkirchbach, Steinringl nebst den Atzgrubhütten, welche Ortschaften sämmtlich zerstreut gelegen und eine bis anderthalb Stunden von St. Andrä entfernt sind.

Als diese Pfarre noch dem Stifte Passau gehörte, war hier stets ein Dechant, dermalen versehen die Seelsorge ein Pfarrer und ein Cooperator.

Der Pfarrhof, zunächst der Kirche gelegen, ist ein einstöckiges Gebäude neuern Styls mit einem Wirthschaftshof und Garten. Das Schulhaus, ebenfalls zunächst der Kirche, ist alt, einstöckig, und mit Schindeln gedeckt.

Der Leichenhof, früher um die Kirche angelegt, befindet sich schon seit längerer Zeit außerhalb des Ortes.

Nach Angabe Einiger soll sich in alten Zeiten zu St. Andrä ein Schloß befunden haben, von dem jedoch keine Spur mehr vorhanden ist; doch erscheinen im Stiftbriefe von Klosterneuburg vom Jahre 1136 ein Waktther von St. Andre nebst seinen drei Brüdern, außer denselben aber keine dieses Namens mehr.

Während des letzten Einfalles der Türken im Jahre 1683 wurden Ort und Kirche größtentheils ausgeplündert und verwüstet, worauf die Kirche sammt Pfarrhof im Jahre 1690 wieder hergestellt werden mußten. Uebrigens wird jährlich am Gründonnerstag hier ein unbedeutender Markt abgehalten.

Der Name des Orts beurkundet schon, daß, bevor das Dorf gegründet wurde, hier ein Gotteshaus, wahrscheinlich eine Capelle zu Ehren des heiligen Andreas bestanden habe, die im X. Jahrhundert erblüht haben dürfte, und um welche in der Folge ein Ort gegründet ward.

Digitized by Google

Tulbing,

ein Dorf mit 90 Häusern, wovon Sieghartskirchen, 2¼ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Tuln, das Patronat besitzt die Herrschaft Königstetten. Behauste Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften Königstetten und Tulbing, die Pfarre Tulbing, Stift Göttweih und Herrschaft Tuln. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 108 Familien, 263 männliche, 257 weibliche Personen und 70 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt 28 Pferde, 15 Ochsen, 158 Kühe und 24 Schafe.

Die Einwohner bestehen aus Bauern und Hauern, welche meist Ueberländgrundstücke besitzen und alle nöthigen Handwerker unter sich haben; auch befinden sich hier eine vermischte Waarenhandlung und zwei Gasthäuser.

Außer den gewöhnlichen Körnergattungen wird hier ein sehr guter Wein, so wie auch ziemlich viel und gutes Obst gebaut; nebenbei wird auch etwas Geflügelzucht und Victualienhandel nach Wien getrieben. Die Viehzucht ist zwar meist für den Bedarf, jedoch das hiesige Rindvieh von starkem schönen Schlage und genießt größtentheils die Stallfütterung. Die Gründe sind meist von guter Beschaffenheit, doch die in der Ebene gelegenen den Ueberschemmungen der Donau bisweilen ausgesetzt. Das Klima ist sehr gesund, das Wasser gut.

Der Ort Tulbing hart am Abhange des Wienerwald-Gebirges gegen die Tulner Ebene zwischen Königstetten und Chorherrn gelegen, und von jedem dieser Orte drei Viertelstunden entfernt, wird aus einer ziemlich langen Hauptgasse und zwei Seitengässen gebildet, die in meist zusammenhängenden ebenerdigen Häusern bestehen, welche fast sämmtlich mit Schindeln und nur geringen Theiles mit Stroh gedeckt sind; wobei ihn die von St. Andrä nach Judenau führende Verbin-

Digitized by Google

dungsstraße durchschneidet. An Gewässern ist der unbedeutende Altbach, aus dem nahen Gebirg kommend, vorhanden, welcher hier durchfließend, zwei Mühlen treibt, und nach Regengüssen oft bedeutend anschwillt, weßhalb auch im untern Theile des Dorfes eine Brücke darüber führt. Die höchste Spitze der gleich hinter dem Orte sich erhebenden Gebirge, deren Ausläufer den Ort zum Theil umgeben und mit üppigen Feldmarken, Weingärten und Obstpflanzungen bedeckt sind, ist der sogenannte »Tulbinger Kogel« mit niederer Laubholzwaldung bewachsen, welcher, vorzüglich gegen Westen, eine umfassende Fernsicht bietet, während von den andern Seiten waldbedeckte Höhen mehr oder minder entfernt, dieselbe beschränken, die aber dennoch unter die schönsten in Nieder-Oesterreich zu zählen ist, indem man von hier über die nahen Waldhöhen des Niederberges im fernen Süden den Schneeberg und alle ihn umgebenden Gebirgsmassen erblickt, an die sich weiter gegen Westen der hohe Oetscher und andere bedeutende Gebirgszüge in riesiger Folge anreihen, bis im Westen gegen die Donau zu, die Berge nächst diesem Strome und auf einem derselben das majestätische Stiftsgebäude von Göttweih hervortreten, worauf die andern Ufer, die Höhen um Krems, die Thürme dieser Stadt, das lange Manhartsgebirge und die wellenförmigen Berghöhen des V. U. M. B. mit zahlreichen Ortschaften besäet, an deren einigen die Prager-Poststraße dahinzieht, folgen, womit der großartige Hintergrund dieses herrlichen Naturgemäldes geschlossen wird, während zu unsern Füßen die weite Ebene des Tulnerfeldes mit blühenden Ortschaften und fruchtbaren Gefilden geschmückt, sich wie ein ungeheurer in tausendfachem Farbenglanze prangender Teppich ausbreitet, gegen Süden von der die Fluren durchschneidenden Wiener-Poststraße, gegen Norden von dem breiten Silberbande des Donaustromes eingeschlossen ist, der zwischen den üppig grünenden Auen seine Wellen trägt und wobei am Fuße des Gebirges das Dorf Tulbing malerisch und lieblich heraufblickt, und von welchem gerade aus die Thürme der alten Stadt Tuln, so wie seitwärts jenseits des Stromes der hohe Kirchthurm von

Digitized by Google

Stockerau als Hauptpuncte hervortreten, bis in unserm Rücken unzählige Höhenzüge des Wienerwaldes eine unübersehbare Kette bilden, aus welcher der hohe Herrmannskogel mit seinem langgedehnten Rücken emporragt.

Die Jagdbarkeit in den Waldungen ist landesfürstlich, aber von geringem Ertrage, die der Herrschaft zustehende Feldjagd ziemlich ergiebig.

Am östlichen Ende des von Wein- und Obstgärten umfangenen Dorfes auf einem Vorhügel des Gebirges, auf welchen eine steinerne Stiege führt, liegt die dem heiligen Mauriz geweihte Kirche, ein altes gothisches Gebäude mit einem starken viereckigen Thurme und spitzer roth angestrichener Schindeldachung, vier Glocken und eine Uhr enthaltend. Der Hochaltar, so wie die zwei Seitenaltäre, dem heiligen Anton von Padua und dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht, sind sämmtlich von Holz errichtet und mit den Bildnissen der genannten Heiligen und mit Schnitzarbeit, jedoch sämmtlich ohne Kunstwerth, geziert; außer diesen sind aber auch sonst keine Merkwürdigkeiten in derselben vorhanden.

Ueber das Alter dieser Kirche und ihren Erbauer mangeln alle urkundlichen Nachrichten, doch wird in einem bei der Pfarre befindlichen Gedenkbuche angeführt, daß sie bis zum Jahre 1349 eine nach St. Andrä gehörige Filialkirche war, in diesem Jahr aber zu einer Pfarrkirche erhoben ward; wahrscheinlich bestand sie damals blos aus dem mit gothischen Spitzgewölben versehenen Presbyterium, worauf bei Vermehrung der Gemeinde das Schiff angefügt werden mußte, welchen Zubau man vorzüglich im Aeußern deutlich gewahrt, und den auch die auf einem der im letzteren befindlichen Strebepfeiler angebrachte Jahreszahl 1489 bezeichnet. Während der Jahre 1529, nach andern 1532, wurden Kirche und Ort von den Türken gänzlich ausgeplündert und abgebrannt, wobei das Gewölbe des Schiffes einstürzte, und das Gotteshaus in diesem Zustande bis zum Jahre 1701 verblieb, während welcher Zeit der Gottesdienst in der später zu

Digitized by Google

erwähnenden Kirche, im untern Orte, gehalten wurde, bis im gedachten Jahre diese Kirche wieder ihre Herstellung fand.

Eingepfarrt sind außer Tulbing noch die Dörfer Katzelsdorf im Dorf und Katzelsdorf an der Zeil, eine halbe Stunde, und vier Waldhütten, eine bis eine und eine Viertelstunde entfernt. Den Gottesdienst versieht ein Pfarrer.

Der Pfarrhof, ein ebenerdiges Gebäude neuerer Art, mit Schindeldach, liegt von der Kirche etwas entfernt im Dorfe; das Schulhaus, ebenfalls ebenerdig, mit Schindeln gedeckt, zunächst der erwähnten steinernen Stiege, die zur Kirche führt.

Der Leichenhof umgibt die Kirche und ist mit einer Mauer eingefriedet.

Noch befindet sich im untern Theile des Ortes, zunächst dem nach Judenau führenden Wege, ein Dominicalhof aus einem netten einstöckigen Gebäude mit Garten und Zubehörungen bestehend, ehemals eine eigene Gülte, seit 1826 aber ein Privateigenthum; auch besitzt die Herrschaft Königstetten im obern Orte eine Scheune.

Nach einer im Allgemeinen, auch nicht zu bestreitenden Sage, floß in früherer Zeit die Donau hart am Orte vorüber, wodurch wahrscheinlich die hier vorhandenen Ueberreste aus der Römerzeit zerstört worden seyn mögen; denn daß auch die hiesige Gegend, gleich dem anderthalb Stunden entfernten Zeiselmauer, von den Römern bewohnt worden seyn mag, dafür spricht der, an der Ecke eines Kleinhauses befindliche Grabstein, nach dessen zum Theil unleserlicher aber wahrscheinlich aus neuerer Zeit herrührenden oder erneuerter Inschrift, ein Mann seiner verstorbenen Gattin denselben setzte, welcher Stein, wie auch der dermalige Herr Pfarrer allhier vermuthet, ohne Zweifel auf der nahegelegenen Wiese stand, welche ein römischer Leichenhof gewesen zu seyn scheint.

Nahe an der oben dargestellten Pfarrkirche befindet sich außerhalb des Ortes, ein unbedeutender Hügel, mit noch deutli-

Digitized by Google

chen Spuren eines ehemaligen Walles und Grabens, allwo bis zum Jahre 1765 die Mauerüberreste des einst hier gestandenen Schlosses zu sehen waren, und in welchem ohne Zweifel die Glieder der alten adeligen Familie von Tulbing ihren Sitz hatten, und welches wie die zugemauerte Pforte in der alten Mauer des Leichenhofes beweist, durch eine Zugbrücke mit derselben in Verbindung stand, um in die Kirche zu gelangen; auch sollen die Mauerwerke dieses Schlosses so bedeutend gewesen seyn, daß man sie im Jahre 1626 zum Bau des Capuzinerklosters in Tuln verwendete. Von diesem alten Geschlechte der Herren von Tulbing erscheinen in Klosterneuburger Urkunden des XII. Jahrhunderts als Zeugen Gerunch von Tulbingen, Ulrich und Chalhoch dieses Namens, welcher letztere, so wie seine Brüder Albero und Irenfried in den Jahren 1158 und 1161 in den beiden Stiftsbriefen des Schottenklosters in Wien, unter den Ministerialen von Oesterreich vorkommen (Bernard Pez); ein anderer Chalhoch von Tulbing erscheint im Jahre 1255 als Zeuge in König Ottokars Judenbriefe (Hoheneck); Hadmar von Tulbing im Jahr 1323 und Wolfhardt im Jahr 1327 (bei Hueber) angeführt; welcher erstere auch in einer Schenkungsurkunde des Nonnenklosters zu Tuln erscheint.

Gleichwie das Entstehen der Kirche, deckt auch die Geschichte des Ortes Tulbing ein Dunkel, und wir vermögen daher nur anzuführen, daß, wie bereits erwähnt, früher noch eine Kirche hier bestand, wegen ihrer Lage an der einst hart am Orte vorüberströmenden Donau »zu unserer lieben Frau am Gestade« genannt, an welche eine, wahrscheinlich erst im Jahre 1729 gestiftete, dem heiligen Johann von Nepomuck geweihte Capelle, angebaut war; als man aber im Jahre 1733 das Vorhäuschen dieser Kirche abbrach, fand man einen eisernen in die Mauer eingelassenen Ring, der zum Anhängen der Schiffe gedient haben soll, und späterhin durch Unachtsamkeit verloren ging; an der der Kirche angebauten Capelle befand sich jener Grabstein, welcher, als die Kirche sammt Capelle im Jahre 1787

Digitized by Google

abgebrochen wurden, als Eckstein eines an deren Stelle erbauten Kleinhauses dient. Auch bestanden auf den gegen Königstetten gelegenen Feldmarken früher zwei Klöster, von denen, der Sage nach, das eine von Nonnen, das andere (sehr unwahrscheinlich) von Templern bewohnt war, beide aber wurden ohne Zweifel im Jahre 1529 oder 1532, wie der ganze Ort, von den Türken von Grund aus zerstört, doch führt noch immer eine Gasse des Dorfes, an welcher eines dieser Klöster stand, den Namen »Nonnengasse,« so wie auch der erwähnte Dominicalhof einstmals der »Mönchshof« genannt wurde. Von einer ehemals den Ort durchschnittenen Hauptstraße, welche, wie zu vermuthen, von der nahen nach Oberösterreich führenden ab und zur Donau ging, hat sich nur die Ueberlieferung erhalten, daß hier in Tulbing ein Zoll dafür eingenommen ward. —

Von eigentlichen geschichtlichen Ereignissen können wir blos die mehrerwähnte Verwüstung des Ortes durch die Türken anführen, zu welcher höchst traurigen Zeit die Einwohner dieses Dorfes und der umliegenden Gegend, sich in die Gebirgsschluchten des nahen Kirchenwaldes flüchteten und dort im dichten Dunkel sich geborgen hielten; doch die Unglücklichen wurden entdeckt und alle auf das grausamste ermordet, so daß ihr Geheul und Jammern weit hin in die Gegend schallten, weßhalb dieses Thal und der Wald, wo dieß Blutvergießen und Morden geschahen, noch heute den traurigen Namen des »Jammerthales« führen.

a) Katzelsdorf an der Zeil.

Ein Dorf mit 19 Häusern, wovon Sieghartskirchen 1½ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Tulbing. Behauste Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften: Königstetten, Judenau, Neulengbach, Wirmla, Purkersdorf, Tuln, Hollenburg, Göttweih, Tulbing; die Pfarren Tuln und Tulbing und Spital Tuln.

Das Landgericht ist Königstetten und Neulengbach, Orts-

Digitized by Google

obrigkeit Königstetten, Judenau, Spital Tuln, Tulbing und Neulengbach; Conscriptionsherrschaft Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 23 Familien, 55 männliche, 52 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden 4 Pferde, 15 Ochsen, 34 Kühe und 300 Schafe.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus Kleinhäuslern, welche etwas Feld-, Wein- und Obstbau treiben, und ihre Erzeugnisse, vorzüglich Milch, nach Wien verkaufen; dabei sind ihre Gründe zwar gut, aber alle der bergigen Lage wegen den Erdabtragungen bei Regengüssen sehr unterworfen. Die Viehzucht beschränkt sich nur auf den Hausbedarf, auch findet Stallfütterung nicht Statt. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Das Dorf Katzelsdorf an der Zeil, zum Unterschiede von dem ganz nah gelegenen »Katzelsdorf im Dorf« so genannt, indem es blos aus einer Reihe ebenerdiger mit Schindeln oder Stroh gedeckter Häuser besteht, welche von Obstgärten umgeben sind und sich auf einer Erhöhung der Vorgebirge des sich hier abdachenden Wienerwald-Gebirges hinziehen, in einer von Weingärten und mit Laubholz gekrönten Höhen bedeckten, etwas geschlossenen, aber recht angenehmen Gegend, wobei übrigens das bei Katzelsdorf im Dorf Erwähnte auch hier gilt.

Am westlichen Ende des Ortes befindet sich ein Dominicalhof, dem Grafen Clary gehörig, welcher aus einem einstöckigen Wohnhause mit Wirthschaftsgebäuden besteht und eine Schäferei von 300 Stücken enthält.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es sonst keine.

b) Katzelsdorf,

im Dorf genannt, mit 57 Häusern, wovon Sieghartskirchen 1¾ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Tulbing. Behauste Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften: Königstetten, Judenau, Neulengbach, Wirmla, Purkersdorf, Tuln,

Digitized by Google

Hollenburg, Göttweih und Tulbing, die Pfarren Tuln und Tulbing und das Spital Tuln.

Landgericht sind die Herrschaften Königstetten und Neulengbach. Ortsobrigkeit sind: Königstetten, Judenau, Tulbing, Neulengbach und Spital Tuln. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 77 Familien, 154 männliche, 160 weibliche Personen und 56 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden: 4 Pferde, 67 Kühe und 50 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Kleinhäusler, unter denen sich auch die nothwendigsten Handwerker befinden. Sie erbauen die gewöhnlichen Körnerfrüchte, wenig Wein, etwas Obst und treiben einen starken Victualienhandel nach Wien; dabei sind ihre Gründe zum Theil gut, zum Theil mittlerer Gattung. Das hiesige Rindvieh wird blos zum Bedarf gezogen ohne Stallfütterung, ist aber von großem und starken Schlage. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Der Ort Katzelsdorf im Dorf, in einem von den nordwestlichen Ausläufen des Wienerwaldes, namentlich des Niederberges, gebildeten Thale gelegen, besteht aus ebenerdigen mit Obstgärten umgebenen unzusammenhängenden Häusern mit Schindeln gedeckt, zwischen denen der Altbach dahin fließt, welcher hier zwei Mühlen treibt.

Die hiesigen schon erwähnten Höhen sind unten meist mit Feldern und Weingärten, weiterhin mit landesfürstlichen und herrschaftlichen Laubholzwaldungen bedeckt, in denen die Jagdbarkeit landesfürstlich aber von geringer Bedeutung ist. Dabei sind gegen Norden Tulbing eine halbe, gegen Westen Chorherren drei Viertel und gegen Süden Wülfersdorf eine Viertelstunde entfernt, die nächsten Ortschaften.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine, sondern es kommt nur anzuführen, daß in einer Klosterneuburger Urkunde vom Jahre 1135 ein Herrmann von Chezilinisdorf, woraus die heutige Benennung Katzelsdorf hervorgegangen zu seyn scheint, unter den Zeugen erwähnt wird; außer

demselben kommt jedoch keiner mehr vor, so wie auch keine Spuren eines Schlosses vorhanden sind; daher es auch seyn könnte, daß derselbe entweder zu jenem Katzelsdorf bei Feldsberg, oder bei Wiener-Neustadt gehört.

Staasdorf.

Ein Dorf mit 46 Häusern, wovon Sieghartskirchen in einer Entfernung von 2½ Stunden die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört der Ort nach Tulln, zur Schule nach Fraunhofen. Die behausten Unterthanen gehören sämmtlich der Herrschaft Königstetten, welche auch Landgericht und Ortsobrigkeit ist; Conscriptionsobrigkeit ist Tulln. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Der Seelenstand beträgt 58 Familien, 132 männliche, 140 weibliche Personen nebst 38 Schulkindern; jener des Viehes 48 Pferde, 1 Stier, 79 Kühe und 80 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern, unter denen sich die gewöhnlichen Handwerker befinden. Sie erbauen die gewöhnlichen Körnerfrüchte, etwas Wein und Obst und treiben Victualienhandel nach Wien, so wie auch etwas Viehzucht mit Stallfütterung, dabei sind ihre Gründe gut, waren aber vor Errichtung der jetzigen Abzugsgräben den Ueberschwemmungen des Tullner- und des Perschlingerbaches ausgesetzt.

Der Ort Staasdorf besteht aus zwei Reihen Häuser, die theils mit Ziegeln, Schindeln oder Stroh gedeckt sind, zwischen denen der Tullnerbach dahin fließt, über den hier eine hölzerne Brücke führt, und die von der Wiener Poststraße nach Tulln abgehende Commerzialstraße sich durchzieht. Uebrigens sind die Umgebungen ganz flach mit Feldern und Weingärten bedeckt, wobei die Stadt Tulln in einstündiger, und die Dörfer Chorherrn, Tulbing, Markt Königstetten und Fraunhofen in halb- und dreiviertelstündiger Entfernung dem Orte zunächst liegen.

Die Jagdbarkeit, blos Feldjagd, ist landesfürstlich und lie-

Digitized by Google

fert Hasen und Rebhühner in ziemlicher Anzahl; das Klima ist gesund, das Wasser mittelmäßig.

Bemerkenswerthe Gegenstände sind hier außer einer kleinen Capelle mit Glockenthurm keine vorhanden. —

Nützing.

Ein Dorf mit 32 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation und 3 Stunden davon ist.

Zur Pfarre gehört der Ort nach Tulln, zur Schule nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe Fraunhofen. Die hiesigen Unterthanen gehören sämmtlich der Herrschaft Königstetten, welche auch Landgericht und Ortsobrigkeit, der Magistrat zu Tulln dagegen Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

In 45 Familien befinden sich 82 männliche, 90 weibliche Personen und 28 Schulkinder, die an Viehstand 22 Pferde, 1 Ochsen und 52 Kühe besitzen.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern ohne Handwerker; sie erbauen die gewöhnlichen Körnergattungen, etwas Wein und Obst, und treiben Victualienhandel nach Wien.

Die hiesigen Gründe sind von mittelmäßiger Gattung. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, auch findet Stallfütterung Statt. Das Klima ist gesund, das Wasser mittelmäßig.

Das Dorf Nützing aus zwei Reihen meist zusammenhängender mit Schindeln oder Stroh gedeckter Bauernhäuser bestehend, liegt ganz flach im Tullner Felde, eine Stunde von der Stadt Tulln, eben so weit von der Donau, eine Viertelstunde von Fraunhofen und drei Viertelstunden von Königstetten entfernt, wohin überall gute Feldwege führen. Gewässer, Höhen oder Waldungen sind hier nicht vorhanden, doch ist die Feldjagd, welche landesfürstlich ist, ziemlich gut, und liefert Hasen und Rebhühner.

Mitten im Orte steht eine kleine hölzerne Capelle mit Glockenthurm, worin jedoch kein Gottesdienst gehalten wird.

Digitized by Google

Uebrigens kommt Nützing bereits im Jahre 1272 in einer Urkunde des Stiftes Klosterneuburg vor, wo demselben in diesem Orte ein halbes Lehen überlassen wird.

Wipfing,

ein Dorf mit 24 Häusern, wovon Sieghartskirchen, in einer Entfernung von 4 Stunden, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Zeiselmauer. Die hiesigen Unterthanen gehören der Herrschaft Königstetten, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 31 Familien, 66 männliche, 73 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 37 Pferde und 43 Kühe.

Die Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern, ohne Handwerker; sie bauen die gewöhnlichen Körnergattungen, keinen Wein und wenig Obst, treiben aber einen Victualienhandel nach Wien. Ihre Gründe sind von mittlerer Gattung und bisweilen den Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt. Die Viehzucht ist nicht ganz unbedeutend, auch wird Stallfütterung und etwas Pferdezucht getrieben. — Das Klima ist gesund, das Wasser aber nur mittelmäßig.

Das Dörfchen Wipfing aus zwei Reihen ebenerdiger mit Stroh gedeckter Häuser bestehend, liegt von Obstgärten umgeben, in der Fläche des großen Tulnerfeldes, unweit der Ortschaften Langenlebern, Mukendorf, Zeiselmauer und Wolfpassing, in einer wie erwähnt zwar ganz ebenen, aber sehr fruchtbaren mit Abzuggräben von der Donau aus durchschnittenen Gegend, wo man gegen Osten den malerischen Gebirgszug des Wienerwaldes vor sich hat. Dabei ist die hiesige, der Herrschaft zustehende Feldjagd ergiebig und liefert Hasen und Rebhühner.

Uebrigens steht mitten im Orte eine kleine hölzerne Capelle mit Glockenthurm, welche nur bisweilen zu Versammlungen zum Gebet dient.

Digitized by Google

Das Alter vom Dorfe, die Ableitung des Namens, so wie dessen erlittene Schicksale, sind unbekannt.

Mukendorf,

ein Dorf mit 47 Häusern, wovon Sieghartskirchen, vier Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach dem eine halbe Stunde entfernten Zeiselmauer. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaft Königstetten und der hiesige freie Dominicalhof, der »Weinwarthshof« genannt. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Königstetten. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 54 Familien, 114 männliche, 132 weibliche Personen und 41 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 44 Pferde, 2 Ochsen, 78 Kühe und 42 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern, welche aus Halblehnern, mit 15 bis 20 Joch bestiftet, und aus Kleinhäuslern bestehen, welche blos den Ackerbau treiben, indem sie die gewöhnlichen Körnerfrüchte, wenig Obst und keinen Wein erzeugen. Die Gründe sind gut, jedoch den Ueberschwemmungen der nur einige Schritte vom Orte vorbeiströmenden Donau sehr ausgesetzt, wofür auch der längs des Ufers hier aufgeführte Damm nicht immer zu schützen vermag. Die Viehzucht ist mittelmäßig ohne Stallfütterung. Das Klima ist gesund, das Wasser nicht das beste.

Da die hiesige Gegend zu der großen Tulner Ebene gehört, so sind hier gar keine Höhen, so wie an Waldungen nur die längs der Donau sich hinziehenden Auen vorhanden, wobei die Feldjagd Hasen, in den Auen aber Fasane liefert, und der Herrschaft zustehet.

Der Ort Mukendorf, wie schon erwähnt, ganz flach an der Donau gelegen, welche eine hierher gehörige Schiffmühle treibt, besteht aus einer Reihe zum Theil mit Obstgärten umgebener Häuser, von denen die meisten mit Schindeln und nur wenige mit Stroh gedeckt sind, wobei die Verbindungsstraße

Digitized by Google

von Klosterneuburg nach Tuln vorüberführt und gegen Osten Zeiselmauer eine halbe Stunde, gegen Westen Langenlebarn fast eben so weit, die nächsten Ortschaften sind.

Am westlichen Ende des Ortes liegt der dem Grafen Clary gehörige Wirthschaftshof, der »Weinwarthshof« genannt, aus einem einstöckigen mit Schindeln gedeckten Wohnhause bestehend, welches sehr nett eingerichtete Zimmer enthält, woselbst sich auch nebst dem Wirthschaftsgebäude eine Branntweinbrennerei befindet, und das Ganze von hübschen Gartenanlagen in englischem Geschmack umgeben ist. Dieser für sich bestehende Freihof hat, wie oben angeführt, seine eigenen behausten Unterthanen im Orte und war immer ein Privateigenthum.

Zeiselmauer.

Ein Dorf mit 49 Häusern, wovon Sieghartskirchen in einer Entfernung von vier Stunden die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Tuln, das Patronat ist landesfürstlich. Behauste Unterthanen besitzt hier allein die Herrschaft Königstetten, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regte. Nr. 49.

Hier leben in 62 Familien, 140 männliche, 147 weibliche Personen und 42 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt: 49 Pferde, 1 Stier, 86 Kühe und 92 Schafe.

Die hiesigen Einwohner aus Halblehnern und Kleinhäuslern bestehend, mit wenigen Handwerkern, ernähren sich vom Feld- und Weinbau, auch treiben sie etwas Vieh- und Geflügelzucht; Obst gibt es wenig, dabei sind die hiesigen Gründe ziemlich gut, jedoch den Ueberschwemmungen der nahen Donau ausgesetzt, gegen welche von dem eine Stunde entfernten Dorfe Ober-Aigen oder Langenlebarn ein in seinem Bau merkwürdiger und sehr kostbarer Schutzdamm in geringer Entfernung von diesem Strome aufgeführt ist. Die Viehzucht erstreckt sich nur für den Bedarf

Digitized by Google

des hiesigen Landmannes, und wird zum Theil mit Stallfütterung betrieben. Das Klima ist gesund, das Wasser aber schlecht.

Das Dorf Zeifelmauer, ¼ Stund von der Donau entfernt gelegen, zwischen St. Andrä und Mukendorf, besteht aus ebenerdigen mit Schindeln oder Stroh gedeckten Häusern, meist zusammengebaut, welche eine lange und breite Gasse nebst einigen unbedeutenden Quergassen, und um die Kirche her einen freien Platz bilden, unter denen die Wohnung des herrschaftlichen Försters, zwei Gasthäuser und außerhalb des Dorfes der später vorkommende herrschaftliche Schüttkasten sich befinden, wobei die von St. Andrä nach Tuln führende Verbindungsstraße den Ort durchschneidet, welcher zwischen dem erstern und Mukendorf gelegen, von jenem eine Viertel-, von diesem eine halbe Stunde entfernt ist. —

Uebrigens ist die Umgebung ganz flach, da gegen Norden der Donaustrom einige hundert Schritte entfernt dahinfließt, und von den andern Seiten rings die Flächen des Tulner-Feldes sich ausdehnen; jedoch bilden die gegen Osten sich in langer Kette erhebenden Gebirge des Wiener Waldes, so wie gegen Norden die Höhen jenseits der Donau, wo der Thurm von Stockerau und die alte Veste Greifenstein hervorblicken, ein angenehmes Bild. Noch gehören einige in dem erwähnten Gebirge gelegenen Laubholzwaldungen hierher, aber sie sind nicht von Bedeutung, worin die Jagdbarkeit landesfürstlich jedoch von wenigem Ertrage ist, wogegen die Feldjagd der Herrschaft zugehörig, Hasen und Rebhühner in ziemlicher Anzahl liefert. Bemerkenswerth sind die auf den hiesigen Feldgründen, und von hier aus im ganzen untern Theile des Tulner-Feldes in geregelter Richtung sich hinziehenden Dämme, zwischen welchen mit der Donau in Verbindung stehende Abzugsgräben laufen, daher wahrscheinlich einst Seen diese Fluren deckten, welche von diesen Dämmen eingeschlossen wurden und dabei die Gewässer beliebig abgeleitet werden konnten; auch werden die hier gelegenen Wiesen noch dermalen die Teichwiesen genannt, gleichwie auch der Schottergrund, der auf

Digitized by Google

dieser ganzen Strecke angetroffen wird, diese Vermuthung bestätigt.

Am östlichen Ende des Ortes, auf einem freien, von Häusern umgebenen Platze, liegt die der heiligen Jungfrau Maria geweihte Kirche, ein nicht großes einfaches Gebäude gothischen Styls mit Schindeldach und einem, eine Uhr und drei Glocken enthaltenden Thurme, und von dem ehemaligen mit einer Mauer eingefaßten Leichenhofe umgeben.

Gleich dem Aeußern ist auch das Innere sehr einfach, aber dennoch freundlich; über dem Hochaltar, von Holz errichtet, befindet sich eine nicht schlecht gearbeitete weiß angestrichene hölzerne Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, auf einer blauen Erdkugel stehend, um die sich eine Schlange windet, wobei rechts an dieser Erdkugel ein hölzerner vergoldeter Halbmond angebracht ist. Rechts vom Hochaltar im Schiffe der Kirche steht ein Seitenaltar von Holz und weiß planirt, dem heiligen Florian geweiht, welchen ein großes schönes Oehlgemälde, diesen Heiligen vorstellend, ziert, von J. M. Graßinger aus Maissau, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gefertigt; ferner befinden sich in der kleinen mit der Kirche zusammenhängenden Annacapelle ein kleiner gemauerter Altar mit dem Bilde der Dreieinigkeit, und daneben ein schwarz angestrichener, worauf das Fegfeuer in Schnitzarbeit vorgestellt und darüber ein schönes Crucifix mit dem Leichnam des Herrn in Lebensgröße angebracht ist. Links an der Wand neben der Kanzel befindet sich eine in Stein gehauene Grabschrift, zum Andenken an die Frau Johanna Gräfin Clary geborne Freiin von Wetzlar, gestorben im Jahre 1818, welche aber nicht hier beerdigt ist.

Bemerkenswerthe Gegenstände sind sonst keine vorhanden. Da, wie wir weiter unten sehen werden, der Ort Zeiselmauer schon sehr alt ist, so mag dieß auch mit der hiesigen Kirche der Fall seyn, welche, wie Weiskern angibt, schon im Jahre 823 vom Kaiser Ludwig I. oder dem Frommen erwähnt wird, von der aber, da alle Urkunden darüber mangeln, nur angeführt

Digitized by Google

werden kann, daß sie wie so viele in der hiesigen Gegend, nach Passau gehörte, und eine Filiale von St. Andrä war, bis sie im Jahre 1784 eine selbstständige Pfarre ward, daß übrigens die bereits im IX. Jahrhundert hier bestandene Kirche nicht die dermalige ist, geht aus ihrem ganzen Ansehen hervor, doch bestand sie, wahrscheinlich schon in ihrer jetzigen Gestalt zu Anfang des XVI. Jahrhunderts, da sich an der äußersten Mauer zwei Grabsteine vom Jahre 1643 befinden, welche übrigens ohne Bedeutung sind.

Zur hiesigen Pfarre gehören noch die Dörfer Mukendorf eine halbe, und Wipfing drei Viertelstunden entfernt. Den Gottesdienst versieht ein Pfarrer.

Der Pfarrhof so wie das Schulhaus liegen zunächst der Kirche, und sind ebenerdige mit Schindeln gedeckte Gebäude. Der Leichenhof, früher um die Kirche, befindet sich gegenwärtig südlich außerhalb des Dorfes mit einer Planke umgeben.

In der Mitte des Ortes steht eine kleine Betcapelle mit der Statue des heiligen Florian.

Daß einst eine der bedeutendsten römischen Niederlassungen oder Grenzvesten an der Donau hier unter dem Namen Cetium auch Cetium ad muros (an den Mauern) hier bestanden, davon zeugen noch deutlich römische Bau-Ueberreste im Orte, von welchen der dermalige herrschaftliche Schüttkasten hinter dem Pfarrhofe, ein hohes dreistöckiges im Viereck errichtetes thurmähnliches Gebäude mit einem Keller am ersten in die Augen fällt, und vorzüglich im untern Theile deutlich die römische Bauart beurkundet, wenn auch vielleicht das Obere einer neuern Zeit angehören sollte. Außer diesem stehen noch hie und da, vorzüglich auf der nördlichen Seite des Ortes große starke Mauerstücke, Gewölbe u. s. w., in welche zum Theil Kleinhäuser hineingebaut, oder die als Stallungen, Keller u. d. g. von den Bewohnern benützt sind, so wie auch an mehreren Häusern die Mauern noch römischen Ursprunges sich zeigen oder, wie hinter dem einen Gasthause, in deutlichen Formen hervorragen, gleichwie auch auf den

Digitized by Google

gegen das Dorf Wörtern, gegen Osten gelegenen Feldern beim Aufackern zahlreiche Mauerreste sichtbar werden.

Hat Zeiselmauer das jetzige Dörfchen auch als einstige Römerstadt schon Interesse für den Geschichtsfreund, so war es auch, wie Hansitz, Insprugger u. a. angeben, der Geburtsort des heiligen Florian, der unter dem römischen Heere dienend, einer der vornehmsten in demselben war und die Würde eines Tribuns bekleidete, doch lange Zeit ein heimlicher Anhänger der Christuslehre, konnte er dem Drange, sich öffentlich als einen Bekenner derselben zu nennen, nicht länger widerstehen, und ungeachtet aller Anforderungen, die ihm in Laureacum, dem alten Lorch, der dortige Präses im Guten und Bösen machte, den Göttern zu opfern, so blieb der edle Mann doch trotz aller Martern, treu seiner inneren Ueberzeugung, worauf ihn jener im Jahre 303 oder 304 nach Christi Geburt in die Ens stürzen ließ, weßhalb auch jährlich der Tag dieses Namens, nachdem er späterhin unter die Heiligen versetzt worden, gefeiert wird. Auch während der ganz Oesterreich zur Wüste machenden Avarenherrschaft, welche der der Römer in diesen Gegenden folgte, blieb der Ort von dem gänzlichen Untergange verschont, und erscheint, wie bereits erwähnt, im Jahre 823 in einer Urkunde Kaiser Ludwig I. (Hansitz). Wahrscheinlich war derselbe auch damals viel bedeutender als jetzt, und diente bisweilen den Bischöfen von Passau zu ihrem Aufenthalte, indem auch der Bischof Altmann von Passau (wie Insprugger berichtet,) im Jahre 1091 hier starb, und zwei Urkunden von dem Bischofe Manegeld von Passau in den Jahren 1212 und 1213 hier ausgestellt wurden.

Wolfpassing,

ein Dorf mit 44 Häusern, wovon Sieghartskirchen, 3½ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört dasselbe nach dem eine Viertelstunde entfernten St. Andrä, die Schule befindet sich im Orte. Die hiesigen Unterthanen gehören sämmtlich unter die Herrschaft

Königstetten, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 53 Familien, 124 männliche, 149 weibliche Personen und 59 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 24 Pferden, 1 Stier und 79 Kühen.

Feld-, Wein- und Obstbau sind die Erwerbszweige der hiesigen Einwohner, welche meist aus Kleinhäuslern, weniger aus Feld- und Weinbauern bestehen, unter denen auch nur die nöthigsten Handwerker sich befinden; dabei sind der hiesige Wein, so wie auch das Obst von sehr guter Art, indem vorzüglich mit letzterem stark nach Wien ein Handel unterhalten wird.

Von den hiesigen Gründen sind die in der Ebene gelegenen gut, die im Gebirge minder und erstere theilweise bisweilen Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt. Eigentliche Viehzucht findet nicht Statt, so wie auch keine Stallfütterung. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Der Ort Wolfpassing, zwischen dem Abhange des Kahlengebirges und dem Tulnerfelde gelegen, besteht aus zwei Reihen ebenerdiger Häuser, theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt, welche sich von der Ebene gegen den Berg hinauf ziehen, und von der von Klosterneuburg über St. Andrä nach Königstetten führenden Verbindungsstraße durchschnitten werden, zwischen welchen beiden Orten, von jedem eine halbe Stunde entfernt, Wolfpassing in der Mitte liegt.

Die gleich hinter dem Dorfe sich erhebenden Höhen, welche mit Weingärten und Laubholzwaldung bedeckt sind, als auch die dasselbe einschließenden Obstgärten, an die sich weitgebreitete Fruchtfelder anschließen, gestalten die Lage dieses Oertchens zu einer der ansprechendsten dieser Gegend.

An bemerkenswerthen Gegenständen hierselbst, können wir blos ein am östlichen Ende des Dorfes befindliches einstöckiges Gebäude anführen, welches wegen seiner netten Bauart und hohen Lage sich vortheilhaft auszeichnet und zwar von Eini-

Digitized by Google

gen als das ehemalige Schlößchen angegeben wird, jedoch eine bloße der Herrschaft unterthänige Privatbesitzung ist.

In geschichtlicher Beziehung kann über diesen Ort nichts angeführt werden, wobei noch zu bemerken kommt, daß das Geschlecht derer von Wolfpassing bei jenem Orte gleichen Namens im VII. Bande, V. U. M. B., Seite 242 angeführt wurde, welches als ein eigenes Gut bei Stockerau gelegen ist, und wohin diese Familie auch gehört. Ob dieses Geschlecht auch den vorbeschriebenen Ort gegründet habe, dieß vermögen wir nicht zu bestimmen.

Wörtern.

Ein Dorf mit 56 Häusern, wovon Siegharts kirchen bei 4½ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach St. Andrä. Behauste Unterthanen hierselbst besitzt die Herrschaft Königstetten allein, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regimente Nr. 49.

Hier leben in 84 Familien, 182 männliche, 186 weibliche Personen, und 80 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden: 33 Pferde, 111 Kühe, und 46 Schafe.

Die hiesigen Einwohner im Ganzen mittelmäßig bestiftet, beschäftigen sich mit Feld-, Wein- und Obstbau, und treiben einen Victualienhandel nach Wien; auch haben sie die nothwendigsten Handwerker unter sich. Die Viehzucht hier ist in ziemlich gutem Stande, wobei Stallfütterung angewendet wird. Die hiesigen Gründe sind von guter Beschaffenheit, doch haben sie bisweilen von den Ueberschwemmungen der Donau zu leiden. Das Klima ist gut, das Wasser aber schlecht.

Das Dorf Wörtern besteht aus zwei Reihen mit Ziegeln, Schindeln oder Stroh gedeckter Häuser, bloß Erdgeschosse enthaltend, und liegt von Obstgärten umgeben in einer mit Feldern bedeckten fruchtbaren Ebene, zu Anfang des großen Tulner Feldes, und zum Theil vom sogenannten Hagenbache durchflossen. Die

Digitized by Google

Jagd in den nahen Donau-Auen und auf dem Felde, nur Niederwild liefernd, ist ziemlich ergiebig, und sammt der Fischerei in der Donau der Herrschaft Königstetten zuständig. Der Ort unweit der von Klosterneuburg nach Königstetten führenden Verbindungsstraße gelegen, hat St. Andrä eine Viertel-, Zeiselmauer eine Stunde, und Altenberg eben so weit entfernt als die nächst gelegenen Ortschaften in seiner Umgebung. Bemerkenswerthes ist sonst von diesem Orte nichts anzuführen, als daß solcher eigentlich Wörd oder Werd, anstatt Wörtern heißen soll, welche Benennung ihre Ableitung von einer Insel (Werder) erhielt. —

Altenberg.

Ein Dorf mit 23 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation, jedoch aber bei 4½ Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre gehört dasselbe nach St. Andrä, zur Schule nach Greifenstein. Behauste Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften Königstetten und Judenau, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Linien-Infanterie-Regimente Nr. 49. Hier leben in 30 Familien, 73 männliche, 68 weibliche Personen und 25 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 1 Pferd, 1 Maulthier, 1 Ochs und 35 Kühe.

Die hiesigen Einwohner sind meist Hauersleute, welche einen unbedeutenden Körner- aber bedeutenden Weinbau treiben, dessen Erzeugniß jedoch etwas sauer ist, Obst wird ebenfalls gebaut, und damit ein starker Handel nach Wien getrieben. Viehzucht wird nur für den Bedarf und mit wenig Stallfütterung betrieben. Das Klima ist gesund, und das Wasser gut, wobei vorzüglich ein im Orte befindlicher Schöpfbrunnen, seiner Tiefe von 25 Klafter wegen, zu bemerken ist; da der Ort so nahe an der Donau und wenig über deren Wasserfläche erhaben liegt, weßhalb auch die hiesigen Feldgründe, welche von sehr guter Beschaffenheit sind, bisweilen den Ueberschwemmungen dieses Stromes unterliegen, wofür sie der von Langenlebarn aus längs dessen Ufer geführte mehrmals erwähnte Damm, doch nicht immer zu schützen vermag.

Digitized by Google

Das Dörfchen Altenberg zieht sich mit seinen ebenerdigen theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckten Häusern längs der von Greifenstein über St. Andrä nach Königstetten führenden Verbindungsstraße eine Haupt- und eine kleine Seitengasse bildend, hin, an deren Ecke eine kleine hölzerne roth angestrichene Betcapelle mit einem unverhältnißmäßigen großen gleichfalls hölzernen Glockenthurm und daneben der erwähnte Brunnen sich befinden.

Die hier mit üppigen Weingärten bedeckten Abhänge des Wienerwaldes auf der einen, und die von der Donau begrenzten Fruchtfelder auf der andern Seite, nebst den vorzüglich gegen diesen Strom hin gelegenen großen Obstpflanzungen, machen die Umgebungen des Ortes sehr reizend, indem auch die bisher von Klosterneuburg aus zwischen dem Strom und hohe Bergmassen eingeengte Straße, eine freiere Umsicht gestattet, wovon Greifenstein eine Viertel-, und St. Andrä drei Viertelstunden von dem dazwischen gelegenen Altenberg entfernt sind.

Bemerkenswerthes in geschichtlicher Hinsicht ist hier nichts anzuführen, da der Ort obgleich im Widerspruch mit seinem Namen noch nicht sehr lange bestehen mag, weil derselbe in Weikerns Topographie von Nieder-Oesterreich nicht angeführt erscheint.

Greifenstein,

ein Dorf mit 40 Häusern und einer alten Burgruine, wovon Sieghartskirchen, mehr denn vier Stunden davon entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört dasselbe nach dem eine Stunde entfernten St. Andrä, die Schule ist im Orte. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Königstetten und Judenau. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 54 Familien, 114 männliche, 132 weibliche Personen und 47 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden: 13 Pferde und 34 Kühe.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner bestehen meistens aus Schiffleuten, welche nur die nothwendigsten Handwerker unter sich haben und fast gar keinen Ackerbau, sondern nur geringen Wein- und Obstbau treiben, und fast allein vom Taglohn bei der Donau-Schifffahrt und bei den benachbarten Steinbrüchen zu Hadersfeld und Höflein leben.

Außer wenigen Weingärten, welche jedoch ein gutes Gewächs liefern, und dem guten Obste, was hier sehr gedeiht, gibt es wenig beurbarte Gründe, dagegen ist der Waldgrund, ein Theil des Wienerwald-Gebirges, desto bedeutender, der aber wegen nicht besonders guten Boden meist als Niederwald benützt wird. Viehzucht ist, wegen Mangel an Futter, gar nicht vorhanden.

Das Dorf Greifenstein, am nördlichen Abhange des Kahlengebirges und hart am Donaustrome gelegen, ist unregelmäßig, theils an diesen Strom, welcher hier zwei Schiffmühlen treibt, theils an den Fuß des Gebirges oder in dessen Waldschluchten hinein gebaut, und besteht aus einstöckigen, auch aus ebenerdigen mit Schindeln gedeckten Häusern, unter denen sich das Haus des Schiffmeisters und zwei Gasthäuser befinden.

Die hiesige Gegend ist meist im Gebirge, die hier ziemlich steil gegen die Donau abfallen und mit niedern, der Herrschaft gehörigen, Laubholzwaldungen bedeckt sind, worin die Jagdbarkeit landesfürstlich aber von wenig Ertrag ist. Die Fischerei in der Donau ist herrschaftlich. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Zwischen dem Gebirge und der Donau windet sich hier die an manchen Stellen von beiden ziemlich eingeengte Straße von Klosterneuburg nach Tuln, zwischen einem Theile der Häuser Greifensteins, woselbst sich auch eine k. k. Mauth befindet, dahin, dessen nächst gelegene Ortschaften gegen Westen das Dorf Altenberg eine Viertelstunde und gegen Osten Klosterneuburg vier und eine halbe Stunde entfernt sind.

Auf einem Vorsprunge des Gebirges, gleich hinter dem Orte, doch niederer als die nächsten Höhen, erheben sich die zum

Digitized by Google

Theil noch wohl erhaltenen Ueberreste der alten Veste Greifenstein, aus dem ehemaligen Wohngebäude und einem ziemlich hohen Thurme bestehend. Der bequemste und wahrscheinlich auch der ehemalige Hauptweg, auf welchem man in einer kleinen Viertelstunde vom Dorfe aus zur Burg gelangt, führt von den letzten in das Waldthal hineingebauten Häusern desselben, wo man weiterhin noch die Grundfesten einer Mauer gewahrt, welche den Weg gegen das Thal zu einschloß, bis man dann auf einen halbrunden freien Platz gelangt, wo einst die Ställe und dergleichen andere Gebäude gestanden seyn mögen, wovon jedoch längst keine Spur mehr vorhanden ist und von welchem, jetzt mit Gras und hie und da mit Gesträuch bewachsenen Platze, in dessen Hintergrund auf einem mit Laubholz umgebenen Felsen die Burg steht, sich eine schöne Aussicht über das zu unsern Füßen liegende Dorf, das liebliche Waldthal und über die Donau und einen Theil des jenseitigen Ufers ausbreitet. Von der östlichen Seite dieses freien Platzes aus führt nun ein Fußpfad, zum Theil zwischen Gebüsch, zu einer mit einer eisernen Thüre versehenen Pforte, dem Eingange der Burg, wo auf einem mit einer eisernen Klammer verbundenen Thürstocke die Jahreszahl 1603 zu lesen ist; hierauf betritt man eine kleine gewölbte Halle, in welcher zur Linken der Eingang in den Keller ist, von welchem, nach einer Sage, ein unterirdischer Gang bis zur Donau ging; zur Rechten befindet sich ein etwas düstres kellerähnliches Gewölbe, dermalen in einen recht netten Pferdestall umgewandelt, das vor Zeiten die Mühle für die Burgbewohner enthalten haben soll. Eine ebenfalls in dieser Halle auf der linken Seite unweit des Einganges zum Keller befindliche Treppe führt in das obere Geschoß, wo sich mehrere große und sehr freundliche Zimmer befinden, welche die ehemaligen Gemächer der Burg nebst der Capelle und lange Zeit hindurch in ganz verfallenem Zustande waren; bis der dermalige fürstliche Besitzer, welcher an so vielen Orten seinen Sinn für Natur und Kunst bewährte, auch diese wieder herstellen und die ganz zerstörte Capelle ebenfalls in ein Zimmer umwandeln ließ. Von diesen freundli-

Digitized by Google

chen und zum Theil in alterthümlichem Geschmack ausgemalten Zimmern, deren gothische Fenster bis auf den Fußboden herabreichen, genießt man eine sehr weite Aussicht, wo im fernen Westen über zahllose Bergspitzen der hohe Oetscher, das Stift Göttweih und die Berge um Krems den Horizont begrenzen, und die mächtige Donau gleich wie ein blinkendes Silberband erscheint, — worauf dann im Vordergrunde zwischen der weiten Tulnerfläche und dem V. U. M. B. unzählige Auen und Weiher umfluthend, dieser majestätische Fluß am Fuße des Berges dahinströmt, während gegen Norden die mit Höhen abwechselnden Fluren des V. U. M. B. sich ausbreiten, hinter denen die das Donauufer deckenden Auen der hohe Kirchthum von Stockerau hervortreten, und weiterhin die Ruine von Kreuzenstein sich zeigt, im äußersten Osten die Flächen des Marchfeldes sichtbar werden.

Hat man diese Zimmerreihe verlassen, so gelangt man über einen mit einem eisernen Geländer eingefaßten Gang, welcher über einige ebenerdige Gemächer, wo die Aufseherin der Burg wohnt, sich befindet, zu dem hohen viereckigen Thurme, vielleicht dem einzigen der Veste, da keine Spuren eines andern da sind. In demselben betritt man ein Gemach, worin sich ein sogenannter hölzerner Kotter befindet, in welchem wahrscheinlich in früherer Zeit Diebe oder anderes Gesindel aufbehalten wurden, und von dem die nur zu bekannte unrichtige Sage geht, daß König Richard Löwenherz einige Zeit darin gefangen gehalten worden sei, welchem mit dem hochherzigen Sinne von Richards Gegner, unsern Markgrafen Leopold nicht übereinstimmenden Mährchen, die von Unkundigen in der Vaterlandsgeschichte herrührende Verwechslung dieser Veste mit der von Dürrenstein im V. O. M. B., die ebenfalls an der Donau liegt, das Daseyn gegeben haben mag. Neben diesem Kotter ist im Fußboden ein viereckiges Loch mit einem eisernen Gitter, welches in das mit Spitzgewölben versehene Burgverließ führt, indem eigentlich durch dasselbe die Gefangenen hinab gelassen wurden, da

Digitized by Google

die jetzt vom Hofe aus dahin führende Thür erst unter dem dermaligen Besitzer ausgebrochen ward.

Auf die Plattforme des Thurmes, der vor Zeiten aber ein Dach hatte, führt jedoch keine Stiege, daher man gegenwärtig zu derselben nicht gelangen kann, auch kann die Aussicht dort, die bereits geschilderte, aus den Zimmern, kaum übertreffen, da die Burg gegen Osten und Süden von den sie rings umgebenden Höhen des Kahlengebirges bei weitem überragt wird.

Greifensteins Erbauer (wahrscheinlich im XI. Jahrhundert) waren ohne Zweifel Raubritter, die von diesem der Donau so nah gelegenen festen Puncte aus, gegen die Vorüberfahrenden nach Art des damals herrschenden Faustrechtes ihr Handwerk trieben; jedoch findet sich bereits vom Jahre 1135 eine Urkunde des Bischofs Regimar von Passau aus diesem Schlosse ausgestellt (Max. Fischer Klosterneuburger Urkundenbuch), woher wir mit Grund vermuthen, daß dasselbe schon damals ein Eigenthum dieses Erzbisthums und dasselbe durch Kauf oder Tausch von der alten Familie der Greifensteiner, die auch hier ihren Sitz hatte, gekommen seyn mag, welche fast die ganze umliegende Gegend besaßen und durch Reichthümer und Macht ausgezeichnet waren. Von diesem alten Geschlechte erscheinen Dietrich von Griffansteine im Stiftbriefe von Klosterneuburg im Jahre 1136 und zwar unter der Zahl der Grafen; ferner Sifried von Chrifenstain in Urkunden dieses Stiftes vom Jahre 1212, 1214 und 1278 unter den Zeugen, Ortolf von Griffenstein in einer gleichen Urkunde vom Jahre 1248, die Uebergabe des nahe bei Greifenstein gelegenen Dorfes Höflein betreffend, so wie in einer späteren vom Jahre 1255, Otto von Greifenstein und Chunrad, welche beide in Urkunden des Klosters Zwetl von den Jahren 1257 und 1258 vorkommen; ein jüngerer Ortolf dieses Namens war Chorherr im Stifte Klosterneuburg und wird in einer Urkunde vom Jahre 1259 angeführt; Chunrad, wir wissen jedoch nicht, ob es obiger ist, erscheint als Zeuge in Urkunden dieses Stiftes von den Jahren 1256, 1261, wo König Ottokar von Böhmen dem Stifte das Eigenthumsrecht auf Ko-

Digitized by Google

gelbrunn bestätigt; Heinrich von Greifenstein und seine Mutter Margaretha kommen als Patrone der St. Katharinen Capelle am Stephans-Friedhof zu Wien, im Jahre 1287 urkundlich vor (Bernh. Pez cod. diplom. II. 158); ersterer starb im Jahre 1293 und ist nebst seiner Mutter in der uralten ehemaligen St. Katharina-Capelle bei den Minoriten in Wien begraben; Gundaker von Greifenstein, Niclas und Adelheid seine Geschwister, geben im Jahre 1304 einen Revers wegen Ueberlassung einiger eigenthümlichen Gründe zur St. Stephanskirche in Wien, wobei auch Conrad Greifensteiner, der Pfarrer, genannt wird; in demselben Jahre übergab letztere ihr Haus an dem St. Stephans Friedhofe in Wien, mit allem Eigenthumsrechte durch erwähnten Conrad dem Stifte Zwettl, welches dermalen dem Domcapitel in Wien gehörig, noch immer der Zwettlhof genannt wird (Link Annal. Zwettl. I. 562); Niclas und seine Frau Katharina und ihre Söhne Heinrich, Gundacker und Ulrich übergeben ihr Gut und Recht, was sie zu Spillarn (Spillern), Wilfleinsdorf, Loizensbrunn u. a. im V. U. M. B. besessen, gegen das Dorf Wolfpassing unweit Greifenstein und die Güter und Zehnten zu Nor und Frauenhofen im Tulnerfeld an Hadmar von Sonnberg im Jahre 1315; Friedrich von Greifenstein vergleicht sich mit Ulrich von Kazenstein im Jahre 1358; nach welchem kein Glied dieses Geschlechtes mehr gefunden wird. Das Wappen ist nach Sigillen, ein nach der Länge mitten getheilter Schild, rechts ein mit zwei Querbalken versehenes, links ein vergittertes Feld enthaltend, oben ein Helm mit zwei Büffelshörnern.

Wie schon erwähnt, kam Greifenstein noch während des Bestehens der Familie dieses Namens, unter das Hochstift Passau, wobei auch der Schriftsteller Hanthaler erwähnt, daß dasselbe, wahrscheinlich schon sehr verfallen, im Jahre 1247 von Bischof Rüdiger von Passau, erneuert wurde, nachdem aber das Bisthum seine Besitzungen in Oesterreich in neuerer Zeit verloren hatte, ward die Burg vom Dorfe Greifenstein getrennt, und ist somit dermalen ein der Herrschaft Königstetten

Digitized by Google

unterthäniges Privateigenthum des regierenden Fürsten Johann von und zu Lichtenstein.

Die Angabe übrigens, daß der Name der Veste von einem Loche in dem Felsen, worauf das Schloß steht, herkommen sollte, welches so geformt ist, daß man genau eine Hand hinein legen kann, dünkt uns unter jene Sagen zu gehören, deren mehrere über dieses Schloß bestehen, die jedoch auf die Landesgeschichte gar keinen Bezug haben. Auf gleiche Weise sagt man auch, daß der Name dieser alten Burg durch die Sitte entstanden seyn mag, welche jedem Fremden gebot, die Hand auf einen im Hofraum eingemauert gewesenen Stein zu legen, zum Zeichen, daß er mit dem Hause befreundet sei.

Wird Greifenstein auch als Veste dem Umfang nach von mancher übertroffen, so verleihen ihr die eigenthümliche Lage hart an dem Donaustrome, wenn auch wie gesagt, von den nächsten Bergen weit überragt, und ihre Umgebungen dennoch nicht zu verkennende Reize, wozu vorzüglich die hinter dem Schlosse beginnenden Waldpfade beitragen, welche durch schattige Buchen- und Eichenwaldungen immer die Höhen hinauf bis Hadersdorf führen, und an mehreren offenen Stellen schöne Fernsichten auf die tief liegende alte Burg und ihre Umgebung gestalten, bis sie sich auf der Höhe mit den Anlagen um Hadersfeld vereinigen, wodurch der ganze Bezirk zu einem herrlichen Naturparke gestaltet wird. Anderer Art aber auch unter die interessanten Umgebungen Greifensteins zu zählen, ist das sogenannte »Pasthal,« eine zwischen Höflein V. U. W. W. und Greifenstein links von der Klosterneuburger-Straße, von düstern Waldgebirgen gebildete Schlucht, welche die Grenze zwischen beiden Vierteln bildet, und wo aus dem Gebüsche eine Quelle klaren Wassers hervorsprudelt, neben welcher eine steinerne Kreuzsäule errichtet ist, und welcher etwas düsterer Punct einen Gegensatz zu den übrigen abwechselnden höchst freundlichen Umgebungen dieses viel besuchten Ortes bildet.

Noch erwähnen wir zum Schlusse gegenwärtiger Darstellung eine Volkssage über Greifenstein und einem seiner er-

Digitized by Google

stern Besitzer, die ihres romanhaften Charakters wegen, ganz das Gepräge des Ritterthums an sich trägt.

Schon im XI. Jahrhunderte waren die Herren von Greifenstein, wie wir oben berichtet haben, wegen ihrer Reichthümer und Macht berühmt. Einer dieser ältesten Bewohner der Burg war Otto, ein Ritter von rauher Gemüthsart. Seine frühzeitig gestorbene Gattin hinterließ ihm eine einzige Tochter, Irmfried genannt. Von Ottos ungestümen Wesen für ihr Kind nichts Erfreuliches hoffend, empfahl sie vor ihrem Hinscheiden die geliebte Tochter dem alten Schloßcaplan, einem ehrwürdigen, biedern, tugendhaften Manne.

Ein holdes Aeußeres schmückte Irmfrieds Körper, so trachtete denn auch der gute Pater Anselm den Geist des Fräuleins zu bilden. Sie wuchs zur Bewunderung des ganzen Hauses heran, und bald war sie der Gegenstand der Liebe und Bewunderung des ganzen Gaues. Als sie zur blühenden Jungfrau herangereift war, buhlten viele stattliche Ritter um ihre Gunst und Liebe; aber vor allen Freiern gewann sie den jungen edlen Ritter Rudolph lieb, dessen Armuth leider das größte Hinderniß der Liebenden ward. Sie mußten daher ihre Gefühle vor dem rauhen Vater verheimlichen, der durch Irmfried seine eigennützigen und ehrsüchtigen Entwürfe auszuführen hoffte.

Einer Fehde wegen, die er gegen einen seiner Nachbarn, ohne allen Billigkeitsgrund geführt hatte, ward Otto an des Kaisers Hoflager berufen, um sich dort dießfalls zu rechtfertigen. Vor seiner Abreise trug er dem Pater Anselm die Obsorge über Irmfried auf, und trat mürrisch seine Reise an.

Die Liebenden hatten nun Gelegenheit sich öfters, und selbst mehrmal allein, ohne Aufsicht zu sehen. Irmfried liebte ihren Rudolph mit dem glühenden Feuer erster Liebe, und in einem Augenblicke des Austausches der zärtlichsten Gefühle, waren beide schwach, und Irmfried fiel.

Acht Monate waren bereits nach Ottos Abreise verflossen, da ließ er seine baldige Ankunft melden, und Irmfried ins-

Digitized by Google

besonders sagen, daß er ihr einen stattlichen Ritter als Gemahl mitbringen werde. Man denke sich die Angst und Verlegenheit der Liebenden, deren Fehltritt bald ein lebender Zeuge kund machen sollte. In dieser Angst wendete sich Irmfried an Pater Anselm und vertraute ihm ihr verhängnißvolles Geheimniß an.

Pater Anselm war nicht wenig darüber betroffen, sein gutes Herz aber, obgleich es das Geschehene im hohen Grade mißbilligte, entschuldigte doch der Liebenden Vergehen, als eine menschliche Schwäche, und von Rudolph's anhaltendem Flehen und Irmfrieds Thränen tief gerührt und erschüttert, versprach er den Vermittler bei Otto machen zu wollen; doch rieth er ihnen an, sich vor dem ersten Zorne des Vaters zu verbergen, zu welchem Ende er ihnen einen halbverschütteten Weg als Zufluchtsstätte vorschlug.

Mit Dank nahmen die Geängstigten seinen Rath an; und mit einem Korbe versehen, worin er Brot, Wein und ein Krüglein Oel zur Erleuchtung ihrer finstern feuchten Erdschlucht legte, führte er sie unbemerkt dahin ab.

Kurze Zeit hierauf kehrte der alte Ritter mit dem reichen, doch trüb aussehenden Freier zurück. »Wo ist Irmfried?« war seine erste Frage. Der gute Pater Anselm trat verlegen hervor und bat ihn, halb stotternd, sie ruhen zu lassen, da sie seit einiger Zeit sehr krank und schwach wäre.

Otto willigte für heute ein, aber des andern Tags stand er schon in aller Frühe auf und suchte seine Tochter; — er fand sie aber nicht. Er eilte zu Anselm, und da der Ritter so ziemlich ruhig aussah, faßte der Pater, auf seine Beredsamkeit sich verlassend, den Muth, ihm allmählig die Liebesgeschichte seiner Tochter beizubringen; ja, er ließ sich sogar durch Ottos anscheinende gutmüthige Fassung so weit täuschen, daß er ihm entdeckte, daß die Liebenden sich verborgen hielten.

Gleich einem Blitzstrahle, der bei stürmendem Gewitter, Alles entzündet, wohin er fällt, war des Ritters Zorn entbrannt. Seine Wuth hatte keine Schranken; und als Pater

Digitized by Google

Anselm den Aufenthaltsort der Unglücklichen ihm nicht verrathen wollte, scheute er sich nicht den priesterlichen Greis zu mißhandeln, und den schwachen alten Mann nach ein verborgenes Gemach zu schleppen, und ihn dort auf das Härteste behandeln zu lassen. Aber alle diese Mißhandlungen konnten die Standhaftigkeit des redlichen Mannes nicht erschüttern, stets verweigerte er die Entdeckung des Aufenthaltsortes der Liebenden. Ottos wildes Gemüth wurde dadurch so sehr erbittert, daß er den guten Anselm zur ewigen Gefangenschaft verurtheilte, und ihn an einem Strick durch eine eiserne Fallthür in das Burgverließ senken ließ. Mit Wasser und Brot nur spärlich genährt, der rohen Behandlung seines Wärters ausgesetzt, verlebte der gute Pater Anselm in düsterer Abgeschiedenheit traurig seine Tage; nichts versüßte ihm seine Leiden, nur eine junge Schlange, die sich aus den feuchten Gemäuern des Verließes entwunden hatte, gesellte sich traulich zu ihm und wurde seine unzertrennliche Gefährtin, mit der er seine kärgliches Brot nachbarlich theilte.

Indessen war schon ein Jahr verflossen, und noch immer schmachteten Alle in ihren Gefängnissen. — Ja, Otto schwur sogar, seine Tochter, wenn er sie wieder finde, in ewiges Gefängniß zu werfen. »Sollte ich ihr verzeihen,« setzte er hinzu, »so will ich an dem Orte, wo ich sie in meine Arme schließe, eines jähen Todes sterben, und als Verdammter umherirren.«

An einem trüben Wintertage irrte der Ritter einstmal auf der Jagd herum, und so herumschlendernd kam er gegen das Ufer der Donau. Plötzlich entdeckt er eine menschliche Gestalt in einer Thierhaut vermummt. Diese auffallende Erscheinung erregte seine Neugierde, und er beschloß ihr nachzufolgen. Nach kurzem Gehen sieht er die Gestalt verschwinden. Hastig verdoppelte er seine Schritte und glücklich erreichet er sie eben noch, als sie in eine Art Höhle eintrat. Fast zu gleicher Zeit dringt er mit ihr ein, — es war seine Tochter, die er nun erblickt — deren Söhnlein auf Laube ruhend, eben noch an den Bei-

Digitized by Google

nen eines getödteten Wildes nagte. Er erkennt sie, aber das Vaterherz schwieg und das Mitleiden war verstummt. Sogleich befahl er den nachgefolgten Begleitern, sie auf die Burg zu führen, und drohende Blicke verkündeten Irmfried des Vaters Zorn. Schon ertheilte er den Befehl, beide ins Burgverließ zu werfen; aber des Enkels Stammeln trifft sein Herz, — gerührt umarmt er die wiedergefundene Tochter und den neubescherten Enkel und sie ans Herz drückend, sichert der Reuige Verzeihung und Vergessenheit zu.

Nun eilte er den Pater Anselm zu befreien; aber unglücklicher Weise gleitet er auf der letzten Stufe der Treppe aus, und fällt hinab. Niemand hört sein Wimmern, er richtet sich auf und sterbend ergreift er den nahen Stein — und war todt. — Den andern Morgen klebte noch seine Hand an dem Stein. Hier war er, wo er Irmfried umarmte und ihr verzieh.

Rudolph, der nun Herr des Schlosses war, forschte nach Anselms Gefängniß und jubelnd holte er und Irmfried den würdigen Greis heraus, der seine treue Gesellschafterin so eben weinend mit einem Stocke erschlug, da sie bereits so groß geworden war, daß er, ohne selbst zu verhungern, ihr von seinem Brote nichts mehreres verabfolgen konnte.

Glücklich verlebte das so lang geängstigt gewesene Kleeblatt die von der Schöpfung einem jeden noch vergönnten Tage; Otto aber ging von der Stunde an, als Geist herum.

Gugging.

Ein Dorf mit 33 Häusern, wovon Sieghartskirchen zwar die nächste Poststation aber über vier Stunden davon entfernt ist. —

Zur Kirche gehört dasselbe zwar nach dem eine Stunde entfernten St. Andrä, jedoch wird die Seelsorge vom nahen Kierling aus versehen, wohin auch der Ort zur Schule gehört. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Königstetten und Chorherrn, wobei erstere Landgericht, Orts- und Conscrip-

Digitized by Google

tionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 46 Familien, 86 männliche, 97 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht aus 5 Pferden, 1 Ochsen und 54 Kühen.

Die hiesigen Einwohner mit 10 bis 15 Joch meist Waldgründen bestiftet, nebst vielen Kleinhäuslern und den nothwendigsten Handwerkern, treiben unbedeutenden Körnerbau bei weitem nicht zum eigenen Bedarfe hinreichend, jedoch werden ziemlich viel Wein und Obst erzeugt, welcher erstere aber etwas sauer ist, von dem letzteren wachsen besonders viel Ribisel oder Johannisbeeren hier, welche so wie das übrige Obst und die Milch nach Wien verkauft werden. Die Gründe sind im Ganzen mittelmäßig zu nennen, und leiden nur bisweilen durch späte und starke Reife, auch werden die Wiesen in guter Düngung erhalten. Die Viehzucht ist bei einiger nicht unbedeutenden Wiesenkultur nicht schlecht bestellt, jedoch nur theilweise mit Stallfütterung, sie liefert aber gute und starke Kühe. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Das Dorf Gugging liegt zwischen nicht unbedeutenden Anhöhen, welche mit Weingärten, Wiesen und auf der Spitze mit Laubholzwaldungen bedeckt sind, und eine Fortsetzung des schönen Kierlinger Thales bilden, hart an der Grenze des V. O. W. W. im Rücken von Klosterneuburg. Seine ebenerdigen theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckten Häuser, stehen meist einzeln mit Obstgärten umgeben, wodurch der Ort nebst seiner romantischen Umgebung einen sehr lieblichen wahrhaft ländlichen Anblick gewährt, indem die hiesige Waldgegend das ruhige und höchst anmuthige Thal umsäumend, mit üppigen Wiesen und Weingärten abwechselt, welche bis an die Häuser des Dorfes reichen, zwischen denen der von St. Andrä über Kierling nach Klosterneuburg führende Verbindungsweg sich dahinzieht, wobei im Thale St. Andrä eine ganze, das benachbarte Kierling eine Viertel-, und auf den Höhen von Hintersdorf eine halbe, und Hadersfeld drei Viertelstunden entfernt sind. Die Jagdbarkeit ist landesfürstlich, liefert nur niederes Wild und auch nur wenig. Bemerkenswerthe

Digitized by Google

Gegenstände sind hier keine vorhanden. Uebrigens ist Gugging ein ziemlich alter Ort, da bei Bernhard Petz bereits im Jahre 1201 Rudpertus de Gukkingen und sein Bruder Udalrikus in einer Urkunde Abt Peringers von St. Emmeran als Zeugen vorkommen, (Weiskern). Außer diesen beiden erscheinen keine Glieder dieser Familie mehr, auch finden sich nirgends Spuren eines einst hier gestandenen Schlosses. —

Neulengbach,

ein Markt mit 50 Häusern, einem Bergschlosse und zugleich die Herrschaft gleiches Namens, wovon, so wie von allen hierher gehörigen Ortschaften, ausgenommen von sechs später angeführten und entfernter gelegenen, Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Ollersbach, das Patronat ist landesfürstlich. Die behausten Unterthanen gehören sämmtlich der Herrschaft Neulengbach, welche auch zugleich Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 103 Familien, 200 männliche, 235 weibliche Personen und 68 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 12 Pferde, 39 Kühe und 120 Schweine.

Die Einwohner des Marktes Neulengbach sind mit Ausnahme sehr weniger, lauter Gewerbsleute, worunter sich 1 Weißgärber, 1 Schlosser, 1 Uhrmacher, 1 Kirschner, 1 Sattler, 1 Kupferschmid, 1 Maurer, 1 Lebzelter, 1 Hafner, 1 Seiler, 1 Seifensieder, 1 Kammmacher, 1 Wagner, 1 Riemer, 1 Tuchmacher, 1 Glaserer, 1 Drechsler, 1 Hutmacher, 1 Handschuhmacher, 1 Büchsenmacher, 1 Strumpfwirker, 1 Tischler, 1 Kaufschneider oder Pfaidler, 1 Wachszieher, 1 Zimmermaler, 2 Bäcker, 2 Leinweber, 2 Binder, 2 Hufschmiede, 3 Schneider und 3 Schuhmacher befinden; ferner gibt es hier: 1 Arzt, 1 Wundarzt, 3 Leinwandhandlungen, 1 Eisenhandlung, 1 vermischte Waarenhandlung, 1 Krämerei, 1 Käse- und

Digitized by Google

Schmalzhandlung, 1 Lederhandlung, 4 Weinschenken und 2 Wirthshäuser, deren Inhaber zugleich Fleischhauer sind.

Der Erwerb der hiesigen Einwohner, deren Gewerbe sämmtlich radicirt sind, besteht daher hauptsächlich in diesen, wobei ihre im Ganzen geringen Grundstücke von vorzüglicher Gattung sind, jedoch zum Theil in einer von dem Laabnerbach und von Anzbach durchflossenen Ebene liegen, und zuweilen den Ueberschwemmungen ausgesetzt werden. Vieh wird nur für den Bedarf gehalten, daher auch keine eigentliche Viehzucht hier getrieben wird; so wie auch der Obstbau nur unbedeutend genannt werden kann.

Die hiesige Gegend, eine der angenehmsten des V. O. W. W., besteht fast durchgehends aus theils mehr, theils minder hohen Gebirgen, deren meist sanfte Abhänge mit Wiesen und Feldern, ihre Gipfel aber mit Laubholzwaldungen bedeckt sind, welche größtentheils in wellenförmigen Zügen fortlaufende Höhen, liebliche und fruchtbare Thäler bilden, meist von Waldbächen durchflossen werden, in denen die Fischerei zwar durchgehends unbedeutend genannt werden muß, die aber mit ihren lieblichen, mit Gebüsch umsäumten Ufern zur Schönheit der hiesigen Gegend viel beitragen, und von denen der schon genannte von Westen herkommende Laabnerbach und der östlich fließende Anzbach am Fuße des Berges, auf welchem der Markt Neulengbach gelegen ist, gegen Norden zusammenfließen und sodann den sogenannten großen Tulnerbach bilden. Das Klima ist, wie in der ganzen Herrschaft, durchgehends mitunter zwar etwas rauh aber sehr gesund, und das Wasser ebenfalls sehr gut.

Der Markt Neulengbach, fünf Stunden von Wien und fast eben so weit von St. Pölten, unweit der Dörfer Anzbach, Christophen und Asperhofen gelegen, wie schon erwähnt, auf einer Anhöhe, welche so zu sagen, den Vorsprung eines andern Berges bildet, auf welchem das Schloß sich erhebt, daher diesen Berg größtentheils umgibt.

Seine der Bauart nach zum Theil ein ziemliches Alter verrathenden Häuser, sind meist einstöckig, mit Schindeln gedeckt

Digitized by Google

und bilden zusammenhängend eine ziemlich breite Gasse mit einem kleinen Seitengäßchen, wobei eine von Purkersdorf nach St. Pölten führende Seitenstraße, welche bedeutend näher als die Poststraße ist, so wie die aus den Gebirgen gegen Tuln und die Umgegend führende Verbindungsstraße den Ort durchschneiden, wodurch der Gewerbfleiß und Verkehr im Orte bedeutend befördert werden; wozu auch noch kommt, daß die Bewohner der ganzen Umgegend ihre Bedürfnisse hier kaufen, was vorzüglich während der zwei Jahrmärkte der Fall ist, von denen der erste am Dinstag nach dem Sonntage vor Pauli Bekehrung, der zweite am Dinstag nach dem Sonntage nach St. Colomann abgehalten und so wie die an jedem Mittwoche Statt findenden Wochenmärkte stark besucht werden, da Neulengbach der Hauptort ist, von wo die zahlreichen umliegenden Gebirgsbewohner, von mehreren Stunden in der Runde, ihre Bedürfnisse beziehen.

Die am nördlichen Ende des Marktes gelegene, der heiligen Dreifaltigkeit geweihte Kirche ist neuern gefälligen Styls mit Schindeldachung und einem ebenfalls mit einer mit Schindeln gedeckten Kuppel versehenen Thurme, welcher drei Glocken enthält.

Das Innere derselben, hell und geräumig mit halbrunder Bogenwölbung, macht einen sehr guten gefälligen Eindruck; es enthält außer dem Hochaltare noch zwei Seitenaltäre, und an der rechten Seite des Schiffes eine Capelle, dem heiligen Anton von Padua geweiht. Hinter dem mit vielen vergoldeten Heiligenstatuen und Engeln und mit marmorirter Holzschnitzarbeit versehenen Hochaltar, befindet sich ein großes Oelgemälde, die heilige Dreifaltigkeit vorstellend, ein Werk des berühmten Kremser Schmid; die Seitenaltäre, der unbefleckten Empfängniß Mariä und dem heiligen Franciscus Seraphicus geweiht, enthalten ebenfalls die Gemälde ihrer Heiligen, vom Kremser Schmid, wobei sie mit vergoldetem und marmorirtem Holzwerk verziert sind.

Der Altar in der St. Antoniuscapelle ist auch von

Holz mit dem Bildniß dieses Heiligen, welches jedes einer früheren Zeit, als jene Gemälde, angehört und ihnen an Werth nachsteht. Auf derselben Seite befindet sich auch der Eingang in das heilige Grab, welches an die Kirche von Außen angebaut ist, aber seinen Eingang in derselben hat und, gleichwie bei andern Franziskanerkirchen, eine Nachahmung des heiligen Grabes zu Jerusalem vorstellend einen dem sterbenden Heilande geweihten Altar enthält. Noch befindet sich über dem Eingange in die Sakristei ein großes Gemälde, ebenfalls die heilige Dreieinigkeit vorstellend, ein Geschenk des ehemaligen Herrschaftsbesitzers, des Grafen Fries und seiner Gemahlin. Auch die Sakristei ist hell und von ziemlicher Größe.

Diese Kirche, vormals zu dem hier bestandenen Franziskanerkloster gehörend, ward im Jahre 1614 zu bauen angefangen, im Jahre 1626 vollendet, und nach Aufhebung des Klosters im Jahre 1784 zur Pfarrkirche bestimmt.

Hieher sind eingepfarrt, die Ortschaften: Altenmarkt, Burgthor, Au, Fraunhof, Haag mit der Filialkirche St. Lorenz, Raßberg, Oberaichen, Mutzletzberg, Alt-Anzing und Kostlhof, Bergern mit dem Stögh of, Raipoltenbach, Inbruck, Unteraichen, Märkersdorf, Emersdorf und Almersdorf, sämmtlich fünf Minuten bis drei Viertelstunden weit entfernt.

Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und Cooperator.

An die Kirche gegen Westen stößt das mit ihr zusammenhängende Gebäude des ehemaligen Franziskanerklosters, dermalen zum Pfarrhof und zur Schule umgestaltet, einstöckig mit Schindeldachung und mit seinen drei Flügeln einen Hof einschließend, der einen mit Blumenpflanzungen umgebenen Brunnen enthält, und vormals auch auf der vierten Seite von einem Gebäude, das mit dem andern zusammenhing, begrenzt war, welches aber nach Aufhebung des Klosters abgebrochen ward, so daß jetzt der Pfarrhof und die im gegenüber gelegenen Flügel befindliche Schule, nur durch den an der Kirchenseite sich hinziehenden Kreuzgang verbunden sind.

Digitized by Google

Obgleich diese Pfarre gewiß alt ist, so fehlen doch alle Urkunden über dieselbe; übrigens war die hiesige Kirche ehedem eine Filiale von Anzbach. Das Franziskanerkloster ward im Jahre 1622 von dem Freiherrn Eusebius Kuhen von Belasy, damaligen Besitzer der Herrschaft gestiftet und im Jahre 1626 eingeweiht, im Jahre 1784 aber aufgehoben.

Der mit einer Mauer umgebene Leichenhof, befindet sich auf der Westseite, gleich hinter dem Orte auf Altenmarkt zu, und enthält als bemerkenswerth, zwei aus Granit und Marmor bestehende, vom Herrn Professor Zauner in Wien gefertigte Grabsteine, für Glieder der gräflich Friesischen Familie.

In früheren Zeiten bestanden zunächst dem Leichenhof die alte Pfarrkirche und der ehemalige Pfarrhof, die aber beide im Jahre 1784 abgebrochen wurden.

Der dermaligen, oben beschriebenen Pfarrkirche gegenüber, steht das herrschaftliche Amtsgebäude, einstöckig, mit Ziegeldach und geräumig neuerer Bauart, die Kanzlei und die Wohnungen der meisten Beamten enthaltend, nebst einem großen Wirthschaftshofe.

In der Mitte des Marktes, befinden sich das ganz freistehende Rathhaus mit einem Stockwerke, Schindeldach und mit einem Thurme, der eine Uhr und eine Glocke enthält, daneben die Prangersäule, weiterhin ein Röhrbrunnen, der mit einem eisernen Gitter umgeben ist und in dessen Mitte eine kleine Säule steht, auf welcher ein steinernes Lamm angebracht ist, wovon wir jedoch den Grund nicht anzugeben wissen. Unfern vom Amtsgebäude auch noch im Markte, steht ein Häuschen, worin das hierher zum Verkauf gebrachte Getreide aufbewahrt wird, neben dessen Eingang ein steinerner Metzen mit einer Oeffnung angebracht ist, aus welcher vor Zeiten das Getreide beim Einsacken durchlief, gleichwie jener steinerne Metzen im Städtchen Groß-Enzersdorf im V. U. M. B., und den Beweis liefert, daß die Marktgerechtigkeit für Neulengbach schon sehr alt ist.

Digitized by Google

Ueberdieß befinden sich hier drei als Thore dienende, offene Schwibbögen, der eine auf der Südseite gegen Altenmarkt, auf der Straße nach St. Pölten, der andere auf der Ostseite, wo die Straße nach Wien führt, welcher den kleinen mit dem Markte zusammengebauten Ort Burgthor von jener scheidet, woher auch dieser seine Benennung hat, der dritte neben dem Leichenhofe, wo aber keine Straße durchgeht; die Nordseite des Marktes ist jedoch ganz frei.

Auf dieser Seite und zwar nordwestlich, erhebt sich der bereits erwähnte Schloßberg, welcher mit Laubholzwaldung bedeckt und rings mit Planken eingefaßt, einen Thiergarten bildet, wo zwischen dem Gebüsch eine breite und schattige Allee den Berg umzieht; dann ist am Fuße des Berges gegen Osten bei der zur Einfahrt ins Schloß führenden Allee, eine kleine Betcapelle in gefälliger Form errichtet, worin sich ein Muttergottesbild befindet, und am Gesims die Worte »Betet, arbeitet, nützet« und darüber ein Kreuz und zwei Engel aus Stein, angebracht sind.

Ueber dem Haupteingange zum Schlosse, welcher eine hohe gewölbte Einfahrt enthält, ist das gräflich Friesische Wappen in guter Bildhauerarbeit angebracht. Neben dieser Einfahrt befinden sich zu beiden Seiten Gebäude, bei denen der sonderbare Umstand eintritt, daß sich die Pferdestallungen über den Wohnungen befinden, indem diese ebenerdig sind, jene aber vom höher gelegenen Vorhofe des Schlosses aus, ihren Eingang haben, welchen eine hohe mit Schießscharten versehene Mauer bildet, die das Schloß rings umgibt, und in welcher mehrere runde mit spitzigem Ziegeldach versehene Thürme angebracht sind, nebst welchen auf der nördlichen Seite noch ein einzelnes einstöckiges Gebäude, »das Neugebäude« genannt, stehet, welches ebenfalls auf jeder Seite einen solchen Thurm hat und mit jener Mauer verbunden ist.

Das Schloß selbst, zu dem eine gemauerte Auffahrt und eine steinerne Stiege führen, liegt auf dem höchsten Puncte des Berges, ebenfalls von einer Allee umgeben; zum Theil auf Felsen

Digitized by Google

gebaut, weßhalb seine Mauern an manchen Stellen zwei bis drei Klafter dick sind. Dasselbe enthält ein Erdgeschoß, und zwei Stockwerke, größtentheils mit Ziegeln und zum Theil mit Schindeln gedeckt, nebst einem kleinen mit Kupfer beschlagenen Thürmchen, und bildet ein etwas verschobenes Viereck, welches gegen Osten drei thurmähnliche Vorsprünge hat, an dessen mittlerem eine kleine Altane angebracht ist; dabei umschließt es mit seinen vier Flügeln einen geräumigen viereckigen Hofraum, zu welchem auf der Westseite ein großes Thor führt und der auf drei Seiten mit steinernen Säulen umgeben ist, die einen gewölbten Bogengang bilden. In der Mitte des Hofes befindet sich ein steinerner Brunnen, zu welchem das Wasser drei Viertelstunden weit vom sogenannten Kohlreutberge in hölzernen Röhren und von hier weiter in das am Fuße des Berges gelegene Amtsgebäude geleitet wird.

Das Schloß enthält im Ganzen über siebzig Gemächer, von denen die des ersten Stockwerkes fast durchgehends gewölbt, meublirt und vorzüglich mit einer sehr großen Anzahl von Betten versehen sind. Im zweiten Stockwerk, welches zum Theil noch unausgebaut ist, befindet sich ein geräumiges sehr nettes Theater. Dabei ist die Aussicht aus den Fenstern beider Geschosse höchst malerisch und vorzüglich gegen Norden am meisten ausgebreitet, indem die den Schloßberg näher oder entfernter umgebenden Gebirgszüge, mit ihren lieblichen Wald- und Wiesenthälern, dort mehr aus einander treten und sich verflachen, wodurch eine ziemlich breite Oeffnung entsteht, welche einen Theil des Tulnerfeldes und des jenseits der Donau gelegenen V. U. M. B. erblicken läßt, wo unter mannigfachen den Blick fesselnden Gegenständen, vorzüglich das Schloß von Stetteldorf vor Allem kennbar hervortritt.

Uebrigens enthält dieß Schloß zwei Haupt-, zwei Nebenstiegen, und sehr schöne große meist in Felsen gehauene Keller.

Ueber die Gründung des Schlosses Neulengbach so wie des Marktes, welcher ohne Zweifel später entstand, läßt sich, da keine Urkunden darüber vorhanden sind, nichts angeben, doch sind beide von hohem Alter, und Glieder der Familie dieses Namens, die eine der angesehensten in Oesterreich war und von denen einige

im XIII. und XIV. Jahrhundert das Truchseßamt in Oesterreich besaßen, erscheinen bereits in Urkunden des XII. Jahrhunderts, obschon es jedoch ungewiß ist, daß sie in frühester Zeit ihren Sitz in dem ehemaligen Schlosse zu Altlengbach hatten, wenn auch das hiesige Schloß doch immer viel bedeutender als jenes gewiß hier ihr Hauptaufenthalt war, weßhalb sie, da Altlengbach immer einen Bestandtheil der Herrschaft Neulengbach bildete, auch später unter den Besitzern dieser Herrschaft angeführt werden.

Wie die Abbildung bei Fischer zeigt, hatte das Schloß bereits im XVII. Jahrhundert fast die nämliche Gestalt als jetzt, und galt gewiß in den frühesten Zeiten für eine starke Veste, wo auch späterhin, während der verheerenden Einfälle der Koruzzen, zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, eine große Menge Bewohner dieses Viertels mit ihrer Habe Sicherheit suchten, unter denen sich viele Herrschaftsbesitzer mit ihren Familien, so wie die Aebte der Stifter Melk, St. Pölten, Herzogenburg, St. Andrä und Mauerbach befanden, welche ihr Geld und ihre Kostbarkeiten, gegen Entrichtung eines Schutzgeldes, hierher in Verwahrung brachten. Auch hat sich, so viel bekannt ist, weder in den früheren Zeiten, während der türkischen Invasionen noch damals, der Fall ereignet, daß auf dieses, wie gesagt, für jene Zeiten, sehr feste und für einzelne Haufen dieser Raubhorden zu hoch gelegene und in guten Vertheidigungsstand gesetzte Schloß, ein Angriff gemacht worden wäre. Noch bis nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich hier ein ziemlich reichhaltiges Zeughaus, worin sehr vieles und verschiedenartiges Geschütz aufbewahrt wurde, welches aber der damalige Besitzer, Fürst Lubomirski verkaufte. Seit dem Jahre 1779 bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts diente das Schloß zu einer Caserne, worin zwei Compagnien des Regiments Kerpen sich befanden. Uebrigens war der Berg, auf dem dasselbe gelegen ist, noch bis in die neueren Zeiten ganz kahl und nur mit kümmerlichem Graswuchs bedeckt, wie ihn auch Fischer, einem bloßen Felsenberge gleich vorstellt; als jedoch Graf Moriz Fries die Herrschaft an sich brachte, legte er die schönen Alleen und am Fuße des Berges,

Digitized by Google

unweit der eben erwähnten ebenfalls von ihm gegründeten Capelle, einen großen Zier- und Obstgarten an, mit vielen ausländischen Gewächsen und Treibhäusern versehen, den aber der jetzige Besitzer Fürst Lichtenstein eingehen ließ, indem er den ganzen Berg bis zu der mit Thürmen versehenen Mauer mit allerhand Gesträuchen bepflanzte, mit einer Planke umgab und somit zu einem Thiergarten umstaltete, welcher gegen siebzig Stück Hochwild enthält.

Zur Ortsobrigkeit der Herrschaft Neulengbach, die als solche eine der stärksten im V. O. W. W. ist, gehören außer dem Markte Neulengbach folgende, theils als Dörfer, theils als Rotten bestehende Ortschaften: Ober- und Unter-Aichen, Albersberg, Altenmarkt, Altlengbach, Anzbach, Anzing, Aschberg, Au, Audorf, Barbarholz, Bergern, Bürgstall, Christophen, Unter-Dambach, Ebersberg, Furth, Furth (Inner- und Außer-), Gamersreuth, Getzenwiesen, Gieshübel, Glocknitz, Gottletzberg, Großenberg, Gschaidt, Gschwend, Gumpesberg, Haag bei Neulengbach, Haagen, Harth a), Harth b), Herbstgraben, Hinterberg, Hinterleithen, Höfe a und b), Hofstadt, Hutten, Kerschenberg, Kinnberg, Knagg, Kogel, Ober-Kühlenberg, Laa an der Tuln, Leitschberg, Lengbachel, Inner- und Außer-Manzing, Markersdorf, Matzelsdorf, Mayerhöfen, Mayß, Muslezberg, Meß, Neustift, Oberndorf a) und b), Oedt a) und b), Oedengraben, Ottenheim, Pama, Pamath, Groß- und Klein-Raßberg, Rothenbucherhöhe, Raipoltenbach, Schoderleh, Schwertfegen, Stein, Steinhäusel, Stocket, Straß, Tausendblaun, Thurm (Untern-), Trainst, Umsen, Groß- und Klein-Weinberg, Weinzierl, Winkel, Winten, Wolfersdorf und Unter-Wolfsbach.

Der herrschaftliche Gründestand beträgt: an Aeckern 530 Joch, an Wiesen 440 Joch, an Waldungen 1843 Joch, an Gärten 18 Joch, an Huthungen 85 Joch. Behauste Unter-

Digitized by Google

thanen zählt die Herrschaft beiläufig 950 und Grundholden 1700 bis 1800. Der herrschaftliche Viehstand enthält: 80 Stück Rindvieh, 1640 Schafe und 21 Pferde.

Die Lage der Herrschaft Neulengbach, an der Grenze der Viertel Ober- und Unter-Wienerwald, ist größtentheils gebirgig, von einem Theile des von Wien bis Steiermark reichenden Höhenzuges durchschnitten, welcher den Namen Wienerwald führt und vorzüglich in dieser Gegend, viele ziemlich breite und von zahlreichen Waldbächen durchrieselte Thäler bildet.

Unter den im Bezirke der Herrschaft befindlichen Höhen sind Buchberg und der sogenannte Kohlreith, die bemerkenswertheſten. Ersterer eine gute Stunde vom Markte Neulengbach gegen Nordost gelegen, hat einen schmalen Rücken, ist stark abgedacht, dicht mit Buchenwald bewachsen, woher er seinen Namen hat, und bietet von seinem freien und ebenen Gipfel eine ungemein schöne und weitreichende Fernsicht; indem gegen Nordwest die Gegend von Krems, weiter gegen Norden das lange Manhartsgebirge mit dem Viertel unter dem Manhartsberge hervortreten, wo man über die Tulnerfläche und den silberschimmernden Donaustrom hin viele Ortschaften, Kirchen und Schlösser, unter diesen auch, wie bei der Aussicht vom Schlosse zu Neulengbach, das Schloß von Stetteldorf besonders deutlich erblickt, und weiter gegen Osten die Gebirge um Greifenstein und in weiter Ferne die Flächen des Marchfeldes sichtbar werden; mehr in der Nähe begrenzt der Riederberg mit seinen ihn umgebenden Höhen den Gesichtskreis, worauf sich gegen Süden die zahlreichen Gebirgsspitzen des Wienerwaldes, gleichwie ein Bergmeer ausbreiten; in der Ferne von dem Riesengebilde des Schneeberges überragt, an welches sich gegen Westen die Gipfel der steierischen Gebirge in blauer Ferne und wieder näher die von Oberösterreich anschließen, unter denen der Oetscher in majestätischer Größe thront, hinter dem man in heiteren Abendstunden, wenn die scheidende Sonne die fernen Gegenstände in scharf gezeichneten Conturen hervorhebt, sogar den Traunstein bei Gmunden und noch andere weiter gelegene Berge erkennen kann; überdieß dann wieder, mehr

Digitized by Google

im Mittelgrunde, eine blühende Landschaft mit unzähligen Ortschaften besäet, sich aufrollt, unter denen das herrliche Göttweih, Herzogenburg, St. Pölten, und andere sich auszeichnen.

Noch bemerkt man auf dem Gipfel dieses Berges, welcher einen geräumigen viereckigen freien Platz bildet, einige unbedeutende Ueberreste eines einst hier gestandenen Schlosses, von welchem jedoch gar keine Nachrichten zu haben sind. Auch lockt die herrliche Umsicht, die sich hier darbietet, stets zahlreiche Bewunderer der Natur auf diesen Berg, den vor zwei Jahren, auch Ihre k. k. Hoheiten, die Erzherzoge Franz Carl und Ludwig besuchten.

Der Kohlreith erhebt sich eine halbe Stunde südöstlich von Neulengbach gegen Altlengbach hin, hat mit dem Buchberge fast gleiche Höhe, ist ebenfalls mit Laubholzwaldung bedeckt und bietet gegen Süden und Westen, wo der Wald gelichtet ist, eine sehr romantische Gebirgsansicht, indem man das weite und lange Thal, welches sich von Neulengbach bis in die Gegend von St. Pölten zieht, mit seinen vielen Ortschaften und Rotten vor sich liegen hat, so wie man gegen Süden ein anderes bis zum Orte Laaben sich hinziehendes Thal, und daneben noch ein eben so schönes, die »Hochstraß« genannt, übersieht, bei welchem letzteren die Grenze der V. U. und O. W. W. ist.

Von den obenerwähnten Bächen, sind der Laabner, Anzbach und Lengbach die bedeutendsten, in welche sich auch die andern kleinen meist namenlosen Waldbäche ergießen, wobei der Laabner- und der Anzbach, ersterer von Süden, der andere von Osten her, durch Waldthäler dahinfließend, am Fuße der nördlichen Abdachung der Höhe, auf welcher Neulengbach liegt, sich vereinigen und von hier aus »die große Tuln« bilden, wobei zu bemerken kommt, daß, so unbedeutend diese Bäche auch erscheinen, sie doch nach starken Regengüssen oft plötzlich außerordentlich anschwellen, indem alle Gewässer aus den nahen Bergen und Anhöhen sich in sie ergießen, und diese dann verheerend die zunächst gelegenen Fluren überschwemmen, welche zeitweisen Verwüstungen aber, nach der Vereinigung jener beiden obengenannten Bäche, minder bedeutend werden, da das Bett

Digitized by Google

der Tuln nach und nach geregelter und tiefer wird. Die Fischerei in sämmtlichen Bächen ist sehr unbedeutend und liefert nur wenige Forellen.

Uebrigens ist die hiesige Gegend in jeder Art zu einer der schönsten in Oesterreich zu zählen, indem sie fast bei jedem Schritte in neuen lieblichen Bildern abwechselt, da die herrlichsten Laubholzwaldungen, welche zum Theil die Höhen ganz decken, zum Theil wieder von fruchtbaren Wiesen und Getreide- oder andern Fruchtfeldern unterbrochen werden, meistens mit Obstbäumen eingefaßt sind; dabei findet man die in malerischen Krümmungen sich dahinziehenden Thäler mit den schönsten Wiesenteppichen bedeckt, die von klaren Bächen durchschnitten werden, deren Ufer schattige Baum- und Gesträuchgruppen umsäumen, wodurch die ganze Gegend das Ansehen eines herrlichen Naturparkes erhält; zumal da die hiesigen Berge nur von mittlerer Höhe und sich in sanften mehr gewölbten Abdachungen verflachen, somit über das Ganze ein sanfter unendlich ansprechender Charakter gebreitet wird. Wenn es daher auch schwer ist, irgend einem Puncte einen besondern Vorzug einzuräumen, weil jedes der vielen Thäler eine andere Gestaltung zeigt, wo aus Auen, Feldern und Waldungen, Dörfer, Höfe, und einzelne Hütten, mitunter auf Gebirgen malerisch vertheilt, hervorblicken, so dürfte vielleicht das Anzbacher Thal, durch welches die Straße nach Wien dahinzieht, einen besondern Vorzug haben, indem von der hinter Anzbach sich erhebenden sanften Anhöhe, die Gefilde des Vordergrundes von beiden Seiten mit waldigen Anhöhen begrenzt, dem Auge keine Abschweifung erlauben, um es ganz auf den herrlichen Hintergrund zu beschränken, wo, umgeben von Dörfern, Meierhöfen und zwischen Gesträuch hervorblickenden Hütten, der Neulengbacher Schloßberg allein hervortritt, über dessen dunkles Grün das Schloß in majestätischer Ruhe sich emporhebt, und uns seine schönste Seite, nämlich wo sich die drei Vorsprünge und die kleine Altane befinden, zukehrt, während die andern benachbarten Höhen weiter zurück treten, um gewissermaßen für dieß anmuthige Bild größeren Raum zu lassen.

Digitized by Google

Bei diesen herrlichen Vorzügen der Gegend sind auch Klima und Wasser sehr gesund und gut. Die Nahrungszweige der Einwohner bestehen aus etwas Ackerbau, mehr Waldwirthschaft, Obstbau, Viehzucht und geringen Weinbau.

Dabei werden erzeugt, aber meist nur in der Ebene, Weizen, Korn, Gerste, Hafer und etwas Mais; in dem Gebirg aber, Hülsenfrüchte, etwas Flachs, Hanf, bedeutend viel Knollengewächse und Kraut. Die Obstpflege ist vorzüglich, auch wird viel Obstmost erzeugt; so wie auch Branntwein und Kirschengeist gebrannt werden, welcher letztere aus den hier häufig wachsenden Waldkirschen gewonnen wird und dem bekannten Schwarzwälder Kirschengeist gleich kommt. Sehr unbedeutend ist der Weinbau. Bei der Viehzucht, die stark getrieben wird, findet im Sommer beinahe durchgehends die Weide, nur im Winter Stallfütterung Statt. Handel wird blos mit Vieh und mit Holz getrieben. Die Feldgründe sind auf der ganzen Herrschaft sehr gemischt, und man kann sie im Durchschnitte nur als mittelmäßig annehmen; auch findet fast durchgängig die Dreifelderwirthschaft Statt. Die Jagd, der Herrschaft gehörig, liefert Rehe, Hasen, auch Füchse und Dachse, und etwas Federwild, worunter auch Haselhühner sich befinden, die aber im Ganzen doch nicht besonders ergiebig ist.

Straßen sind im Bezirke dieser Herrschaft folgende: die von Purkersdorf nach St. Pölten führende Seitenstraße, welche von der Grenze des V. U. W. W. an bis zum Markte Neulengbach von der Herrschaft, und zwar in sehr gutem Zustande, unterhalten wird; weßhalb sich auch auf dem an denselben gelegenen, sogenannten Rußhofe, nächst dem Dorfe Hutten, eine herrschaftliche Mauth befindet; diese Straße ward vom Grafen Fries angelegt und ist um siebentausend Klafter kürzer als die Poststraße, indem von Neulengbach aus dieselbe durch Beiträge, vor einiger Zeit, in besseren Zustand als früher gesetzt ward, und seitwärts des Dörfchens Haag, über das Dorf Straß bei Baumgarten vorüber, das herrschaftliche Gebiet von Osten nach Westen durchschneidend, nach Böheimkirchen und von da nach St. Pölten führt; eine zweite Straße vom

Fürsten Croix errichtet, führt von Hainfeld durch das Laaber-Thal, bei Christophen vorüber, über den Markt Neulengbach und die Dörfer Asperhofen und Plankenberg bis auf die Linzer-Poststraße, wobei auf derselben in den Dörfern Neustift und Plankenberg Mauthen bestehen, von denen erstere, der Herrschaft Stollberg gehört; eine dritte, ebenfalls vom Fürsten Croix herrührende Straße, beginnt bei dem obengenannten Rußhofe, und geht durch Aichgraben über Altlengbach, wo sie sich außerhalb dieses Ortes mit der obenangeführten von Hainfeld kommenden, verbindet; auch auf dieser befindet sich in der Nähe von Aichgraben eine fürstlich Croixische Mauth. Uebrigens sind auf sämmtlichen Straßen, die nöthigen zum Theil gemauerten, zum Theil hölzernen Brücken; auch werden die meisten Ortschaften in dieser Herrschaft durch gute Feldwege verbunden.

An herrschaftlichen Gebäuden befinden sich in diesem Bezirke: das Schloß zu Neulengbach, das dortige Amtsgebäude, das Forsthaus zu Altenmarkt, zwei Jägerhäuser zu Anzbach und Neulengbach, ferner: der sogenannte Steghof, eine Viertelstunde von Neulengbach am Laabnerbache, welcher dreißig bis vierzig Stück Rindvieh und sechzehn Pferde enthält, und wobei sich eine herrschaftliche Mahlmühle mit drei oberschlächtigen Gängen befindet; der Heitzerhof am Anzbache unfern der nach Wien führenden Straße, eine halbe Viertelstunde von Neulengbach, mit beiläufig dreihundert Schafen edler Race, ebenfalls mit einer Mahlmühle verbunden; ein Meierhof zu Altlengbach, ist verpachtet und wird von einem herrschaftlichen Jäger bewohnt; ein Meierhof zu Unter-Thurm, mit beiläufig zwanzig Stück Rindvieh und zwar junges Vieh, wobei eine Mahl- und Sägemühle ist; ein Meierhof zu Raipoltenbach, eine halbe Stunde von Neulengbach mit ungefähr dreihundert Schafen; der Haidhof zwischen Totzenbach und Neulengbach auf einer Anhöhe mit ungefähr achthundert bis tausend Schafen; ferner ein Brauhaus zu Anzbach; ein Gasthaus der sogenannte »Rußhof« an der Viertels Grenze und ein Ziegelofen zu Straß, unfern des Laabnerbaches, wo

gegen dreißigtausend Stück Ziegeln gebrannt werden. Auch werden im Markte Neulengbach auf Rechnung einer Privatgesellschaft in Wien, Salpeter und Pottasche erzeugt.

Ueberreste ehemaliger Schlösser im hiesigen Bezirke, befinden sich: zu Unter-Thurm, Altlengbach, Straß, Anzbach, beim Heißinghofe und zu Raipoltenbach, welche sämmtlich im Umkreise von anderthalb Stunden vom Markte Neulengbach entfernt sind.

Uebrigens werden im Markte Neulengbach wie schon erwähnt, zwei Jahrmärkte und ein Wochenmarkt abgehalten; auch befand sich ehemals daselbst ein, von einer Gräfin Palfy, gebornen Gräfin Khuen gestiftetes Spital, welches aber in neuerer Zeit aufgehoben worden ist, indem jetzt die Interessen des dazu bestimmten Capitals an bedürftige Arme vertheilt werden.

Von den im herrschaftlichen Archive befindlichen Urkunden, sind als bemerkenswerth anzuführen: ein vom Erzherzog Rudolph im Jahre 1300 ausgefertigter Vogteibrief über die Herrschaft Altlengbach; verschiedene Kauf-, Zehent- und Bestätigungs-Briefe, die von mehreren Passauer Bischöfen während der Jahre von 1500 bis 1700 unterzeichnet sind; ein von Kaiser Ferdinand III. unterfertigtes Schreiben vom Jahre 1645, an die damalige Herrschaftsbesitzerin, Gräfin Khuen, wegen Anlegung einiger Verhaue gegen die Türken; ein Schreiben vom Jahre 1693, worin die Gräfin Magdalena Khuen dem Erzherzog Mathias von Oesterreich berichtet, wie das hiesige Schloß befestigt und mit Munition und Wehr gegen den zu besorgenden Einfall der Türken versehen sei; ein Kaufbrief zwischen Kaiser Rudolph II. an Rudolph Khuen, um die Herrschaft Neulengbach vom Jahre 1577; ein Decret von Kaiser Rudolph II. an die n. ö. Kammer, worin sie verständigt wird, daß die Herrschaft Neulengbach dem Grafen Khuen frei, erblich und eigenthümlich angehöre, vom Jahre 1577.

Als älteste Besitzer der Herrschaft Neulengbach erscheinen einige Glieder des alten Geschlechtes der Lengenbach, nämlich: Hartwich von Lengenbach in einer Urkunde des Bischofs

Ulrich von Passau vom Jahre 1120 (bei Philipp Hueber), welcher nebst seinem Bruder Heinrich auch noch in verschiedenen Urkunden des Stiftes Klosterneuburg (Max. Fischers Urkundenbuch) in den Jahren 1136 und letzterer allein im Jahre 1137 vorkommt; Otto von Lengenbach wird daselbst in einer Urkunde des Herzogs Leopold des Tugendhaften vom Jahre 1182 als Zeuge erwähnt; ferner werden Friedrich im Jahre 1286 und Christian von Lengenbach im Jahre 1320, sowohl in mehreren Klosterneuburger Urkunden als auch in Hu-bers Austria mit der Truchseßwürde bekleidet, angeführt.

Uebrigens kommt die Benennung Neulengbach erst im XVI. Jahrhundert vor, bis zu welcher Zeit die Herrschaft stets Altlengbach oder Lengbach allein hieß, indem wahrscheinlich das neue große Schloß später als jenes bei Altlengbach gelegene, nun schon längst in Ruinen versunkene, gebaut ward.

Nach dem Erlöschen des alten Geschlechtes der Lengenbach ward die Herrschaft landesfürstlich und kam im Jahre 1396 von Herzog Albrecht IV. pfandweise an Johann Flöyt und im Jahre 1413 auf gleiche Art an Reinprecht von Wallsee; wobei die Herrschaft Altlengbach und Thurm als hieher gehörende Bestandtheile, und als Walseeische Lehen, wie Wißgrill anführt, im Laufe des XV. Jahrhunderts von Stephan von Fronau, dessen Sohn Gerhard, und im Jahre 1457 von dessen Sohn Gamaret, so wie im Jahre 1479 von dessen Sohne Conrad besessen wurde; worauf im Jahre 1536 Veit Hager, und im Jahre 1542 Freiherr Johann von Hofmann als Besitzer von Alt- und von dem, erst in dieser Zeit genannten Neulengbach vorkommen. Im Jahre 1559 besaß Hans Hauf von Steinach diese Herrschaft bestandweise, nach diesem im Jahre 1561 Freiherr Christoph von Thanhausen, von welchem sie im Jahre 1573 durch Kauf an Rudolph Khuen von Belasy kam, welcher von Kaiser Maximilian II. zu einem Freiherrn zu Neuen-Lengbach erhoben ward; von diesem erbte sie sein Sohn Johann Eusebius im Jahre 1581, nach dessen Tode im Jahre 1622 seine hinter-

Digitized by Google

lassene Witwe Maria, geborne Freiin von Berka, und beider einzige Tochter Maria Franziska, seine sämmtlichen Herrschaften erbten, welche später mit dem Grafen Paul Palffy von Erdöd vermählt, im Jahre 1646 allein Besitzerin ward, und durch Testament im Jahre 1656 ihre Herrschaft Neulengbach sammt allem Zubehör, so wie auch das ehemalige Khuenische Freihaus in Wien, an der Ecke der Dorotheergasse, dermalen das fürstlich Palffysche Haus ihrem zweiten Sohne, Johann Carl Grafen Palffy hinterließ. Nach diesem waren Besitzer der Herrschaft Neulengbach sammt Zugehörungen: im Jahre 1696 Johann Paul Bartholotti von Partenfeld, welcher dieselbe an Nikolaus Joseph Grafen Palffy (wahrscheinlich den Sohn des Vorigen) verkaufte; im Jahre 1723 dessen Brüder Johann Baptist und Johann Horazius, welche zu Reichsgrafen von Partenfeld erhoben wurden; worauf im Jahre 1740 Fürst Theodor Constantin von Lubomirsky, die Herrschaft von den Gläubigern der Grafen Bartholotti erkaufte; von ihm erbte dieselbe im Jahre 1753 sein Sohn Caspar, von dem sie im Jahre 1778 an den Freiherrn Carl Abraham Wetzlar von Plankenstern durch Kauf überging; von diesem erhielt sie ebenfalls durch Kauf, die gräflich Friesische Vormundschaft, darauf im Jahre 1813 Moriz Graf Fries allein, von welchem sie im Jahre 1823 der dermalige Besitzer Fürst Johann Lichtenstein erkaufte.

a) Aichen (Ober-).

Eine Rotte von 3 Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Diese ist zur Pfarrkirche und Schule nach Neulengbach angewiesen. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Rgmt. Nr. 49. — Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach.

Der Seelenstand besteht in 4 Familien, 7 männlichen, 8 weiblichen Personen und 2 schulfähigen Kindern; jener des Viehes: in 6 Pferden und 13 Kühen.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Waldbauern, welche auch den Ackerbau treiben und eine gute Obstpflege unterhalten, wozu die Gründe sehr ertragsfähig sind. Die Viehzucht ist bei den vortrefflichen Wiesen gut zu nennen, wobei die Stallfütterung angewendet wird.

Obenerwähnte 3 Häuser liegen ganz flach zwischen Anzing und Waiding in schöner und gesunder Gegend, mit dem besten Wasser versehen.

b) Aichen (Unter-),

ein kleines Dörfchen, nur aus 5 Häusern bestehend, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Neulengbach, mit dem Werbkreise zum Lin. Inf. Regmte. Nr. 49. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach.

Hier leben in 6 Familien, 19 männliche, 15 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder, welche einen Viehstand von 6 Pferden, 2 Zugochsen, 20 Kühen und 20 Schafen halten.

Die Beschäftigung der hiesigen Einwohner besteht in Ackerbau, der Obstpflege und einer sehr guten Viehzucht, bei der die Stallfütterung angewendet wird. Die Gründe, sowohl zum Körnerbau als auch für Wiesen, sind besonders ertragsfähig; nur leiden sie theilweise, vorzüglich jene der Wiesen, durch Erdabschwemmungen bei Regengüssen.

Unter-Aichen liegt mit seinen zusammengebauten 5 Häusern ganz eben an der Straße von Neulengbach nach Plankenberg in einer wunderschönen und gesunden Gegend, nebst welchen Vorzügen auch noch gutes Wasser vorhanden ist.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es sonst keine, als daß am Laabner-Bache hier eine Mühle steht.

Vorstehende beide Oertchen werden auch Ober- und Unter-Aichen genannt.

Digitized by Google

Albersberg.

Ein kleiner Ort von 5 Häusern und der nächsten 2½ Stunden davon entfernten Poststation Sieghartskirchen.

Dieses Dörfchen ist nach St. Christophen eingepfarrt und eingeschult, und gehört mit dem Werbkreise zum Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Dominien, welche hier behauste Unterthanen besitzen, sind Murstetten, St. Andrä und Neulengbach, wovon letztere auch das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit bildet.

Die Zahl der Einwohner besteht in 8 Familien, 16 männlichen und 20 weiblichen Personen nebst 8 Schulkindern. Diese besitzen einen Viehstand von 8 Ochsen, 12 Kühen und 6 Schafen.

Als Waldbauern bauen sie auf ihren lehmigen und sandigen Gründen, blos Korn und Hafer, und erhalten etwas Obst aus ihren Gärten. Auch die Viehzucht ist hier geringfügiger, als anderswo der nahen Umgegend.

Die Häuser liegen zerstreut auf einer Anhöhe nahe am Kegelwald. Das Klima ist sehr gesund, auch das Wasser vortrefflich. — Hier bestehen blos Gebirgswege. — Der Ort hat seine Benennung Albersberg von der örtlichen Lage des Berges erhalten.

Altenmarkt,

ein Dorf mit 5 Häusern, wovon Sieghartskirchen, bei 2 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe zu dem fünf Minuten entfernten Neulengbach. Die hiesigen Unterthanen gehören allein der Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 8 Familien, 15 männliche, 17 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 4 Pferde, 2 Ochsen und 6 Kühe.

Digitized by Google

Es werden hier alle vier Hauptkörnergattungen, so wie auch Obst gebaut, wobei die Gründe theils gut, theils mittelmäßig sind. Die hiesigen Einwohner sind im Ganzen gering bestiftet, unter ihnen befinden sich ein Wirth und ein Tabaktrafikant.

Der Ort Altenmarkt, hart am Fuße der Anhöhe, auf welcher der Markt Neulengbach gelegen ist, hat mit demselben ganz eine Umgebung, welche wie bei obigem bemerkt, sehr angenehm ist, wobei die Straße von Hainfeld nach St. Pölten hindurch geht.

Hier befinden sich ein herrschaftliches Försterhaus, ein einstöckiges Gebäude mit Schindeldachung und eine herrschaftliche Holzlegstatt, die jährlich wenigstens 1500 Klafter nach Wien absetzt; ferner auf einer nahen Wiese eine kleine Johannescapelle.

In geschichtlicher Hinsicht muß, obgleich alle Urkunden darüber mangeln, bemerkt werden, daß der Sage nach, einst hier der Markt Neulengbach gelegen war, der aber, da der nahe Laaberbach öftere verheerende Ueberschwemmungen anrichtete, später auf den Berg hinaufgebaut wurde, woher dann der Name des Ortes, von dem hier früher bestandenen alten Markte entstanden sei.

Altlengbach,

ein Dorf mit 45 Häusern, wovon Sieghartskirchen, drei Stunden davon entfernt, die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Ollersbach, das Patronat besitzt die Herrschaft Neulengbach. Behauste Unterthanen besitzt hier allein die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 69 Familien, 142 männliche, 182 weibliche Personen und 62 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 8 Pferde, 20 Ochsen, 87 Kühe und 47 Schafe.

Die Erwerbszweige der hiesigen Einwohner sind etwas Ackerbau, Viehzucht und Waldwirthschaft, wobei sie mit Bau- und

Digitized by Google

Brennholz einen Handel treiben. Weizen wird hier wenig, mehr Korn, meist aber Hafer und Wickengerste und viel Obst gebaut. Die Gründe sind meist mittelmäßig, aber die an den Bergen zum Theil schlecht und bei Regengüssen den Abschwemmungen sehr ausgesetzt; auch werden nur die nördlich gelegenen Abhänge, als die weniger steilen, zum Feldbau verwendet, da die südlichen viel steiler und ganz mit Waldungen bedeckt sind. Die Viehzucht ist in gutem Betriebe, bei der theils Stallfütterung, theils Weide Statt findet.

Die hiesige Gegend bildet ein nicht eben breites aber beinahe eine halbe Stunde langes Thal, unfern der Grenze des V. O. mit dem V. U. W. W., dessen Wände mit Waldung und Feldern und die Fläche mit üppigen Fruchtgärten und Wiesen bedeckt sind, die von dem Lengbache durchflossen werden, welcher hier zwei Mühlen treibt, deren eine zugleich eine Sägemühle ist. Fischerei gibt es nicht, so wie auch die der Herrschaft zustehende Jagdbarkeit sehr herabgekommen ist und nur wenige Rehe, Hasen und Füchse liefert. Klima und Wasser sind sehr gut.

Das Dorf Altlengbach ist hart am südlichen Abhange des oben erwähnten Thales gelegen, und wird von dem aus mehreren kleinen Waldbächen hier sich bildenden Lengbache durchflossen; es bildet eine gekrümmte Gasse und besteht aus theils zusammenhängenden, theils mit Obstgärten umgebenen Häusern, welche mit wenigen einstöckigen und andern in der Umgegend zerstreuten mit Schindeln, mehrere aber mit Stroh gedeckt sind. Hier befinden sich außer den gewöhnlichen Handwerkern auch zwei Victualienhändler und ein Gasthaus.

Uebrigens kann die Lage des Ortes, welchen die neu angelegte Straße von Hainfeld nach Wien durchschneidet, zwar etwas einsam, aber höchst anziehend genannt werden, auch wird dieselbe vorzüglich im Sommer von zahlreichen Wallfahrern nach Mariazell besucht. Für den Fußgänger gibt es aber, ohne die von Neulengbach hierher führenden Wege, wovon einer sich unweit Altlengbach mit der erwähnten neuen Straße vereinigt, einen sehr angenehmen näheren Pfad über den Wald, nach jenem eine und eine halbe Stunde entfernten Markte. Im Orte selbst sind

Digitized by Google

einige Stege und eine Brücke über den Bach, der zeitweise sehr anschwillt und außerhalb desselben noch zwei Brücken vorhanden.

Hier in dem herrlichen Wald- und Wiesenthale, welches sich von Altlengbach südlich bis zu dem eine gute Stunde entfernten Dorfe Labendorf, hinzieht und welche Thalgegend insgemein »in der Laaben« genannt wird, trifft man kräftige Menschen, vorzüglich Weibspersonen.

Die hiesige, dem heiligen Simon und Judas Thaddäus geweihte Kirche, befindet sich außerhalb des Ortes, hart am Fuße des ziemlich hohen mit Wald bedeckten Kirchenberges. Sie ist von gothischer Bauart und hat einen viereckigen, niedrigen Thurm mit Schindeldachung, drei Glocken und eine Uhr enthaltend. Ihr Inneres zeigt durchgehends gothische Spitzbogenwölbungen, wovon das Presbyterium niederer als das Schiff ist und als der älteste Theil erscheint, indem es wahrscheinlich eine einst für sich bestehende Capelle war. Der Hochaltar, so wie die beiden Seitenaltäre sind von Holz und einfach verziert, ersterer mit einem großen Bilde der heiligen Magdalena versehen, letzterer dem heiligen Joseph und der heiligen Anna geweiht; sonst befinden sich hier, außer einigen unleserlichen Grabsteinen, keine bemerkenswerthen Gegenstände.

Ueber die Entstehung und Schicksale dieses Gotteshauses, das gewiß sehr alt ist, mangeln leider alle Urkunden, die wahrscheinlich bei dem letzten Einfalle der Türken vernichtet wurden.

Eingepfarrt sind hierher die Orte: Aichberg, Audorf, Außerfurth, Forsthof, Hochstraß mit einer Schule, Gottleitzberg, Großenberg, Gschaid, Haagen, Hart, Innerfurth, Kinnberg, Kleinberg, Kogl, Leitzberg, Lengbachl, Linden, Mayß, Manzing, Nöst, Oedt, Oedengraben, Schoderleh, Steinhäusln, Thurm und Unterhöfa, sämmtlich eine Viertel bis zwei und eine Viertelstunde entfernt. Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und Cooperator.

Digitized by Google

Der Pfarrhof, ein sehr altes einstöckiges Gebäude, mit Schindeldach und daneben die Schule, liegen zunächst dem die Kirche umgebenden Leichenhofe, der mit einer Mauer eingefaßt ist.

Außerdem befinden sich hierselbst ein herrschaftlicher Meierhof, wo der Revierjäger seine Wohnung hat, und der Schule gegenüber eine von einem Kastanienbaum überschattete steinerne Statue des heiligen Johann von Nepomuck.

Altlengbach, eine der ältesten Ortschaften dieses Viertels, war früher viel bedeutender, und wird auch mehrmals als Markt angeführt, aus welcher Zeit der kleine Markt, welcher jährlich hier abgehalten wird und wo allerlei Krämerei-Waaren verkauft werden, herrühren mag.

Auf einer nächst dem Dorfe gelegenen Wiese, befinden sich noch geringe Spuren von Mauerwerk, welches, wie die Sage geht, dem ehemals hier gestandenen Pranger angehören soll; weiterhin jedoch über dem Bache am Abhange der südlichen Bergseite, ungefähr eine Viertelstunde entfernt, sind zum Theil noch in ziemlicher Höhe, die Ueberreste eines ehemals hier gestandenen Schlosses, nebst einem alten Brunnen vorhanden, zwar jetzt ganz hinter dichtem und hohen Gesträuch verborgen, aber doch durch ihren Umfang zeigend, daß dieses Schloß einst nicht unbedeutend war. Da nun auch Fischer in seiner Topographie Niederösterreichs zwei Abbildungen des Schlosses Alt- und Neulengbach geliefert hat, so müssen wir, weil nach denselben dieß Schloß ziemlich fest und mit Nebengebäuden umgeben war, die bereits bei Anzbach geäußerte Bemerkung wiederholen, daß es uns sehr auffallend scheint, wie die Türken, während ihres doch nicht langen Aufenthaltes in diesen Gegenden, im Jahre 1683, Markt und Schloß so sehr zu Grunde richten konnten, daß nur noch so geringe Spuren übrig blieben.

Uebrigens bildet das Gut Altlengbach bereits seit dem Jahre 1300 einen Bestandtheil der Herrschaft Neulengbach, und da wir vermuthen, daß das alte Geschlecht der Herren von Lengbach, nicht hier, sondern auf dem von jeher viel bedeutenderen Schlosse zu Neulengbach seinen Sitz hatte, so sind die Glie-

Digitized by Google

der desselben, in so weit sie bekannt sind, dort aufgeführt worden, obschon übrigens gar nicht zu zweifeln ist, daß Altlengbach dem erstbemerkten adeligen Geschlechte ihr Urstammsitz gewesen sei. Zwar sind wir von den Grundursachen, die eine Uebersiedlung ihres Wohnsitzes in so früher Zeit veranlaßt haben mochte, nicht in der Kenntniß, jedoch scheint es unserer Vermuthung zufolge, daß die Veste Altlengbach viel zu klein für die angesehene Familie gewesen seyn dürfte, daher sie denn an einem ihnen besser geschienenen Platze das Schloß Neulengbach im XIII. Jahrhundert erbauten, welches von großem Umfange ist und mit mehreren Thürmen und Mauern sehr stark befestigt war.

Anzbach,

ein Dorf mit 32 Häusern, wovon Sieghartskirchen, ungefähr 2 Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Ollersbach, das Patronat steht der Herrschaft Neulengbach zu. Behauste Unterthanen haben hierselbst dieselben und die Herrschaft Baumgarten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 45 Familien, 89 männliche, 113 weibliche Personen und 22 schulfähige Kinder, der Viehstand besteht aus: 12 Pferden, 13 Ochsen, 59 Kühen, 44 Schafen, 8 Ziegen und 22 Schweinen.

Ackerbau und Gewerbe sind die Nahrungszweige der hiesigen Einwohner, welche die vier gewöhnlichen Körnergattungen und auch nicht unbedeutend Obst bauen, wobei ihre Gründe von gutem auch blos von mittlerem Ertrage, und die an den Anhöhen gelegenen theilweise den Abschwemmungen bei Regengüssen ausgesetzt sind.

Die Viehzucht wird meist nur für den Hausbedarf und zum Theil mit Stallfütterung betrieben; doch ist das hiesige Rindvieh von schönem starken Schlage. Klima und Wasser sind sehr gesund und gut.

Das Dorf Anzbach liegt in einem ziemlich weiten, von wal-

Digitized by Google

digen Gebirgszügen gebildeten Thale, wo der sogenannte »Kohlreut« und der »Heitzing« die bedeutendsten Höhen bilden, und der Anzbach mit seinen buschigen Ufern nahe am Dorfe vorüberfließt und hier eine Mahlmühle treibt. Die meist zusammengebauten ebenerdigen Häuser sind mit Schindeln oder Stroh gedeckt und bilden zwei Gassen, von der herrschaftlichen Straße durchschnitten, welche von Neulengbach bis an die Grenze dieses Viertels und weiter nach Wien führt, wobei westlich der Markt Neulengbach eine kleine halbe Stunde und östlich Oberndorf eine Viertelstunde entfernt sind.

An bemerkenswerthen Gebäuden sind hierselbst außer der Kirche, das herrschaftliche Brauhaus und Jägerhaus zu erwähnen: auch befinden sich hier 1 Müller, 1 Salzverschleißer, 1 Tabaktrafikant, 1 Schmid, 1 Fleischhauer, 1 Krämer, 1 Bäcker und 2 Gasthäuser.

Die der heiligen Maria geweihte Kirche, liegt etwas erhaben im Orte, und ist von gothischer Bauart mit Ziegeldach und einem ziemlich hohen viereckigen Thurme, welcher fünf Glocken und eine Uhr enthält und dessen Kuppel theils mit Schindeln, theils mit Blech gedeckt ist. Dem Ansehen nach scheint, was sonst selten der Fall ist, hier das Schiff älter, als das Presbyterium zu seyn, welche beide gothische Spitzgewölbe enthalten, von ersterem die Wölbung höher als die des Presbyteriums ist, und daher durch zwei Reihen eckiger Säulen einen Hauptheil und zwei Seitentheile bildet, was dem Innern dieses alten Gotteshauses sehr zum Vortheil gereicht.

Der Hochaltar von Holz, mit reicher Vergoldung und einem hölzernen ganz vergoldeten Tabernakel, enthält statt eines Bildes, die Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, fast lebensgroß aus Holz von guter Bildhauerarbeit und reich verziert; von den beiden in den Nebentheilen des Schiffes befindlichen Seitenaltären, die ebenfalls von Holz mit Vergoldung bestehen, trägt der eine das Bildniß des heiligen Sebastian, das aus Holz in Bildhauerarbeit so angebracht ist, daß es zu dem dahinter befindlichen Oelgemälde paßt, der andere aber ein großes

Digitized by Google

Kreuz mit dem Heilande. Uebrigens befindet sich auch links vom Altare ein geräumiges Oratorium.

Von den hier am Boden der Kirche liegenden Grabsteinen, gehört der eine, unweit dem Taufsteine, einem gewissen Ulrich Sigberger vom Jahre 1421; ein anderer am Anfange des Schiffes dem Hans Impuglier von Wasen vom Jahre 1460; einer auf der Seite des Sebastians-Altares dem Basilius Motlitsch Edler zu Wasen und Pfleger in Neulengbach vom Jahre 1547, sammt seinen zwei Söhnen Leopold und Wolfgang, beide im fünfzehnten Jahre verstorben; noch ein anderer an der Wand unweit diesem Altar, dem Georg Mailebern von Gräfendorf ohne Jahreszahl; außer welchen noch einige, deren Inschriften ganz verwischt sind, und unter ihnen einige Geistlichen angehörend, aus älteren Zeiten noch als die erwähnten, vorhanden sind; so wie auch eine große Steinplatte vor dem Hochaltar und eine im Schiffe, noch vorhandene Grüfte bezeichnen.

Die Paramente für diese Kirche sind meist sehr schön und bildeten früher die Bekleidung des obenerwähnten Mutter-Gottesbildes.

Obgleich alle Urkunden über die Entstehung dieser Kirche mangeln, so geht doch aus dem bereits angeführten Grabsteine, so wie aus einer über dem nördlichen Eingange angebrachten Jahreszahl hervor, daß dieselbe bereits im Jahre 1421 bestand; auch war sie von frühesten Zeiten her, ein bedeutender Wallfahrtsort, welcher wegen jenes Muttergottesbildes, noch jetzt häufig besucht wird. Wie Weiskern angibt, so gehörten zur hiesigen Pfarre, vormals die Kirchen zu Neulengbach und Markersdorf. Gleichwie der größte Theil der hiesigen Gegend, wurden auch der Ort und die Kirche zu Anzbach von den türkischen Raubhorden im Jahre 1683 schwer heimgesucht, von welcher Zeit her man hier im Oratorium, noch den Docht einer großen Wachsfakel zeigt, welche die Türken angezündet haben und in die Kanzel steckten, damit solcherart das Gotteshaus in Flammen aufgehen möchte; allein die Türken mußten abziehen, die Kerze brannte nicht fort,

Digitized by Google

sondern das geschmolzene Wachs lief am Docht herab und die Kirche ward gerettet. Noch versichern alte Leute im Orte, diese schwarz gebrannte ehemalige Kanzel gesehen zu haben, wovon auch in der Sakristei noch eine Abbildung vorhanden ist.

Eingepfarrt sind außer Anzbach noch die Ortschaften: Au, Aichgraben im V. U. W. W., Bamath, Burgstall, Oed, Finsterleithen V. U. W. W., Furth, Getzwiesen, Gschwend, Hinterleithen, Höf, Hofstatt, Hutten, Knaa, Meierhöfen, Oberndorf, Ottenhaim, Rastberg, Reckenwinkel, Sonnleithen, Winkel, Wintern, Stein, Groß- und Klein-Weinberg, sämmtlich von einer Viertelstunde bis zu zwei Stunden entfernt. — Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und Cooperator.

Unweit des Presbyteriums der Kirche, neben dem Eingange in den Leichenhof, befindet sich noch ein merkwürdiges kleines gothisches Gebäude mit Spitzfenstern und Ziegeldach, dessen Alter zwar ebenfalls unbekannt, jedoch gewiß beträchtlich ist, da sich an der Spitze des Giebels ein kleiner mit Oeffnungen versehener thurmähnlicher Vorsprung befindet, welcher gewöhnlich von hohem Alter eines Gebäudes zeigt. Vielleicht war dieß die in frühester Zeit hier bestandene Capelle, ehe noch die Kirche erbaut war. Gegenwärtig wird der obere Theil ihres Innern, welcher gothische Spitzwölbung hat, und wo sich noch der Ueberrest eines steinernen Altartisches befindet, zur Aufbewahrung von Geräthschaften, der untere aber, zu welchem man einige Stufen hinabsteigt, zu einem Beinhaus verwendet.

Der Pfarrhof, ein einstöckiges Gebäude neuerer Art, liegt etwas entfernt von der Kirche, im Orte; das Schulhaus ebenfalls neuerer Bauart, am Eingange zu dem Leichenhofe, welcher die Kirche umgibt und mit einer Mauer umfangen ist.

Außerdem befindet sich am westlichen Ende des Ortes, nach Neulengbach zu, eine kleine gemauerte Betcapelle, dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht.

Zunächst dem erwähnten herrschaftlichen Brauhause sind noch auf einer Wiese deutliche Spuren des ehemaligen mit Wall und

Digitized by Google

Graben umgebenen Schlosses, »Wasen«, welches ebenfalls durch die Türken zu Grunde gegangen seyn soll, von dem wir jedoch kaum glauben können, daß es dasselbe sei, wovon Fischer in seiner Topographie Niederösterreichs eine Abbildung liefert, da dasselbe dort als ein aus zwei Schlössern bestehendes, ziemlich weitläuftiges, mit vielen Thürmen versehenes Gebäude erscheint, zu dessen Zerstörung die Türken doch gewiß mehr Zeit gebraucht hätten, als ihr Aufenthalt in diesen Gegenden zuließ, zumal da es nur Streifparteien waren, welche keine Art von schwerem Geschütz bei sich führten, und also auch in kurzer Zeit eine solche Veste, wie dort dargestellt ist, nicht ganz der Erde gleich machen konnten.

Wir vermuthen vielmehr, da es im V. O. W. W. mehrere Orte und Schlösser gibt mit der Benennung »Wasen«, daß das hiesige Schloß klein und unbedeutend gewesen seyn mag, jenes aber, welches Fischer uns in seiner Abbildung liefert, der bekannte uralte Burgstall und Edelsitz bei der Erlaf seyn müsse, welcher von den alten Herren von Wasen auch Wesen genannt, besessen wurde, und welchen die Herren Ginger abtragen und das Schloß Enseck erbauen ließen.

Auch hatte einst ein adeliges Geschlecht hier seinen Sitz, von welchem Crafto von Ancizinesbach (Anzbach) in einer Urkunde des Stiftes Klosterneuburg vom Jahre 1182, in der Herzog Leopold der Tugendhafte die Rechte desselben bestätigt, unter den Zeugen vorkommt. Außer diesem, wird sonst keiner dieses Namens mehr bekannt.

Nächst dem, links von der von Neulengbach nach Anzbach führenden Straße, gelegenen herrschaftlichen Meierhofe, der Haitzinghof genannt, einige Minuten vom Dorfe entfernt, sieht man noch eine Vertiefung nebst einigem Mauerwerk, welches ebenfalls Ueberreste des einst hier gestandenen Schlosses Haitzing seyn sollen, von welchem sich ebenfalls bei Fischer eine Abbildung findet, nach welcher dasselbe aus einem Thurme mit Nebengebäude bestand, dem zunächst sich schon damals ein Meierhof befand, welches aber durchaus nicht mit den Ueberresten, die sich hier bei Anzbach zeigen, verwechselt werden darf, da das Haitzing,

Digitized by Google

welches abgebildet erscheint, weiter gegen die Poststraße gelegen und ein kleines Dorf ist, bei welchem vor Zeiten der Sitz lag von einem der ältesten adeligen Geschlechter, welches schon im XI. Jahrhundert urkundlich vorkommt und sich von Hetzing schrieb.

Es war uns nicht möglich, hierüber nähere Erkundigung einzuholen, da die Auskünfte blos auf unverläßlichen Angaben beruhen, und urkundliche Beweise nicht aufzufinden sind.

Anzing (Alt-),

ein aus 7 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten, 2 Stunden davon entfernten Poststation Siegharts kirchen.

Dieses ist nach Neulengbach eingepfarrt und auch zur dortigen Schule gewiesen. Der Werbkreis von hier gehört zum Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Grundherrschaften sind Herzogenburg und Neulengbach, wovon letztere zugleich auch das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit bilder.

Die Bevölkerung besteht nur in 8 Familien, 21 männlichen, 20 weiblichen Personen mit 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand zählt 13 Pferde, 29 Kühe und 37 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Waldbauern, welche den Ackerbau der vier Hauptkörnergattungen und eine ziemliche Obstpflege, dann mit Anwendung der Stallfütterung eine gute Viehzucht treiben, die jedoch den Hausbedarf nicht übersteigt.

Der kleine Ort ist zusammenhängend gebaut, die Häuser davon sind mit Schindeln, zum Theil auch mit Stroh gedeckt und liegen in einem Thale gegen die Anhöhen, eine halbe Stunde von Neulengbach. Ein ganz unbedeutender Bach durchrieselt das kleine Dörfchen, in dessen Nähe Raipoltenbach, Ober-Aichen und Berging gelegen sind. Die Gegend ist schön, das Klima sehr gesund und gutes Trinkwasser in Fülle vorhanden.

Die Benennung Alt-Anzing beweiset schon, daß das Oertchen alt ist; obschon übrigens keine bemerkenswerthen Gegenstände vorhanden sind.

Digitized by Google

Aschberg.

Eine Rotte von 7 Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Diese Rotte gehört zur Pfarre und Schule nach St. Christophen, mit dem Werbbezirk aber zum Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Grundherrschaften, welche hierorts behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, sind Herzogenburg, St. Andrä und Neulengbach, wovon letztere auch das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsobrigkeit bildet.

Es befinden sich hier 7 Familien, 13 männliche, 11 weibliche Personen nebst 3 schulfähigen Kindern; an Viehstand: 9 Ochsen, 11 Kühe und 4 Schafe.

Die hiesigen Einwohner als Waldbauern, haben eine ziemlich gute Obstpflege und Viehzucht, die sich zwar nur auf den eigenen Bedarf erstreckt, und bauen an Körnerfrüchten blos Korn und Hafer. Nebst diesen besitzen sie Waldungen, aus denen sie Brennholz verkaufen.

Aschberg liegt zerstreut auf dem Berge gleiches Namens, am Kogelwald, unweit St. Christophen, wozu nur Gebirgswege führen.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine.

Au.

Ein kleines Dorf, welches nur 7 Häuser zählt, und wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Dieß Oertchen gehört zur Pfarre und Schule nach Anzbach, und zum Werbbezirke des Lin. Inf. Regiments Nr. 49. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach.

Die Einwohnerzahl besteht in 6 Familien, 14 männlichen, 19 weiblichen Personen und 4 schulfähigen Kindern; der Viehstand in 4 Pferden, 4 Ochsen und 13 Kühen.

Es werden hier alle vier Körnergattungen gebaut, wozu die Gründe in der Ebene gut, an den Anhöhen aber nur mittelmäßig

Digitized by Google

sind. Obst gibt es gar nicht viel, und so ist auch die Viehzucht nicht bedeutend.

Das Dörfchen Au liegt in einem Thale, eine kleine Viertelstunde von Neulengbach, an dem zunächst der Anzbach vorbei, das sogenannte Grillenbachel aber durch den Ort fließt. Die Gegend ist recht angenehm, das Klima gesund und das Wasser gut.

Von den Höhen kommt der in der Nähe von Au sich erhebende waldige Berg »der Kirchenwald« zu bemerken.

Audorf,

eine Rotte von 10 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Die Häuser davon sind zur Kirche und Schule nach Altlengbach angewiesen und gehören zum Werbkreise des Lin. Inf. Regmts. Nr. 49.

Als Grunddominien, die hier behauste Unterthanen besitzen, werden St. Pölten, Murstetten, Walpersdorf und Neulengbach bezeichnet, wovon letzteres Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist.

Hier leben in 11 Familien, 20 männliche und 25 weibliche Personen nebst 4 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 10 Ochsen, 14 Kühen, und 7 Schafen.

Die Einwohner sind Waldbauern, ohne Handwerker, welche Ackerbau und Viehzucht treiben, die zwar gut ist, sich aber über den Hausbedarf nicht erstreckt. Da der Boden mehr in Schotter, als in guter Erde besteht, so werden blos Korn, Hafer und Wickengerste gebaut.

Die Rotte Audorf besteht aus zerstreuten Häusern, welche mit Stroh, Schindeln und Spalten gedeckt sind, und liegt am Anfang des Laabnerthales, zum Theil an dem Laaberbache und zum Theil an der Hainfelderstraße, die mit ordentlichen Brücken versehen ist. Obschon das Thal ziemlich eng ist, darf dennoch die Gegend recht schön genannt werden, die

Digitized by Google

auch mit Bergen und Wäldern besetzt ist, und gesundes Klima nebst gutem Wasser enthält.

Barbarholz.

Eine Rotte von 6 Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Die Häuser derselben gehören nach Christophen zur Pfarre und Schule, und zum Werbkreise des Lin. Inf. Regmts. Nr. 49.

Als Grundherrschaften werden Murstetten und Neulengbach bezeichnet, wovon die letztere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist.

In 7 Familien, leben 13 männliche und 22 weibliche Personen mit einem schulfähigen Kinde. Der Viehstand enthält 8 Ochsen, 11 Kühe und 8 Schafe.

Die Einwohner sind Waldbauern, welche blos Korn und Hafer fechsen, ziemlich viel Obst bauen und eine mittelmäßige Viehzucht unterhalten.

Die Rotte Barbarholz liegt auf dem Berge gleiches Namens, nächst dem Laabnerthal, und enthält zusammengebaute Häuser.

Klima und Wasser sind gut.

Bergern,

ein kleines Dörfchen von 5 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach Neulengbach und zum Werbkreise des Lin. Inf. Regmts. Nr. 49.

Grunddominien sind Sitzenberg und Neulengbach, wovon letztere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist.

Das Oertchen enthält nur 9 Familien, 17 männliche und 15 weibliche Personen; an Viehstand: 4 Pferde, 2 Ochsen und 14 Kühe.

Die hiesigen Einwohner, als gut bestiftete Waldbauern, fechsen alle vier Körnergattungen, auch etwas wenig Wein und

Digitized by Google

Obst. Außerdem haben sie eine ziemlich gute Viehzucht, die aber blos zu ihrem Bedarf hinreicht.

Bergern ist mit seinen 5 Häusern, die zusammengebaut sind, auf einer Anhöhe am Haspelwald gelegen. Die Gegend ist anmuthig, das Klima gesund und das Wasser gut.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine. —

Bürgthor,

ein Dorf mit 9 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem angrenzenden Neulengbach. Die hier behausten Unterthanen gehören dem Spital zu Bertholdsdorf V. U. W. W. und der Herrschaft Neulengbach, welche letztere auch Landgericht, Conscriptions- und Ortsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 14 Familien, 28 männliche und 29 weibliche Personen, dann 11 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 2 Pferde, 11 Kühe und 8 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind lauter Gewerbsleute, unter denen 1 Hufschmid, 1 Lederer, 1 Zimmermann, 1 Tuchscherer, und 1 Wirth sich befinden.

Das Oertchen Bürgthor, hart an dem Markte Neulengbach gegen Osten angebaut, und nur durch einen Schwibbogen davon getrennt, bildet gleichsam eine Vorstadt desselben, und führt wahrscheinlich auch von diesem, anstatt eines Thores bestehenden Schwibbogen den Namen Burg- oder Bürgthor. Uebrigens sind seine Häuser sämmtlich mit Schindeln gedeckt, und bilden in zwei Reihen eine Gasse, welche die nach Wien führende Straße durchzieht.

Burgstall,

ein Dorf von 10 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach dem drei

Viertelstunden entfernten Anzbach. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Aggsbach, Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 14 Familien, 33 männliche, 24 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 16 Ochsen, 26 Kühe und 28 Schafe.

Der Erwerbszweig der hiesigen Einwohner ist Ackerbau, indem sie Korn und Hafer, auch etwas Obst erzeugen, so wie auch die Viehzucht mittelmäßig genannt werden kann; dabei sind die hiesigen Feldgründe steinig, und somit wenig tragbar.

Unter den Einwohnern, welche nur mittelmäßig bestiftet sind, befindet sich ein Weber.

Der Ort Burgstall ist zusammengebaut, theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt, und liegt drei Viertelstunden nordöstlich vom Markte Neulengbach, auf einem Vorsprunge des Buchberges, zwischen diesem und dem sogenannten Aichwalde in einer geschlossenen aber angenehmen Waldgegend, wobei der Weg von Neulengbach nach dem eine kleine halbe Stunde nördlich gelegenen Oertchen Johannesberg hier durchgeht.

Den Namen soll das Dorf von einem ehemals hier gestandenen alten Burgstall, worunter eine kleine einem Wartthurm ähnliche Befestigung bisweilen auch verstanden wird, erhalten haben, von dem aber jetzt keine Spuren mehr vorhanden sind. Jedoch müssen wir als bemerkenswerth anführen, daß in einer Klosterneuburger Urkunde, (bei Max. Fischer) aus dem XII. Jahrhunderte, ein Hartwich von Purgstall als Zeuge vorkommt, auf welchen in gleicher Eigenschaft ein Otto von Lengbach folgt; woher zu schließen ist, daß dieser aus diesem Orte herstammte, daher denn derselbe von hohem Alter wäre.

Dambach (Unter-),

ein Dorf mit 11 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Postation ist.

Digitized by Google

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine Viertelstunde entfernten Christophen. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Murstetten und St. Andrä. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 15 Familien, 31 männliche, 30 weibliche Personen und 10 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 15 Ochsen, 18 Kühe und 15 Schafe.

Die hiesigen mittelmäßig bestifteten Einwohner treiben Ackerbau, und fechsen Korn und Hafer, auch etwas Obst, wobei ihre Gründe nur mittelmäßig zu nennen, und meist an den Abhängen der nahen Höhen gelegen sind. Die Viehzucht ist in gutem Zustande.

Das Dorf Unter-Dambach, zum Unterschiede von dem westlich von Christophen höher gelegenen, und zur Herrschaft Baumgarten gehörigen Ober-Dambach so genannt, ist zusammengebaut mit Schindeln und Stroh gedeckt, und liegt auf einer kleinen Anhöhe am sogenannten »Dambachel« einem unbedeutenden Waldbache, welcher sich unweit des Ortes in den Laabnerbach mündet, in einer sehr angenehmen mit Wiesen und malerischen Bergwaldungen abwechselnden Gegend, zwischen dem Markte Neulengbach und dem Dorfe Christophen, drei Viertelstunden von letzterem entfernt. Bemerkenswerthe Gegenstände sind keine.

a) Furth.

Drei Häuser, welche mit der Pfarre und Schule nach Anzbach gehören. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 9 männliche, 11 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 4 Ochsen, 7 Kühen und 13 Schafen.

Digitized by Google

Die Bewohner dieser 3 Häuser, welche mittelmäßig bestiftet sind, bauen Korn, Hafer, etwas Obst, wobei ihre Gründe im Thale mittlerer Gattung, auf der Höhe aber geringen Ertrages sind. Uebrigens liegen diese 3 einzelnen Häuser in der Nähe des Dorfes Anzbach, an der nach Wien führenden Straße.

b) Furth (Inner-),

ein Dörfchen mit 6 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Altlengbach. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Herzogenburg, Walpersdorf und Murstetten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 9 Familien, 18 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 6 Ochsen, 12 Kühe und 9 Schafe.

Die hiesigen, aus gering bestifteten Bauern, bestehenden Einwohner bauen Korn, Hafer, Gerste, und vorzüglich gutes Obst, wobei auch Viehzucht getrieben wird, doch sind aber ihre Gründe durchaus von sehr geringem Ertrage.

Uebrigens liegen diese sechs mit Stroh gedeckten Häuser in einem breiten Waldthale, welches mit Feldern und Wiesen angenehm abwechselnd, vom Laabnerbache durchflossen, und deßhalb in der gemeinen Sprache »in der Laaben« genannt wird, wobei gegen Norden Altlengbach, und gegen Süden Labendorf, die benachbarten bedeutenderen Ortschaften, jede derselben ungefähr eine Stunde, entfernt sind; auch geht unweit des Oertchens die von Hainfeld nach Neulengbach führende Straße vorüber. Das Klima, obgleich etwas rauh, ist gesund, auch das Wasser sehr gut. —

c) Furth (Außer-),

eine Rotte von 5 Häusern, deren nächste Poststation Sieghartskirchen ist.

Digitized by Google

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Altlengbach, die hiesigen Unterthanen gehören sämmtlich der Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 9 Familien, 15 männliche, 19 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 8 Ochsen, 12 Kühen, und 6 Schafen.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich blos mit der Landwirthschaft, indem sie etwas Weizen, übrigens Gerste, Korn und Hafer bauen und auch Obstpflege treiben, wobei ihre Gründe von mittlerer Ertragsfähigkeit sind. Die Viehzucht ist gut, die Fütterung gemischt. Uebrigens sind unter den hiesigen Einwohnern zwei Bauern und zwei Müller.

Zu dieser Rotte, welche an der nach Neulengbach führenden Straße, zwischen Altlengbach und Christophen gelegen ist, wo der Lengbach mit dem Laabnerbache zwischen Waldhöhen sich vereiniget, gehören die sogenannte Reiter- und Beutelmühle.

Gamersreuth,

ein Dorf mit 9 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe zu Christophen. Die hiesigen behausten Unterthanen sind im Besitze der Herrschaften Neulengbach, St. Andrä und St. Pölten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach; der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugetheilt.

Hier leben in 12 Familien, 20 männliche, 30 weibliche Personen, und 4 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 20 Ochsen, 32 Kühen, 27 Schafen und 8 Schweinen.

Die Einwohner sind sämmtlich Waldbauern, welche Korn, Gerste, Hafer und auch Obst erzeugen, jedoch sind ihre Gründe von sehr geringem Ertrage. Die Viehzucht kann gut genannt werden.

Der Ort Gamersreuth aus zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt eine halbe Stunde von der von

Digitized by Google

Hainfeld nach Neulengbach führenden Straße entfernt, zwischen den Orten Altlengbach und Christophen, von ersterem eine Stunde, von letzterem eine halbe Stunde entfernt, auf einem Berge, welcher ringsum mit Waldungen umgeben ist, in einer sehr angenehmen Gegend.

Bemerkenswerthe Gegenstände sind nicht vorhanden.

Getzwiesen,

ein Dorf mit 12 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Anzbach. Die hiesigen Unterthanen besitzt allein die Herrschaft Neulengbach, die auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 13 Familien, 38 männliche und 39 weibliche Personen, dann 16 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 24 Ochsen, 32 Kühe und 36 Schafe.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich durchgehends mit Ackerbau, sind mittelmäßig bestiftet, und erzeugen Korn, Hafer, Wickengerste und Obst; dabei sind ihre Gründe meist von sehr geringer Ertragsfähigkeit. Die Viehzucht ist gut.

Der Ort Getzwiesen, zusammengebaut und mit Stroh gedeckt, liegt zwischen Anzbach und Neulengbach, von beiden eine halbe Stunde entfernt auf einer bedeutenden Anhöhe, von Wald und Wiesen umgeben, nächst dem sogenannten Kohlreutberge, in einer sehr angenehmen Gegend, welche ein kleiner Wildbach durchfließt.

Gieshübel.

Drei einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Christophen gehören. Die hier wohnenden Unterthanen gehören theils nach Neulengbach, theils nach Baumgarten; Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist erstere. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 12 männliche, 13 weibliche Per-

Digitized by Google

sonen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 6 Ochsen und 9 Kühe.

Die hiesigen Einwohner erzeugen auf ihren sehr wenig Ertrag liefernden Gründen Korn, Hafer und Obst, und treiben Viehzucht.

Uebrigens ist die Lage dieser Häuser auf einer Anhöhe, die den Namen »Gieshübel« führt, am sogenannten Brandholzwalde (einer sehr bedeutenden Waldung) sehr angenehm, wobei auch Wasser und Klima gleich gut sind.

Christophen (Sanct),

ein Dorf mit 34 Häusern, wovon Sieghartskirchen, 2½ Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich im Orte, im Decanatsbezirke Ollersbach, das Patronat besitzt die Staatsherrschaft St. Pölten. Behauste Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften: Neulengbach, St. Pölten, Walpersdorf und Pertholdsdorf V. U. W. W. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 51 Familien, 100 männliche, 115 weibliche Personen und 36 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Pferde, 6 Ochsen und 37 Kühe.

Die Hauptbeschäftigung der hiesigen Einwohner ist meist Ackerbau, wobei sie auch viel Obst erzeugen; jedoch sind die hiesigen Gründe nicht von der besten Ertragsfähigkeit. Die Viehzucht kann wegen des schönen Wiesenfutters, sehr gut genannt werden, Klima und Wasser sind es ebenfalls. Hier befinden sich ein Wundarzt, 3 Wirthe, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Victualienhändler, 1 Krämer, 3 Holzhändler, 1 Hufschmid, 2 Schuster, 2 Schneider, 2 Weber, 1 Tischler und 1 Wagner.

Das Dorf Christophen, eine Stunde südlich von Neulengbach entfernt, liegt in einem von sanften Höhen gebildeten Thale, dessen Seiten mit Feldern und Obstpflanzungen zum Theil auch mit Laubholzwaldung bedeckt sind, in einer höchst

Digitized by Google

angenehmen freundlichen Gegend, wobei seine meist ebenerdigen und zusammenhängenden, mit Schindeln oder Stroh gedeckten Häuser von Obstgärten und Wiesengründen umgeben werden, zwischen denen der Laaberbach durchfließt und die vom Fürsten Croix angelegte, von Hainfelden nach Tuln führende gute Straße dahinzieht.

Die hiesige Kirche, dem heiligen Christoph geweiht, ist von älterer Bauart mit Schindeln gedeckt und hat einen, eine Uhr und vier Glocken enthaltenden Thurm. In dem Innern bemerkt man, daß das mit Spitzwölbungen versehene Presbyterium, so wie die beiden Seitentheile des Schiffes älter als letzteres seyn müssen, wodurch das Innere der Kirche in seinem Ansehen etwas ungleich erscheint. Der Hochaltar und die Seitenaltäre sind von Holz, mit vielen Figuren und starker Vergoldung geschmückt, und mögen einst schön gewesen seyn, bedürfen aber einer Erneuerung. Am Hochaltare befindet sich das Bild des heiligen Christoph; die Seitenaltäre sind der Kreuzigung unsers Herrn und der unbefleckten Empfängniß Maria geweiht. Außerdem hängen an den beiden Seiten des Presbyteriums zwei Oelgemälde, das eine den heiligen Sebastian an den Baumstamm gebunden, das andere denselben durch den Pfeil verwundet, vorstellend, welchen ein Weib heraus zu ziehen bemüht ist; beide Gemälde sind Kniestücke, fast lebensgroß und verrathen eine Meisterhand. Andere bemerkenswerthe Gegenstände sind nicht vorhanden.

Einer über einer Thüre im Pfarrhofe befindlichen lateinischen Inschrift zufolge, ward die hiesige Pfarre im Jahre 1040 von Geringer, Bischof von Passau, dem Stifte St. Pölten übergeben, und von dessen Nachfolger Engelbert im Jahre 1045 vermehrt und ganz damit vereinigt, wobei voraus zu setzen ist, daß dieselbe schon längere Zeit vorher bestand. Wie eine Sage berichtet, so stand die erste hiesige Kirche früher an einem andern und zwar gegen dreihundert Schritte vom Dorfe entfernten Orte, soll aber bei einer großen Anschwellung des Baches von demselben weggerissen worden seyn, worauf die jetzige Kirche an ihrer dermali-

Digitized by Google

gen Stelle erbaut ward, welche so wie der Ort, durch die Türken fast ganz zu Grunde gerichtet wurde, indem, wie jene erwähnte Inschrift angibt, am 15. Juli des Jahres 1683 der damalige Pfarrer von jenen Barbaren in Stücke gehauen und das Gotteshaus gänzlich verwüstet und verbrannt und erst im Jahre 1735 wieder aufgebaut wurde, bei welcher Zerstörung das Presbyterium weniger gelitten und beim neuen Bau beibehalten worden zu seyn scheint, daher von dem andern Theile, der neu hinzugefügt worden ist, merklich absticht.

Zur hiesigen Kirche gehört noch die Filialkirche Seebach, der heiligen Dreifaltigkeit geweiht, eine Viertelstunde westlich von Neulengbach beim Dorfe Ebersberg gelegen, ein einfaches mit Schindeln gedecktes Gebäude, wo alle Quatember-Mittwoch eine Messe gelesen und am Dreifaltigkeits-Sonntag ein Hochamt gehalten wird.

Eingepfarrt sind noch hierher die Orte: Almersberg, Aschberg, Barbarholz, Ebersberg mit der eben angeführten Filialkirche, Eck, Gamesreith, Gempelsberg, Gieshübel, Glognitz, Hart, Hinternberg, Kirchberg, Laa, Tulnerfeld, Mannersdorf, Manzing, Mazersdorf, Neukift, Oberndorf, Rothenbucherhöh, Schrabatz, Schönfeld, Staket, Straß, Tannbach, Tausendblaim, Trainst, Umsee und Weiding, sämmtlich eine halbe Stunde bis zwei Stunden entfernt.

Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und ein Cooperator. — Der Leichenhof befindet sich zunächst der Kirche mit einer Mauer umgeben.

Das Dorf St. Christophen ist sehr alt, aber noch älter ist die Kirche, welche eher stand als der Ort selbst, und welcher von der Kirche den Namen erhielt. In Rücksicht des hohen Alters sind Kirche und Dorf bemerkenswerth.

Ebersberg,

ein Dorf mit 12 Häusern, wovon Sieghartskirchen, zwei starke Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem drei Viertelstunden entfernten Christophen, doch befindet sich auch hierselbst eine Filialkirche Seebach genannt, welche weiter unten erwähnt werden wird.

Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und St. Pölten, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 15 Familien, 31 männliche, 45 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden 4 Pferde, 6 Ochsen, 23 Kühe und 6 Schafe.

Die hiesigen im Ganzen gut bestifteten Einwohner treiben nur Ackerbau, indem sie Weizen, Korn und Hafer, so wie auch Obst erzeugen, dabei sind ihre Gründe theils gut, theils mittelmäßig. Die Viehzucht, blos für den Bedarf, ist gut zu nennen.

Das Dorf Ebersberg liegt eine Viertelstunde südwestlich vom Markte Neulengbach, auf einer Anhöhe, der »Kleebigl« genannt, und seine theils zusammengebauten, theils zerstreuten Häuser sind mit Schindeln oder Stroh gedeckt und von Obstgärten umgeben. Uebrigens ist die Gegend sehr angenehm, wobei noch unweit des Ortes, von Süden der Laabnerbach und von Westen her der sogenannte Seebach vorüberfließen, welcher erstere eine hierher gehörende einzeln gelegene Mühle, die sogenannte »Geiermühle« treibt. — Klima und Wasser sind sehr gut.

Einige Minuten vom Dorfe, mehr in der Fläche, zwischen den, nächst dem benachbarten Dörfchen Matzelsdorf sich hinziehenden Wiesengründen, steht ganz frei die oben angeführte Filialkirche, welche von ihrer Lage unweit des Seebaches an den sogenannten Seewiesen, welche zu jenem Dörfchen gehören, ebenfalls den Namen »Seebach« führt. Sie ist der heiligen Dreifaltigkeit geweiht, ein ganz einfaches Gebäude, mit Schindeldach, nebst Glockenthurm und enthält außer zwei einfachen Altären, nichts Bemerkenswerthes. Uebrigens wird darin alle Quatember-Mittwoch eine Messe gelesen und am Dreifaltigkeits-Sonntag ein Hochamt abgehalten.

Digitized by Google

Wahrscheinlich gehörte einst diese Kirche zu dem Orte gleiches Namens, welcher auch in mehreren alten Schriften Niederseebach genannt wird, und ein eignes Gut, so wie die Kirche eine Filiale von Anzbach war, welcher Ort aber nun nicht mehr vorhanden ist.

Auch wird Richer von Seebach in einer Urkunde des Klosters Reichersberg von Herzog Leopold V. im Jahre 1141 als Zeuge angeführt (Hoheneck); ferner kommen vor: Wolfhard und Ulrich im Jahre 1286, Dietrich im Jahre 1330, Niklas im Jahre 1412, und Tibold, Landgerichtsverweser in Oesterreich im Jahre 1448 (Hueber).

Spuren eines ehemaligen Schlosses oder sonst Bemerkenswerthes sind jedoch nicht vorhanden.

a) Furth.

Drei Häuser, welche mit der Pfarre und Schule nach Anzbach gehören. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 9 männliche, 11 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 4 Ochsen, 7 Kühen und 13 Schafen.

Die Bewohner dieser 3 Häuser, welche mittelmäßig bestiftet sind, bauen Korn, Hafer und etwas Obst, wobei ihre Gründe im Thale mittlerer Gattung, auf der Höhe aber geringen Ertrages sind. Uebrigens liegen diese 3 einzelnen Häuser in der Nähe des Dorfes Anzbach, an der nach Wien führenden Straße.

b) Furth (Inner-),

ein Dörfchen mit 6 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Altlengbach. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Herzogenburg, Walpersdorf und Murstetten. Landgericht, Orts- und

Digitized by Google

Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 9 Familien, 18 männliche, 19 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 6 Ochsen, 12 Kühe und 9 Schafe.

Die hiesigen, aus gering bestifteten Bauern, bestehenden Einwohner bauen Korn, Hafer, Gerste, und vorzüglich gutes Obst, wobei auch Viehzucht getrieben wird, doch sind aber ihre Gründe durchaus von sehr geringem Ertrage.

Uebrigens liegen diese sechs mit Stroh gedeckten Häuser in einem breiten Waldthale, welches mit Feldern und Wiesen angenehm abwechselnd vom Laabnerbache durchflossen, und deßhalb in der gemeinen Sprache »in der Laaben« genannt wird, wobei gegen Norden Altlengbach, und gegen Süden Labendorf die benachbarten bedeutenderen Ortschaften, jede derselben ungefähr eine Stunde entfernt sind; auch geht unweit des Oertchens die von Hainfeld nach Neulengbach führende Straße vorüber. Das Klima, obgleich etwas rauh, ist gesund, auch das Wasser sehr gut.

c) Furth (Außer-),

eine Rotte von 5 Häusern, deren nächste Poststation Siegharts-kirchen ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Altlengbach, die hiesigen Unterthanen gehören sämmtlich der Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 9 Familien, 15 männliche, 19 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 8 Ochsen, 12 Kühen und 6 Schafen.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich blos mit der Landwirthschaft, indem sie etwas Weizen, übrigens Gerste, Korn und Hafer bauen, und auch Obstpflege treiben, wobei ihre Gründe von mittlerer Ertragsfähigkeit sind. Die Viehzucht ist gut,

Digitized by Google

die Fütterung gemischt. Uebrigens sind unter den hiesigen Einwohnern zwei Bauern und zwei Müller.

Zu dieser Rotte, welche an der nach Neulengbach führenden Straße, zwischen Altlengbach und Christophen gelegen ist, wo der Lengbach mit dem Laabnerbache zwischen Waldhöhen sich vereiniget, gehören die sogenannte Reiter- und Beutelmühle.

Gamersreuth.

Ein Dorf mit 9 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe zu Christophen. Die hiesigen behausten Unterthanen sind im Besitze der Herrschaften Neulengbach, St. Andrä und St. Pölten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach; der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugetheilt.

Hier leben in 12 Familien, 20 männliche, 30 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 20 Ochsen, 32 Kühen, 27 Schafen und 8 Schweinen.

Die Einwohner sind sämmtlich Waldbauern, welche Korn, Gerste, Hafer und auch Obst erzeugen, jedoch sind ihre Gründe von sehr geringem Ertrage. Die Viehzucht kann gut genannt werden.

Der Ort Gamersreuth aus zerstreuten mit Stroh gedeckten Häusern bestehend, liegt eine halbe Stunde von der von Hainfeld nach Neulengbach führenden Straße, zwischen den Orten Altlengbach und Christophen, von ersterem eine Stunde, von letzterem eine halbe Stunde entfernt, auf einem Berge, welcher ringsum mit Waldungen umgeben ist, in einer sehr angenehmen Gegend.

Bemerkenswerthe Gegenstände sind nicht vorhanden.

Getzwiesen,

ein Dorf mit 12 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Anzbach. Die

Digitized by Google

hiesigen Unterthanen besitzt allein die Herrschaft Neulengbach, die auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 13 Familien, 38 männliche und 39 weibliche Personen, dann 16 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 24 Ochsen, 32 Kühe und 36 Schafe.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich durchgehends mit Ackerbau, sind mittelmäßig bestiftet, und erzeugen Korn, Hafer, Wickengerste und Obst; dabei sind ihre Gründe meist von sehr geringer Ertragsfähigkeit. Die Viehzucht ist gut.

Der Ort Getzwiesen, zusammengebaut und mit Stroh gedeckt, liegt zwischen Anzbach und Neulengbach, von beiden eine halbe Stunde entfernt auf einer bedeutenden Anhöhe, von Wald und Wiesen umgeben, nächst dem sogenannten Kohlreutberge, in einer sehr angenehmen Gegend, welche ein kleiner Wildbach durchfließt.

Gieshübel,

drei einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Christophen gehören. Die hier wohnenden Unterthanen gehören theils nach Neulengbach, theils nach Baumgarten; Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist erstere. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 12 männliche, 13 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 6 Ochsen und 9 Kühe.

Die hiesigen Einwohner erzeugen auf ihren sehr wenig Ertrag liefernden Gründen Korn, Hafer und Obst, und treiben Viehzucht.

Uebrigens ist die Lage dieser Häuser auf einer Anhöhe, die den Namen »Gieshübel« führt, am sogenannten Brandholzwalde (einer sehr bedeutenden Waldung) sehr angenehm, wobei auch Wasser und Klima gleich gut sind.

Digitized by Google

Glocknitz,

eine Rotte mit fünf Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist. Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Christophen. Die hiesigen Unterthanen gehören den Herrschaften Neulengbach und Walpersdorf. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in sieben Familien, 17 männliche, 22 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Ochsen, 11 Kühe und 400 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Bauern, welche Korn, Hafer und Obst erzeugen, wobei die hiesigen Gründe aus mittelmäßigem Lehmboden bestehen, auch ist die Viehzucht gut.

Diese, aus einzelnen mit Schindeln und Stroh gedeckten Häusern, bestehende Rotte, liegt eine halbe Stunde südlich vom Markte Neulengbach, auf einer größtentheils mit Waldung begrenzten Anhöhe. Der hiesige herrschaftliche Wirthschaftshof »Herrnhub« genannt, enthält eine Schäferei von 400 Stück Schafe, wobei ein kleines einstöckiges Gebäude in geschmackvollem neueren Style angebracht ist, welches einen kleinen Salon einschließt, von welchem Puncte aus sich eine höchst anmuthige Landschaft ausbreitet, worin der Markt Neulengbach mit seinem Schlosse, welche man gerade vor sich liegen sieht, den Mittelpunct bilden.

Gottletzberg,

eine Rotte mit 4 Häusern, welche zur Pfarre und Schule nach Altlengbach gehören. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften Neulengbach, Zwentendorf und Walpersdorf. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Neulengbach. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben in 5 Familien, 11 männliche, 9 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 9 Ochsen und 8 Kühe.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Waldbauern, welche die vier Hauptkörnergattungen und viel Obst bauen, dabei sind ihre Gründe äußerst mittelmäßig, doch ist das hiesige Vieh von besonders schönem Schlage.

Diese zerstreuten, mit Schindeln und Stroh gedeckten Häuser, liegen einige Minuten südöstlich von Christophen auf Neulengbach zu, am Abhange des sogenannten Aichberges, in einer sehr angenehmen Waldgegend, von wo aus sich gegen Westen eine sehr schöne Aussicht in die Gegend von St. Pölten öffnet.

Großenberg,

ein Dorf mit 6 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Altlengbach. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 8 Familien, 15 männliche, 16 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 4 Pferde, 9 Kühe und 8 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Waldbauern, unter denen sich ein Weber befindet; sie bauen Weizen, Korn, Hafer, Gerste und Obst, dabei sind ihre Gründe äußerst mittelmäßig, und an Anhöhen gelegen, den Erdabtragungen durch Wassergüsse unterworfen. Das hiesige Vieh ist von schönem Schlage und genießt theilweise die Stallfütterung.

Das Klima ist etwas rauh aber sehr gesund, das Wasser gut. Die Häuser dieses Ortes, mit Schindeln oder Stroh gedeckt, liegen einzeln auf einer mit Wald und Wiesen bedeckten Anhöhe, unweit dem Aichberge, zwischen Altlengbach und Christophen, von ersterem eine viertel-, von letzterem eine halbe Stunde entfernt.

Digitized by Google

Gschaidt,

vier einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Altlengbach gehören. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, die auch Orts- und Conscriptionsherrschaft ist, und darüber das Landgericht ausübt. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49. zugewiesen.

Hier leben in 4 Familien, 9 männliche, 10 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Ochsen, 22 Kühe und 15 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Waldbauern, welche Korn, Hafer, Gerste, besonders aber Obst bauen, auch sind ihre Gründe von sehr verschiedener Art, und leiden, an Anhöhen gelegen, oft durch Erdabtragungen. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, auch ist das Vieh von einem sehr schönen Schlage, und genießt theilweise Stallfütterung und Weide. Das Klima ist, obgleich rauh, doch sehr gesund, das Wasser vortrefflich.

Diese vier einzelnen Häuser liegen auf einer mit Laubholz bedeckten waldigen Anhöhe, zwischen den Orten Hochstraß und Lengbach, von jedem eine halbe Stunde entfernt, eine gute Stunde östlich von Altlengbach, in einer sehr anmuthigen Gegend.

Gschwendt,

eine Rotte von 7 Häusern, welche zur Pfarre und Schule nach Anzbach gehört. Die hiesigen Unterthanen besitzen die Herrschaften Neulengbach, Wirmla, Baumgarten und die Staatsherrschaft St. Pölten. Erstere ist Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 9 Familien, 18 männliche, 20 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder. Unter den hiesigen Einwohnern, welche sich nur mit Ackerbau beschäftigen, befindet sich ein We-

Digitized by Google

ber. Es werden hier Korn, Hafer und Obst gebaut, wozu die Gründe gemischt, und von mittelmäßiger Gattung sind.

Diese sieben einzelnen Häuser liegen eine Viertelstunde nördlich von Anzbach, auf einer mit Wiesen bedeckten Anhöhe, unweit dem sogenannten Kürschnerwalde, welche wahrhaft schöne Waldgegend von dem sogenannten Häuselbache durchflossen wird.

Gumpesberg.

Vier einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Christophen angewiesen sind. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Baumgarten und St. Pölten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 5 Familien, 12 männliche, 14 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht aus 6 Ochsen, 9 Kühen und 4 Schafen.

Die hiesigen Einwohner treiben Ackerbau, indem sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer fechsen; auch wird Obst gebaut; ihre Gründe sind mittelmäßig. Diese zerstreuten, mit Stroh gedeckten Häuser liegen eine kleine Stunde südlich von Christophen auf einer ziemlichen Anhöhe, welche der Gumpesberg heißt, in einer mit Wiesen abwechselnden Waldgegend, wovon auch die Häuser den Namen erhalten haben.

a) Haag,

ein Dorf mit 11 Häusern, wovon Sieghartskirchen in einer Entfernung von zwei Stunden die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem Markte Neulengbach. Die hiesigen Unterthanen besitzt allein die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen. Die Bevölkerung besteht aus 13 Familien, 21 männlichen, 33 weiblichen Personen und 5 schulfähigen Kindern. Den Viehstand bilden 7 Pferde, 4 Ochsen und 23 Kühe.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner, welche gut bestiftet sind, und an Handwerkern einen Schneider unter sich haben, treiben blos Ackerbau, indem sie die vier Hauptkörnergattungen und Obst erzeugen, dabei sind ihre Gründe von sehr verschiedener Art; die Viehzucht ist jedoch gut zu nennen.

Das Dorf Haag, meist zusammengebaut und mit Stroh gedeckt, liegt in einer sehr angenehmen Thalgegend, am Fuße des Aichberges, eine Viertelstunde südlich vom Markte Neulengbach, weßhalb seine Umgebungen mit denen jenes Marktes fast gleich sind, wobei das sogenannte Haagbachel den Ort durchfließt, und theilet die von Hainfeld kommende Straße in zwei Arme, von denen der linke nach St. Pölten, der dem Orte vorüberziehende nach Neulengbach führt.

Außerdem gehören hierher ein einzelner Wirthschaftshof auf der hinter dem Dorfe sich erhebenden Höhe, welcher ein Privateigenthum ist, ferner zwei, eine halbe Stunde entfernte Mühlen am Laabner Bache gelegen.

Haagen,

drei einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Altlengbach gehören. Die hiesigen Einwohner sind theils der Herrschaft Neulengbach, theils der Herrschaft Murstetten unterthänig, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 5 Familien, 8 männliche, 4 weibliche Personen. Der Viehstand zählt 6 Ochsen und 7 Kühe.

Die hiesigen Einwohner sind meist gering bestiftete Waldbauern, welche Korn und Hafer erzeugen, und mittelmäßigen Obstbau treiben. Diese zerstreuten mit Stroh gedeckten Häuser liegen auf einem hohen Hügel, zwischen Alt- und Neulengbach, von jedem ungefähr eine gute halbe Stunde entfernt.

a) Harth.

Eine Rotte mit 11 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste, ungefähr drei Stunden entfernte Poststation ist.

Digitized by Google

Zur Pfarre und Schule gehört sie nach Neulengbach und Herzogenburg, welche erstere Herrschaft auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 ist der Werbbezirk hierüber zugewiesen. Den Bevölkerungsstand bilden 14 Familien, 34 männliche, 28 weibliche Personen und 17 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 16 Ochsen, 17 Kühe und 12 Schafe.

Die Bestiftung der hiesigen Einwohner ist nur mittelmäßig. Sie bauen alle vier Hauptkörnergattungen, auch erzeugen sie Obst, die Gründe selbst, sind nur von mittelmäßigem Ertrage. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, und das Vieh von schönem Schlage.

Die Lage dieser Rotte, auf einer bedeutenden Anhöhe nächst dem Aichberge, zwischen Neu- und Altlengbach, ist sehr angenehm; übrigens ist dieselbe rings von Wiesen und Waldungen umgeben, und von ersterem Orte drei Viertelstunden, und vom letzteren eine gute Viertelstunde entfernt.

b) Harth,

drei einzelne Häuser, zur Kirche und Schule nach Christophen gehörig. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch das Landgericht, die Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 5 männliche, 9 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht aus 2 Ochsen und 6 Kühen. Die hiesigen Einwohner bauen Korn, Hafer, Obst auf ihren wenig ertragsfähigen Gründen.

Die Lage dieser drei mit Stroh gedeckten Häuser ist auf einer Anhöhe, in dem anmuthigen Thale, das sich von Christophen nach Altlengbach zu, erstrecket, eine Viertelstunde von ersterem Orte entfernt, wobei der Groißenbach an ihnen vorbeifließt.

Digitized by Google

Herbstgraben,

ein kleines Oertchen mit 5 Häusern, welches zur Pfarre und Schule nach Asperhofen gehört. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Totzenbach, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 5 Familien, 10 männliche, 15 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Pferde und 14 Kühe.

Die hiesigen Unterthanen bauen Weizen, Korn, Hafer, Gerste und Obst, so wie auch etwas wenig Wein. Die Viehzucht ist gut zu nennen.

Diese fünf zerstreuten Häuser liegen nördlich vom Dorfe Rapoltenbach, eine Viertelstunde entfernt, nächst einer sich lange hindehnenden Waldhöhe, »der Haspelwald« genannt, wobei das sogenannte Finsterbachel vorbeifließt.

Hinterberg.

Zwei einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Christophen gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Walpersdorf, wobei die erstere Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört zum Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in zwei Familien, 5 männliche und 4 weibliche Personen. Der Viehstand zählt 2 Ochsen und 5 Kühe. Es werden von den hiesigen Einwohnern Korn, Hafer und Obst gebaut. Uebrigens liegen diese zwei Häuser eine Viertelstunde südlich von Christophen in einem angenehmen Waldthale, wobei der Groißenbach an ihnen vorüberfließt, der sich unweit von hier in den Laabner-Bach ergießt.

Hinterleithen.

Eine Rotte von zwölf Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist. Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe

Digitized by Google

nach Anzbach. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Melk und St. Andrä. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 12 Familien, 27 männliche, 28 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 2 Pferde, 22 Ochsen, 34 Kühe und 23 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind durchgehends Waldbauern mit ziemlich guter Bestiftung, welche Korn, Hafer und Obst bauen, und Viehzucht treiben; wobei ihre bedeutenden Gründe sehr gemischt sind.

Die zerstreuten Häuser dieser Rotte liegen auf mehreren mit Wald und Wiesengründen bedeckten Hügeln, anderthalb Stunde südlich am Anzbach im Gebirge, zwischen diesem und dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Hochstraß.

a) Höfa,

ein Dörfchen mit 10 Häusern, wovon Sieghartskirchen, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach dem eine halbe Stunde entfernten Anzbach angewiesen. Die hiesigen Unterthanen besitzt allein die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 14 Familien, 32 männliche, 40 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 8 Ochsen und 14 Kühen.

Die hiesigen Einwohner, größtentheils aus Ganzbauern bestehend, bauen Korn, Gerste, Hafer und Obst, und treiben Viehzucht; ihre Gründe bestehen aus mittelmäßigem Lehmboden.

Uebrigens liegt das Dörfchen Höfa meist zusammengebaut und von Obstgärten umgeben, in einer sehr angenehmen Thalgegend, auf einem zum Theile mit Wald bewachsenem Vorsprunge des Aichberges, eine halbe Stunde östlich von Anzbach.

Digitized by Google

b) Höfa,

vier einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Altlengbach gehören. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften: Neulengbach, St. Pölten und Walpersdorf. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 14 männliche, 16 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 4 Pferden, 14 Ochsen, 24 Kühen und 12 Schafen.

Die hiesigen Einwohner, aus gut bestifteten Waldbauern bestehend, befassen sich mit dem Körnerbau, wovon sie etwas Weizen, mehr aber Korn, Hafer und Gerste, auch viel Obst erhalten, und treiben Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung. Dabei sind die Gründe hier etwas kalt, und somit nur von mittelmäßigem Ertrage, indem diese Häuser mit ihren Feldmarken rings von Waldgebirgen umgeben sind, und die Gegend zwar sehr schön, aber wegen ihrer hohen Lage rauh ist. Dabei sind die Orte Hochstraß und Laaben jeder ungefähr eine Stunde entfernt. Die nächstgelegenen Dörfer und das Pfarrdorf Altlengbach sind aber noch etwas weiter entlegen.

Hofstatt.

Ein kleines Dorf mit 10 Häusern, wovon Sieghartskirchen, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Anzbach. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, die auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 13 Familien, 12 männliche, 11 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 2 Pferde, 8 Ochsen, 11 Kühe, 300 Schafe und 1 Esel.

Die hiesigen, im Ganzen gut bestifteten Einwohner haben einen Binder unter sich, und bauen die vier gewöhnlichen Körner-

Digitized by Google

gattungen, so wie auch Obst, und treiben etwas Viehzucht, wobei ihre Gründe einen mittelmäßigen Ertrag geben.

Das Dorf Hofstatt, theils zerstreut, theils zusammengebaut, liegt eine kleine Stunde von Anzbach gegen Osten, von der von Neulengbach nach Wien führenden Straße, und wird von dem Anzbach durchflossen.

Hier befinden sich ein herrschaftlicher Meierhof mit 300 Stück Schafen, und dabei eine herrschaftliche Mahlmühle, welche vom Anzbach getrieben wird.

Hutten,

ein Dorf von 20 Häusern, wovon Sieghartskirchen, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Anzbach. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften Neulengbach und Murstetten, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 28 Familien, 60 männliche, 66 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 6 Pferden, 18 Ochsen, 44 Kühen und 26 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus Ganzbauern und Häuslern; sie erzeugen Korn, Hafer und Obst, auch treiben sie eine gute Viehzucht, wobei die hiesigen, theils in der Ebene, theils an den Anhöhen liegenden Gründe von sehr gemischter Art sind.

Das Dorf »Hutten,« eigentlich wohl Hütten, theils zusammenhängend, theils auch zerstreut gebaut, liegt eine gute halbe Stunde östlich von Anzbach an der nach Wien führenden Straße, eine Viertelstunde von der Grenze des V. U. W. W., und wird von dem Anzbache durchflossen, welcher unweit des Dorfes entspringt, und hier zwei Mühlen treibt. Nördlich vom Orte erhebt sich eine bedeutende bewaldete Höhe, welche sich ziemlich weit ausdehnt, und den Namen Rußhofwald führt.

Von den zwei hier befindlichen Wirthshäusern ist das eine unter dem Namen Rußhof bekannt, woselbst sich die Straße

Digitized by Google

von Alt- und Neulengbach vereinigen, weßhalb sich auch daselbst zwei Mauthen befinden.

Kerschenberg,

ein Dörfchen mit 7 Häusern, welches zur Pfarre und Schule nach Asperhofen gehört. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Totzenbach, Walpersdorf und Pottenbrunn. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 7 Familien, 17 männliche, 20 weibliche Personen und 7 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht in 10 Pferden, 18 Kühen und 20 Schweinen.

Die Einwohner fechsen die vier gewöhnlichen Körnergattungen, nebstdem haben sie gutes Obst und treiben Viehzucht, wobei die Bodengattung jedoch sehr gemischt ist. Uebrigens sind die hiesigen Einwohner sämmtlich Bauern.

Das Dorf Kerschenberg liegt eine halbe Stunde nördlich von Neulengbach, am Fuße einer langgedehnten, bewaldeten Anhöhe der »Haspelwald« genannt, in einer angenehmen Umgegend, eine Viertelstunde südlich von Aspenhofen. Der Ort ist zusammengebaut, und wird zum Theil von dem Mühlbache durchflossen, welcher von der großen Tulln abgeleitet ist, und hier eine Mühle treibt.

Kienberg,

zwei einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Altlengbach gehören. Die Unterthanen hierselbst gehören der Herrschaft St. Pölten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist St. Pölten.

Hier leben in 2 Familien, 3 männliche und 3 weibliche Personen, welche einen Viehstand von 6 Ochsen, 7 Kühen und 11 Schafen halten.

Uebrigens haben diese zwei Häuser eine ganz gleiche Lage, wie das oben dargestellte Höfa.

Digitized by Google

Knagg,

eine Rotte von 5 Häusern, welche zur Pfarre und Schule nach Anzbach gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Schallaburg, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 5 Familien, 10 männliche, 11 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 14 Ochsen, 17 Kühen und 16 Schafen.

Es werden hier Korn, Hafer und etwas Obst gebaut, auch wird Viehzucht getrieben. Die Gründe aber sind von sehr geringer Gattung.

Diese theils zusammengebauten, theils einzelnen Häuser liegen auf einer Anhöhe, nächst dem Dorfe Getzwiesen, eine gute Viertelstunde nördlich von Altlengbach, mit welchem ersteren es daher auch gleiche Umgebung hat.

Kogel,

aus fünf einzelnen Häusern bestehend, welche zur Kirche und Schule nach Altlengbach gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Rapoltenkirchen, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Hier leben in 6 Familien, 18 männliche, 16 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 2 Ochsen und 6 Kühe.

Außer einem einzigen Bauer bestehen die hiesigen Einwohner nur aus Häuslern, welche sehr dürftig sind, und nur Korn, Hafer nebst etwas wenig Obst bauen, auch Viehzucht treiben, da die hiesigen Gründe von sehr geringer Beschaffenheit sind.

Uebrigens liegen diese fünf zerstreuten Häuser in einer etwas rauhen, waldigen Gebirgsgegend, eine kleine Stunde südöstlich von Altlengbach, zwischen Hochstraß und Lengbachel, von jedem eine halbe Stunde entfernt.

Digitized by Google

Kühberg (Ober-),

sechs einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Christophen angewiesen sind. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und St. Pölten; welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Hier leben in 7 Familien, 20 männliche, 18 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 6 Ochsen, 10 Kühe und 15 Schafe.

Hier werden Korn, Hafer und etwas Obst gebaut, auch wird Viehzucht getrieben, doch sind die Gründe von sehr geringer Fruchtbarkeit. Uebrigens sind diese einzelnen Häuser ringsum von Waldung umgeben, auf dem sogenannten Kühberge gelegen.

Laa.

Fünf zerstreute Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Christophen gehören. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften Neulengbach und Baumgarten, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist.

In sieben Familien befinden sich 21 männliche und 23 weibliche Personen, dann 10 schulfähige Kinder. Der Viehstand beträgt: 10 Ochsen, 14 Kühe und 410 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern, welche Korn, Hafer und etwas Obst erzeugen, auch Viehzucht treiben. Ihre Gründe sind nur mittelmäßiger Lehmboden.

Diese Häuser liegen auf einer kleinen Anhöhe, rechts von der Straße, von dem Markte Neulengbach nach St. Pölten, von ersterem eine halbe Stunde entfernt, in einem angenehmen hügeligen Thale. Auch befindet sich hier ein der Herrschaft Baumgarten angehöriger Meierhof mit Schindeln gedeckt, welcher der Einzenberg genannt wird, und wo sich eine Schäferei von 410 Stück befindet.

Digitized by Google

Leitschberg,

eine Rotte von 8 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Altlengbach gehört. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, die Pfarre Tulln und die Staatsherrschaft St. Pölten. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 eingeräumt.

Der Seelenstand besteht in 13 Familien, 26 männlichen, 23 weiblichen Personen und 10 schulfähigen Kindern. Den Viehstand bilden 1 Pferd, 10 Ochsen, 16 Kühe und 8 Schafe.

Die hiesigen wenig bestifteten Bauern treiben den Ackerbau, und erzeugen Korn, Hafer und sehr wenig Obst, da ihre Gründe sehr schotterig sind. Die Viehzucht ist mittelmäßig mit gemischter Fütterung.

Diese Rotte dehnt sich auf einer kleinen Anhöhe, an deren Fuße der Laabner Bach fließt, hin, zwischen Altlengbach und Christophen, und von beiden eine halbe Stunde entfernt. Auch befindet sich hier eine Mühle, von jenem Bache getrieben, wo die Straße von Hainfelden nach Neulengbach vorbeizieht.

Lengbachel,

eine Rotte mit 15 Häusern, wovon Sieghartskirchen ungefähr vierthalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Altlengbach. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften: Neulengbach, Murstetten und Walpersdorf. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben in 16 Familien, 46 männliche, 44 weibliche Personen, und 21 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 16 Ochsen, 16 Kühen und 8 Schafen.

Es werden Korn, Gerste, Hafer und viel Obst gebaut, auch Waldwirthschaft und Viehzucht getrieben, wobei das hiesige Vieh, meist Mürzthaler Schlag, und sehr schön ist, und theils Stallfütterung, theils Weide genießt. Doch sind die hiesigen

Digitized by Google

Gründe sehr wenig ergiebig, und auch theilweise den Erdabtragungen ausgesetzt.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern, und verschieden bestiftet, doch einige von ihnen sehr wohlhabend zu nennen.

Diese Rotte zieht sich theils im Thale, theils auf Anhöhen, einem waldigen Gebirgszuge, »das Gschaid« genannt, hin, wobei Altlengbach und Hochstraß, zwischen welchen beiden Ortschaften sie liegt, ungefähr eine halbe Stunde entfernt sind; auch wird dieselbe theilweise von der von ersterem Orte, über den Rußhof nach Wien führenden Straße durchschnitten.

In dieser meist mit Wald bedeckten Gegend entspringt das Lengbachl, woher die Rotte auch den Namen hat, welches weiterhin der Lengbach genannt wird. Klima und Wasser sind gut.

a) Manzing (Inner-),

eine Rotte mit 13 Häusern, welche Sieghartskirchen, ungefähr dritthalb Stunden entfernt, zur nächsten Poststation hat.

Zur Kirche und Schule gehört dieselbe nach Christophen. Unterthanen hierselbst besitzen die Herrschaften: Neulengbach, Walpersdorf und Murstetten, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist.

Der Seelenstand umfaßt 17 Familien, 30 männliche, 29 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 2 Pferden, 6 Ochsen, 21 Kühen, 8 Schafen und 25 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner, unter denen sich ein Wirth, 1 Müller, 1 Fleischhauer, 1 Schmid, 1 Weber und 1 Wagner befinden, sind Acker- und Waldbauern, welche Korn, Hafer und Obst erzeugen, und Viehzucht treiben. Dabei bestehen ihre Gründe aus Lehm- und Sandboden.

Die Lage des Ortes ist flach, in dem schönen Thale von Christophen, eine halbe Stunde südlich von diesem Orte am Laabnerbache, welcher hier eine Mühle treibt, die mit einer Bret- und Fournierfäge verbunden, und ein Privateigen-

Digitized by Google

thum ist. Auch zieht sich die von Hainfelden nach Neulengbach führende Straße hier durch.

b) Manzing (Außer-),

eine Rotte von 8 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Christophen gewiesen sind. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften: Neulengbach, Murstetten und St. Pölten, welche erstere Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 10 Familien, 21 männliche, 16 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 2 Pferde, 12 Ochsen, 19 Kühe und 38 Schafe.

Die hiesigen Einwohner treiben Ackerbau, Waldwirthschaft und Viehzucht, sie bauen Korn, Hafer und etwas Obst, und haben einen Maurermeister und einen Wirth unter sich. Die hiesigen Gründe bestehen theils aus Lehm- theils aus steinigem Boden.

Diese einzelnen Häuser liegen eine Viertelstunde südlich von Inner-Manzing, ebenfalls am Laabnerbache, über welchen hier eine hölzerne Brücke führt, in dem Thale von Christophen, wo ebenfalls die obenerwähnte Straße vorüberzieht. Das hiesige Wirthshaus heißt »am Kohlhof,« wo auch eine Kohlstätte besteht, darin sehr viele Kohlen erzeugt werden.

Markersdorf,

ein Dorf von 35 Häusern, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen, in einer Entfernung von anderthalb Stunden. Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach Neulengbach angewiesen. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Säusenstein, Pottenbrunn, Totzenbach, Murstetten und Goldeck. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier befinden sich 43 Familien, 89 männliche, 104 weibliche Personen, 32 schulfähige Kinder. Der Viehstand beträgt 28 Pferde, 13 Ochsen, 95 Kühe, 82 Schafe und 30 Schweine.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner treiben blos Ackerbau, dabei sind sie mittelmäßig bestifket, und haben 1 Tabaktrafikant, 2 Schneider, 1 Schuster und 1 Wirth unter sich.

Es werden hier alle gewöhnlichen Körnergattungen, so wie Obst gebaut, auch ist die Viehzucht in sehr gutem Stande mit gemischter Fütterung. Die hiesigen Feldgründe bestehen jedoch aus Lehmboden und Schottergrund, und sind zum Theile den Ueberschwemmungen des großen Tullnbaches ausgesetzt, daher nicht besonders ertragsfähig.

Das Dorf Markersdorf ist zusammenhängend gebaut, mit Schindeln und Stroh gedeckt, und liegt in einer Vertiefung, unweit der nördlichen Abdachung des Buchberges, nahe an dem großen Tullnbache in einer sehr angenehmen Gegend, zwischen dem Markte Neulengbach und Asperhofen, von beiden gegen drei Viertelstunden entfernt. Merkwürdigkeiten gibt es hier keine.

Matzelsdorf,

vier Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Christophen und zur Herrschaft Neulengbach gehören, welche zugleich auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Den Werbbezirk besitzt das Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 4 Familien, 7 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 4 Pferde, 2 Ochsen, 8 Kühe und 10 Schafe.

Die hiesigen gut bestifteten Einwohner bauen Weizen, Korn, Hafer und Obst, wobei ihre Gründe von mittlerer Gattung und ihre Wiesen feucht sind.

Diese zusammengebauten Häuser liegen in einer Ebene, am sogenannten »Kleebigl,« einem waldigen Hügel, eine halbe Stunde westlich vom Markte Neulengbach, wo das »Seebachel« vorüberfließt, welches nach Regengüssen oftmals übertritt, und die darnebenliegenden oben erwähnten Wiesengründe, nach ihm »die Seewiesen« genannt, ganz unter Wasser setzt.

Digitized by Google

Mayerhofen,

eine Rotte von 6 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Anzbach gehören. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, die auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 7 Familien, 13 männliche, 16 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 4 Pferde, 4 Ochsen, 18 Kühe und 12 Schafe.

Diese sechs zerstreuten Häuser sind an der von Neulengbach nach Wien führenden Straße einige Minuten östlich von Anzbach gelegen. Ihre Bewohner bauen auf ihren mittelmäßig zu nennenden Gründen, die vier gewöhnlichen Körnergattungen und Obst, auch treiben sie Viehzucht. Der vorüberfließende Anzbach treibt hier eine Mühle mit einer Weißgärberwalke.

Mayß,

eine Rotte von 37 Häusern, von welcher Sieghartskirchen dritthalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Diese ist zur Pfarre und Schule nach Altlengbach einbezogen; die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Den Werbbezirk besitzt das Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 45 Familien, 114 männliche und 119 weibliche Personen und 39 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 58 Ochsen, 78 Kühe und 76 Schafe.

Es werden hier alle vier gewöhnlichen Körnergattungen und sehr viel Obst gebaut, auch wird vorzüglich gute Viehzucht getrieben, doch sind die Gründe, außer den Wiesen, äußerst dürftig; die hiesigen Einwohner aber mit vielen Grundstücken bestiftet, und fast durchgängig wohlhabend.

Klima und Wasser können, obschon ersteres mitunter etwas rauh ist, gut genannt werden.

Diese Rotte dehnt sich mit ihren sehr zerstreuten Häusern auf verschiedenen Hügeln zwischen herrlichen Waldthälern und

Digitized by Google

Baumpartien vertheilt, in einer Länge von einer und einer halben Stunde längs der Viertelsgrenze, aus, von welchen ziemlich hoch gelegenen, jedoch im Ganzen nicht viel Jagdbarkeit enthaltenden Waldungen ein Theil herrschaftlich ist, der andere den hiesigen Unterthanen gehört. Von den, meist ansehnlichen Häusern dieser Rotte, sämmtlich mit Stroh gedeckt, hat ein jedes seinen eigenen Namen, wie z. B. zum großen Kaltenberg, Groß- und Klein Kreuth, Losbigl, Lichtenstein, Maisbauer, Sandel u. s. w.

Muslezberg,

fünf Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Neulengbach gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften: Neulengbach, Staatsherrschaft St. Pölten und Walpersdorf, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 5 Familien, 15 männliche, 13 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 6 Pferde, 14 Kühe und 24 Schafe.

Die hiesigen Einwohner, als Waldbauern, treiben den Ackerbau der vier Körnergattungen, und Viehzucht, auch haben sie Obst. Ihre Bestiftung ist gut, doch ihre Gründe nur mittelmäßig.

Diese fünf zusammengebauten Häuser liegen eine kleine Stunde nördlich vom Markte Neulengbach auf einem unbedeutenden Hügel, einem Vorgebirge des Haspelwaldes.

Rest,

eine Rotte von 6 Häusern, welche zur Pfarre und Schule nach Altlengbach gehört. Die hiesigen Unterthanen besitzt allein die Herrschaft Neulengbach, die auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist.

Hier leben in 5 Familien, 12 männliche, 10 weibliche Personen und 2 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 2 Pferde, 4 Ochsen und 7 Kühe.

Es werden hier Korn, Hafer und Obst gebaut, und Vieh-

Digitized by Google

zucht getrieben, wovon der hiesige Schlag sehr schön genannt werden darf, doch ist die Bestiftung der hiesigen Einwohner sehr gering, auch sind ihre Gründe nur mittelmäßig.

Die Lage dieser Rotte ist übrigens sehr angenehm, besonders in dem vom Laabnerbache durchflossenen Waldthale, zwischen Leitschberg und Unterm-Thurm, unweit Christophen.

Neustift,

ein kleines Dorf mit 16 Häusern, wovon Sieghartskirchen, drittehalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Christophen. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, St. Pölten und Baumgarten, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier werden 18 Familien, 28 männliche, 57 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder gezählt. Der Viehstand beträgt 8 Ochsen, 20 Kühe und 30 Schweine.

Die hiesigen mittelmäßig bestifteten Einwohner beschäftigen sich mit Ackerbau, der ihnen Korn und Hafer liefert, dann erhalten sie Obst, treiben Viehzucht, und haben 1 Bäcker, 1 Müller, 1 Weber und 1 Wirth unter sich. Ihre Gründe bestehen blos aus Lehm- und Schotterboden.

Die Lage dieses Oertchens, welches zusammenhängend gebaut, und mit Schindeln und Stroh gedeckt ist, im Laabner Thale, zwischen Unter- und Ober-Manzing, von beiden einige Minuten entfernt, ist sehr anmuthig, und führt hier zwischen ihm und dem Laabnerbache die Straße von Hainfelden nach Neulengbach vorüber, wobei sich hinter den Häusern ein ziemlich hoher bewaldeter Berg, der sogenannte »Brandholzwald« erhebt; auch befinden sich hier eine kleine hölzerne Betcapelle, eine einzeln gelegene Mühle, die Thonamühle genannt, und eine herrschaftliche Stollbergische Mauth.

Digitized by Google

a) Oberndorf,

ein Dorf mit 29 Häusern, wovon Sieghartskirchen, gegen drittehalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach Anzbach gewiesen. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaft Neulengbach, und die Pfarrherrschaft Tulln. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Der Seelenstand enthält 44 Familien, 95 männliche, 103 weibliche Personen und 35 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 13 Pferde, 34 Ochsen, 57 Kühe und 91 Schafe.

Die hiesigen Einwohner, aus Bauern und Kleinhäuslern bestehend, erbauen Korn, Hafer, Gerste und etwas Obst, auch treiben sie gute Viehzucht; ihre Gründe bestehen aber in einem gemischten mittelmäßigen Boden.

Hier befinden sich 1 Schmid, 1 Schuster, 1 Binder, 1 Schneider, 1 Weber, 1 Müller, 1 Tabaktrafikant und 2 Wirthe.

Der Ort Oberndorf liegt eine halbe Stunde östlich von Anzbach, zum Theil vom Waldgebirge umgeben, er ist meist zusammengebaut, die Häuser sind mit Schindeln und Stroh gedeckt, und wird von der nach Wien führenden Straße durchschnitten; auch befindet sich hier eine, von dem vorüberfließenden Anzbache getriebene Mühle.

b) Oberndorf,

sechs einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Christophen gehören. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften Neulengbach, St. Pölten und Herzogenburg. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 10 Familien, 25 männliche, 24 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 10 Ochsen, 13 Kühe und 6 Schafe.

Die hiesigen mittelmäßig bestifteten Einwohner bauen Korn,

Digitized by Google

Hafer und Obst, und treiben Waldwirthschaft und Viehzucht, deren Gründe aber nur von mittelmäßiger Gattung sind.

Diese sechs zerstreuten Häuser liegen auf einer mit Wald umgebenen Anhöhe, eine halbe Stunde westlich von Christophen.

a) Ded,

ein kleines Dorf von 9 Häusern, wovon Sieghartskirchen, gegen tritthalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist. Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Anzbach. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaft Neulengbach, und die Pfarrherrschaft Sieghartskirchen. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugetheilt.

Der Seelenstand umfaßt 10 Familien, 23 männliche, 25 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 10 Ochsen, 19 Kühen und 30 Schafen.

Es werden hier Korn, Hafer und etwas Obst erzeugt, auch wird Viehzucht getrieben, doch sind die hiesigen Feldgründe steinig, und daher wenig tragbar.

Uebrigens ist dieses Oertchen mit dem Dorfe Burgstall fast zusammenhängend, und hat daher ganz dieselbe Lage auf einer Höhe unweit des Buchberges.

b) Ded,

vier einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Altlengbach gehören. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben in 4 Familien, 14 männliche, 9 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand beträgt 10 Ochsen und 8 Kühe. Uebrigens liegen diese vier Häuser zunächst der Rotte Harth, wobei alles dort Angeführte, auch hier gilt.

Digitized by Google

Oedgraben,

sechs einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Altlengbach einbezogen sind. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaft Neulengbach, Herzogenburg, Walpersdorf und Murstetten, welche erstere auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist.

Hier leben in 7 Familien, 17 männliche, 14 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 13 Ochsen, 17 Kühe und 8 Schafe.

Alles Uebrige haben diese sechs Häuser mit den nächst gelegenen Rotten Inner-Furth und Mayß gemein.

Ottenheim,

eine Rotte von sechs Häusern, wovon Sieghartskirchen, ungefähr zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Anzbach. Unterthanen besitzt hierselbst blos die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 8 Familien, 14 männliche, 16 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Ochsen und 17 Kühe. Es werden hier Korn, Hafer und etwas Obst gebaut, auch wird Viehzucht getrieben, dabei sind die Gründe theils mittelmäßig, theils schlecht.

Diese Rotte zieht sich in einer rings mit Bergwaldung umgebenen Gegend, theils in der von einem kleinen Waldbache durchschnittenen Ebene, theils auf einem bedeutenden Hügel, hart an der Grenze des Viertels hin, wobei auch die Straße von Neulengbach nach Wien vorbeiführt.

Pama,

fünf einzelne Häuser, welche mit der Kirche und Schule nach Anzbach gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Walpersdorf, welche erstere auch Landgericht,

Digitized by Google

Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 3 Familien, 9 männliche, 9 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder, die einen Viehstand von 4 Ochsen und Kühen halten. Uebrigens sind Erwerbszweige, Gegend, Lage, und alles Andere mit dem daneben gelegenen Orte Höfa an der südlichen Abdachung des Buchberges, ganz gleich.

Pamath,

eine Rotte von 4 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Anzbach gehören. Unterthanen hierselbst besitzt allein die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der hiesige Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben in 4 Familien, 10 männliche, 11 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht aus 6 Ochsen und 7 Kühen.

Die hiesigen, aus Bauern und Häuslern bestehenden Einwohner bauen Korn, Hafer und etwas Obst, und treiben Waldwirthschaft, aber nur geringe Viehzucht. Dabei sind ihre Gründe meist geringer als mittelmäßig.

Diese vier zerstreuten Häuser liegen eine halbe Stunde nördlich von Anzbach auf einem von Waldbergen umgebenen Hügel nächst dem Aichberge.

a) Raßberg (Groß-),

ein Dörfchen von 12 Häusern, wovon Sieghartskirchen, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort ist zur Kirche und Schule nach Anzbach angewiesen. Unterthanen besitzen die Herrschaften Neulengbach und Baumgarten, wovon erstere zugleich auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Der hiesige Seelenbestand beträgt 18 Familien, 40 männliche, 48 weibliche Personen und 16 schulfähige Kinder; sie hal-

Digitized by Google

ten einen Viehstand von 2 Pferden, 10 Ochsen, 18 Kühen und 24 Schafen.

Die aus Bauern und Häuslern bestehenden Einwohner bauen Korn, Hafer und Obst, und treiben Viehzucht. Ihre Gründe sind nur von mittelmäßiger Beschaffenheit; übrigens liegt dieser zusammengebaute mit Stroh gedeckte Ort eine Viertelstunde nördlich von Anzbach, an einer mit Feldern und Waldung bedeckten Anhöhe.

b) Raßberg (Klein-),

fünf einzelne Häuser, die zur Kirche und Schule nach Neulengbach gehören. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist.

Die Bevölkerung besteht aus 7 Familien, 23 männlichen, 12 weiblichen Personen und 10 schulfähigen Kindern. Es werden hier alle gewöhnlichen Körnerfrüchte und Obst gebaut, auch ist die Viehzucht in gutem Stande, doch sind die Gründe, womit die Einwohner ziemlich gut bestiftet sind, verschiedenartig, und vorzüglich die Wiesen den Ueberschwemmungen des Seebachels ausgesetzt.

Dieses Oertchen liegt fünf Minuten westlich von Neulengbach, an einem mäßigen Hügel, wobei das sogenannte Seebachel, ein Mühlbach, und weiter gegen Neulengbach der Laabnerbach vorüberfließen, über welchen letzteren eine hölzerne Brücke, die sogenannte »Rindenbrücke« führt.

Der sämmtliche Viehstand dieser Rotte besteht aus 23 Pferden und 46 Kühen.

Es befindet sich hier ein herrschaftlicher Meierhof, »der Steghof« genannt, mit einer Mühle. Der dazu gehörige Kühstall hat, gegen Neulengbach zu, eine schöne, einem Gartengebäude ähnelnde Fronte. Außerdem besteht hier auch noch eine Salpeterfiederei, die ein Privateigenthum ist, und ein Wirthshaus.

Digitized by Google

Reipoltenbach,

ein Dorf mit 30 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist. Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine halbe Stunde entfernten Markte Neulengbach. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften: Neulengbach, Purkersdorf im V. U. W. W., Nußdorf, Judenau, Sooß, St. Pölten, Murstetten, Pottenbrunn, und die Pfarre Christophen. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 34 Familien, 93 männliche, 85 weibliche Personen und 32 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden 45 Pferde, 47 Kühe und 442 Schafe.

Der Nahrungszweig der hiesigen Einwohner ist Ackerbau, indem sie alle gewöhnlichen Körnergattungen und auch Obst bauen, wobei ihre Gründe von mittlerer Ertragsfähigkeit sind. Die nur für den Bedarf getriebene Viehzucht kann gut genannt werden. Die Einwohner sind im Ganzen gut bestiftet, unter ihnen befinden sich 1 Hufschmid, 1 Schuster und 1 Wirth.

Der aus drei Reihen ebenerdiger, mit Schindeln oder Stroh gedeckter Häuser, bestehende Ort Reipoltenbach liegt am Fuße eines langgedehnten, mit Feldern und oben mit Waldung bedeckten Gebirgs, »der Haspelwald« genannt, westlich von dem eine halbe Stunde entfernten Neulengbach, und von dem sogenannten Finsterbach durchflossen.

An bemerkenswerthen Gebäuden sind hierselbst ein herrschaftlicher Meierhof mit Schäferei außerhalb des Ortes, und innerhalb desselben eine kleine gemauerte Betcapelle mit Glockenthurm.

Auch befinden sich hier noch Grundmauern von drei runden mit Schießscharten versehenen Thürmen, von einer breiten Vertiefung, dem ehemaligen Schloßgraben umgeben, welche dem vormaligen Schlosse Rapoltenbach angehörten, das, wie die Abbildung in Fischers Topographie Nieder-Oesterreichs zeigt, mit Ringmauern nebst vier Thürmen und einem Wassergraben

Digitized by Google

umgeben war, und wahrscheinlich während des Einfalles der Türken im Jahre 1683 zu Grunde ging. Uebrigens war dasselbe eines der ältesten Schlösser in Oesterreich, und wird von Hueber bereits im Jahre 1120 unter dem Namen Ripotenbach erwähnt. Von einer Familie dieses Namens findet sich jedoch keine Spur.

Rothenbucherhöhe,

eine Rotte von 16 Häusern, drei Stunden von Sieghartskirchen entfernt, welches die nächste Poststation ist. Zur Kirche gehört dieselbe theils nach Ollersbach, theils nach Kasten, und mit der Schule nach Christophen. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften: Neulengbach, St. Pölten, Baumgarten, St. Andrä und Murstetten; erstere jedoch ist Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit; so wie auch das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49 den Werbbezirk besitzt.

Hier leben in 19 Familien, 39 männliche, 46 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 2 Pferden, 20 Ochsen, 41 Kühen und 57 Schafen.

Die hiesigen Einwohner bauen Korn, Hafer, Obst, und treiben Waldwirthschaft und Viehzucht, dabei ist ihr Vieh von einem besonders schönen Schlage, jedoch sind ihre aus Lehm- und Schotterboden bestehenden Gründe nur sehr mittelmäßig zu nennen.

Diese Rotte zieht sich, eine Stunde südwestlich von Neulengbach, auf dem Waldgebirge gleichen Namens hin, wobei jedes der zerstreuten Häuser seinen eigenen Namen hat.

Schoderleh,

eine Rotte von 13 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Anzbach gehört. Grundherrschaften, die daselbst Unterthanen besitzen, sind: Neulengbach, Herzogenburg, Walpersdorf und Zwentendorf; Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft aber ist Neulengbach. Den Werbbezirk besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Digitized by Google

Der Seelenstand beträgt 19 Familien, 42 männliche, 40 weibliche Personen und 17 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Ochsen, 12 Kühe und 8 Schafe. Das Uebrige hat der Ort mit dem mit ihm zusammenhängenden a) Höfa gleich.

Schwertfegen,

sechs einzelne Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Murstetten gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Murstetten und Neulengbach. Landgericht ist Pottenbrunn; Ortsobrigkeit Neulengbach, und Conscriptionsherrschaft Murstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 7 Familien, 18 männliche, 11 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 7 Pferde, 4 Ochsen, 16 Kühe und 8 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind mehr Wald- als Feldbauern, und bauen Weizen, Korn und Gerste; nebstbei treiben sie auch Waldwirthschaft und eine ziemlich bedeutende Hornviehzucht, deren Gründe aber von mittlerer Gattung sind.

Diese zerstreute Rotte zieht sich eine halbe Stunde südlich von Murstetten, und eben so weit von Rapoltenbach gegen Norden von Wald umgeben, an einer mäßigen Höhe, dem sogenannten Haspelwalde hin. Ueber die Entstehung seiner sonderbaren Benennung sind keine Nachrichten vorhanden.

Stein,

eine Rotte von 5 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Anzbach gehören.

Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben in 6 Familien, 15 männliche, 19 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht aus 8 Ochsen und 11 Kühen.

Es werden hier Korn, Hafer und Obst gebaut, auch wird Viehzucht getrieben. Uebrigens liegt diese Rotte unweit der von

Digitized by Google

Neulengbach nach Wien führenden Straße auf einer zum Theil mit Wald umgebenen Anhöhe, eine Viertelstunde vom Dorfe Hutten und eine Stunde östlich von Anzbach.

Steinhäusel,

eine Rotte von 13 Häusern, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen, die jedoch drei Stunden entfernt ist. Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Christophen. Unterthanen hierselbst besitzen die Herrschaften: Neulengbach, Murstetten und Zwentendorf. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben in 19 Familien, 42 männliche, 40 weibliche Personen und 17 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Ochsen, 12 Kühe und 9 Schafe.

Die hiesigen, mittelmäßig bestifteten Einwohner treiben den Feldbau und fechsen Korn, Hafer und Gerste; sie erhalten auch Obst. Weitere Erwerbsquellen sind auch die Viehzucht, die Waldwirthschaft und der Holzhandel. Ihre Gründe sind von sehr verschiedener Gattung, und den Ueberschwemmungen des Lengbaches theilweise ausgesetzt.

Diese Rotte zieht sich in einer sehr schönen von Waldgebirgen gebildeten Gegend, in einem Thale an der von Hainfelden nach Neulengbach führenden Straße hin, ungefähr eine Stunde westlich von Christophen entfernt, wobei unweit von hier der obenerwähnte Lengbach entspringt, über den einige gemauerte und hölzerne Brücken führen. Auch befindet sich hierselbst ein Wirthshaus.

Stocket,

drei einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Christophen angewiesen sind. Die hiesigen Unterthanen, so wie alles Uebrige besitzt die Herrschaft Neulengbach, den Werbkreis aber das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 3 Familien, 8 männliche, 11 weibliche Per-

Digitized by Google

sonen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 4 Ochsen und 6 Kühe.

Es werden hier Korn, Hafer und Obst gebaut, wozu die Gründe nur sehr mittelmäßig zu nennen sind. Uebrigens ist die Lage dieser Häuser, eine Viertelstunde südlich von Neulengbach, auf einer kleinen Anhöhe nächst der von jenem Markte nach St. Pölten führenden Straße.

Straß,

eine Rotte von 8 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist. Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Christophen. Diese Häuser gehören sämmtlich nach Neulengbach, welches auch Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Hier leben in 9 Familien, 23 männliche, 22 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht aus 2 Pferden, 10 Kühen und 9 Schafen.

Es werden hier Korn, Hafer und Obst gebaut, wobei die Gründe mittelmäßig sind, auch treiben die Einwohner einen Handel mit Kühen.

Diese zerstreuten Häuser liegen eine Viertelstunde von dem Markte Neulengbach entfernt, im Thale an der Straße nach St. Pölten, wo der Laabnerbach unweit davon vorbeifließt, über den hier ein langer Steg führt.

Hier befinden sich ein Weber und ein Wirth, das Wirthshaus führt den Namen unter der Leithen, und zwar von dem ehemaligen alten Schlosse dieses Namens, von welchem auf einer nahe gelegenen Wiese noch einige Ueberreste, in einer einige Klafter hohen und so langen Mauer bestehend, zu sehen sind, von welchem jedoch nirgend eine geschichtliche Sage aufgefunden wird. Nächst dem Wirthshause steht ein herrschaftlicher Ziegelofen.

Digitized by Google

Tausendblaim,

eine Rotte von 5 Häusern, welche zur Kirche und Schule nach Christophen gehört. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Der hiesige Werbkreis steht dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zu.

Der Seelenstand beträgt 5 Familien, 14 männliche, 12 weibliche Personen und 6 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 8 Ochsen und 16 Kühe.

Die hiesigen, ziemlich gut bestifteten Einwohner bauen Korn, Gerste, Hafer und Obst, auch treiben sie Viehzucht, ihre Gründe aber sind nur von mittelmäßiger Beschaffenheit.

Diese Rotte, welche ihren Namen wahrscheinlich von den im Sommer auf den herrlichen Bergwiesen in unendlicher Anzahl wachsenden Waldblumen erhalten haben mag, dehnt sich an einer mit Feldern und Wiesen bedeckten Anhöhe in einer sehr anmuthigen Gegend aus; eine gute Viertelstunde westlich vom Schlosse Baumgarten, an der von Neulengbach nach St. Pölten führenden Straße.

Thurm (Untern-),

eine Rotte von 21 Häusern, deren nächste Poststation Siegharts-kirchen ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine Stunde entfernten Altlengbach, obgleich das Kirchdorf Christophen nur einige Minuten davon entfernt ist. Behauste Unterthanen besitzt hierselbst blos die Herrschaft Neulengbach, die auch zugleich Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 21 Familien, 47 männliche, 46 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder. Der Viehstand besteht aus 2 Ochsen und 45 Kühen.

Die aus Bauern und Tagwerkern bestehenden Einwohner treiben Ackerbau, Vieh- und Obstzucht, und einen beträchtlichen

Digitized by Google

Holzhandel, wobei ihre Gründe zwar gut, aber theilweise den Erdabtragungen durch Regengüsse ausgesetzt sind. Das hiesige Rindvieh ist von einem besonders schönen Schlage; das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Ein Theil der Häuser dieses Ortes zieht sich zerstreut in einer sehr angenehmen Thalgegend hin, die anderen, erst in neueren Zeiten erbauten, so wie jene ebenerdigen mit Stroh gedeckten Häuser liegen etwas entfernter auf der Höhe, und sind blos von Tagwerkern bewohnt. Dabei führt die Straße von Hainfelden nach Tulln an den in der Fläche gelegenen Häusern vorüber, so wie auch der Laabnerbach hier durchfließt, und vier hierher gehörige Mühlen treibt, welche in einer Entfernung längs des Thales liegen, und unter denen sich auch zwei Sägemühlen befinden, deren eine herrschaftlich ist.

Uebrigens verbindet die Lage dieses Ortes, zwischen Neulengbach und Altlengbach, von jedem ungefähr eine Stunde entfernt, alle Annehmlichkeiten dieser schönen und fruchtbaren Gebirgsgegend, wo malerische Höhen, unter denen der Aichberg und Hausberg mit beträchtlichen Waldungen bedeckt, sich hervorheben, mit üppigen Wiesengründen, von Baumgruppen unterbrochen, abwechseln, während an den nicht bewaldeten Gebirgsabhängen freundliche Kornfelder, mit Obstbäumen eingezäunt, dem Auge eine beständige Abwechslung gewähren.

Hier befinden sich übrigens ein herrschaftlicher Meierhof mit Schindeldachung, in welchem sehr schönes Rindvieh vorhanden ist; ferner ein Gasthaus, viel besucht von den Bewohnern der Umgegend.

Hinter dem Meierhofe, auf einer kleinen Anhöhe erheben sich, vom Gesträuch umgeben, die Ueberreste der ehemaligen Veste Thurm, welche, nach dem noch vorhandenen Mauerwerke zu urtheilen, von welchem vorzüglich zwei Thürme noch kenntlich sind, ziemlich bedeutend war; und nach der bei Fischer enthaltenen Abbildung aus einem zweistöckigen Wohngebäude mit zwei Abtheilungen bestand, welches einen hohen mit einer Uhr versehenen Thurm enthielt, und gegen Süden mit einer mit

Digitized by Google

Schießscharten versehenen Mauer geschlossen wurde; wobei das Ganze noch rings von einer hohen, auf der Westseite mit zwei Thürmen begrenzten Mauer umgeben war, um welche sich wahrscheinlich ein Wassergraben zog, welcher die Befestigung des Schlosses vollendete, wobei auch auf der Westseite vor dem Schlosse ein großer Teich sich befand, indem eine jetzt hier bestehende Wiese, ein Viereck bildend, ganz das Ansehen hat, als habe sie einst dazu gedient. Auch dieses Schloß, von welchem die nahe gelegenen Häuser »untern Thurm« genannt wurden, ward, wie allgemein die Sage geht, durch die Türken im Jahre 1683 gänzlich zerstört, und blieb seitdem eine Ruine.

Von dem alten Geschlechte, welches hier einst seinen Sitz hatte, kommt Ulrich de Turri (bei Duellius) in einer Urkunde des Bischofs Otto von Passau für das Stift St. Pölten, im Jahre 1264 vor; außer demselben aber keiner mehr. Als fernere Besitzer dieser einst für sich bestandenen Herrschaft, werden angeführt: im Jahre 1401 Stephan von Fronau, welcher die Veste sammt Zubehörungen als Wallseeisches Lehen besaß; im Jahre 1458 Johann von Ladendorf, von welchem sie im Jahre 1471 durch Kauf an das Stift St. Pölten kam; im J. 1547 Heinrich Falbenhaupt, Ritter; im J. 1559 Joseph Reickher und dessen Erben; im J. 1584 August Graf Hardegg; im J. 1626 Philipp Graf Hardegg; im J. 1681 Christoph Johann Baptist Graf Althann, durch Kauf vom Vorigen; im J. 1706 dessen Sohn, Gundacker Ludwig Joseph; im J. 1713 Johann Carl Graf Kuefstein, durch Kauf von Vorigem, von welchem die Herrschaft noch in demselben Jahre ebenfalls durch Kauf vom Vorigen, an Johann Paul Bartholotti Freiherrn von Partenfeld überging, welcher die Herrschaft Neulengbach besaß, von welcher Zeit diese Herrschaft mit der Herrschaft Neulengbach stets verbunden blieb.

Digitized by Google

Trainst,

eine Rotte von 12 Häusern, wovon Sieghartskirchen, gegen dritthalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach Christophen. Unterthanen besitzen hierselbst die Maltheser-Ritterordens-Commende in Wien, die Herrschaften Murstetten und Neulengbach, welch' Letztere zugleich auch Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 zugewiesen.

In dieser Rotte wohnen 13 Familien, 31 männliche, 25 weibliche Personen, und 15 schulfähige Kinder; der Viehstand besteht aus 14 Ochsen, 22 Kühen und 33 Schafen.

Die hiesigen Einwohner, unter denen sich ein Weber und ein Wirth befinden, bauen Korn, Hafer und Obst, und treiben Waldwirthschaft und gute Viehzucht, doch sind ihre Grundstücke meist geringen Ertrages.

Die zerstreuten Häuser dieses Ortes ziehen sich anderthalb Stunden südlich von Neulengbach auf und an der ziemlich bedeutenden Höhe des mit Wald bewachsenen Kimmelberges hin, wobei in dem dortigen Thale ein kleiner Bach, das sogenannte »Kienwasser« vorüberfließt. Auch ist zu bemerken, daß bei zwei Häusern dieser Rotte, nämlich dem Wurzwall gegen Osten, und dem der Herrschaft Baumgarten gehörenden Hocheckhof gegen Westen sich vorzügliche Aussichten in die Umgebungen darbieten.

Umsee,

ein Dorf mit 15 Häusern, wovon Sieghartskirchen, gegen dritthalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Christophen. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften Neulengbach, Judenau, Rapoltenkirchen und Spital, dann Bertholdsdorf im V. U. W. W. Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 18 Familien, 34 männliche, 33 weibliche

Digitized by Google

Personen und 11 schulfähige Kinder. Der Viehstand beträgt 19 Pferde, 4 Ochsen, 34 Kühe und 35 Schafe.

Die hiesigen Einwohner, unter denen sich ein Schuster und ein Wirth befinden, bauen Weizen, Korn, Gerste und Hafer, so wie auch Obst, und treiben gute Viehzucht, dabei sind die Gründe von sehr gemischter Art.

Das zusammengebaute Dorf Umsee ist theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt, und liegt eine Stunde westlich von Neulengbach ganz eben, und wird vom Seebachel durchflossen.

a) Weinberg (Groß-),

ein Dörfchen von 7 Häusern, wovon Sieghartskirchen, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach Anzbach. Die hiesigen Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Der Seelenstand besteht in 10 Familien, 28 männlichen, 18 weiblichen Personen, und 11 schulfähigen Kindern.

Der Viehstand enthält 5 Pferde, 17 Kühe und 8 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind fast sämmtlich Gewerbsleute, unter denen sich 1 Färber, 2 Lederer, 1 Müller und 1 Wirth befinden; auch gibt es hier einen Wundarzt.

Es werden hier alle vier Körnergattungen und auch Obst, doch Alles in geringer Menge gebaut, dabei sind die Gründe zwar ziemlich gut, doch theilweis den Ueberschwemmungen des Anzbaches ausgesetzt.

Dieses zusammengebaute mit Schindeln und Stroh gedeckte Oertchen liegt am Fuße des Neulengbacher Schloßberges gegen Nordost, und wird vom erwähnten Anzbache und dem davon abgeleiteten Mühlbache durchflossen.

Digitized by Google

b) Weinberg (Klein-),

fünf zerstreute Häuser, welche zur Pfarre und Schule nach Anzbach gehören. Die Unterthanen besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 5 Familien, 10 männliche, 13 weibliche Personen, 6 schulfähige Kinder. Sie halten 2 Pferde, 8 Ochsen, 10 Kühe und 6 Schafe.

Die hiesigen Einwohner bauen Korn, Hafer und etwas Obst, und treiben Waldwirthschaft und Viehzucht, die Gründe aber sind zum Theil nur mittelmäßig, zum Theil schlecht.

Diese fünf Häuser liegen, fast ganz vom Walde umgeben, eine Viertelstunde südlich von Anzbach, auf einer Anhöhe, nächst dem sogenannten Kohlreutberge.

Weinzierl,

zwei einzelne Häuser, welche zur Kirche und Schule nach Asperhofen, und mit allem Uebrigen zur Herrschaft Neulengbach gehören. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier wohnen in 3 Familien, 9 männliche, 8 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Der Viehstand beträgt 2 Ochsen und 6 Kühe. Die hiesigen Einwohner, von denen ein Hauseigenthümer als Bauer, der andere als Häusler bestiftet ist, erbauen Korn, Hafer, und etwas Obst. Uebrigens liegen diese Häuser eine halbe Viertelstunde von Asperhofen im Thale, an der von Neulengbach nach Plankenberg führenden Straße.

Winkel,

drei einzelne Häuser, welche mit der Kirche und Schule nach Anzbach gehören. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach und Murstetten; mit allem Uebrigen gehören sie unter die Herrschaft Neulengbach, und zum Werbkreise des Lin. Inf. Regmts. Nr. 49.

Digitized by Google

Hier leben in 3 Familien, 9 männliche, 7 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 1 Pferd, 4 Ochsen und 9 Kühe. Es werden hier Korn, Hafer und etwas Obst gebaut, wobei die Gründe theils mittelmäßig, theils schlecht sind.

Diese drei einzelnen Häuser, unweit welcher der Anzbach vorüberfließt, liegen nächst dem Dorfe Hutten, eine kleine Stunde östlich von Anzbach, in einem schönen Waldthale an der von Neulengbach nach Wien führenden Straße.

Winten,

eine Rotte von 7 Häusern, wovon Sieghartskirchen, zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört dieselbe nach dem drei Viertelstunden entfernten Anzbach. Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Murstetten und Plankenberg. Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 11 Familien, 25 männliche, 31 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 10 Kühe und 21 Schafe.

Die aus Bauern und Kleinhäuslern bestehenden Einwohner bauen Korn, Hafer, Gerste und etwas Obst, und treiben Viehzucht, wobei ihre Gründe zum Theil gut, mittelmäßig und schlecht sind.

Die Rotte Winten zieht sich drei Viertelstunden östlich von Anzbach auf einer bewaldeten Anhöhe längs der Grenze des Viertels, von waldumgrenzten Wiesen und Feldern umgeben, dahin.

Wolfsbach (Unter-),

ein Dorf mit 19 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist. Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem anderthalb Stunden entfernten Ollersbach. Unterthanen besitzen hier die Herrschaften Baumgarten, Neulengbach und Jeutendorf. Landgericht und Ortsobrigkeit ist Neulengbach, Conscriptionsherr-

Digitized by Google

schaft Baumgarten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Reg. Nr. 49.

Hier leben in 27 Familien, 56 männliche, 61 weibliche Personen und 20 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 29 Pferden, 2 Ochsen, 64 Kühen, 72 Schafen und 57 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind gut bestiftete Bauern, welche einen Schneider und einen Schuster unter sich haben, und außer den gewöhnlichen Körnergattungen, etwas Wein und Obst bauen, dann Stall- und Weidefütterung treiben, wobei ihre Gründe von guter Beschaffenheit sind.

Gewässer sind keine vorhanden, doch zieht sich hinter dem Dorfe in lang gedehnter Erhöhung der sogenannte »Haspelwald« hin, worin die Jagd sehr gut ist, und Rehe, Füchse und Hasen liefert. Das Klima ist gesund, das Wasser gut.

Der Ort Unter-Wolfsbach zusammenhängend gebaut, mit Schindeln und Stroh gedeckt, und mit Planken, welche seine Obstgärten einfrieden, umgeben, eine gute Stunde nordwestlich von Neulengbach, hat eine sehr angenehme thalförmige Lage, woher es auch zum Unterschied von dem ganz nahen Ober-Wolfsbach seinen Namen hat.

Bemerkenswerthe Gegenstände sind, außer einer Capelle im Orte, keine vorhanden.

Wolfersdorf,

ein Dorf von 9 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist. Zur Pfarre und Schule gehört dasselbe nach dem eine Stunde entfernten Ollersbach. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaft Neulengbach und der Markt Bertholdsdorf bei Wien, wobei erstere Landgericht und Ortsobrigkeit, Baumgarten aber Conscriptionsherrschaft ist. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 13 Familien, 20 männliche und 23 weibliche Personen und 4 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 18 Pferde, 422 Ochsen, Kühe, 23 Schafe und 27 Schweine.

Digitized by Google

Die hiesigen Einwohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern, unter denen sich keine Handwerker befinden. Sie erbauen außer den gewöhnlichen Körner- und Fruchtgattungen etwas Wein und Obst, wobei Stall- und Weidefütterung getrieben wird. Ihre Gründe sind mittelmäßig und mitunter Erdabschwemmungen ausgesetzt.

Berge und Gewässer sind nicht vorhanden, auch keine Waldungen, weßhalb die hiesige Jagdbarkeit als Feldjagd, blos einige Hasen liefert. Klima und Wasser sind gesund und gut.

Das Oertchen Wolfersdorf westlich von Neulengbach und östlich von Totzenbach, von jedem ungefähr drei Viertelstunden entfernt, hat eine ebene aber angenehme Lage, ist mit Schindeln und Stroh gedeckt, zusammenhängend gebaut und mit Planken eingefangen, hinter welchen die nächst den Häusern gelegenen Obstgärten sich befinden, und den Ort freundlich gestalten.

Erwähnenswerthe Gegenstände sind nicht vorhanden.

Nachtrag.

Aus Versehen sind mehrere Ortschaften, die zur Herrschaft Neulengbach gehören, oben nicht namentlich aufgezählt worden, die hier nachgetragen werden.

Aigen (Ober- und Unter-) siehe Langenlebarn.

Almersdorf,

ein Dörfchen von 8 Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen. Zur Pfarre und Schule gehört dieser Ort nach Neulengbach, wovon die Herrschaft Neulengbach auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsherrschaft, und mit dem Dominium Baumgarten Grundherrschaft ist. Der hiesige Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49 untergeordnet.

Der Seelenstand umfaßt 12 Familien, 19 männliche, 22

Digitized by Google

weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder. Diese besitzen 10 Ochsen, 18 Kühe und 2 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer geringen Grundbestiftung, ohne alle Handwerker, und treiben nebst dem geringen Feldbau, Viehzucht und Holzhandel. Von Ersterem fechsen sie Korn, Wicken, Gerste und Hafer, Weizen aber ganz wenig; dann haben sie eine ziemliche Obstpflege.

Die Häuser von diesem Oertchen liegen zerstreut, zwischen Johannesberg und Neulengbach im Gebirge auf einer waldigen Anhöhe unweit dem Buchberg in einer schönen Gegend mit gesundem Klima und gutem Wasser versehen. Außer den Communicationswegen von einem Dorf zum andern, bestehen hier keine andern Straßen, als blos jene, die über Neulengbach führt. Die in der Nähe befindlichen Berge sind der Buchberg und Galgenbigl; die Jagd ist hier mittelmäßig, ein Eigenthum der Herrschaft Neulengbach, und liefert Füchse, Rehe, und Hasen. — Merkwürdigkeiten, oder sonst bemerkenswerthe Gegenstände gibt es keine.

Brand.

Ein Pfarrdorf aus 37 zerstreuten Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Kirche und Schule befinden sich im Orte; davon gehört das Patronat der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, und erstere in das Decanat Ollersbach. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach, Conscriptionsherrschaft Stollberg. Grunddominien gibt es mehrere, welche hierorts behauste Unterthanen und Grundholden haben, als: Staatsherrschaft St. Pölten, Neulengbach, Auersperg, Herrschaft St. Pölten, Walpersdorf und Totzenbach. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Die Einwohnerzahl beträgt 41 Familien, 79 männliche, 80 weibliche Personen, nebst 30 schulfähigen Kindern, welche einen Viehstand halten von 17 Pferden, 14 Ochsen, 62 Kühen und 30 Schweinen.

Digitized by Google

Als Waldbauern beschäftigen sich die Bewohner mit Viehzucht, der Obstpflege und zum Theil mit dem Ackerbau. Die Gründe dazu sind mittelmäßig.

Der Ort Brand ist zunächst Labendorf im Gebirge gelegen, wozu die nöthigen Communicationswege bestehen.

Nebst dem Pfarrhofe und der Schule befindet sich hier eine uralte Pfarrkirche, die jedoch keine Merkwürdigkeiten enthält. Zu der sind die Orte: Brand, Stollberg, Garn, Pirat, Klamm, Gfäll und Egg eingepfarrt, die sich über 800 Seelen belaufen.

Doppl,

ein, aus 21 Häusern bestehendes Dorf, mit der nächsten Poststation Perschling.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Totzenbach. Landgericht und Ortsherrschaft ist Neulengbach, Conscriptionsobrigkeit Totzenbach, und Grundherrschaften, die hier behauste Unterthanen besitzen, sind: die k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Purkersdorf im V. U. W. W., St. Andrä, Jeutendorf, und Totzenbach. Das 49. Lin. Inf. Reg. besitzt den Werbbezirk von hier.

Hier leben 24 Familien, 64 männliche, 55 weibliche Personen nebst 15 Schulkinder. Diese besitzen einen Viehstand von 31 Pferden, 1 Ochsen, 72 Kühen, 500 Schafen und 120 Schweinen.

Die hiesigen Bewohner sind Bauern, welche gute Gründe und eine gute Bestiftung besitzen; sie treiben den Ackerbau, der die vier Hauptkörnergattungen abwirft, eine mittelmäßige Obstpflege, aber gute Viehzucht mit halber Stallfütterung.

Der Ort, der regelmäßig gebaut ist und dessen Häuser Stroh- und Schindeldächer haben, liegt in einem Thale, und hat gleich wie Paltram dieselben Ortschaften in seiner Nähe. Es herrscht hier auch gutes, gesundes Klima und vortreffliches Wasser. — Was die Jagdbarkeit anbetrifft, so ist sie gering, und liefert blos Hasen. — Merkwürdigkeiten kommen keine anzumerken.

Digitized by Google

Dörfel,

ein kleiner Ort von 8 Häusern, wovon Sieghartskirchen in einer Entfernung von einer Stunde die nächste Poststation ist. Derselbe gehört zur Pfarre und Schule nach dem nur zehn Minuten entfernten Johannesberg. Das Landgericht, die Grund- und Ortsobrigkeit ist Neulengbach, Conscriptionsherrschaft aber Rapoltenkirchen. Der Werbkreis ist dem Linien-Infanterie-Regimente Nr. 49 zuständig.

Der Seelenstand enthält 10 Familien, 15 männliche, 18 weibliche Personen und 8 schulfähige Kinder; jener des Viehs: 8 Pferde, 10 Ochsen, 24 Kühe, 10 Schafe und 24 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer mittelmäßigen Bestiftung, die den Feldbau der gewöhnlichen vier Körnergattungen treiben, wozu ihre Gründe eben auch nur von mittlerer Güte sind. Die Viehzucht ist gut zu nennen, die Obstpflege aber gering.

Dörfel liegt mit seinen 8 Häusern geschlossen, am Fuße des Johannesberges und überhaupt der Waldregion in einer schönen und gesunden Gegend, in der aber das Wasser nicht von bester Art ist. Die nächstgelegenen Orte sind Johannesberg, Paisling, Grabensee und Wimmersdorf, wozu die nöthigen Verbindungswege bestehen. Von den Bergen kommen der Johannesberg und Buchberg zu erwähnen. Die Jagd, welche der Herrschaft Neulengbach angehört, ist gut und liefert besonders Hasen.

Egg,

auch auf der Eck genannt, 12 zerstreut liegende Häuser mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen. Zur Pfarre und Schule gehören sie nach Brand. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit ist Neulengbach, Conscriptionsherrschaft aber Stollberg. Grunddominien, welche hierorts behauste Unterthanen besitzen, sind: Viehofen, Walpersdorf, Neulengbach und die Staatsherrschaft

Digitized by Google

St. Pölten. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Reg. Nr. 49 zugewiesen.

Die Bevölkerung besteht in 20 Familien, 59 männlichen, 53 weiblichen Personen, die einen Viehstand von 4 Pferden, 28 Ochsen, 53 Kühen und 45 Schafen besitzen.

Als Waldbauern haben die Einwohner keine besonders reichliche Grundbestiftung für den Ackerbau, welcher Korn, Gerste und Hafer, und nur wenig Weizen liefert. Nebst der Obstpflege darf die Viehzucht als bedeutend angenommen werden.

Diese zwölf zerstreuten Häuser ziehen sich im Rücken von Brand über die Anhöhe in einer ziemlichen Strecke hinan, wovon die nächsten Ortschaften Wöllersdorf, Laabendorf und Brand sind. Klima und Wasser sind gut. Die Jagdbarkeit ist herrschaftlich.

Elsbach,

ein Dorf von 36 Häusern mit der eine kleine halbe Stunde entfernten Poststation Sieghartskirchen, wohin auch die Einwohner zur Kirche und Schule gehören. Das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Neulengbach, die Conscriptionsobrigkeit Rapoltenkirchen; der Werbkreis gehört zum Lin. Inf. Reg. Nr. 49.

Hier befinden sich in 49 Familien, 131 männliche, 128 weibliche Personen nebst 50 schulfähigen Kindern, die einen Viehstand von 39 Pferden, 2 Ochsen, 67 Kühen und 79 Schafen halten.

Die Einwohner sind gut bestiftete Bauern, die keine Handwerker unter sich haben. Sie treiben den Feldbau, und haben einige Obst- und Weingärten. Die Gründe sind gut und liefern alle vier Körnergattungen. Was die Viehzucht betrifft, so übersteigt sie nicht den häuslichen Bedarf des Landmannes.

Elsbach ist an der linken Seite der Linzer Poststraße zwischen Ried und Sieghartskirchen, in einer anmuthigen Gegend gelegen, und bildet zwei Reihen Häuser, die mit Stroh gedeckt sind; im Rücken des Orts erhebt sich ein Berg mit Bauholzwaldung, und durch den Ort fließt der sogenannte Alt- oder kleine Tullnbach, welcher bei Sieghartskirchen die Straße durchschneidet, und eine hierher gehörige Mühle mit einem Gange treibt.

Digitized by Google

In heißer Sommerzeit scheint dieser Bach beinahe auszutrocknen, schwillt aber bei einem andauernden Regenwetter zu einer manchmal Gefahr drohenden Größe an. Im Orte selbst befindet sich ein Gemeindegasthaus. — Die hiesige Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Rapoltenkirchen.

Der Ort ist alt, und dürfte seinen Namen von dem Bache hier erhalten haben, der in früheren Zeiten Elsbach anstatt Altbach geheißen haben mochte.

Erla,

ein aus 9 Häusern bestehendes kleines Dörfchen mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen, die zwei Stunden entfernt ist.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach dem nahen Johannesberg gewiesen. Landgericht und Ortsgericht ist Neulengbach, welche auch mit der Herrschaft Tulln die hier behausten Unterthanen besitzt. Als Conscriptionsobrigkeit wird Rapoltenkirchen bezeichnet. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Reg. Nr. 49 überlassen.

In 12 Familien befinden sich 27 männliche, 26 weibliche Personen und 12 schulfähige Kinder; diese halten einen Viehstand von 1 Hengsten, 12 Zugochsen und 15 Kühen.

Die hiesigen Einwohner haben nur eine geringe Grundbestiftung, und beschäftigen sich mit dem Feldbau, welcher an Körnergattungen blos Korn und Hafer liefert, da die Gründe nur mittelmäßig sind. Obst gibt es wenig, und die Viehzucht ist nicht bedeutend. — An Handwerkern werden hier blos ein Tischler und ein Schuster getroffen.

Das Oertchen Erla, mit seinen zusammengebauten, mit Stroh gedeckten Häusern, liegt im Gebirge, von Starzing und Graben ¼ Stunde entfernt, am Abhange einer mit Feldern und Wiesen bedeckten Anhöhe, die vom Walde umgeben ist, und der Gegend viel Anmuth verleiht. Ein kleines Bächlein fließt beim Orte vorüber. Das Klima ist sehr gut, das Wasser aber nur mittelmäßig.

Digitized by Google

Flohberg,

ein kleines Dorf von 12 Häusern, rechts von Sieghartskirchen, als der nächsten Poststation, eine Stunde entfernt.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahen Ollern. Landgericht, Orts- und Grundobrigkeit ist Neulengbach, Conscriptionsherrschaft Napoltenkirchen. Den Werbbezirk besitzt das Lin. Inf. Reg. Nr. 49.

Der Seelenstand umfaßt 15 Familien, 45 männliche, 35 weibliche Personen und 20 Schulkinder; diese halten 7 Pferde, 10 Zugochsen und 18 Kühe.

Die Bewohner sind Bauern, welche alle vier Körnergattungen bauen, auch Wein- und Obstgärten besitzen, wozu die Gründe gut sind. Die Viehzucht erstreckt sich blos auf den Hausbedarf.

Der Ort liegt auf dem Berge gleichen Namens, der aber seiner natürlichen Form, Flachberg genannt wird, und welcher von Weingärten und Waldung bedeckt ist. Derselbe enthält eine schöne Umgegend, und wird von der Tullnerstraße durchschnitten. Klima und Wasser sind gut, jedoch letzteres wenig vorhanden. Die Feldjagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Judenau.

Freiling,

ein kleines Dörfchen von 8 Häusern, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Dieser Ort gehört zur Kirche und Schule nach Stessing. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach, Conscriptionsherrschaft Kasten, resp. der Staatsherrschaft St. Pölten. An Grunddominien werden Kasten, Neulengbach, Jeutendorf und Sitzenberg bezeichnet. Der Werbbezirk gehört dem 49. Lin. Inf. Reg.

Die Seelenzahl beträgt 8 Familien, 19 männliche, 21 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder. Diese besitzen 6 Pferde und 17 Kühe.

Die Einwohner sind Waldbauern, welche sich mit der Vieh-

Digitized by Google

zucht, dem Feldbau und einer geringen Obstpflege befassen, wozu die Gründe theilweise gut sind.

Freiling liegt mit seinen 8 Häusern am Steffingerbache, eine Stunde vom Pfarrdorfe entfernt, in einer angenehmen Gegend, in der gutes Klima und Wasser herrscht.

Graben,

zwei einzelne Häuser mit der in einer Entfernung von zwei Stunden befindlichen Poststation Sieghartskirchen.

Diese gehören zur Pfarrkirche und Schule nach dem sehr nahen Johannesberg. Landgericht, Grund- und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach, Conscriptionsherrschaft aber Napoltenkirchen. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Reg. Nr. 49 zugetheilt.

Die Einwohnerzahl enthält 2 Familien, 10 männliche, 3 weibliche Personen und 4 Schulkinder. Der Viehstand zählt 4 Ochsen, 4 Kühe, 2 Schafe.

Als Waldbauern treiben die hiesigen Bewohner auch den Feldbau, blos in Korn und Hafer bestehend, haben etwas Obst, und so viel Vieh, als sie zu ihrem wirthschaftlichen Bedarf nöthig haben.

Die zwei Häuser liegen in einem Waldthale, ¼ Stunde von Buchberg, Erla und Johannesberg entfernt, und tragen den Namen von der natürlichen Lage, nämlich in einem Graben gelegen.

Haag.

Zwei Häuser und ein unbewohntes Haus mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Diese sind zur Pfarre und Schule nach Neulengbach gewiesen und haben die Herrschaft Neulengbach als Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit. Der Werbbezirk gehört dem 49. Lin. Inf. Reg.

In 2 Familien, leben 5 männliche, 10 weibliche Personen mit 3 schulfähigen Kindern. Diese halten 2 Pferde, 4 Ochsen, 7 Kühe.

Digitized by Google

Die Bewohner dieser zwei Häuser sind gut bestiftete Bauern die den Ackerbau der vier Körnergattungen, und einen Holzhandel treiben; sie haben auch Obstgärten und eine Viehzucht, die ihrem Hausbedarf entspricht.

Haag liegt zunächst Markersdorf, Emmersdorf und Albersberg gerade am Buchberg an, wovon die Jagd herrschaftlich ist, und Hühner, Hasen und Füchse liefert. Hier bei diesen zwei Häusern befindet sich auch eine Filialkirche St. Lorenzen genannt. Diese Kirche ist am nördlichen Abhange des Buchberges, eine gute halbe Stunde nördlich von Neulengbach zunächst den Dörfern Haag und Markersdorf, welches erstere auch deshalb Haag bei St. Lorenzen heißt, gelegen, klein und von neuerer Bauart mit Schindeldach und einem gleichen Thürmchen mit zwei Glocken. Sie wird von einem Leichenhof mit Mauer umgeben, auf welchem die Bewohner von dem eine Viertelstunde entfernten Markersdorf ihre Leichen beerdigen. Dieß Kirchlein enthält blos einen hölzernen Altar mit dem Bilde des heiligen Laurenzius; sie war in früheren Zeiten eine Pfarrkirche, jedoch jetzt ist sie eine Filiale von Neulengbach, in der nur am Feste ihres Schutzpatrons, und bei Beerdigungen Gottesdienst abgehalten wird.

a) Hameten (Ober-).

Ein kleines Oertchen von 5 Häusern, mit der nächsten 2 Stunden davon entfernten Poststation Perschling.

Solches gehört zur Pfarre und Schule nach dem nahen Gutenbrunn, welche Herrschaft auch Landgericht ist. Als Grundobrigkeit besteht St. Andrä, und Conscriptionsobrigkeit ist Sitzenberg. Die Dorfherrlichkeit besitzen wechslungsweise alle vier Jahre Neulengbach und St. Andrä. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

In 6 Familien leben hier 15 männliche, 17 weibliche Personen, welche 13 Kühe und 20 Schweine an Viehstand halten.

Die Einwohner treiben Feldbau, haben etwas Obst und Viehzucht, und fechsen meist Korn und Hafer.

Digitized by Google

Das Dörfchen liegt von der Reichspoststraße, von Perschling hinweg westlich bei zwei Stunden entfernt, am Ausgange des Sattelwaldes, an der Straße zwischen Guttenbrunn und St. Andrä. Die Gegend ist angenehm, mit gesundem Klima und gutem Wasser versehen.

b) Hameten (Unter-),

ein Dörfchen von 5 Häusern, welches nahe bei dem obbeschriebenen Ober-Hameten gelegen ist. Alle übrigen Rubriken sind ebenfalls dieselben, nur daß Neulengbach ganz allein Grundherrschaft ist. Auch der Seelen- und Viehstand ist beinahe gleich.

Hendlgraben,

vier Häuser, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Der Ort gehört zur Schule und Kirche nach Stessing. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach; Grundherrschaft Stollberg, Neulengbach und Kasten, welch' letztere auch resp. der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten die Conscriptionsherrschaft bildet. Den Werbkreis von hier besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Die Seelenzahl umfaßt 4 Familien, 11 männliche, 10 weibliche Personen, welche 6 Pferde, 9 Kühe, und 10 Schweine besitzen.

Die Einwohner sind Waldbauern mit einer ziemlichen Grundbestiftung, welche Ackerbau treiben, von welchem sie Korn und Hafer fechsen, eine geringe Obstpflege und Viehzucht haben.

Hendlgraben ist am Steffingerbach gelegen, unfern dem Pfarrorte Stessing, wohin die Communicationswege bestehen. Den Namen haben die Häuser von der örtlichen Lage, welche »Hendlgraben« genannt wird.

Henzing.

Ein Dorf von 19 Häusern, wovon die nächste Poststation Siegharts kirchen eine halbe Stunde entfernt ist.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach Siegharts kirchen

Digitized by Google

angewiesen. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach, welche auch mit den Dominien Tulln und Judenau die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Conscriptionsherrschaft ist Rapoltenkirchen. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regimt. Nr. 49 zugetheilt.

In 35 Familien leben hier 83 männliche, 84 weibliche Personen und 34 schulfähige Kinder, welche einen Viehstand besitzen von 14 Pferden und 41 Kühen.

Die Bewohner, als Bauern wie gewöhnlich im Tullnerfelde, besitzen eine mittelmäßige Bestiftung guter Gründe, und beschäftigen sich mit dem Acker- und Weinbau, von welch' ersterem sie alle vier Körnergattungen fechsen. Nebst diesen haben sie eine Obstpflege und eine blos zu ihrem Bedarf hinreichende Viehzucht.

Henzing ist mit seinen Häusern zusammengebaut, und liegt von Sieghartskirchen rechts am Weingebirge in einer schönen Gegend, wovon Judenau und Wagendorf die nächsten Orte sind. Es führt hier eine Seitenstraße nach Tulln, und an dem beim Dorfe vorüberfließenden kleinen Tullnerbach, steht eine hieher gehörige Mühle mit vier Gängen. Oberhalb der Weingebirge reihen sich schöne Laubholzwaldungen, die der Gegend mehr Anmuth verleihen. Die Feldjagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Judenau. — Klima und Wasser sind gut.

Hochscheid.

Ein Dorf von 15 Häusern, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach Stessing; Landgericht und Ortsobrigkeit ist Neulengbach, Grunddominien: Walpersdorf, Baumgarten, Stollberg, Neulengbach und Kasten, wovon letztere resp. der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten auch Conscriptionsherrschaft ist.

Es leben hier 18 Familien, 46 männliche, 51 weibliche Personen, nebst 12 schulfähigen Kindern. An Viehstand besitzen diese 12 Pferde, 10 Ochsen, 38 Kühe und 24 Schweine.

Die Einwohner, obschon Waldbauern, beschäftigen sich mit

Digitized by Google

dem Ackerbau der gewöhnlichen Körnergattungen; sie haben nebst dem Obst aus ihren Hausgärten und eine Viehzucht, die den häuslichen Bedarf jedoch nicht übersteigt. So wie die Ortsbenennung andeutet, liegt Hochscheid hoch zunächst dem Pfarrdorfe Steſſing; in einer angenehmen, gesunden Gegend, mit gutem Wasser. Besonders bemerkenswerthe Gegenstände gibt es keine.

Johannesberg am Moosing.

Ein kleines Dörfchen von 11 Häusern, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation und 1 ½ Stunden entfernt ist.

Kirche und Schule befinden sich im Orte, im Decanatsbezirke Ollersbach. Das Patronat besitzt die Herrschaft Neulengbach, welche auch Landgericht, Grund- und Ortsobrigkeit ist. Conscriptionsherrschaft ist Napoltenkirchen. Der Werbkreis gehört zum 49. Lin. Inf. Regmte.

Die Seelenzahl beträgt 13 Familien, 34 männliche, 31 weibliche Personen und 13 schulfähige Kinder; jene des Viehes: 8 Zugochsen, 12 Kühe und 30 Schafe.

Als Hauptbeschäftigung der hiesigen Einwohner darf der Feldbau angenommen werden, der aber blos Hafer und Korn liefert. Außerdem haben sie etwas Obst und Viehzucht.

Das Oertchen Johannesberg ist zusammengebaut und liegt auf einem bewaldeten Berge gleichen Namens, wovon Starzing, Burgstall, Oed, Au und Dörfel die nächstgelegenen Dörfer von einer Stunde bis ¼ Stunde entfernt sind. Die Gegend ist sehr schön mit ausgedehnter Fernsicht. — Handwerker gibt es hier keine, sondern es besteht blos ein Wirthshaus. Das Klima ist gut, das Wasser vortrefflich, und die Jagd, ein Eigenthum der Herrschaft Neulengbach, mittelmäßig.

Die hiesige Kirche liegt auf der Höhe des mit Laubholz bewachsenen Berges, welcher von derselben den Namen trägt, und ist schon sehr alt, indem nach einer in dem Pfarr-Archive zu Sieghartskirchen befindlichen Urkunde vom Jahre 1228, dieselbe schon im XIII. Jahrhundert als eine Capelle vorkommt, die zwar als für sich bestehend, nach Sieghartskirchen gehörte. Im

Digitized by Google

Jahre 1785 wurde solche zu einer selbstständigen Localie erhoben. Sie wurde seit dieser Zeit schon zweimal verlängert, dessen ungeachtet aber stellt sie nichts weniger als eine Pfarrkirche vor, denn die ganze innere Länge sammt dem Presbyterium beträgt nur 11 Klafter, 2 Schuh, und die größte Breite 2 Klafter, 2 Schuh, wornach es wohl ganz natürlich ist, daß sie von den hieher eingepfarrten 655 Seelen, kaum die Hälfte zu fassen im Stande ist! —

Diese, dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht, enthält blos einen von Holz aufgerichteten Hochaltar ohne alle Verzierung, weil der zu kleine Raum mehrere Altäre zu errichten nicht gestattet. Merkwürdigkeiten sind keine vorhanden, denn selbst die vorhandenen wenigen Paramente sind schon sehr abgenützt.

Zur hiesigen Localie gehören die Dorfschaften; Johannesberg, Graben 7 Minuten, Dörfl ¼, Paisling ½, Wimmersdorf ¼, Starzing ½, Erla ½, Hagenau ¾, dann Genglberg und Dornbach jede 1 Stunde entfernt. — Der Gottesdienst wird nur von dem Localcaplan allein versehen. Der Leichenhof befindet sich außer dem Dorfe angelegt.

Früher war der Friedhof um die Kirche, welchen eine noch sichtbare, einem Wall ähnliche Erhöhung umzieht.

Der unweit davon gelegene Pfarrhof ist ein Gebäude mit einem Stockwerke in neuerm Styl mit Schindeldach; das Schulhaus besteht blos in einem Erdgeschosse und wird gegenwärtig von ungefähr hundert Schulkindern besucht.

Uebrigens genießt man von hier aus eine ziemlich umfassende Aussicht, vorzüglich gegen die Donau und die zunächst gelegenen Gegenden.

Laaben,

gewöhnlich in der Laaben genannt, eine Rotte von 42 Häusern, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Die Häuser dieser Rotte gehören zur Pfarre und Schule nach Brand. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit ist die Herr-

Digitized by Google

schaft Neulengbach, die Conscriptionsherrschaft aber Stollberg. Grunddominien gibt es mehrere, welche hierorts behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, nämlich: Baumgarten, Neulengbach, Walpersdorf, Totzenbach, Viehofen, Staatsherrschaft St. Pölten und Bertholdsdorf im V. U. W. W. — Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Langenlebarn,

auch Ober- und Unteraigen genannt, ein Dorf mit 118 Häusern, wovon Sieghartskirchen, drei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule sind im Orte, im Decanate Tulln, das Patronat ist landesfürstlich. Behauste Unterthanen haben hierselbst das Stift Göttweih, die Herrschaften: Chorherrn, Neulengbach, Königstetten, Herrschaft und die Pfarre Tulln, das Spital Tulln, die Kirche zu Langenrohr, und zu Langenlebarn. Landgericht ist Königstetten, Ortsobrigkeit, in Oberaigen, Stift Göttweih und in Unteraigen Neulengbach; Conscriptionsherrschaft ist die Allodial-Herrschaft Tulln. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regimente Nr. 49.

Hier leben in 152 Familien, 331 männliche, 352 weibliche Personen und 95 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 80 Pferde, 186 Kühe und 172 Schafe.

Die hiesigen Einwohner sind größtentheils Bauern, welche aus Ganz-, Halb-, Viertel-, Achtellehnern und Kleinhäuslern bestehen und die gewöhnlichsten Handwerker unter sich haben. Auch befinden sich hier: ein Wundarzt, 2 Bauholzhandlungen und 7 Wirthshäuser.

Es werden hier Weizen, Korn, Gerste und Hafer, Obst jedoch, im Verhältnisse zur Größe des Ortes, nur wenig gebaut, wobei die hiesigen Erzeugnisse größtentheils nach Wien verkauft werden. Die Viehzucht beschränkt sich allein auf den Wirthschaftsbedarf, auch kann, wegen Mangel an hinlänglichem Futter, keine eigentliche Stallfütterung Statt finden. Die hieher gehörigen Gründe, zwar noch zum Tullnerboden gehörig, sind im

Digitized by Google

Ganzen genommen etwas schlechter als jener fruchtbare Boden, und auch den Ueberschwemmungen der Donau sehr ausgesetzt.

Gewässer sind, außer dem erwähnten Strome, auf welchem sich hier mehrere Schiffmühlen befinden, keine vorhanden, so wie auch keine Höhen, doch befinden sich dies- und jenseits desselben bedeutende Auen, in denen diesseits die Jagd zwar unbedeutend ist, doch wechsels zuweilen von jenseitigem Ufer Hochwild herüber. Klima und Wasser sind gut.

Das Dorf Langlebarn, hart an der Donau, am nördlichen Ende des Tullner Bodens, besteht aus zwei einander gegenüberstehenden Häuserreihen, welche beinahe eine halbe Stunde lang sind, woher auch der Ort seinen Namen hat. Die Häuser sind durch Gärten getrennt, nur wenige mit Ziegeln gedeckt, die übrigen mit Stroh oder Schindeln, zwischen welchen sich eine Verbindungsstraße von Tulln nach Klosterneuburg hinzieht.

Die Gegend, wie schon oben erwähnt, ist ganz flach, und erhält nur durch die nahen Donau-Auen und durch die gegen Osten sich erhebenden Gebirge des Wienerwaldes einige Abwechslung, wobei die Stadt Tulln gegen Westen, drei Viertelstunden, und die Dörfer Nützing und Muckendorf, ersteres in gleicher Entfernung südlich, letzteres eine Viertelstunde westlich, die zunächst gelegenen Ortschaften sind.

Die hiesige, der heiligen Helena geweihte Kirche, eine Viertelstunde südlich vom Orte auf freiem Felde, vom Leichenhofe und einer Mauer umgeben, ist neuerer massiver Bauart mit Schindeldachung und einem viereckigen Thurme mit Schindelkuppel, einer Uhr, 3 Glocken und einem Blitzableiter versehen. Ihr einfaches aber freundliches Inneres enthält einen Hoch- und einen Seitenaltar, ersterer von Holz, weiß und vergoldet, mit dem Bilde der heiligen Dreieinigkeit, und darüber das der heiligen Helena, beide Oelgemälde; der zweite dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht, ist ebenfalls von Holz und vergoldet mit dem Bilde des genannten Heiligen. Bemerkenswerthe Gegenstände sind sonst keine vorhanden.

Die früher zu Langenlebarn bestandene alte Kirche,

Digitized by Google

lag nördlich vom Orte an der Donau, ward aber nach der Mitte des XVII. Jahrhunderts nebst einem Theile ihrer Umgebungen von den Fluthen des Stromes weggerissen, und noch vor fünfzig Jahren sollen ihre Mauern unter dem Wasser sichtbar gewesen seyn. Um einem gleichen Unglücksfalle vorzubeugen, ward darauf die dermalige Kirche, ziemlich entfernt vom Strome, und wohl etwas allzu weit vom Orte auf Kosten der Gemeinde und anderer Gutthäter erbaut, und im J. 1676 vollendet, in welche im J. 1822 der Blitz einschlug, und das Dach verbrannte, weßhalb seit dieser Zeit ein Blitzableiter angebracht ist.

Der Pfarrhof, im Orte rückwärts an der Donau, ist ein einstöckiges Gebäude mit Schindeln gedeckt, mit einer kleinen Capelle, worin alle Tage Messe gelesen wird; sie enthält einen Altar, mit dem Bilde des gekreuzigten Heilandes, und ein Thürmchen mit zwei Glocken und ebenfalls einen Blitzableiter.

Wie schon oben bemerket, leidet dieser Ort oft sehr viel durch Wassergüsse und Eisgänge des nahen Donaustromes, unter denen jenes bei der Kirche angeführte traurige Ereigniß, so wie der Eisgang im Jahre 1830 die bemerkenswerthesten sind. —

Niederndorf.

Ein kleiner Ort von 10 Häusern, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Dieser gehört zur Pfarre und Schule nach Ollersbach, mit dem Landgerichte nach Neulengbach, welche Ortsobrigkeit, und nebst Baumgarten und St. Andrä, auch Grundherrschaft ist. Baumgarten bildet die Conscriptionsherrschaft. Der hiesige Bezirk ist in Werbangelegenheiten dem 49. Lin. Inf. Regmt. zugewiesen.

In 11 Familien, leben 23 männliche, 31 weibliche Personen und 9 Schulkinder. Diese halten einen Viehstand von 3 Pferden, 4 Ochsen, 24 Kühen und 39 Schafen.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern mit einer guten Bestiftung, welche meist den Feldbau treiben, wovon sie die vier Hauptkörnergattungen fechsen. Nebst diesem haben sie Obst und eine

Digitized by Google

Viehzucht blos zu ihrem eigenen Bedarf, bei der größtentheils Stallfütterung angewendet wird.

Niederndorf ist drei Viertelstunde von Neulengbach entfernt, zunächst Ollersbach in einem kleinen Thale gelegen, welches in südlicher Richtung von einer Anhöhe gedeckt wird, unweit der von Neulengbach nach St. Pölten führenden Straße. Das Oertchen ist zusammengebaut, die Häuser sind mit Stroh und Schindeln gedeckt, Klima und Wasser gut. — Wälder sind keine vorhanden, und die Feldjagd, höchst unbedeutend, ein Eigenthum der Herrschaft Neulengbach.

Die Benennung des Orts scheint von der natürlichen niedern Lage entnommen worden zu seyn.

Ossarn.

Ein Dorf, welches 36 Häuser zählt, und Sieghartskirchen zur nächsten Poststation hat.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach Herzogenburg angewiesen; Landgericht ist Pottenbrunn; Grundherrschaft die Dominien Neulengbach, Herzogenburg und Nußdorf; Ortsobrigkeit Neulengbach und Conscriptionsherrschaft Herzogenburg. Das 49. Lin. Inf. Regmt. besitzt hierorts den Werbbezirk.

Der Seelenstand zählt 51 Familien, 136 männliche, 127 weibliche Personen und 52 schulfähige Kinder; jener des Viehes: 37 Pferde, 7 Ochsen, 99 Kühe, 299 Schafe, 13 Ziegen und 58 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind theils Bauern, theils Hauer, mit einer zwar nur geringen Grundbestiftung, unter denen sich blos 1 Schuhmacher und 1 Schneider befinden, die aber doch Acker- und Weinbau treiben, und wovon mehrere Victualienhändler sind. Die Gründe dazu sind größtentheils steinig, daher nur von mittlerer Ertragsfähigkeit, und überdieß zuweilen der Ueberschwemmung des Trasenbaches ausgesetzt. Es werden die gewöhnlichen vier Haupt-Körnergattungen gefechset, Obst erhalten die Bewohner von ihren Hausgärten und die Viehzucht ist blos auf den eigenen Wirthschaftsbedarf beschränkt.

Digitized by Google

Offarn liegt mit seinen zerstreuten, mit Stroh und Ziegel gedeckten Häusern zunächst Herzogenburg, südlich hart an einem Berge, theils ganz flach, theils an einem Abhang, wobei die hiesige Gegend durch den nahe gelegenen Wald angenehm ausgeschmückt ist. Das Klima ist sehr gemäßigt, und das Wasser, als hartes Gebirgswasser vortrefflich. Ein aus der Trasen abgesonderter Bach, bespühlt den Ort und treibt zwei Mahlmühlen und eine Weißgärberwalke. — Der oben erwähnte, üppig bewachsene und schöne Wald, worin sich der sogenannte Grasberg befindet, gehört der Herrschaft Wasserburg, desgleichen auch die Jagdbarkeit, welche aber nur in geringer Anzahl Hirsche, Rehe und Hasen besteht. — Merkwürdigkeiten gibt es hier keine; jedoch ist der Ort Offarn sehr alt, denn sein Name scheint uns offenbar celtischen Ursprunges zu seyn. Im Jahre 1454 wurde solcher vom Kloster Zwettl an das Stift Lilienfeld verkauft, worauf er dann zur Herrschaft Neulengbach kam.

Paltram.

Ein Dorf aus 14 Häusern bestehend, wovon die nächste Poststation Perschling ist.

Dieser Ort ist nach Totzenbach eingepfarrt und eingeschult. Die Grundherrschaften, welche hier behauste Unterthanen und Grundholden besitzen, sind folgende: Totzenbach, Judenau, die Staatsherrschaft St. Pölten und Neulengbach, welch' letztere auch Landgericht und Ortsobrigkeit ist. Totzenbach wird als Conscriptionsobrigkeit bezeichnet. Der Werbbezirk ist dem Lin. Inf. Regiment Nr. 49 zugewiesen.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 18 Familien, 39 männliche, 40 weibliche Personen, nebst 7 schulfähigen Kindern. Der Viehstand zählt 34 Pferde, 3 Ochsen, 81 Kühe, 40 Schafe und 63 Schweine.

Die Einwohner sind Bauern mit einer guten Grundbestiftung, welche den Ackerbau, Viehzucht, Weinbau und Obstpflege treiben. Von ersterem Zweige fechsen sie alle Körnergattungen, erhalten viel Obst, und wenden die halbe Stallfütterung bei der

Digitized by Google

Viehzucht an, die bedeutend ist und vortrefflich genannt werden darf. Auch ihre Gründe sind gut, und nur die Wiesen den Ueberschwemmungen ausgesetzt. — Klima und Wasser sind gut, die Jagd aber geringfügig, denn sie liefert blos Hasen.

Paltram hat eine ganz ebene und schöne Lage, um welches als nächste Ortschaften, Totzenbach, Doppl, Ober-Wolfsbach, Ollersbach und das Schloß Baumgarten liegen. Zu diesem Orte ist der große Bruckhof numerirt, worüber Judenau die Grundherrschaft ist. Er besteht in einem einzigen, mit Schindeldach versehenen Hause.

Das Alter des Orts, so wie die Ableitung des Namens sind nicht bekannt, jedoch dürfte der Name Paltram von seinen Gründer genommen worden seyn.

Pettenau,

ein Dörfchen aus 7 Häusern, wovon Perschling und Sieghartskirchen, erstere zwei eine halbe, und letztere drei eine halbe Stunden entfernt sind.

Dieß Oertchen gehört zur Pfarre und Schule nach Ollersbach; Landgericht, Orts- und Grundherrschaft ist Neulengbach, Conscriptionsobrigkeit aber Baumgarten. Der hiesige Bezirk ist zum Werbcommando des Lin. Inf. Regmts. Nr. 49 einbezogen.

In 7 Familien, leben 18 männliche, 17 weibliche Personen nebst 5 schulfähigen Kindern, die einen Viehstand besitzen von 11 Pferden, 2 Ochsen, 22 Kühen und 21 Schweinen.

Die Bewohner, welche als Ganz-, Halb- und Viertellehner bestehen, treiben den Feldbau der gewöhnlichen Körnergattungen, und erhalten etwas Obst aus ihren Gärten. Die Viehzucht, mit Anwendung der Stallfütterung, reicht jedoch nicht über den eigenen Bedarf des Landmannes. Die Gründe dürfen allerdings gut genannt werden, doch sind sie aber dem Hagel- und Wetterschaden sehr unterworfen.

Der Ort Pettenau liegt ungefähr eine Stunde südlich, rückwärts Neulengbach in zwei geschlossenen Abtheilungen, die mit Planken umfangen sind, in einem Thale zwischen Oberndorf

Digitized by Google

und Paltram, unfern der von Neulengbach nach St. Pölten führenden Straße in einer schönen Gegend, dessen Klima und Wasser gut sind. Die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft, ist ganz gering.

Pirath.

Ein aus 12 Häusern bestehendes Dorf, wovon Sieghartskirchen die nächste Poststation ist.

Dieses Dorf ist nach dem nahe gelegenen Brand eingepfarrt und eingeschult. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach, die Conscriptionsobrigkeit aber Stollberg. Als Grundherrschaften werden bezeichnet: Baumgarten, Walpersdorf, Totzenbach, Lilienfeld, Neulengbach, Viehofen und die Staatsherrschaft St. Pölten. Der Werbkreis ist dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49 zugewiesen.

Hier leben 13 Familien, 45 männliche, 41 weibliche Personen mit 10 schulfähigen Kindern. Der Viehstand zählt 34 Zugochsen, 46 Kühe und 74 Schafe.

Die Einwohner gehören in die Classe der Waldbauern, welche aber den Ackerbau treiben, eine gute Viehzucht und Obstpflege haben.

Die Häuser von Pirath liegen zwischen dem Pfarrorte Brand und Meierhof, von Altlengbach südlich eine Stunde entfernt. Die Gegend ist schön, das Klima gesund und das Wasser gut.

Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine.

Sening,

ein Dörfchen, nur aus 4 Häusern bestehend, mit der nächsten Poststation Perschling.

Diese vier Häuser gehören zur Pfarre und Schule nach Totzenbach; das Landgericht, die Orts- und Grundherrschaft ist Neulengbach, Conscriptionsobrigkeit aber Totzenbach. Der hiesige Bezirk ist dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49 in Werbangelegenheit untergeordnet.

Digitized by Google

In 4 Familien, leben 6 männliche, 12 weibliche Personen, die einen Viehstand halten von 8 Pferden, 4 Ochsen, 21 Kühen und 4 Schweinen.

Ackerbau und eine in besonderm Betriebe, mit Anwendung halber Stallfütterung stehende Viehzucht, sind die Beschäftigungen des hiesigen, reichlich bestifteten Landmannes, der gute Gründe besitzt, alle Getreidegattungen fechset, und eine gute Obstpflege hält, die besonders zur Mosterzeugung hinreicht. Auch besitzen die Bewohner Holz im Ueberflusse, da der zunächst liegende Haspelwald sehr beträchtlich ist.

Die mit Stroh und Schindeln gedeckten vier Häuser, liegen beisammen, am Fuße des Berges und Waldes der Haspel genannt, aber dennoch hoch gegen die Ebene, wobei sich die Straße über Neulengbach hinzieht; eine andere führt über Murstetten und Totzenbach. Die Gegend ist fruchtbar aber nicht schön zu nennen, jedoch Klima und Wasser sehr gut. — Die Jagdbarkeit ist nicht von Belange, denn sie liefert blos einige Rehe, Füchse und Hasen.

Sonnleiten.

Ein kleines Dörfchen mit 7 Häusern und der nächsten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach Stessing, wovon Neulengbach Landgericht und Ortsobrigkeit, Kasten und Stollberg die Grunddominien, und Kasten resp. der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, Conscriptionsherrschaft sind. Als Werbkreis gehört der Bezirk zum 49. Lin. Inf. Regmte.

In 8 Familien, befinden sich 19 männliche und 17 weibliche Personen mit 3 schulfähigen Kindern, die einen Viehstand von 6 Ochsen und 14 Kühen besitzen.

Die Einwohner sind zwar Waldbauern, doch beschäftigen sie sich auch mit dem Feldbau, haben Obst und eine mittelmäßige Viehzucht. Die Gegend davon, in der Sonnleiten zunächst Stessing gelegen ist, besteht aus Wäldern, hat aber ein gesundes Klima und gutes Wasser.

Digitized by Google

Stallbach.

Ein Oertchen von 9 Hausnummern, mit der nächsten Poststation St. Pölten.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach dem nahegelegenen Kasten angewiesen. Landgericht ist Neulengbach, wovon erstere resp. der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten auch als Conscriptionsherrschaft bezeichnet ist. Grunddominien gibt es mehrere, nämlich: Kasten, Seitenstetten, St. Andrä, Baumgarten, Neulengbach, Walpersdorf und Totzenbach. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Die Einwohnerzahl beträgt 11 Familien, 25 männliche, 27 weibliche Personen mit 6 Schulkindern. Diese halten einen Viehstand von 4 Pferden, 4 Ochsen, 17 Kühen, 10 Schweinen.

Als Waldbauern haben sie auch Ackerbau blos in Korn und Hafer bestehend, eine ziemliche Viehzucht für ihren eigenen Bedarf und Obstpflege.

Stallbach liegt im Gebirge bei Kasten, zwei Stunden rückwärts Ollersbach. Die Gegend ist gesund, das Wasser gut.

Starzing.

Ein Dorf von 19 Häusern, mit der ein eine halbe Stunde entfernten Poststation Sieghartskirchen.

Dasselbe ist zur Pfarre und Schule nach Johannesberg gewiesen. Das Landgericht und die Ortsobrigkeit ist Neulengbach, welche auch mit der hiesigen Conscriptionsherrschaft Rapoltenkirchen die behausten Unterthanen und Grundholden besitzt.

Der Seelenstand enthält 22 Familien, 62 männliche, 60 weibliche Personen und 27 schulfähige Kinder; der Viehstand: 26 Zugochsen, 25 Kühe und 53 Schafe.

Die Bewohner sind mittelmäßig bestiftete Bauern, welche sich mit dem Feldbau beschäftigen, der aber nur Korn und Hafer liefert, und wozu die Gründe ziemlich gut genennt werden können. Obst gibt es hier wenig, und auch die Viehzucht ist nicht bedeutend.

Starzing liegt auf einer Anhöhe zusammengebaut, dessen

Digitized by Google

Häuser mit Stroh gedeckt sind, von Feldmarken umgeben, die in Abwechselung mit Wäldern eine anmuthige Gegend bilden, in der gesundes Klima herrscht, aber nicht ganz gutes Wasser vorhanden ist. Die nächsten Ortschaften sind Hagenau, Johannesberg, Graben, Erla, und Gaigelberg in einem Umkreise von einer Stunde Entfernung. Die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Neulengbach.

Steffing.

Ein Pfarrdorf von 50 Häusern, wovon St. Pölten die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich hierselbst; davon gehört das Patronat der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, und die Pfarre in das Decanat Ollersbach. Landgericht und Ortsobrigkeit ist die Herrschaft Neulengbach, Conscriptionsherrschaft Kasten, resp. der Staatsherrschaft St. Pölten. An Grunddominien werden bezeichnet: Neulengbach, Kasten, Stollberg, St. Andrä, Walpersdorf und Judenau. Der Werbbezirk steht unter dem 49. Lin. Inf. Regmte.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 35 Familien, 80 männliche, 89 weibliche Personen dann 24 schulfähige Kinder; der Stand des Viehes: auf 1 Pferd, 2 Stiere, 45 Zugochsen, 66 Kühe, 210 Schafe, 2 Ziegen und 102 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Waldbauern mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung, welche auch den Ackerbau treiben, der meist Korn und Hafer liefert. Die Obstpflege ist gering, bedeutender dagegen die Viehzucht, welche theilweise die Stallfütterung genießt. Unter den Bewohnern befinden sich 1 Krämer, 2 Schmiede, 1 Fleischer, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Schuster und 1 Weber.

Steffing liegt südlich von Neulengbach vier Stunden entfernt, am Bache gleichen Namens in einer angenehmen und gesunden Gegend, die auch gutes Wasser enthält. Die kleinen nahe umliegenden Ortschaften sind: Stocket, Hochscheid, Schön-

Digitized by Google

berg, Hegersberg, Ecker ꝛc. und im Rücken desselben, anderthalb Stunden davon ist Stollberg situirt.

Hier im Orte steht der Pfarrhof, die Schule und die Pfarrkirche, welche ganz einfach ausgeschmückt, keine Merkwürdigkeiten enthält.

Tarbach.

Ein kleines Oertchen von 6 Häusern mit der nächsten Poststation St. Pölten.

Zur Kirche und Schule ist solches nach Stessing gewiesen; Landgericht und Ortsobrigkeit ist Neulengbach, die nebst Kasten die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Conscriptionsherrschaft ist Kasten, resp. der Staatsherrschaft St. Pölten. Der hiesige Bezirk gehört zum Werbcommando des Lin. Inf. Reg. Nr. 49.

In 7 Familien befinden sich 18 männliche, 20 weibliche Personen und 3 schulfähige Kinder, welche 2 Pferde, 7 Zugochsen, 13 Kühe und 16 Schweine besitzen. Sie sind Waldbauern, mit einer geringen Bestiftung. Von ihren Aeckern erhalten sie nur Korn und Hafer, dann die nöthigen Knollen- und Wurzelgewächse; Obst gibt es wenig, so wie auch die Viehzucht nicht stärker betrieben wird, als ihr eigener Bedarf es fordert.

Tarbach liegt mit seinen 6 Häusern auf der Morgenseite des Hegenberges, oder Hegersberg nicht ferne von dem Pfarrorte Stessing in einer gesunden, mit gutem Wasser versehenen Gegend. — Bemerkenswerthe Gegenstände gibt es hier keine.

Plankenberg.

Ein Schloß und zugleich die Herrschaft dieses Namens, wovon Sieghartskirchen, anderthalb Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Das Schloß Plankenberg sammt den dazu gehörenden Wirthschaftsgebäuden führt allein diesen Namen und der darnebenliegende Ort heißt Loibersdorf. Zur Kirche gehört dasselbe nach dem eine kleine halbe Stunde entfernten

Digitized by Google

Dorfe Abstetten; Landgericht ist Neulengbach, Ortsobrigkeit die Herrschaft Plankenberg und Conscriptionsherrschaft ist Judenau.

Dieses Schloß liegt zunächst dem eben erwähnten Dorfe Loibersdorf, auf einer kleinen Erhöhung, linker Hand von der von Neulengbach auf die Linzer Poststraße führenden Verbindungsstraße; es ist ein massives zweistöckiges Gebäude mit Schindeldach, und mit einem kleinen Uhrthürmchen über der Hauptfronte versehen. Seine Bauart scheint dem Ende des XVII. oder dem Anfange des vergangenen Jahrhunderts anzugehören; es ist dasselbe, da es wahrscheinlich früher nur als Jagdschloß diente, etwas verfallenen Ansehens, und enthält mehrere große gewölbte Zimmer. Seine nächste Umgebung bilden kleine Anlagen nach englischer Art, an welche sich Obstgärten anschließen, wodurch die meist aus Waldgebirgen bestehende Gegend ein freundlicheres Ansehen gewinnt, wozu auch die jenseits der vorüberziehenden Straße gelegenen, mit Obst- und Pappelbäumen besetzten Wiesengründe viel beitragen, die allem Anscheine nach einst zu einem großen Garten gehörten, wovon noch ein großes steinernes Portal gegen die Straße zu, und eine vorzüglich aus großen Lerchenbäumen bestehende Allee übrig sind, die zu der am Ufer des vorüberfließenden großen Tullnbaches gelegenen Mühle führt. Ebenfalls jenseits der erwähnten Straße, dem Schlosse gegenüber, befindet sich der geräumige, massive, mit Schindeln gedeckte Meierhof, gegen die Straße zu, mit einem Holzgitter geschlossen, woselbst 45 Kühe und 2 Stiere gehalten werden.

Außerdem befinden sich unfern vom Schlosse noch ein großer massiver herrschaftlicher Schüttkasten, ein kleines unbedeutendes Wirthshaus, und eine fürstlich Croi'sche Mauth, von wo aus diese Verbindungsstraße zu beiden Seiten mit Obstbäumen besetzt ist, und sich dann in der Entfernung von einer Viertelstunde mit der Linzer Poststraße vereinigt.

Zu der Herrschaft Plankenberg, als Ortsobrigkeit, gehören die Orte: Loibersdorf, Mitterndorf, Michel-

Digitized by Google

dorf, Rust und Asparn. Dieselbe zählt an 200 Familien, 280 männlichen und 300 weiblichen Personen, und an herrschaftlichen Gründen: 250 Joch 23 Klftr. Waldungen, 72 Joch 1072 Klftr. Wiesen, 98 Joch 730 Klftr. Ackerland und 10 Joch 554 Klftr. Obstgärten. Ihre Lage ist, da die Ortschaften nicht alle beisammen liegen, zum Theil gebirgig, indem sich dieselbe zwischen Weingebirgen und zwei bewaldeten Bergen, an deren Fuße die kleine Tulln fließt, dahinzieht, der übrige Theil ist ganz flach am Anfange und im Tullnerboden. Die Einwohner dieser Herrschaft treiben sämmtlich Acker- und Weinbau, eine nicht unbedeutende Pferdezucht und auch einen Tauschhandel in's Gebirge, mit Körner und Kraut, gegen Holz. Die Gründe sind meist gut, vorzüglich die in der Fläche gelegenen, wobei Weizen, Korn, Hafer, Gerste, Klee, und in den gebirgigen Gegenden etwas Wein gebaut werden; Obstpflege wird nicht getrieben, doch findet die Dreifelderwirthschaft, so wie auch meist Stallfütterung Statt.

An Höhen sind der sogenannte Paulusberg und das Loibersdorfer Gebirge zu bemerken, wobei die, der Herrschaft zustehende Jagdbarkeit, vorzüglich um Loibersdorf, und in den Auen unweit Rust und Tulln meist nur Niederwild liefernd, doch von gutem Ertrage ist. An Gewässern sind: die Donau, die Perschling und die große und kleine Tulln vorhanden, die Fischerei ist nur in ersterer erwähnenswerth. Das herrschaftliche Gebiet wird eine große Strecke hindurch, von der Linzer Poststraße, von der mehrerwähnten fürstlich Croischen Verbindungsstraße, auf welcher sich die bereits oben angeführte Mauth befindet, und von den nach Tulln und Michelhausen führenden Verbindungsstraßen durchschnitten.

An bemerkenswerthen Gebäuden sind vorhanden: Das Schloß Plankenberg nebst Meierhof, und das ehemalige Schloßgebäude zu Rust, dermalen zum Theil zu einer Mühle, zum Theil zu dem Pfarrhofe verwendet; ferner noch Mühlen zu Asparn, Loibersdorf und Tulbing;

Digitized by Google

Gasthäuser zu Mitterndorf, Michelndorf, Rust, Loibersdorf, Asparn; auch gibt es Steinbrüche bei Loibersdorf.

Das Klima ist im Ganzen genommen, vorzüglich in dem gebirgigen Theile, gut, so wie auch das Wasser daselbst.

Als Besitzer der Herrschaft Plankenberg erscheinen im Jahre 1608 August Graf Hardegg; i. J. 1647 Philipp Graf Hardegg; i. J. 1649 Johann Baptist Freiherr von Kaltschmidt, durch Kauf von Sebastian Freiherrn von Pötting; i. J. 1662 Michael Paris Freiherr von Kaltschmidt von seinem Vater, dem Vorigen; i. J. 1673 dessen Bruder Johann; i. J. 1682 Johann Paul Freiherr Bartholotti von Partenfeld, durch Kauf von den Kaltschmidt'schen Erben; i. J. 1723 dessen Bruder Johann Carl; i. J. 1727 dessen Neffe Carl Ludwig, durch Erbschaft von Vorigem; i. J. 1740 Theodor Constantin Fürst Lubomirsky durch Kauf vom Vorigen; i. J. 1755 dessen Sohn Caspar; i. J. 1778 Carl Abraham Wetzlar Freiherr von Plankenstern, durch Kauf vom Vorigen; i. J. 1797 die gräflich Moritz Friesische Vormundschaft, durch Kauf vom Vorigen; i. J. 1813 Graf Moritz Fries allein; i. J. 1823 Johann Fürst von und zu Lichtenstein durch Kauf vom Vorigen. —

Nach dieser Darstellung der Herrschaft Plankenberg im Allgemeinen, folgt nun die der Ortschaften, über welche sie Ortsobrigkeit ist, und zwar:

Asparn,

ein Dorf mit 36 Häusern, wovon Sieghartskirchen, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine Viertelstunde entfernten Langenrohr, mit dem Landgerichte zum Magistrat Tulln.

Behauste Unterthanen besitzt hierselbst außer der Herrschaft Plankenberg noch die Herrschaft Zwentendorf; Ortsobrigkeit ist

Plankenberg, Conscriptionsherrschaft aber Judenau. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 38 Familien, 106 männliche, 103 weibliche Personen und 23 schulfähige Kinder; sie halten einen Viehstand von 56 Pferden, 79 Kühen, 89 Schafen und 60 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind nur mittelmäßig bestiftete Bauern, welche außer Schuster und Schneider keine Handwerker unter sich haben, und sich nur mit Feldbau beschäftigen, indem sie Korn, Gerste, Wickengerste, Hafer, dann etwas Mais und Obst anbauen; dabei sind ihre Gründe zum Theil mittelmäßig, zum Theil schlecht, weil mitunter zu viel Schottergrund vorhanden ist, auch sind ihre Felder öfters den Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt. Die Viehzucht wird mit Fleiß betrieben, und Stallfütterung besteht nur zum Theil.

Da die hiesige Gegend zum Tullnerfelde gehört, so ist sie ganz flach und nur gegen die eine Stunde entfernte Donau zu mit Auen begrenzt, worin die Jagd Hasen und Rehe, aber in unbedeutender Zahl liefert; das Klima und Wasser sind übrigens von guter Beschaffenheit.

Das Dorf Asparn, zwischen der Stadt Tulln, eine halbe Stunde gegen Norden, und zwischen dem Dorfe Langenrohr, eine Viertelstunde südlich gelegen, ist zusammenhängend gebaut, theils mit Schindeln, theils mit Stroh gedeckt, wobei gegen Osten der große Tullnbach vorüberfließt, welcher hier eine Mühle treibt. Straßen sind außer den gewöhnlichen Verbindungswegen keine vorhanden, so wie auch sonst keine bemerkenswerthen Gegenstände.

Loibersdorf,

ein Dorf mit 27 Häusern, wovon Sieghartskirchen, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine kleine halbe Stunde entfernten Dorfe Abstetten. Die hiesigen Unterthanen gehören sämmtlich der Herrschaft Plankenberg. Landgericht ist Neulengbach, Ortsobrigkeit Plankenberg und Conscriptions-

Digitized by Google

obrigkeit Judenau. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 39 Familien, 106 männliche, 108 weibliche Personen und 25 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden: 32 Pferde, 2 Ochsen, 89 Kühe, 73 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind gering bestiftete Bauern, unter denen sich, außer einem Schmid und einigen Schneidern und Schuhmachern, keine Handwerker befinden. Feld- und etwas Weinbau sind ihre Nahrungszweige, indem meist Korn und Wickengerste, dann Hafer, etwas Mais und Obst gebaut werden. Die Gründe sind im Ganzen nur als mittelmäßig anzunehmen, und die bessern im Thale gelegenen Aecker nicht selten von dem vorüberfließenden großen Tullnbache überschwemmt. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, auch ist das Vieh meist Mürzthaler Schlag und es wird größtentheils Stallfütterung getrieben.

Die hiesige Gegend bilden meist Waldgebirge, mit Nadel- und Buchenholz bewachsen; worin die Jagd etwas Rehwild und Hasen liefert, dabei fließt der große Tullnbach unweit des Ortes vorüber, in welchem die Fischerei herrschaftlich ist. Klima und Wasser sind gut. Das Dorf Loibersdorf, wie oben erwähnt, neben dem Schlosse Plankenberg, liegt in einem von Wein- und Waldgebirgen gebildeten Thale, eine Viertelstunde von der gegen Norden vorüberziehenden Linzer Poststraße, umgeben von den Ortschaften Asperhofen, eine kleine Stunde gegen Süden, Abstetten eine halbe Stunde gegen Osten, und Streithofen und Gollarn, gegen Westen und Norden, ebenfalls eine halbe Stunde entfernt. Der Ort ist zusammenhängend gebaut, theils mit Ziegeln, Schindeln und Stroh gedeckt, und wird von der von Neulengbach auf die Linzer Poststraße führenden fürstlich Croi'schen Straße durchschnitten. Hier befinden sich die obenerwähnte Mauth und das kleine Wirthshaus, beide unweit dem Schlosse Plankenberg, und dann am Tullnerbache eine herrschaftliche Mühle.

Digitized by Google

Michelndorf,

ein Dorf mit 27 Häusern, wovon Sieghartskirchen eine und eine Viertelstunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Michelhausen. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Plankenberg und Judenau, Landgericht ist Neulengbach, Ortsherrschaft Plankenberg, Conscriptionsherrschaft Judenau. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 40 Familien, 91 männliche, 102 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 43 Pferde, 79 Kühe, 78 Schafe und 60 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Bauern, ohne Handwerker, welche nur Feldbau treiben, indem sie etwas Weizen, dann Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer anbauen, und mit diesen ihren Erzeugnissen theils nach Wien, theils nach St. Pölten Handel treiben. Ihre Gründe sind meist gut, und nur die höher gelegenen mittelmäßig. Die Viehzucht ist gut, mehrentheils vom Mürzthaler Schlag, wobei die Stallfütterung angewendet wird. Höhen sind keine, sondern nur etwas wenig Waldung vorhanden, worin die Jagdbarkeit Niederwild liefert und sehr unbedeutend ist. Klima und Wasser sind gut.

Der Ort Michelndorf besteht aus zwei mit Schindeln und Stroh gedeckten Häuserreihen, zwischen denen die Linzer Poststraße dahinzieht; seine Lage ist ganz eben zwischen den Ortschaften: Mitterndorf gegen Osten eine Viertelstunde, und Saladorf gegen Westen, wobei sich an bemerkenswerthen Gegenständen hier nur eine kleine gemauerte Capelle und ein unbedeutendes Einkehrwirthshaus befinden.

Mitterndorf,

ein Dorf mit 15 Häusern, wovon Sieghartskirchen, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine Vier-

Digitized by Google

telstunde entlegenen Michelhausen. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Neulengbach, Ortsobrigkeit ist Plankenberg, Conscriptionsherrschaft Judenau. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier leben in 21 Familien, 43 männliche, 45 weibliche Personen und 19 schulfähige Kinder; den Viehstand bilden 17 Pferde, 40 Kühe, 39 Schafe und 30 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind ziemlich gut bestiftete Bauern, welche an Handwerkern blos einen Hufschmid unter sich haben.

Sie bauen Weizen, Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer, treiben dabei etwas wenigen Wein- und Obstbau, und handeln mit ihren Producten meist nach Wien. Ihre Gründe sind zum Theil gut, zum Theil von mittlerer Gattung. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, bei welcher auch größtentheils Stallfütterung eingeführt ist. Berge, Waldungen und Gewässer sind nicht vorhanden; auch ist die Jagdbarkeit, die nur Hasen liefert, sehr gering. — Klima und Wasser sind gut.

Der Ort Mitterndorf besteht aus zwei Reihen Häuser, mit Ziegeln, Schindeln und Stroh gedeckt, zwischen denen die Linzer Poststraße sich dahinzieht. Seine Lage ist ganz flach, nur gegen Süden auf Loibersdorf zu, von Höhen begrenzt, wobei die Dörfer Streithofen, gegen Osten, Michelndorf gegen Westen und Atzenbruck gegen Norden, jedes derselben ungefähr eine Viertelstunde entfernt, den Ort umgeben, in welchem sich gleich am östlichen Ende, zwei Einkehrwirthshäuser befinden.

Rust,

ein Dorf mit 66 Häusern, wovon Perschling, eine und drei Viertelstunden entfernt, die nächste Poststation bildet.

Pfarre und Schule sind im Orte, im Decanate Tulln, das Patronat ist landesfürstlich. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften: Neulengbach, Judenau und Zwentendorf. Landgericht sind erstere beide abwechselnd, Ortsobrigkeit ist Neulengbach, Conscriptionsherrschaft Atzenbrugg. Hier leben in 80

Digitized by Google

Familien, 205 männliche, 216 weibliche Personen und 90 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden: 120 Pferde, 206 Kühe, 374 Schafe und 124 Schweine.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus sehr gut bestifteten Bauern, unter denen sich auch die nöthigsten Handwerker befinden; sie treiben sämmtlich Ackerbau, indem die gewöhnlichen vier Körnergattungen, Obst aber nur unbedeutend gebaut werden. Die Gründe können im Allgemeinen zwar gut genannt werden, sind aber bisweilen den Ueberschwemmungen des Perschlingbaches ausgesetzt. — Die Viehzucht ist gut, mit Anwendung der Stallfütterung; und vorzüglich wird auch hier nicht unbedeutende Pferdezucht getrieben.

Waldungen sind keine, und an Gewässern der Perschlingbach vorhanden, worin die Fischerei gut ist und der Herrschaft zusteht. Die Jagdbarkeit, ebenfalls herrschaftlich, besteht in einer ziemlich ergiebigen Feldjagd. Klima und Wasser sind von guter Beschaffenheit.

Das Dorf Rust besteht aus ebenerdigen, eine Hauptgasse und zwei Nebengassen bildenden Häusern, mit Schindeln und Stroh gedeckt; seine Lage ist ganz eben im Tullnerboden, am rechten Ufer des Perschlingbaches, in einer fruchtbaren Gegend, wobei die Dörfer Michelhausen und Mitterndorf gegen Süden, Atzenbrugg und Moosbirbaum gegen Westen, Neusiedl und Langenrohr gegen Norden und Osten, die nächstgelegenen, ungefähr eine Viertel- bis eine gute halbe Stunde, entfernten Ortschaften sind, zu denen allen gewöhnliche Verbindungswege führen.

Die hiesige, dem heiligen Martin geweihte Kirche, ziemlich in der Mitte des Ortes gelegen und von dem mit einer Mauer eingeränderten Leichenhofe umgeben, ist klein, im gothischen aber sehr einfachen Style aufgeführt, wobei das gewölbte Presbyterium der älteste Theil zu seyn scheint, mit Schindeldach und einem viereckigen Thurme mit einer Uhr, 3 Glocken, und hölzerner Kuppel versehen. Ihr ebenfalls sehr einfaches Inneres enthält außer dem Hochaltar noch einen Seitenaltar, neben dem Schiffe, in einer Art kleinen Seitencapelle. Beide sind

Digitized by Google

von Holz mit vergoldeter Bildhauerarbeit, und ersterer mit dem Bilde des Schutzpatrons der Kirche, letzterer mit einer hölzernen Statue der heiligen Maria mit dem Kinde versehen. An sonstigen bemerkenswerthen Gegenständen ist nur ein alter gebrochener Grabstein von rothem Marmor, zunächst dem Seitenaltare am Fußboden, vorhanden, mit einem Familienwappen und einer Aufschrift, die aber ganz unleserlich geworden ist. Der Sage nach soll derselbe das Grab zweier Fräulein decken, deren Namen jedoch unbekannt sind und die vielleicht Wohlthäter der hiesigen Kirche waren. Uebrigens fällt, nach vorhandenen pfarrlichen Urkunden, der Bau des Schiffes dieses Gotteshauses in das Jahr 1708, welches in den Jahren 1832 und 1833 eine Erneuerung erhielt.

Außer dem Dorfe Rust gehört kein Ort zur hiesigen Pfarre, weßhalb der Gottesdienst blos durch einen Pfarrer versehen wird.

An der Westseite des Ortes, unweit der Kirche steht das ehemalige herrschaftliche Schloß, dermalen eines Theiles zu einer, von dem Perschlingbach getriebenen herrschaftlichen Mühle mit 3 Gängen, anderen Theiles zum Pfarrhofe umgestaltet; wobei sich in einem Nebengebäude eine k. k. Beschällstation befindet. Von einem in früheren Jahrhunderten bestandenen Geschlechte, des Namens Rust, welches ohne Zweifel hier seinen Sitz hatte, kommen bei Philipp Hueber, blos Philipp von Russee und sein Bruder Otto in einer Urkunde des Jahres 1318 vor; jedoch außer ihnen keine andern Glieder dieses Geschlechtes. —

Tulln.

Eine landesfürstliche Stadt, Herrschaft und Pfarrherrschaft.

Dieselbe liegt in einer fruchtbaren Ebene, das Tullnerfeld oder der Tullnerboden genannt, welches nicht nur wegen des kornreichen Bodens und Weinbaues, sondern auch der vorherrschend gesunden Luft bekannt ist, und zwar am nördlichen

Digitized by Google

Ende desselben, hart an der Donau, deren dießseitiges Ufer hier, bedeutend höher als das jenseitige sich gestaltet, rechts von dem einige Minuten sich einmündenden großen Tullnerbache, und links von dem, aus dem kleinen Tullnerbache abgeleiteten Mühlbache, welcher an der östlichen Seite der Stadt vorüberläuft und sich ebenfalls in die Donau mündet.

Die Stadt bildet ein längliches Viereck und hat eine kleine halbe Stunde im Umfange. Sie zählt 225 Häuser, meist einstöckig, mit Ziegeln und Schindeln gedeckt, und viele nach uralter Art mit gegen die Straße gerichteten Giebeln gebaut. Die Einwohnerzahl beträgt im Ganzen 1788 Seelen, darunter 468 Familien, 848 männliche, 940 weibliche Personen und 250 schulfähige Kinder sich befinden. Der Viehstand zählt in der Stadt: 104 Pferde, 327 Kühe und 51 Schafe.

Die nächste Poststation ist Sieghartskirchen fünf Viertelstunden entfernt.

Der hiesige Magistrat, aus einem Bürgermeister, Syndikus, drei bürgerlichen Magistratsräthen, einem Stadtkämmerer, Bürgerspitalsverwalter, Beneficiatenamtsverwalter und Steuereinnehmer, zwei Waisenamtscomissären, einem Rechnungsconficienten, drei Kanzellisten, einem Förster, Raths- und Gerichtsdiener bestehend, übt zugleich das Landgericht aus, über die benachbarten Dörfer: Kronau, den größeren Theil von Langenrohr, Staasdorf, Nützing und Frauenhofen. Als Ortsobrigkeit und resp. Verweser ist der hiesige Magistrat über das unten vorkommende Bürgerspital und in dem auch eine Stunde westlich entfernten Dorfe Neusiedl, und dann auch über die Stadt Tulln selbst Conscriptionsherrschaft. — Der Werbbezirk von hier gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Die nächsten Ortschaften um die Stadt sind: Kronau gegen Westen eine halbe Stunde, Asparn desgleichen, Langenrohr eine Stunde, gegen Süden Staasdorf, Nützing und Frauenhofen, sämmtlich ¼ Stund, und gegen Osten Langenlebarn ¼ Stunde entfernt.

Von der Stadt führen gegen Süden über Staasdorf bis

Digitized by Google

Rich, eine gut unterhaltene Commerzialstraße, gegen Westen eine gleiche gegen Judenau bis Mitterndorf, gegen Osten über Langenlebarn, eine solche bis St. Andrä vor dem Hagenthal, gegen Norden ebenfalls eine gleiche durch die Donauauen bis Geisruck im V. U. M. B. auf die Kremserstraße. — Kreisämtliche Mauthen, die hierher gehören, sind: in Judenau, Staasdorf und am jenseitigen Ufer in der Au. — Von Gewässern bemerken wir: die Donau, die große und kleine und den aus letzterer abgeleiteten Mühlbach. — Die Fischerei ist mittelmäßig, wenig einträglich und dem Magistrat gehörig. Vor Zeiten war sie sehr ergiebig und bestand vorzüglich im Hausenfange. — Die Jagdbarkeit, als eine bloße Feldjagd, kann als ziemlich gut angenommen werden, jedoch ist sie landesfürstlich, weßhalb in Tulln sich auch ein kaiserlicher Förster befindet.

Die der Stadt zugehörigen Donauauen betragen gegen 1600 Joch, in denen aber die Jagd, die hohe und niedere, zwischen den Herrschaften Stetteldorf und Neuaigen getheilt ist. — Wie schon erwähnt sind Klima und Wasser vortrefflich.

Hier befindet sich auch eine fliegende Brücke, welche der Stadt eigenthümlich gehört, und von der vorbemerkten Straße in die Auen führt.

Die Einwohner, sämmtlich Bürger, treiben meist den Ackerbau, aber nur zu ihrem eigenen Bedarf; unter ihnen sind 69 Gewerbsinhaber aller Gattungen. Außer dem befinden sich hier: 1 Stadtphysikus, 2 Wundärzte, 1 Landschaftsapotheke, 1 Tabakverleger, 3 Trafikanten, 7 vermischte Waarenhandlungen, 8 Gasthäuser, 1 Brauhaus, 1 Branntweinbrennerei und Runkelrübenzuckerfabrik und 1 Kaffeehaus. Uebrigens baut man hier alle gewöhnlichen Körner- und Gemüsegattungen, so wie auch Obst; dabei sind die hiesigen Gründe sehr gut, aber den Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt. Eine Mühle mit vier Gängen ist an der Mündung des Mühlbaches in die Donau, ein Privateigenthum; dann stehen vier Mühlen auf der Donau, die ebenfalls Privateigenthum sind, ferner ein Ziegelofen.

Die Stadt enthält drei Hauptgässen und einen großen vier-

Digitized by Google

eckigen Platz mit einer großen Dreifaltigkeitssäule von Stein, jedoch ohne künstlerischen Werth, welche zu Burgschleinitz im V. O. M. B. wegen Abwendung der Pest im Jahre 1695 auf Kosten der Stadt, verfertiget wurde. Ueberdieß befindet sich noch hier eine kleine steinerne Säule, der unbefleckten Empfängniß Maria, im XVII. Jahrhundert von einem hiesigen Bürger errichtet. — Hier bestehen auch nach allen vier Weltgegenden Thore, nämlich das St. Pöltner-, Frauen-, Wiener- und das Wasserthor, mit viereckigen Thürmen und Ziegeldach, und die drei erstern mit steinernen Brücken versehen; über dem St. Pöltnerthore befindet sich das Zimentirungsamt.

Uebrigens ist die Stadt rings mit einer steinernen Mauer umgeben, welche noch Ueberreste eines alten runden Vertheidigungsthurmes, gegen Westen enthält, der ein ehemaliges Blockhaus war, und sehr dickes Mauerwerk hat; früher bestand noch eine zweite Mauer von Außen her, die aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, bei der Gelegenheit abgetragen ward, als die Stadt von den Ueberschwemmungen der Donau bedroht wurde, wo man das Material in die Donau warf, worauf späterhin der noch bestehende Steindamm entstand. Diese Mauer war sehr dick, mit Schußscharten und mehreren festen Thürmen, gleich Bastionen umgeben, außer denen sich noch ein Graben und eine Erhöhung wie ein Wall umherzog. Man suchte bei dem schrecklichen Eisgange im Jahre 1787, welcher für die Stadt Tulln höchst gefahrvoll war, durch das abgebrochene Materiale die reißenden Fluthen zu dämmen, welche ohnedies einen sehr großen Theil des diesseitigen Ufers nach und nach abgerissen haben, so, daß wo einst Inseln, Auen und Fluren waren, jetzt die Donau ihre Fluthen wälzt. Deßhalb wurde seit den Jahren 1816 und 1819 ein steinerner Damm errichtet, so wie seit dem Jahre 1831 ein steinerner großer Wassersporn besteht, der den Hauptstrom wieder mehr gegen das linke Ufer leiten soll.

Noch erwähnen wir jenen nächst dem Wasserthore befindlichen hohen viereckigen Thurm mit Ziegeldach, in welchem das

Digitized by Google

ehemalige bürgerliche Zeughaus war, welcher aber gegenwärtig zur Salzniederlage dient. — Vor dem St. Pöltnerthore ist die bürgerliche Schießstätte angelegt.

Die bemerkenswertheſten Gebäude der Stadt sind: 1. die Pfarrkirche (zugleich Decanat Tulln); 2. die Minoritenkirche; 3. das Rathhaus in einer Seitengasse, einstöckig, mit Schindeldach und zwei Vorsprüngen neuern Styls, mit der Wohnung des Herrn Syndikus. Im Rathssaale sind erwähnenswerth: die Brustbilder des Kaisers Leopold I., dann zwei von Carl VI., denselben in jüngern und spätern Jahren vorstellend, und alle drei Oehlgemälde; ferner ein großes Richtschwert, dessen Scheide mit Silber beschlagen ist, worauf gut gearbeitete sinnbildliche Figuren sich befinden; 4. das alte Stadthaus; 5. daneben das ehemalige Salzhaus, mit einem Stockwerke neuern Styls und Schindeldache, welches dermalen die Officierswohnungen enthält; 6. die Pioniercorpsschule, als das vorige Minoritenkloster, am westlichen Ende der Stadt an der Donau, mit einem, von drei Seiten umgebenden Garten, aus drei Flügeln mit Hofraum und zwei Stockwerken bestehend; 7. das Bürgerspital und Beneficiatenamtsherrschaft, über welche beide der Magistrat Verweser ist, die wir später anführen werden.

Bevor wir diese Gebäude näher beschreiben, bemerken wir, daß in dieser Stadt drei Jahrmärkte abgehalten werden, und zwar: am Floriani-, Laurenzi- und Simonitag, wobei der erste und letzte mit einem Viehmarkt begleitet ist, und ein Wochenmarkt. — Die Ufergerechtigkeit besitzt die Stadt von Hollenburg an bis Klosterneuburg. Uebrigens ist der hiesige Magistrat Ortsobrigkeit in Katzelsdorf alle fünf Jahre, so wie ferner Steuerobrigkeit von Tulln selbst, dann von den Dörfern Nützing, Staasdorf, Frauenhofen, Langenlebarn, und Conscriptionsherrschaft über Tulln, Nützing, Staasdorf und Frauenhofen.

Die Pfarrkirche, zugleich der Sitz des Dechantes, ist dem heiligen Stephan geweiht. Sie liegt am östlichen Ende

der Stadt auf einem freien Platze, und ist ein massives Gebäude mit ihren zwei Seitencapellen, ein Kreuz bildend, die in neuerer Zeit erst hinzugefügt wurden. Das ursprüngliche Gotteshaus ist von gothischer Bauart und ziemlich groß, indem sie 180 Fuß lang, 61 breit und das Schiff 40 Fuß hoch, überdieß das Presbyterium noch bedeutend höher ist. Das Kirchendach ist von Ziegeln gedeckt, und hat auf der Westseite, wo der Haupteingang ist, zwei viereckige feste Thürme mit Blechkuppeln, jeder 26 Klafter hoch, zwischen denen sich auf einen hohen Bogen gestützt, die Thürmerwohnung befindet. Auf dem Thurme links vom Eingange befindet sich die Uhr und eine 75 Zentner schwere Glocke, auf dem andern ein erst durch die Bemühungen des dermaligen Herrn Dechantes zu Stande gebrachtes Uhrzeigerwerk, welches ein gleiches Zifferblatt wie die Uhr auf dem andern Thurme hat, was sich sehr gut ausnimmt. Auch befindet sich hier ein großer Wetterableiter. Um den Haupteingang von Außen sind die steinernen Brustbilder einiger Apostel angebracht, deren früher mehr waren, die man aber, weil sie sehr beschädigt wurden, bei der neuesten Renovation der Kirche hinwegnahm. Zu beiden Seiten des Haupteinganges sind auch noch zwei große Grabsteine von rothem Marmor angebracht, deren Inschriften aber unleserlich sind, und die nach den Wappen zu urtheilen, wahrscheinlich adeligen Familien angehören dürften.

Das Innere dieser sehr prachtvollen Kirche ist durchgängig mit gothischer Spitzwölbung, und das Presbyterium mit hohen gothischen Fenstern versehen. Das Schiff wird durch acht schlanke Pfeiler getragen. Der Hochaltar besteht, so wie der schön gearbeitete Tabernakel, ganz aus rothem und weiß geadertem Marmor, und stand früher in der im Jahr 1785 aufgehobenen Kirche der Carmeliterinnen zu St. Pölten, und ward vom Kaiser Joseph II. hierher geschenkt, welches die Aufschrift mit messingenen, vergoldeten Buchstaben auf dem Altare noch anzeigt: Ex dono Jos. II. anno 1786. Das Altargemälde, ein Oehlbild, von J. Steiner, k. k. Kammermahler zu Wien 1786 verfertigt, stellt die Steinigung des heiligen Stephan vor.

Digitized by Google

Zu beiden Seiten im Presbyterio stehen schöne hölzerne Chorstühle, welche sich ehemals in Scheibbs befunden haben sollen. Zunächst denselben an den Wänden, hängen sechs Brustbilder als Oelgemälde, die vier Evangelisten und die zwei Apostelfürsten Petrus und Paulus vorstellend.

Von den sechs Seitenaltären, sämmtlich von Holz mit Vergoldung, sind die zwei an den Seiten des Einganges zum Presbyterium, Maria Verkündigung und der heiligen Martyrin Luzia geweiht, mit Oelgemälden, in den beiden obgenannten Capellen, der Johann- und Josephscapelle, befinden sich die Gemälde dieser Heiligen, von denen das erstere sehr schön ist; die zwei übrigen Altäre sind der heiligsten Dreifaltigkeit und den zwölf Aposteln geweiht. — An Grabmählern sind einige in der Kirche von rothem Marmor vorhanden, welche aus dem XIV. und XV. Jahrhundert herrühren, die aber meist unleserlich sind, und so viel wir daran entziffern konnten, unbekannten Familien angehören.

Nach einer früher vorhanden gewesenen Inschrift am Presbyterium, bestand dasselbe schon im Jahre 1170; das Schiff der Kirche ward aber erst im Jahre 1486 angefangen und 1513 vollendet. Im Jahre 1637 wurde der Chor, der anfangs im Presbyterium war, daher auch solches als die erste Kirche anzunehmen ist, an das Ende der Kirche, wo er jetzt ist, verlegt; im Schiff wurden die Fenster vergrößert, die Thürme im Jahre 1752 erhöht, und im Jahre 1826 die Hälfte der alten Sakristei vom Gewölbe abgebrochen. Uebrigens ward dieß ehrwürdige Gotteshaus durch mehrere Brände, im Jahre 1590 durch Erdbeben und im Jahre 1752 durch einen bedeutenden Brand, durch den ein großer Theil der Stadt zu Grunde ging, beschädigt. Im Jahre 1786 wurde der früher um die Kirche bestandene Leichenhof vor die Stadt verlegt, daher sie jetzt ganz frei steht. — Den Gottesdienst versehen ein Dechant und zwei Cooperatoren. — Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt: Staasdorf mit einer hölzernen Capelle, Frauenhofen mit einer Filialkirche und Nützing, sämmtlich in der Entfernung von $\frac{3}{4}$ Stunden.

Digitized by Google

Das Schulgebäude mit einem Stockwerke und von neuerer Bauart, befindet sich unweit der Kirche gegen Süden.

Zunächst dem Presbyterium, gegen Süden, steht die alte merkwürdige Dreikönigscapelle, ein rundes Gebäude, gothisch-byzantinischen Styles, aus puren Quadersteinen aufgeführt, mit einem schönen, mit reichverzierten Bogenreihen versehenen Eingange, wohin von zwei Seiten Stufen führen. An der Ostseite dieses, von Unkundigen für einen alten heidnischen Tempel gehaltenen, aus der Römerzeit herstammenden Gebäudes, befinden sich ein halbrunder Vorsprung mit einem Ausguß für das geweihte Wasser, und an der Nordseite eine kleine flache Nische, mit einer sehr verstümmelten kleinen Heiligenstatue, welches Alles, so wie die mit drachenähnlichen Thiergestalten versehenen Schnörkel an der Außenseite, dieses Gebäude als ein Gotteshaus aus den ersten Zeiten, des nach Oesterreich verpflanzten Christenthums bezeichnen, welches wahrscheinlich durch Kaiser Carl den Großen, der zweifelsohne die Stadt Tulln als einen früheren Römerpunct gründete, geschaffen wurde. Am Fuße desselben, auf der Südseite, ist der Eingang zu einem darunter angebrachten Gewölbe, das einige Zeit lang zum Beinhaus diente. Schade daß die Wölbung dieses Tempels, der lange ganz ohne Bedeckung war, durch die Einwirkung der Witterung schon so beschädigt ist, daß die Näße durchdringt, und daß, wenn das dermalige Schindeldach, nicht bald durch ein besseres ersetzt wird, das ganze Gebäude in einigen Jahren bedeutenden Schaden leiden muß. Jedoch ist es ebenfalls durch die Bemühungen des dermaligen Herrn Dechants im Antrage, dasselbe bald mit einer dauerhaften Dachung zu versehen und auch im Innern auf eine würdige Weise herzustellen. Dieses tausendjährige Gotteshaus, ein höchst merkwürdiger Ueberrest aus Carl's glorwürdigem Walten, bei Gründung der Ostmark, damit auch mit dem neuen Staate, des Christenthums heilige Pflanze für die ganze Weltdauer kraftvoll erblühen möge, haben wir nach der Natur getreulich aufnehmen, und als bildliche Darstellung dem gegenwärtigen Bande, als Titelkupfer beifügen lassen. —

Digitized by Google

Die ehemalige Minoritenkirche, dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht und am nordwestlichen Ende der Stadt gelegen, ist neuern gefälligen Styl's, massiv mit Ziegeldach, und hat über dem Haupteingange an der Südseite, einen viereckigen Thurm mit Uhr, Blechkuppel und fünf Glocken. Sie ist 78 Fuß lang, 24 Fuß breit, 35 Fuß hoch, ganz ohne Pfeiler mit schöner halbrunder Wölbung. Außer dem Hochaltar enthält sie vier Seitenaltäre, in Nischen zwei, und zwei auf jeder Seite des Schiffes. Ersterer besteht aus künstlicher marmorirter Gypsarbeit, steht frei, und enthält einen großen hölzernen vergoldeten Tabernakel; das Altarblatt hinter demselben al fresco gemalt, stellt den heiligen Johann von Nepomuck in der himmlischen Glorie vor, zu beiden Seiten des Altars stehen die lebensgroßen Gypsstatuen Johannes des Täufers und des Evangelisten, diesen zunächst der Kaiser Heinrich und Markgraf Leopold, von demselben Stoff. Die Seitenaltäre, schöne Gypsarbeit und Vergoldung enthaltend, sind zu Ehren des heiligen Franz Seraphian, des heiligen Josephs, des heiligen Florian, und des heiligen Anton von Padua geweiht, deren Bilder sämmtlich auf Leinwand gemalt und unter Glas sind. Uebrigens enthält diese Kirche prachtvolle Frescogemälde an dem Gewölbe; die Hauptereignisse aus dem Leben des heiligen Johann von Nepomuck darstellend, und vortreffliche Stuckaturarbeit. An der Seite befindet sich eine sogenannte Maria-Lorettocapelle, welche ihren Eingang von der Kirche aus hat, und durch farbige Glasfenster eine ganz eigenthümliche Beleuchtung erhält. Unter der Kirche ist die ehemalige Gruft der Minoriten, welche sehr hell und trocken ist, und woselbst die Särge nicht versenkt, sondern in die Wand, in eigens dazu vorgerichtete und ausgemauerte Oeffnungen hineingeschoben wurden, gleich so wie in der Minoritenkirche zu Wien eine solche Gruft besteht, in welcher alle Körper vollkommen in ganz ausgetrocknetem Zustande, gleich gut erhaltenen Mumien durch Jahrhunderte sich befinden. Neben der erwähnten Gruft sind mehrere mit Muscheln und bunten Steinen ausgelegte Ge-

Digitized by Google

mächer, die ein Einsiedler vor Zeiten sich erbaut und auch dort gewohnt haben soll.

Diese sehr hübsche, freundliche Kirche, vor welcher ein steinernes Kreuz mit den Leidenswerkzeugen errichtet ist, ward vom Kaiser Ferdinand gestiftet, im Jahre 1635 zu bauen angefangen, und im Jahre 1639 eingeweiht, nach der Aufhebung des später zu erwähnenden Minoritenklosters, mit dem sie zusammenhängt, wurde sie von Kaiser Joseph II. der Bürgerschaft überlassen, und es wird alle Tage eine Messe darin gelesen, vorzüglich für die Individuen der Pionierschule.

Das ehemalige alte Stadthaus, am östlichen Ende des Marktplatzes, ist ein uraltes Gebäude, enthält ein Stockwerk mit vier kleinen Thürmchen an seinen vier Ecken, mit plattem Dache, und hat ganz das Ansehen einer alten Burg, die es auch vielleicht einst war, so wie die demselben gegenüber liegenden Bürgerhäuser, welche sämmtlich in sehr altem Styl erbaut sind, gewölbte Zimmer enthalten, und der Sage zu Folge, die alte Burg gebildet haben sollen. Im Stadthause sind mehrere Wohnungen für magistratische Beamte und im Erdgeschoß die Hauptwache.

Das an die oben dargestellte Minoritenkirche anstoßende Minoritenkloster.

Es sollen bereits im Jahre 1225 schon Minoriten in der Stadt Tulln gewesen seyn, doch gewiß ist es, daß sie im Jahre 1364 hier ansässig waren, welches aus einem der Stadt Tulln vom Erzherzog Rudolph IV. dem Stifter, ertheilten Freiheitsbriefe hervorgeht. Im Jahre 1543 erlaubte Kaiser Ferdinand I. der Stadt, das damals baufällige Kloster abbrechen zu dürfen, und es war daher so viel als aufgelöst. Doch im Jahre 1636 kehrten unter Kaiser Ferdinand II. wieder Minoriten hieher zurück, und es ward von ihnen, wahrscheinlich durch dessen Unterstützung der neue Kloster- und Kirchenbau von Grund aus neu begonnen und vollendet. So blieb es bis zum Jahre 1807, wo dasselbe aufgelöst, und darin eine Nesseltuchfabrik errichtet wurde; diese bestand indessen nicht lange, und das Ge-

Digitized by Google

bäude gelangte an die Gräfin O Reilly, von dieser im Jahre 1816 an die Prinzessin von Lothringen, im Jahre 1818 an einen hiesigen Bürger, Franz Schmid, worauf es im Jahre 1827 zu einer Unterrichtsanstalt für die Pioniere verwendet ward, welche 120 — 130 Cadeten enthält und denen ein Hauptmann und acht Officiere als Lehrer vorstehen, wobei auch noch mehrere gemeine Soldaten an dem Unterrichte Theil nehmen, so daß das ganze Personale gegen 300 Mann umfaßt.

Obschon wir bereits erwähnt haben, daß sich über dem St. Pöltnerthore das Zimentirungsamt befindet, so wollen wir hierbei nur noch bemerken, daß sich daselbst mehrere Vertheidigungsgegenstände aus alten Zeiten aufbewahrt befinden, als: viele große steinerne Kugeln, alte Armbrüste, von besonderer Größe, Pfeile, Morgensterne, Handkanonen, und viele ganz kleine steinerne Kugeln, die mit Bleyguß überzogen sind, so wie auch eiserne Pickelhauben, Brustharnische u. dgl.

Nächst diesem Thore befand sich das ehemalige Kapuzinerkloster, dessen Bau Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1644 bewilligte, welcher vorzüglich von den Baronen von Verdenberg, damaligen Besitzern der benachbarten Herrschaft Judenau, befördert wurde, und welche auch unter der ehemaligen Kirche, unter einem großen, rothmarmornen Stein ruhten, dessen Oberhälfte mit ihren Wappen geziert war, und der jetzt leider die Schwelle an der Ausgangsthür gegen die Donau beim goldenen Lamm bildet. Dieß Kloster ward im Jahre 1787 aufgehoben, und kurze Zeit hindurch zu einer Kattunfabrik verwendet. Die Kirche wurde größtentheils abgebrochen, der übrige Theil in ein Gasthaus verwandelt, die Zellen dienen zu Zinswohnungen, und der andere Theil des Gebäudes ist ein Gewerbshaus.

Das Bürgerspital, welches der Pfarrkirche gegenüber liegt, bildet ein einstöckiges Gebäude und enthält eine darangebaute kleine Capelle. Dasselbe ist uralt, und es geschieht desselben bereits Meldung in einer Urkunde des Dominicanerklosters vom Jahre 1353. Darin werden 10 — 12 Arme beiderlei Geschlechtes

Digitized by Google

verpflegt. Lange Zeit hindurch galt immer ein gewisser Hanns Schnalzer, bürgerlicher Eisenhändler und Bürgermeister für dessen Stifter, weil sein Wappen vom Jahre 1565 über der Eingangsthür sich befindet, allein er schenkte dem Spital nur 90 Gulden im Ganzen. Uebrigens ist der eigentliche Erbauer des gegenwärtigen Bürgerspitales der Bischof Heinrich Oechslein von Passau, welcher nach dem mehr erwähnten großen Brande der Stadt 1752, das jetzige Gebäude gab, indem die Stadt an die Stelle des früheren eine kleine Caserne erbaute, die noch besteht. Seit dem Jahre 1830 ist die kleine dazu gehörige Capelle, welche ein kleines steinernes Thürmchen hat, erneuert worden; in ihrem Inneren ist ein Altar vorhanden mit dem Bilde der heiligen Familie, vor welchem täglich die Armen ihre Andacht verrichten. Das Bürgerspital bildet eine eigene Spitalsherrschaft, wozu das Dorf Neusiedl, eine Stunde südlich von Tulln gehört, worüber der Magistrat Verweser ist.

Vormals bestand vor der Stadt gegen Langenlebarn, die Sigmundscapelle, welche im Jahre 1585 eingeweiht und im Jahre 1785 abgebrochen wurde, und die ein Kirchhof umgab, der eine Mauer hatte, deren Steine man aber zur andern Kirchhofmauer verwendete. Ferner stand vor dem Frauenthore die Kirche Unser lieben Frau am Anger, wozu im Jahre 1111 der Bischof von Passau den Grund schenkte, und von der noch im Jahre 1537 eine Kirchenrechnung sich vorfindet, die aber dann in der Geschichte der Stadt verschwindet.

Das Lazareth von der Stadt Tulln, liegt außer derselben eine Viertelstunde östlich und besteht blos in einem ebenerdigen Gebäude. Dasselbe wird schon in Urkunden des XIV. und XV. Jahrhunderts erwähnt, worunter besonders eine Stiftungsurkunde der verwitweten Königin Elisabetha von Ungarn vom Jahre 1314 erwähnt wird. Dasselbe ist im Jahre 1834 vom Grunde aus neu erbaut worden, und dient den Kranken der ärmern Classe der hiesigen Einwohner und armen Durchreisenden zur Verpflegung. Es bildet eine eigene Beneficiatenherr-

Digitized by Google

schaft, über die der Magistrat Verweser ist. — Diesem Gebäude gegenüber liegt der Leichenhof mit einer Mauer umgeben.

Bevor wir die Geschichte der Stadt Tulln und die abgesonderten Herrschaften beschreiben, wollen wir das ehemalige königliche Frauenkloster vom Orden des heiligen Dominikus darstellen, wovon das Gebäude am nordöstlichen Ende der Stadt gelegen ist. Sein Entstehen verdankte es einem Gelübde Kaiser Rudolphs I. von Habsburg vor der Schlacht mit König Ottokar von Böhmen im Jahre 1278. Dasselbe war ursprünglich eine alte, dem kaiserlichen Hofkanzler Conrad Pincerni Schenk von Ried, gehörige Burg mit einer Capelle zum heiligen Kreuz, worüber die Schotten in Wien die Gerichtsbarkeit hatten, die ihnen von Herzog Heinrich Jasomirgott im Jahre 1158 verliehen wurde. Kaiser Rudolph, welcher im Marchfelde über Ottokar den vollständigen Sieg errang, kaufte, um sein gethanes Gelübde zu erfüllen, und tauschte jene gegen andere Güter und diese gegen die Pfarre Gaunersdorf ein. Noch in demselben Jahre nach der erwähnten Schlacht, ließ Rudolph sieben Nonnen vom heiligen Dominikus von Nürnberg hierher kommen, denen sich seine eigene jüngste Tochter Euphemia und die Gemalin des Conrad von Ried sammt zwei Töchtern anschlossen. Sterbend befahl Kaiser Rudolph noch, für diese Stiftung besondere Sorge zu tragen, die denn auch durch seinen Sohn Hartmann vollendet wurde. Sein Herz ruhte hier, und in der Gruft auch jene Euphemia, ihre Brüder Hartmann und Friedrich, dann sieben Kinder von Albrecht I. und zwei Kinder Rudolphs, Königs von Böhmen. Der Stiftungsbrief Rudolphs ist vom Jahre 1280 lateinisch auf Pergament mit großem wächsernen Siegel, worauf Rudolph im kaiserlichen Ornat auf dem Throne mit Scepter und Reichsapfel mit der Umschrift erscheint: Dei Gracia Rom. Rex Semper Augustus, und welcher sich im Archiv der Herrschaft Tulln befindet. Das Kloster ward auch von Gutthätern reichlich begütert und erhielt viele Freiheiten, Bestätigungen von Päpsten und andern, wovon noch die Bullen und Indulgenzbriefe der Päpste

Digitized by Google

Honorius, Martin IV., Nicolaus IV., und Bonifacius VIII., ꝛc. noch im Originale bei der Herrschaft vorhanden sind, nebst vielen andern Urkunden mindern Belanges.

Die Kirche im gothischen Style, groß und schön, ward im Jahre 1290 von Bischof Rudolph von Salzburg mit großer Feierlichkeit eingeweiht; ihr hohes Gewölbe trugen zwölf schöne Säulen, und sie enthielt 10 Altäre. Unter dem Hochaltare, zu dem viele Stufen hinaufführten, war die kaiserliche Gruft. Auch sollen die zwei Heiligenstatuen an den beiden ersten Säulen zunächst des Presbyteriums, die Porträte Kaiser Rudolphs I. und seiner Gemalin gewesen seyn. In den Jahren 1491, 1626 und 1752, ward das Kloster von Feuer heimgesucht, vorzüglich in dem letzten Jahre so arg, daß die Nonnen nur das Leben retten konnten, und von der Fürstin Lichtenstein, vermählten Herzogin von Savoyen, auf ihren Schlössern im benachbarten Judenau und später in Büchsendorf, bis zum neuen Aufbau, ihre Wohnung erhielten. Als das Kloster im Jahre 1782 aufgehoben ward, gingen leider dabei viele Alterthümer und Kostbarkeiten verloren, worunter ein auf dem Chor befindlicher elfenbeinener Altar, mehrere Bilder und Reliquien, Rudolphs Herz, in einem goldenen Kapsel eingeschlossen, und sämmtliche Leichname. Die Kirche wurde im Jahre 1788 verkauft und abgebrochen, und ein Theil des Gebäudes zu einer Seidenbandfabrik verwendet, dann demolirt, so daß jetzt von der ganzen herrlichen Stiftung nur noch Trümmer und ein kleiner Theil stehen, welcher letzterer sonst von den Priestern und der Aebtissin bewohnt wurde, und theils zu einer Runkelrüben-Zuckerfabrik verwendet wird, theils die Wohnung des Besitzers derselben, aber ganz in neuem Geschmack verändert ist, wo sich auch ein Bild von Kaiser Rudolph (Oelbild) befindet, auf welchem das Kloster mit allen seinen Nebengebäuden, wie es einst bestanden, dargestellt sich befindet, ferner ein lebensgroßes sehr schönes Oelgemälde jener Fürstin Lichtenstein.

An dieses Gebäude stößt das Gebäude der Herrschaft Tulln,

Digitized by Google

die Kanzlei und die Wohnung des Verwalters enthaltend. (Siehe die Herrschaft Tulln.)

Geschichte der Stadt Tulln.

Wenn wir auf den Ursprung dieser mehr als tausendjährigen Stadt zurück blicken, so glauben wir solchen während jener Periode zu finden, als die Römer in unserer Gegend die Herrschaft der Celten unterjochten. Ob zu der Zeit schon, als Carnunt (heutiges Deutschaltenburg bei Petronell) der Celten Hauptstadt in ihrer höchsten Blüthe stand, hier am Platze Tulln's ein Posten oder gar ein Städtchen gestanden habe, ist ungewiß, jedoch zu vermuthen, welchen Platz die Römer, als sie das ganze rechte Donauufer in heutigen Niederösterreich beherrschten, gleichwie Carnuntum für wichtig fanden und hielten und besetzten. So wie sie in Hainburg einen Hafen und eine Donauflotille hatten, eben so stand auch in Tulln eine ihrer Flotten, eine dritte aber an der Mündung der Erlaf in die Donau. Dieß ins Auge gefaßt, gibt die Vermuthung, daß der Name Tulln, den man auch aus dem altceltischen Worte dullona ableiten zu können glaubt, indem ona oder bona bei den Celtogallen so viel als Hafen, Wasserstadt, Flußstadt hieß, entweder celtischen Ursprunges ist, oder von dem römischen Feldherrn und Präfecten Valerus Catulinus, der hier ein befestigtes römisches Lager zur Beobachtung der Quaden und Markomanen, die jenseits der Donau wohnten und oftmalige Versuche machten, die Donau zu überschreiten, mit der später in Urkunden vorkommenden Benennung Tulna, Tullana, abgeleitet worden seyn dürfte. Hierbei wollen wir auch noch bemerken, daß unsers Erachtens, nicht die Stadt den Namen Tulln, von dem Flusse Tulln, der hier vorbeiströmt, erhalten, sondern der Fluß von der Stadt die Benennung überkommen habe, und vor Jahrtausenden wohl anders, als der Tullnfluß genannt worden seyn dürfte, gleichwie die Donau bei den Römern als »Ister« bekannt war.

Als die Quaden und Markomanen in ihrem Grimme die auf ihrem heimathlichen Boden von den Römern aufgeführten

Digitized by Google

Bollwerke und Thürme zerstörten, und sogar über die Donau brachen und sowohl Carnuntum als auch alle übrigen Plätze der Römer vollends zerstörten, und so hier der römischen Herrschaft ein Ende machten, scheint Tulln von dem gänzlichen Untergange verschont, und auch in der darauf gefolgten Hunnenavaren-Herrschaft durch 250 Jahre geblieben zu seyn, welches um so glaubwürdiger ist, da es ausdrücklich heißt: »Als Carl der Große die Avaren im heutigen Oesterreich bezwang, wurden ihre festen Ringe genommen, nämlich da, wo die Kamp in die Donau sich mündet (im V. O. M. B.), und am Fuße der komageniſchen Hügelreihe zwiſchen Zeiſelmauer und Königstetten (bei unſerm Tulln).«

Tullana (Tulln) hat sich also nach Vertilgung der Avaren als erhalten uns gezeigt, welches um so gewisser ist, da, der alten Hoheit Lorchs gedenkend, Carl die allzuweit gedehnte Begünstigung Salzburg's einstellte, und nach Passau Gebiet und Kirchen im Avarenland an der Leitha und auf hunnischem Boden, Zeiselmauer, Traismauer (der Römer Trigisamo), die Wachau bei Krems, Bielach bei Melk, Raarn und Ried im Machland, Aspach und Wolfsbach bei Amstetten, Erlaf, Perschling, Tulln, Triebensee, in Ardacker zwei Kirchen und eben so viele in Faviana (Wien), nach der alten allgemeinen Meinung St. Ruprecht und St. Peter schenkte.

Hierdurch wird zugleich die Gewißheit hergestellt, daß Tulln von Carl dem Großen ein Kirchlein erhielt; ja ein solcher christlicher Tempel dürfte schon bei den Avaren vorhanden gewesen seyn, wenn wir die Urkunde durchgehen, welche Ludwig der Fromme den 28. Juli 823 zu Frankfurt ausstellte und seines großen Vaters Anordnung bestätigte, worin es ausdrücklich heißt: »Carl habe viele aus der alten Zeit herrührende, aber von den Hunnen verwüstete Gotteshäuser und Gebäude wieder herstellen lassen.«

In dieser Beziehung ist Tulln mindestens so alt als Wien, und wir finden den ganzen Strich der hiesigen Umgegend zu der Zeit schon gut bevölkert, welches im V. U. W. W. noch nicht

Digitized by Google

der Fall war. So war denn auch der reiche und mächtige Markgraf Ratbod meist zu Traismauer, allwo er seinen Sitz aufgeschlagen hatte, diesem überließ auch Kaiser Ludwig im Jahre 827 das Gericht um Tulln.

Im Jahre 884 wurde Tulln durch die Anwesenheit Kaiser Carl's des Dicken berühmt, der von Baiern hierher kam, und eben auch Swatopluck, König der Marhanen, welcher dem Kaiser seine feierliche Zusage des Friedens gab, und als einer der treulosesten aller Menschen zugleich auch das Gelübde der Lehenstreue ablegte. —

Darauf wurde Tulln noch merkwürdiger, da diese Stadt zum Sitze der Hof- und Landtage erhoben, und auf jenem vom Jahre 985 zu einer Veste erhoben wurde, um den Einfällen der Ungarn in dieser Gegend Schranken zu setzen, wobei zugleich allen Ansiedlern zu Tulln von dem Markgrafen Leopold I. den Erlauchten und Herzog Leopold von Baiern, die Befreiung von Auflagen, Diensten und Steuern zugesichert ward. Bei dem dritten Landtage zu Tulln im Jahre 986 wurden von beiden oberwähnten Fürsten die Besitzungen des Stiftes Passau unter und ob der Ens geprüft, und ihre Echtheit bestätigt. Zu dieser Zeit waren die Umgebungen Tulln's noch ein kaiserliches Eigenthum. — Kaiser Otto III., zu Anfang des XI. Jahrhunderts schenkte auf Bitten des Herzogs Heinrich IV. von Baiern, dem Engilrico mehrere Gründe zwischen der Tulln und Anzenbach in der Umgegend der großen Traisen (Trasenfeld). Derselbe scheint ein Herr von Traisme gewesen zu seyn, die einen großen Strich Landes in dieser Gegend besaßen.

Auch wurde Tulln von dem frommen Kaiser Heinrich mit einer neuen Kirche (die jetzige Pfarr- und Decanatskirche und zwar der Theil des noch bestehenden Presbyteriums) bedacht, wozu er im Jahre 1011 dem Passauer Bischofe Berengar einen Grund anwies.

Wir haben bereits von der Umstaltung Tulln's zu einer Veste Erwähnung gemacht, dessen ungeachtet ließen sich die Ungarn nicht abschrecken, obschon sie durch Leopold den Erlauch-

Digitized by Google

ten blutig zurückgewiesen wurden, wieder neue Einfälle in die Ostmark zu versuchen. König Aba besetzte sogar zwischen den Jahren 1041 und 1042 Tulln, und verwüstete sowohl die Stadt als deren Umgebungen, bis endlich Markgraf Adalbert mit seinem jungen und tapfern Sohne Leopold herbeieilte und ihn sammt seinem Kriegsvolke von Tulln über die March und Leitha zurückschlug, und durch diesen Sieg die Gränze sicherte. So sehr durch diese Heldenthat die baldige Erhohlung Tulln's vorauszusehen war, so wurde sie doch auf dem Landtage im Jahre 1079 einer zweiten Verwüstung nahe gebracht; denn Markgraf Leopold von Oesterreich sagte hier dem Kaiser Heinrich IV. die Treue ab, und trat zur Partei des Papstes Gregor VII. über, für den Afterkönig Hermann. Herzog Wratislaw von Böhmen, und sein Bruder Conrad Markgraf von Mähren, überfielen zur Vertheidigung Kaiser Heinrich's Rechte, Oesterreich, und Tulln wurde das Ziel zur Abkühlung ihrer Rache; es würde mit dieser hart bedrängten Stadt sehr übel ausgesehen haben, wenn nicht Azzo von Gobatsburg im Jahre 1083 als Heerführer der österreichischen Kriegsvölker, beide siegend über die Thaya zurückgetrieben hätte. Hierauf wurde Tulln durch den Herzog Heinrich Jasomirgott im Jahre 1156 eine landesfürstliche Stadt. —

Unter dem letzten Herzog des babenbergischen Hauses, Friedrich dem Streitbaren, wurde Tulln (1238) in der vaterländischen Geschichte wichtig. Dieser von einem Theil seiner Unterthanen und dem Kaiser Friedrich verfolgte Held, war blos nur mehr auf seine getreue Wiener-Neustadt beschränkt; von diesem seinen standhaften Hort aus, schlug er auf dem Steinfelde seine zahlreichen Feinde, erfocht einen zweiten Sieg bei Pütten, und wandte sich darauf mit Blitzesschnelle nach Tulln, wo der kaiserliche Statthalter vollständig überwunden wurde. So war denn in wenigen Monaten wieder alles Land unterworfen.

Im Jahre 1246 wurde Tulln abermals durch den übermüthigen Krieg des sich in Oesterreich aufgedrungenen Markgrafen Hermann von Baden, von den Ungarn streng mitgenom-

Digitized by Google

men; sie führten aus dieser Stadt Männer, Weiber und Kinder mit sich fort, nachdem sie solche schon vorher geplündert und schrecklich verwüstet hatten. Um diese Zeit erscheint auch ein adeliges Geschlecht in dieser Stadt seßhaft, das sich von Tulln schrieb und nannte, und die meisten Ehrenstellen bekleidete.

Eine der glücklichsten Epochen für Tulln war das Jahr 1276, in welchem Kaiser Rudolph I. von Habsburg auf seinem Heereszuge nach Oesterreich nach Tulln kam, welche die erste unter den Städten war, die ihre Thore öffnete und jubelnd den Befreier des Reiches einführte. Von Tulln's besonderer Treue und Ergebenheit überzeugt, bestätigte Rudolph alle ihre alten Privilegien und Freiheiten, und fügte noch neue hinzu. Kaiser Rudolph that für Tulln nach dem Siege im Marchfelde über Ottokar (1278) noch mehr. Er schenkte der Stadt einige neue Privilegien und stiftete das bekannte Dominicanerkloster. Auch Tulln verewigte diesen Sieg durch ein Denkmahl; sie setzte ferner ober dem Buchstaben T. ein großes R. in ihr Siegel, rechts die babenbergischen Hauswappen, links den kaiserlichen Reichsadler und zierte es mit der Randschrift:

Set. Tibr: Signum Tullna † Triumph. austriae, etc. Romae.

Der Stadtrichter Ulrich fertigte zum erstenmal mit selbem.

Rudolphs Nachfolger und Sohn, Albrecht I. begnadigte Tulln mit Erneuerung aller ihrer Rechte und gab ihnen das Recht, zwei Jahrmärkte, nämlich am Sonntage nach Allerheiligen und am St. Stephanstage abhalten zu dürfen, und räumte der Stadt noch das Recht ein, ihr erzeugtes Tuch daselbst zu verkaufen.

Im Jahre 1414 bewilligte der erst 17 jährige Herzog Albrecht, nachhin der V. der Stadt einen dritten Jahrmarkt am St. Johann Sonnabend, und Kaiser Friedrich IV. stellte im Jahre 1454 zur Wehr gegen die Plackereien der Juden ein eigenes Judengericht in Tulln auf. — Im Jahre 1477 und 1485 eroberte der Ungarnkönig Mathias Corvinus diese Stadt, und verübte schreckliche Gräuel. Nachdem solche nach dem Tod

Digitized by Google

desselben im Jahre 1490 wider an den österreichischen Regenten Maximilian I. zurückkam, und dadurch eine baldige Vernarbung der durch den Krieg geschlagenen Wunden zu hoffen war, so wurde diese tröstliche Hoffnung doch aber dadurch vernichtet, indem das Jahr darauf eine furchtbare Feuersbrunst den größten Theil der Stadt in Asche legte. Die Türkenwuth während des Krieges 1519 hatte die Stadt Tulln zwar verschont, es brach dagegen aber ein anderes Uebel aus, denn im Jahre 1544 wurde die ganze Stadt der lutherischen Lehre anhängig. Erst 1580 — 1587 gelang es dem Dechant Recdelius die Einwohner Tulln's der Mutterkirche wieder zurückzuführen.

Aus Furcht eines Ueberfalls der Türken wurden die Vertheidigungswerke der Stadt Tulln bestens hergestellt und dieselbe (1592) zum Zufluchtsorte der flüchtigen Landbewohner bestimmt. — In den Jahren 1615 und 1616 trat die Donau so furchtbar über ihre Ufer, daß alle Bewohner zitterten, in ihre wildbrausenden Fluthen begraben zu werden. — Im Jahre 1626 kam über Tulln neuerdings eine wüthende Feuersbrunst, die fast die Stadt verzehrte. Im Jahre 1646 wiederholte sich dieser schauderhafte Brand, so daß die Stadt ganz menschenleer war und sich keine neuen Ansiedler mehr dahin begeben wollten; auch die Donau richtete in dieser Zwischenzeit zu wiederholten Malen die herzzerreißendsten Verheerungen an. Kein Wunder also, daß Tulln unter solchen traurigen Umständen in das tiefste Elend versank.

Nach langer Sorge im Jahre 1683, daß auch Tulln von den Türken, gleichwie Wien überschwemmt werden könnte, erfreuten sich die geängstigten Einwohner, als sie am 10. September desselben Jahres, den ganzen großen Donauspiegel mit unzähligen Schiffen bedeckt sahen, die das Polenheer von 26,000 Mann mit ihrem Könige Johann Sobiesky, und den beiden Feldherren Jablonowsky und Seniawsky trugen, und der Donau entlang gegen den Kahlenberg zur Rettung und Entsetzung der von den Türken belagerten Stadt Wien abfuhren. — Von dieser Zeit an war Tulln wieder öfteren Verheerun-

Digitized by Google

gen der Donau ausgesetzt, welche durch große Eismassen nicht selten viele Häuser und ganze Dörfer in der nahen Umgegend mitfortrissen. Zu diesen kam den 21. März 1782 zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ein schrecklicher Brand, wobei sich die Nonnen aus ihrem brennenden Kloster nur mit genauer Noth, durch die Flucht nach Judenau retten konnten.

Auch das Jahr 1813 schien eine sehr ernste Scene bei dem Kriege mit Frankreich über Tulln herbei zu führen; denn man erkannte die Umgegend der Stadt für einen wichtigen Vertheidigungspunct gegen feindliche Züge nach der Hauptstadt; Tulln wurde daher mit Schanzen, das Donauufer aber mit einer Steinwand versehen, und von Wien eine neue Landstraße angelegt. Bei Gelegenheit dieses Schanzbaues fand man gleich oberhalb der Stadt eine Anzahl römischer Silbermünzen von ungleicher Größe mit dem Brustbild der Kaiser Vespasian und Trajan; bei dem im Jahre 1819 vorgenommenen Wasserbau wurde eine kleine Kupfermünze mit dem Bilde Kaiser Constantin des Großen und einer Umschrift; ferner im Jahre 1822 im Hausgarten des Bürgermeisters, drei römische Silbermünzen gefunden. Auch sind noch in den Geschäften zweier hiesigen Bürgershäuser, Reste einer alten dicken Mauer zu bemerken, die füglich als zu einem ehemaligen römischen Blockhause gehörend, angenommen werden können.

Tulln war übrigens ohne Zweifel in früheren Zeiten eine sehr bedeutende Stadt, konnte sich füglich mit Wien, das vielleicht nur durch seine dem Durchzugshandel günstigere Lage sich hob, um den Vorrang streiten, und hatte im XV. Jahrhundert, einem alten Schatzsteuerbuche zu Folge, gegen Norden und Osten sich hinziehende Vorstädte, von denen aber längst alle Spur verschwunden ist.

Die Pfarrherrschaft Tulln.

Diese ist unstreitig eine der ältesten in Oesterreich. Sie war schon vom XIV. Jahrhundert an, der Sitz der passauischen Weihbischöfe, die meist zugleich den Titel: »Pfarrer von Tulln« führten,

Digitized by Google

jedoch nur bisweilen hierher kamen, und einen Vicar hier hielten, der in dem heutigen Pfarrhofe gegenüber wohnte. Der Pfarrhof, seit dem Brand 1752 neu gebaut, ist ein großes, ein Stockwerk hohes Gebäude, von drei Flügeln mit Hof und Garten, deren Haupteingang der Kirche sich gegenüber befindet.

Die Pfarre Tulln ist seit dem Jahre 1784 landesfürstlich, mit dem Decanate dieses Bezirkes verbunden und zugleich eine eigene Herrschaft, jedoch ohne Jurisdiction, weil sie keine Dorfherrlichkeit besitzt. Sie hat aber Unterthanen, und zwar: zu Büschelsdorf, Weinzierl, Langenrohr, Ranzelsdorf, Wagendorf, Baumgarten, Staasdorf, Wilfersdorf, Langenlebarn, Wolfpassing und Nieder-Rußbach im V. U. M. B. Hierher kommen noch verschiedene Stiftungscapitalien und Grundbücher, dann die meisten in dem Tullner-Burgfrieden abzureichenden Zehenten. Der Pfarr- oder Dechanthof hat bei den n. ö. Ständen eine eigene Gülten-Einlage. Zu den Rechten dieses Pfarrers gehört das Patronatsrecht der Pfarre Langenrohr, der Vicariate zu Tulbing, Abstetten und Asperhofen. Es ist hier ein eigener Verwalter und eine Kanzlei.

Beneficiaten-Amt und Herrschaft in Tulln.

Diese ist aus den Stiftungen der unter dem hiesigen Decanate vormals hier gestandenen Beneficiaten entstanden, welche zu Zeiten der lutherischen Reformation von hier sind vertrieben und deren Realitäten von der Stadt sind einbezogen worden. Nach Wiederherstellung der katholischen Religion sind zwar die Realitäten der Bürgerschaft geblieben, doch unter der Bedingung: einen bestimmten Zins jährlich zu bezahlen, aus welchem mit Zuziehung beträchtlicher Körner- und Weinzehenten mehrerer Unterthanen und Grundbüchern eine eigene Herrschaft entstanden ist. Diese wird von dem Magistrat der Stadt Tulln verwaltet, und aus derselben werden vorzüglich die hiesige Schule, wie auch die Kirchendiener, die Kirchenmusik und das dazu gehörige Personale, die vorgeschriebenen Messen, und andere Stiftungen entrichtet, so, daß die gesammten Einkünfte zu milden Zwecken verwendet werden.

Digitized by Google

Dieses Amt und resp. Herrschaft hat zwar keine Dorfherrlichkeit, wohl aber Grundherrlichkeit und Unterthanen zu Rohrenbach, Graben, Gumpeding und Nieder-Absdorf, dann ein Haus in der Stadt Tulln.

Spitalsherrschaft in Tulln.

Diese besteht schon seit mehreren Jahrhunderten, sie ist aus vielen nach und nach zusammenfließenden Stiftungen entstanden. Zu derselben gehören mit Dorfherrlichkeit: 1) Das Dorf Neusiedl, 2) das Dorf Katzelsdorf an der Zeil, in welchem sie alle fünfte Jahr, mit Judenau, Königstetten, dem Stifte Seitenstetten und der Allodialherrschaft Tulln die Dorfherrlichkeit wechselt. Dann besitzt sie auch in fremden Jurisdictionen Unterthanen und Grundholden, nebstbei noch viele Grundstücke bei Katzelsdorf und Hasendorf, eine Aue diesseits der Donau unterhalb Tulln und mehrere verschiedene Aecker und Weinzehenten.

1) Neusiedl.

Ein Dorf von 22 Häusern, wovon die nächste Poststation Sieghartskirchen ist. Dieser Ort gehört zur Kirche und Schule nach Langenrohr, und mit dem Landgerichte nach Judenau, welche auch Conscriptionsobrigkeit ist. Orts- und Grundherrschaft ist das Bürgerspital zu Tulln. — Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regiment Nr. 49.

Es befinden sich hierselbst in 26 Familien, 36 männliche, 40 weibliche Personen und 23 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 34 Pferde, 67 Kühe, 24 Schafe.

Die hiesigen Einwohner, im Besitze einer mittelmäßigen Grundbestiftung, sind Ackerbau treibende Bauern mit den gewöhnlichen vier Körnergattungen, einer ziemlich guten Viehzucht aber nur geringen Obstpflege. — Die Gründe sind mittelmäßig. — Die Feldjagd, blos in Hasen und Rebhühnern bestehend, ist ein Eigenthum des Tullner Magistrats. — Klima und Wasser sind gut.

Der Ort ist zusammengebaut, enthält eine Gasse, wovon die Häuser mit Stroh gedeckt sind, und liegt ganz flach eine Stunde

Digitized by Google

von der Donau, unfern des Perschlingbaches, der auch eine hierher gehörige Mahlmühle mit vier Gängen treibt. Die nächsten Ortschaften sind Langenschönbüchel und Büschelsdorf.

Neusiedl ist ziemlich alt; Merkwürdigkeiten gibt es aber keine daselbst.

2) Katzelsdorf an der Zeil.

Ein Dorf, über welches alle fünfte Jahr die Spitalsherrschaft Tulln die Dorfherrlichkeit besitzt. Dieser Ort ist bereits bei der Herrschaft Königstetten beschrieben worden.

Herrschaft Tulln.

Diese Herrschaft ist gebildet worden aus den Besitzungen des im Jahre 1782 aufgehobenen Klosters der in der Stadt Tulln vom Kaiser Rudolph I. von Habsburg, nach dem errungenen Siege im Marchfeld über König Ottokar von Böhmen, im Jahre 1278 gestifteten Dominicaner-Nonnen. Die Besitzungen der Herrschaft Tulln bestehen, außer dem innerhalb der Stadtmauern von Tulln gelegenen Herrschaftshause, sammt dem Meierhofe, Schüttkasten und Scheunen, in den beiden Dörfern Kronau und Kleinschönbüchel, dann 155 behausten Unterthanen zu Nützing, Chorherrn, Kronau, Kleinschönbüchel, Gemeinlebarn, Staasdorf, Langenlebarn, Wilfersdorf, Katzelsdorf, Stadt Tulln, Frauenhofen, Michelnbach, Grabensee, Preywitz, ferner im V. U. M. B. zu Nieder-Rußbach, Diepolz, Groß-Riedenthal, Pettendorf, Mollersdorf, Tiefenthal, Unter-Mallebern und Patzmannsdorf.

Die Herrschaft selbst besitzt 6 Pferde, 33 Kühe, 4727½ Joch Auen, 68 Joch Wiesen und 145 Joch Aecker. Der Seelen- und Viehstand von den beiden der Herrschaft gehörigen Dörfern Kronau und Kleinschönbüchel besteht in 30 Familien, 52 männlichen, 58 weiblichen Personen, 42 schulfähigen Kindern, 19 Pferden, 30 Ochsen, 79 Kühen und 33 Schafen.

Die Lage der Herrschaft ist flach, am Tullnerboden, gegen die Donau, wobei Klima und Wasser gut sind. Die dießherr-

schaftlichen Unterthanen sowohl im V. O. W. W. als auch jene im V. U. M. B. beschäftigen sich größtentheils mit der Feldwirthschaft, und letztere zum Theile mit Weinbau, welches ihre Erzeugnisse sind. Der Grundbesitzstand der Unterthanen ist übrigens im Ganzen zu gering, als daß abgesonderte Wirthschaftszweige besonders und vorzugsweise betrieben würden. Von den Körnergattungen wird Weizen, Korn, Gerste und Hafer allgemein gebaut, türkischer Weizen dagegen weniger. Der Weinbau wird nur jenseits der Donau im V. U. M. B. betrieben. Die Obstpflege ist geringfügig, und erstreckt sich blos auf jenes Obst, welches in den Hausgärten erzeugt wird. Was die Viehzucht betrifft, so ist sie gut, jedoch wird keine Stallfütterung angewendet. — Ihre Gründe sind im Ganzen genommen, zu den ertragsfähigen zu zählen, aber wegen Ausmündung mehrerer Bäche in die Donau, öfteren Ueberschwemmungen ausgesetzt, wodurch sie in manchen Jahren viel Nachtheil erleiden. Im Allgemeinen wird die Wechselwirthschaft betrieben. — Außer den sogenannten Feldwegen, welche die Verbindung der umliegenden Ortschaften unterhalten, bestehen in diesem Bezirke keine Straßen, Brücken oder Mauthen. — Die Donau strömt hart an den beiden Dorfschaften Kronau und Kleinschönbüchl vorüber; Mühlen und Fischereien bestehen keine. Berge gibt es nicht, wohl aber sind längs der Donau, und bei obgenannten beiden Dörfern Auen vorhanden.

In dem der Herrschaft unterthänigen Hause Nr. 202 zu Tulln, welches vordem ein Theil des herrschaftlichen Gebäudes war, wurde vor einigen Jahren eine Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet.

Das herrschaftliche Schloßgebäude besteht außer dem Erdgeschosse, welches die Wohnungen für das Amtspersonale, die Kanzlei und das Archiv enthält, aus einem oberen Stockwerke, worin sechs Gemächer bestehen, die zum Gebrauche der hohen Herrschaftsbesitzerin gehören.

Die Allodial-Herrschaft Tulln besitzt aus dem XIII. Jahrhundert und aus späteren Zeiten eine ziemliche Anzahl von Ur-

Digitized by Google

kunden, die aber meist das vormals hier bestandene Frauenkloster betreffen.

Nachdem das Frauenkloster der Dominikanerinnen im Jahre 1782 aufgelöst worden war, kamen die sämmtlichen Bestandtheile als eine Herrschaft an die k. k. Staatsgüter-Administration, von welcher es, laut n. ö. ständischen Gültenbuch, im Jahre 1800 die Gräfin von O Reilly, geborne Gräfin Schwerds-Spork erkaufte. Im Jahre 1818 kam solche ebenfalls kaufweise an die Prinzessin Victoria von Lothringen, geborne Gräfinn Folliot von Crenville, die noch jetzt Besitzerin davon ist.

Die zur obigen Herrschaft Tulln gehörigen zwei Ortschaften sind:

Kronau.

Ein Dörfchen von 10 Häusern, mit der nächsten, 3 Stunden entfernten Poststation Sieghartskirchen.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach dem eine halbe Stunde entfernten Langenrohr angewiesen. Das Landgericht übt der Magistrat in Tulln, Grund- und Ortsobrigkeit ist die Allodial-Herrschaft Tulln, die Conscriptionsherrschaft aber Judenau. Als Werbbezirk ist das Lin. Inf. Reg. Nr. 49 bezeichnet.

Hier leben in 11 Familien, 22 männliche, 24 weibliche Personen und 14 schulfähige Kinder. Diese halten einen Viehstand von 12 Ochsen, 24 Kühen und 15 Schafen.

Die hiesigen Einwohner sind Häusler, die sich mit der Feldwirthschaft beschäftigen, im Allgemeinen Korn, Gerste und Hafer, weniger aber Weizen bauen. Obst gibt es lediglich nur in ihren Hausgärten, und auch die Viehzucht reicht nicht über den Hausbedarf des hiesigen Landmannes. Ihre Gründe sind mittelmäßig und der Wassergefahr der nahen Donau häufig ausgesetzt.

Der offene kleine Ort Kronau, liegt flach hart an der Donau zwischen Auen, und ist zerstreut gebaut, dessen Häuser mit Stroh gedeckt. Die nächsten Ortschaften sind Langenschönbüchel, Neusiedl und Langenrohr, zu welchen, so wie nach Tulln die gewöhnlichen Communicationswege bestehen. Die umliegenden Auen verschönern

Digitized by Google

die sonst einsame Lage. Das Klima ist gut, und das Wasser erhalten die Einwohner von der Donau. Jagdbarkeit besitzt die Herrschaft hier keine, so wie auch keine Mühlen bestehen.

Kronau ist ein alter Ort, der Jahrhunderte hindurch dem bestandenen Kloster eigenthümlich war, und seinen Namen von einer Au erhalten haben dürfte. Bei großen Ueberschwemmungen, ist der Ort auch stets großen Gefahren ausgesetzt, wie dieß besonders bei jener am 1. März 1830 der Fall war.

Schönbüchel (Klein-).

Ein kleines Dorf, von 17 Häuser, wovon Sieghartskirchen in einer Entfernung von 3¼ Stunden die nächste Poststation ist.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach dem nahen Zwentendorf, wovon die Herrschaft auch Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist. Die Ortsobrigkeit ist die Allodialherrschaft Tulln, Grunddominien aber, die hier behauste Unterthanen haben, sind Judenau, Stift Schotten in Wien, Magistrat Tulln und Stift St. Andrä. Den Werbbezirk besitzt das Lin. Inf. Reg. Nr. 49.

Der Seelenstand beläuft sich auf 19 Familien, 30 männliche, 34 weibliche Personen und 28 schulfähige Kinder; der Viehstand auf 13 Pferde, 18 Ochsen, 55 Kühe und 18 Schafe.

Die Einwohner sind Bauern, und in Ganz-, Halb-, Viertel- und Achtellehner eingetheilt, ohne Handwerker unter sich zu haben. Ihre Beschäftigung besteht in Feldbau, der ihnen Hafer Korn und Gerste, weniger aber Weizen und Kukurutz abwirft; es wird auch sehr wenig Wein gebaut, und Obst erhalten sie nur aus ihren Hausgärten. Die Gründe sind mittelmäßig und von der nahen Donau oftmaligen Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Klein-Schönbüchel liegt ganz flach hart an der Donau in der Nähe von Zwentendorf, Langenschönbüchel und Erpersdorf, wohin Feldwege bestehen. Der Ort enthält eine Reihe Häuser, die meistens mit Stroh und nur wenige mit Schindeln gedeckt sind. Die Gegend ist angenehm, das Klima gut und Wasser liefert die Donau für den Bedarf der Einwohner. Die Viehzucht

Digitized by Google

erstreckt sich nur auf den Hausgebrauch. — Berge und Wälder gibt es nicht, jedoch Auen, die sich längs der Donau hinziehen.

Dieser Ort war ebenfalls wie das vorbeschriebene Kronau durch Jahrhunderte ein Eigenthum der Dominicaner-Nonnen, und heißt zum Unterschiede der andern bestehenden Orte gleichen Namens, Kleinschönbüchel.

Der Tullnbach.

Dieser Bach entsteht bei Vereinigung des Laabenbaches und des Anzbachs unterhalb dem Schlosse Neulengbach; der erstere hat seine Quelle auf der Klammhöhe bei Ober- und Untergetzhof, durchläuft die Gegend in der Klamm, und erhält bei Laabendorf, die Benennung in der Laaben; letzterer entspringt bei Hinterleiten und dem Kaiserbrunn im Wiener Walde, und fließt westlich gegen Neulengbach, Anzbach berührend. Nach Vereinigung dieser zwei kleinen Gebirgsbäche wird solcher der Tullnbach genannt, und nimmt seinen Lauf nördlich gegen Abstetten, allwo er die Reichspoststraße durchschneidet und dann in das Tullnerfeld hinaustritt, bei Judenau die stärkste Krümmung bildet, und bei Langenrohr und Asparn vorübereilend, zunächst der Stadt Tulln sich in die Donau mündet. Der kleine Tullnbach fließt in einiger Entfernung, jedoch mehr nördlich, dieselbe Richtung nehmend, bei Sieghartskirchen, gegen das Tullnerfeld und ergießt sich unterhalb der Stadt Tulln in die Donau. Wie alle reißende Gebirgswässer, die einen bedeutenden Fall haben, so enthält auch die Tulln eine minder bedeutende Fischerei in Forellen, Krebsen und andern schmackhaften Fischen bestehend.

Das Tullnerfeld.

Diese Ebene gehört zum Längenthal und zieht sich an der nordöstlichen Seite hin, welches von Trasmauer bis Greifenstein in länglicher Form sich herabzieht, und der Breite nach von der Donau, den Ausläufern des Kahlengebirgs, und den Hügeln begrenzt wird, die längs der Reichspoststraße und an den Dörfern Ruft, Draßdorf, Reitling und Sitzenberg-über Ahrenberg bis an

Digitized by Google

die Trasen bei Trasmauer sich verbreiten. Uebrigens ist der Tullnerboden ob seiner besondern Fruchtbarkeit für die Körnergattungen gleich wie das Marchfeld bekannt und berühmt, obschon die Gründe, welche nahe gegen die Donau und den Bächen liegen, nicht selten verheerende Ueberschwemmungen erleiden.

Chorherrn.

Ein Dorf mit 45 Häusern, und zugleich eine Herrschaft, wovon Sieghartskirchen eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist. — Pfarre und Schule befinden sich im Orte, im Decanate Tulln, das Patronat besitzt die Herrschaft. Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften Chorherrn und Königstetten. Landgericht ist Neulengbach, Ortsobrigkeit Chorherrn und Conscriptionsherrschaft Königstetten. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49. Hier leben in 61 Familien, 123 männliche, 120 weibliche Personen und 41 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt: 10 Pferde, 9 Ochsen und 71 Kühe.

Die hiesigen meist gut bestifteten Einwohner erbauen alle vier Hauptkörnergattungen, so wie guten Wein und Obst, wobei ihr Haupterwerb der Handel mit Milch, Butter, Schmalz, Eiern und besonders mit Öbst ist, welche Producte sämmtlich nach Wien abgesetzt werden; auch treiben sie eine nicht unbedeutende Viehzucht zum Theil mit Stallfütterung. Dabei sind die hiesigen Gründe theils gut, mittelmäßig und auch von ganz geringer Gattung. Das Klima ist gemäßigt und sehr gesund, das Wasser gut aber nur wenig, besonders zu heißer Sommerszeit, wo die Brunnen oft austrocknen.

Der Ort Chorherrn bildet zwei sich durchkreuzende Gassen, mit meist zusammenhängenden, mit Schindeln und Stroh gedeckten Häusern, an der Verbindungsstraße von St. Andrä nach Judenau, und zieht sich in einer kleinen von Obst und Weingärten gebildeten Vertiefung am Fuße eines der Ausläufer des Riederberges hin, welcher der Flachberg genannt wird, zwischen den Ortschaften Tulbing und Freundorf, von jeder eine halbe Stunde entfernt. Gewässer sind keine vorhanden, so wie auch nur

Digitized by Google

unbedeutende Waldungen, wobei die Jagd, welche nur als Feldjagd besteht, ziemlich viel Hasen liefert und landesfürstlich ist.

Die hiesige Kirche, dem heiligen Aegydius geweiht, befindet sich im Orte etwas erhöht, und ist auf der Seite von der Straße her, mit einer Mauer umgeben, welche zugleich den um die Kirche befindlichen Leichenhof einschließt. Ursprünglich in gothischem Styl erbaut, erhielt sie im Jahre 1831 eine bedeutende Umänderung und bildet dermalen ein längliches Viereck neuern Styls, mit einem viereckigen, mit hochgespitztem Schindeldach versehenen Thurme. Ihr einfaches nicht gewölbtes Innere, enthält einen Hoch- und einen Seitenaltar, beide aus Holz errichtet und ohne bemerkenswerthe Gegenstände; letzterer dem heiligen Florian geweiht, ward nach der Vergrößerung des Presbyteriums im obigen Jahre abgebrochen, aber im Jahre 1834 wieder errichtet und mit einer Statue der Mutter Gottes versehen. Außerdem befindet sich noch an der linken Seite der innern Kirchenmauer eine Marmorplatte mit der Grabschrift eines ehemaligen Besitzers der Herrschaft Chorherrn, des J. A. Hollinga von Littersfeld, k. k. Rittmeister, geboren zu Bingen am Rhein am 1. April 1778, gestorben zu Wien am 12. April 1814.

Obgleich der Sage nach, bereits seit vierhundert Jahren bestehend, findet sich über die Gründung und die Schicksale dieses Gotteshauses gar keine Nachricht; wahrscheinlich ward dasselbe, wie so viele dieser Gegend, i. J. 1532 von den Türken zerstört, und der im Presbyterio befindlichen Jahrszahl 1568 zufolge, in jenem Jahre wieder hergestellt.

Im Jahre 1782 ward dasselbe zu einer eigenen Localie erhoben, wohin das eine halbe Stunde entfernte Dorf Wilfersdorf eingepfarrt ist. Wie bereits schon oben erwähnt, erhielt die Kirche im Jahre 1831 mehrere Veränderungen, und i. J. 1834 eine bedeutende Vergrößerung.

Das herrschaftliche Schloß an der oben bemerkten Straße, ebenfalls im Orte gelegen, wird von einer Mauer umfangen, die einen kleinen Vorhof und einen rückwärts des Ge-

Digitized by Google

bäudes liegenden Garten einschließt, dieses, zu welchem eine gemauerte Einfahrt, und vor derselben eine kurze aber schattige Allee führt, ist einstöckig mit Ziegeln gedeckt, mag ungefähr zweihundert Jahr alt seyn, ist aber dermalen, nachdem es im Jahre 1829 abbrannte, im Jahre 1831 wieder hergestellt worden; dasselbe enthält mehrere geräumige Zimmer und zwei Säle, aus deren Fenstern sich eine umfassende und höchst reizende Fernsicht ausbreitet, indem man den mit zahlreichen Ortschaften und weiten Fruchtgefilden bedeckten Tullnerboden, in dessen Hintergrunde die Thürme der Stadt sich erheben, in seiner ganzen Ausdehnung vor sich hat, während zur Rechten jenseits der Donau die Ortschaften Stetteldorf, Hausleiten, die hochgelegene Kirche von Stranzendorf und der Thurm von Stockerau, so wie das Schloß von Neuaigen herüberblicken. Zunächst dem Schlosse, in einem damit zusammenhängenden Nebengebäude, befindet sich die Kanzlei, und um dasselbe her, der geräumige, mit einer Mauer umgebene Wirthschaftshof. Auch ist unweit davon im Orte ein großer herrschaftlicher Keller, durchaus gewölbt, welcher für sechs bis achttausend Eimer Wein Raum hat.

Uebrigens soll der Ort Chorherrn sehr alt und einst von Juden bewohnt worden seyn, und erhielt wahrscheinlich seinen Namen von einem ehedem hier bestandenen Kloster oder Stifte. Von einem Gebäude, welches man als ein solches vermuthet, fanden sich vor ungefähr sechzig Jahren noch einige Grundfesten; so wie man auch im Jahre 1820 beim Graben auf einen mit vielfarbigen runden Kieselsteinen gepflasterten Boden stieß, ferner im Jahre 1822 Bestandtheils eines Pferdegebisses und eine Münze ausgegraben wurden, auf welcher jedoch keine Spur einer Zahl oder eines Gepräges mehr sichtbar war. Die Herrschaft Chorherrn als solche, enthält blos den Ort dieses Namens und einzelne Unterthanen in den Ortschaften Gugging, Langenlebarn, Kierling O. W. W., Klosterneuburg und Weidling U. W. W.

Der herrschaftliche Gründestand beträgt an Aeckern 22½ Joch, an Wiesen 6¼ Joch, an Waldungen 120 Joch 538 □ Klafter; der Gründestand der Unterthanen: an Aeckern 138 Joch 977

Klafter; an Wiesen 45 Joch 565 □ Klafter, an Weingärten 25 Joch 973 Klafter. Außer den bei der Darstellung des Ortes Chorherrn bereits angeführten Nahrungszweigen der hiesigen Einwohner, werden hier noch Erdäpfel, Burgunderrüben, Kraut, Mais und Klee, alles von guter Art gebaut; auch wird Branntwein aus Zwetschken erzeugt. Uebrigens findet noch die Dreifelderwirthschaft und bei der Herrschaft Stallfütterung Statt.

Diese Herrschaft, von Wien vier Stunden, von Tulln eine Stunde, von St. Pölten sechs Stunden entfernt, liegt eine Stunde von der von Wien nach Linz führenden Haupt-Poststraße am Fuße der Ausläufer des Nieder-Berges, und grenzt gegen Osten mit der Herrschaft Königstetten, gegen Süden mit dem dahin gehörigen Dorfe Ollern, gegen Westen und Norden mit der Herrschaft Judenau und dem Orte Frauenhofen. In ihrem Bezirke befinden sich: Die Commerzialstraße von Judenau über Klosterneuburg nach Wien; eine Seitenstraße von Chorherrn über Ollern nach Ried an der Linzer Poststraße, eine gleiche nach Sieghartskirchen und eine Straße über Frauenhofen nach Tulln. Brücken und Mäuthe sind nicht vorhanden. In der Nähe des Ortes Chorherrn erhebt sich der sogenannte Flachberg, mit dem Orte gleiches Namens, und weiterhin der Riederberg, theilweise mit hierher gehörigen kleinen Waldungen bedeckt, worin durchgehends die Jagd landesfürstlich ist.

Besondere merkwürdige Urkunden, Privilegien, Märkte u. s. w. sind nicht vorhanden.

Als Besitzer der Herrschaft Chorherrn werden angeführt: im Jahre 1457 Georg Kolenberger durch Kauf von Jakob Seepeckhn und Hanns Matseber; i. J. 1607 Georg Andrä Freiherr von Hofkirchen durch Kauf von Albrecht Enenkel; i. J. 1635 Johann Peter Freiherr von Verdenberg durch Kauf; im Jahre 1653 dessen Sohn Alexander; im Jahre 1666 Georg Ludwig Graf Sinzendorf durch Kauf von Vorigem; i. J. 1685 Maria Klara Adele Gräfin von und zu Lilienberg, geborne Mayer von Vorchenau, nachmalige Gräfin von Sollburg; i. J. 1689

Digitized by Google

Johann Reichhard Freiherr von Kunitz durch Kauf; i. J. 1702 Johann Leopold Edler von Hörmann durch Kauf von Johann Ludwig von Kunitz; i. J. 1705 dessen Sohn Joseph Julius; i. J. 1707 Johann Jordan Werner Edler von Eccard durch Kauf vom Vorigen; i. J. 1712 Johann Georg Scheller von Ungershausen durch Kauf von Vorigem; i. J. 1737 Jordan Werner Edler von Eccard durch Kauf vom Vorigen; i. J. 1753 derselbe und seine Gemalin Maria Elisabeth; i. J. 1764 Johann Joseph Kornwitter von Ehrnhalm durch Kauf; i. J. 1768 Johann Theodor Adelhardt von Passel, und seine Gemalin Maria Theresia geborne von Ulrich, durch Kauf; i. J. 1802 Franz Heinrich von Friedenheim; i. J. 1810 Johann Angelus von Hollenga; i. J. 1817 Conrad Siegmund durch Kauf, und noch in demselben Jahre Victoria Prinzessin von Lothringen, geborne Gräfin Folliot v. Creneville, durch Kauf; i. J. 1832 Joseph Dörffel, der die Herrschaft gegenwärtig besitzt.

Arnsdorf (Hof-).

Ein kleines Dorf von 9 Häusern und der Sitz der Herrschaft Arnsdorf mit dem Schlosse, wovon Melk die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule befinden sich hierselbst, wovon erstere in das Decanat Melk, und das Patronat davon dem Herrschaftsbesitzer von Arnsdorf gehört. Landgericht, Orts-, Conscriptions- und Grundobrigkeit, mit Ausnahme eines einzigen Unterthans, der zur Herrschaft Schönbüchl gehört, ist Arnsdorf, der Werbkreis ist zum Lin. Inf. Regmt. Nr. 49 einbezogen.

Es befinden sich hier 11 Familien, 23 männliche, 24 weibliche Personen und 9 schulfähige Kinder; diese besitzen 6 Pferde, 14 Kühe und 300 Schafe (die herrschaftlich sind) nebst 15 Rindern.

Die hiesigen Einwohner sind größtentheils Hauersleute mit geringer Grundbestiftung, die den Feld-, Wein- und Obstbau, Schifffahrt und einen Handel mit ihren Erzeugnissen treiben. Sie

Digitized by Google

erhalten Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Knollen- und Wurzelgewächse, vorzüglich Wein und Obst. Die Gründe enthalten einen leichten, jedoch guten humusreichen Sandboden mit Kiesunterlage. Die Viehzucht ist gering, dabei wird aber Stallfütterung angewendet.

Der Ort wird deßhalb Hof-Arnsdorf genannt, weil hier das herrschaftliche Schloß sich befindet, welches vor Zeiten ein salzburgisch-fürstlich-erzbischöflicher Hof war. Dieses Dorf ist unter dem Namen Arnsdorf der Reihe nach das dritte, welches zwischen der an der Donau nach Melk führenden Straße gelegen ist, wie denn solches selbst dicht am Donauufer, wenige Minuten von Mitter-Arnsdorf, und ½ Stunde von Ober-Arnsdorf in einem anmuthigen Thale sich befindet und wovon der Burgfrieden östlich sich in ein hohes steiles Gebirg erhebt.

Hier befindet sich also wie erwähnt, das herrschaftliche Schloß mit dem Amtssitze und diesem zur rechten nebenan die Pfarrkirche. Dieß Schloß, mit Benützung eines Theils des alten Mauerwerks, erst im Jahre 1829 neu erbaut, steht auf dem 2½ Klafter über den Hufschlag, und 3 Klafter über den mittleren Donauspiegel, terassenmäßig sich erhebenden Ufer, ganz nahe der Donau, dessen Hauptfronte, ein längliches, zwei Stockwerke enthaltendes Gebäude, gegen die Donau gerichtet ist; mit einem Balcone, wovon man das ganze, durch hohe Gebirge geschlossene überaus reizende Donauthal übersehen kann. Dasselbe enthält zu ebener Erde fünf Zimmer, Speisgewölbe und Küche, im ersten Stock ebenfalls fünf Zimmer, einen Saal und ein Vorhaus, und im zweiten Stocke sechs Zimmer, eine Küche und ein Speisgewölbe. Das Schloßgebäude ist mit Ziegeln gedeckt. Ein Glas- und Gewächshaus mit einem Bade, schließt sich an das Schloß an, und ist mit demselben durch einen geschlossenen Zugang vereinigt. Die innere Einrichtung der Gemächer ist ländlich einfach, aber geschmackvoll; besonders anmuthig ist der Saal durch seine reizenden Aussichten auf die majestätische Donau und das Gebirge,

Digitized by Google

und durch passende Ausschmückung mit den interessantesten Ansichten der Donau-Gegenden, zwischen Wien und Preßburg.

Zunächst dem Schlosse befinden sich die Wirthschaftsgebäude, als: Meierswohnung, Waschküche, zwei Pferdställe auf 8 Pferde, ein Kühstall auf vier Stück, eine Weinpresse, einen gewölbten Schafstall auf 300 Schafe, worauf der Körnerboden und ein gebödenter Schafstall auf 100 Schafe folgt. Ferner befinden sich ein Weinkeller mit 5000 Eimer Weine, eine Scheune und Schupfe, eine Eisgrube und eine Gärtnerswohnung — vormals Vorkeller, — worauf das Wappen sammt Inschrift des vormaligen Fürst Erzbischofes von Harrach angebracht ist.

Die Gebäude, außer dem gewölbten Schafstalle und den Kellern, sind durchaus von dem gegenwärtigen Besitzer neu aufgeführt und mit Schindeln gedeckt. An die Wirthschaftsgebäude schließt sich ein Haus mit einem Stockwerke, worin die Kanzlei, das Archiv, die Gerichtsdienerswohnung und die Arreste enthalten sind, ebenfalls auch ganz neu aufgeführt und mit Schindeln gedeckt.

Zwischen dem Schlosse und den vorbenannten Gebäuden zieht sich ein 6 Joch großer Garten, mit Benützung der schon vorfindig gewesenen tragbaren Obstbäumen, — im englischen Geschmacke angelegt — längs der Donau aufwärts mit geschmackvollen Wiesenpartien, Baumgruppen und Alleen, reich an in- und ausländischen Bäumen und Gesträuchen, dann einen besonders geschlossenen Gemüsegarten mit Spargelbetten. Abwärts an das Schloß stößt ein mit einer Mauer geschlossener Garten von tragbaren Obstbäumen der edelsten Sorten.

Die Aussicht vom Schlosse, so wie von der Terrasse des Gärtners ist entzückend. Zu den Füßen fließt die stets mit Fahrzeugen jedweder Art belebte Donau; jenseits dieser liegt gerade gegenüber die sogenannte Wachau mit dem Markte Spitz, der sich im Halbzirkel um eine Anhöhe zieht, und neben diesem die Ruinen der ehemaligen Veste Unternhaus, den herrlichen Hintergrund bilden dazu die hohen mit Wald bewachsenen Berge.

Digitized by Google

Um das Schloß herum liegen größtentheils Obstgärten und Wiesen, die durch eine am Wege nach Mitter-Arnsdorf befindliche, und nach Angabe Fischer's in Korneuburg erbaute Maschine bewässert werden, die durch den Wind getrieben wird. Wie das jenseitige Donauufer, so wird auch hier das Thal durch hohe und steile Waldgebirge begrenzt, an deren Fuß Weingärten liegen, wovon der Wein aber meist nur zu Essig verwendet wird. In früheren Zeiten bestand hier ein starker Wein-Essig-Handel; seitdem aber solcher künstlich bereitet wird, leidet der frühere Wohlstand der hiesigen Gegend bedeutend.

Die schönsten Höhenpuncte in hiesiger Gegend sind sicher das südlich von Hof-Arnsdorf auf der höchsten Bergspitze gelegene sogenannte Paraplüe, zu welchem in gerader Richtung vom Schlosse aus, ein Durchschlag im Walde hinanführt, dann der zweite und noch beträchtlich höhere Punkt, das Steinwandl, ein auf dem Rücken des Gebirgs liegender colossaler Felsblock, auf den man mittelst einer vom Herrschaftsbesitzer erbauten, gegen 40 Stufen hohen hölzernen Treppe gelangt. Die Fernsicht von hier aus ist wirklich unvergleichlich; denn von Melk über Schönbüchel herab, übersieht man beinahe das ganze Donauthal bis nach Stockerau; rückwärts tiefer im Gebirge das überaus freundlich gelegene Kloster Langegg und die Gegend von Göttweih, und vor sich hin jenseits der Donau erhebt sich mächtig zu den Wolken der Jauerling, dessen ernstes weißes Haupt alle übrigen Bergspitzen überragt. Zu bedauern ist es nur, daß der Weg zu diesem unvergleichlichen Punkte, mit so vielen Beschwerden des Hinansteigens verbunden ist, da man beinahe eine Stunde stets aufwärts zu steigen hat; indessen wird der Naturfreund um eine der interessantesten Fernsichten zu gewinnen, für diese Mühe sich reichlich belohnt finden. Dazu trägt der Besitzer seinerseits Alles bei, um immer mehr und mehr einen guten Weg dahin zu bahnen.

Ueber obgenanntes Paraplüe, von dem aus man die Umgegend von Arnsdorf in ihrer schönsten Lage übersieht, führt ein Fußweg nach dem Wallfahrtsort Langegg; ein neu angelegter Fahrweg leitet ebenfalls bei Bach-Arnsdorf durchs Ge-

Digitized by Google

birge dahin und weiter bis Aggsbach, jedoch ist ersterer beinahe um die Hälfte näher.

Unweit dem Paraplüe und Steinwandl, liegen der Faber- und Friedrichshof, die nach ihren Besitzern also benannt werden, übrigens aber zur Herrschaft Arnsdorf gehören. Ersterer liegt westlich von Arnsdorf hoch im Gebirge von Waldungen umgeben, und besteht blos in einem Wohnhause sammt Schafstallungen, letzterer südlich vom Schlosse gelegen, ist ganz neu erbaut, und besteht als ein hübsches Wohnhaus, sammt schön gebautem Schafstalle und einer Scheune, die alle drei abgesondert stehen.

Unmittelbar am Schlosse, und nur durch eine Zufahrt zur Donau getrennt, steht die Pfarrkirche und daran die Schule.

Diese ist dem heiligen Rupertus, Bischof von Salzburg geweiht, und enthält in dem noch gegenwärtig stehenden Schiffe, den ursprünglich gothischen Theil der alten Kirche, die vom Bisthume Salzburg, wohin Ort und Pfarre gehörten, gebaut wurde. Man kennt eigentlich die Zeit der Entstehung nicht genau, da solches nur die Urkunden in Salzburg ausweisen könnten, doch dürfen wir das XI. oder XII. Jahrhundert hiefür annehmen. Nachdem dieses uralte Gotteshaus zu klein ward, erhielt sie, eben auch vom Bisthume Salzburg aus, eine Vergrößerung, indem das Presbyterium und die Sakristei neu hinzugebaut wurden. Das Presbyterium ist sehr schön gemalt, in welchem sich an der Wand al fresco das Altarbild des heiligen Kirchenpatrons, im bischöflichen Ornate dargestellt, befindet.

Die innere Ausschmückung darf wirklich schön genannt werden, denn sowohl der Hoch- als auch die zwei Seitenaltäre und die Mauern im Presbyterio an den Fußgestellen sind von braunem Salzburger Marmor; überdieß sind die Leuchter, Engeln und der Tabernakel am Hochaltare von reicher Vergoldung, und die Altarblätter der Seitenaltäre, wovon jener rechts dem heiligen Sebastian, der links stehende aber, der heiligen Familie geweiht ist, von dem berühmten Kremser Schmidt verfertigt.

Digitized by Google

Die Kanzel ist aus einem einzigen Marmorblock künstlich und schön gearbeitet.

Am Bogen im Presbyterio in der Höhe ist die Inschrift angebracht: Dive Ruperte Magne Ecclesiae Patrone pro grege ora ferventer tuo; durch welche ein Chronostichon ausgedrückt wird.

Besondere Denkwürdigkeiten oder Grabmäler sind hier nicht. — Zur hiesigen Pfarre gehören die Ortschaften: Hof-Arnsdorf, zunächst der Kirche gelegen; Bach-Arnsdorf, 20 Minuten; Mitter-Arnsdorf, 5 Minuten, Ober-Arnsdorf, ½ Stunde; und St. Johann, mit einer Filialkirche, ¾ Stunden entfernt.

Der Pfarrhof befindet sich in Mitter-Arnsdorf, allwo solcher näher beschrieben erscheint. Der Leichenhof, welcher früher um die Kirche lag, ist seit dem Jahre 1826 zwischen Hof-Arnsdorf und Mitter-Arnsdorf verlegt worden.

Noch erwähnen wir, daß die Kirche, welche an einem ziemlich erhöhten Ufer der Donau situirt ist, gegenwärtig vor den Fluthen dieses Stromes, durch eine hohe, feste Mauer geschützt wird.

Herrschaft Arnsdorf.

Die Herrschaft Arnsdorf besteht aus den Ortschaften: Hof-Arnsdorf, Ober-Arnsdorf, Mitter-Arnsdorf, Bach-Arnsdorf, mit dem Kienstock, St. Johann, Nesselstauden und Langegg, dann aus dem Amt Kruden unter der Herrschaft Ardacker stehend, 5 Meilen von Arnsdorf entfernt, welches 12 zerstreute Unterthanshäuser enthält.

Die ganze Herrschaft zählt demnach 150 behauste Unterthanen, 193 Familien, 431 männliche, 498 weibliche Personen, 19 Pferde, 46 Zugochsen, 223 Kühe, 800 Schafe, 231 Schweine, 1840 Joch herrschaftliche, 997 Joch privat Waldungen, 462 Joch Wiesengründe, 278 Joch Ackerland und 234 Joch Weingärten.

Digitized by Google

Der ganze Bezirk der Herrschaft Arnsdorf besteht in einem schmalen Donauthale, gegen Osten sich in ein hohes Gebirg erhebend, welches dann wieder theilweise von Gebirgsketten begrenzt wird, jedoch auch mehrere cultivirte Ebenen und sanfte Abhänge in sich schließt; so sind denn die Thäler, welche gegen Norden durch das hohe Gebirg geschützt sind, mit mildem und warmem Klima begabt, während die Gebirgsgegenden selbst rauhes, aber doch gesundes Klima enthalten. Das Wasser ist in allen Ortschaften gut.

Was die Erzeugnisse betrifft, so sind Wein und Obst die Hauptzweige, wovon ersterer nur von ganz geringer Qualität, letzteres aber von besonderer Güte ist, und meist durch einen günstigen Absatz zu Wasser nach Wien verführt wird. Außerdem gedeihen im Donauthale alle Gattungen Feldfrüchte, Knollen- und Wurzelgewächse und Futterkräuter; im Gebirge dagegen nur Winter- und Sommerkorn, Gerste, Hafer und Kartoffeln. Insbesondere wird im Pfarrhofe zu Mitter-Arnsdorf von dem gegenwärtigen Herrn Pfarrer Martin Bauer viel Spargel von besonderer Güte gezogen, der durch seine weite Versendung auch schon einige Berühmtheit erhalten hat.

Grund und Boden im Donauthale ist Sand mit einer geringen Thonmischung und einer Kiesunterlage, enthält aber durch eine vieljährige fleißige Cultur viel Humus und ist daher vorzüglich fruchtbar. Die Felder werden sonach ohne alle Brache, nicht nur alle Jahre bebaut, sondern auch noch vielfältig mit Vor- und Nachfrucht benützt; eben so humusreich ist auch der Boden im Gebirge.

Von den Straßen und Wegen in diesem herrschaftlichen Bezirke, kommt blos ein schmaler Landweg zu bemerken, der durch das Donauthal von Melk führt; es wird jedoch durch die Unternehmung des Besitzers der Herrschaft Arnsdorf, Wirthschaftsrath Obermüller, mit Bewerbung der dabei betheiligten Dominien und Unterthanen, eine chausséemäßige Commerzialstraße von Maukern nach Melk angelegt, wobei gegen die Straße über St. Pölten zwei Meilen erspart und abgekürzt, und acht Berge,

Digitized by Google

die für das schwere Fuhrwerk Vorspann benöthigen, vermieden werden. Diese Straße wird dieses interessante Donauthal durch die besondern Vortheile, welches sie für leichtes und schweres Fuhrwerk gewähren wird, und da sie gewissermaßen die beiden Donauufer in eine nähere und bequemere Verbindung bringt, besonders belebt machen. — Nebst dem hat der gegenwärtige Besitzer durch das sogenannte Mühlthal bei Bach-Arnsdorf, auf eigene Kosten eine Waldstraße von 2400 Klafter Länge erbaut, auf welcher man in mäßiger Steigerung auf die höchste Gebirgsfläche am Mühlberge gelangt, und wodurch eine vormals nie bestandene leicht fahrbare Communication des Donauthales mit dem Gebirge hergestellt ward.

In diesem höchst pittoresken und interessanten Thale befindet sich ein alter gemauerter Thorbogen (das Türkenthor genannt), an welchen sich noch die Spuren einer Steinmauer anschließen, womit einst, gleich wie in der Schweiz in den Gebirgspässen, das ganze Thal geschlossen, und damit genug befestigt gewesen seyn mag. — Der Donaustrom begrenzt der Länge nach die ganze Herrschaft gegen das Viertel ober dem Manhartsberg und ist bis zur Hälfte in demselben die Fischerei ein Recht der Herrschaft; sonst bewässert nur ein kleiner Waldbach die herrschaftlichen, längs der Straße gelegenen Wiesen und treibt eine oberschlächtige Mühle.

Was die Bergkette, die das schmale Donauthal bildet, so wie die Waldungen, womit sie bewachsen ist, anbetrifft, so haben sie verschiedene Benennungen. Darunter ist der Mühlberg der höchste, dessen Gipfel 583 Klafter über die Meeresfläche erhoben ist. Von diesem Punkte aus kann man bei ganz heiterem Himmel den Böslingberg bei Linz, Tillisburg bei St. Florian, den Leopoldsberg bei Wien, Znaim in Mähren, und viele hundert dazwischen liegende Schlösser, Kirchen und Ortschaften übersehen.

Die hohe und niedere Jagd im ganzen dießobrigkeitlichen Bezirke gehört der Herrschaft Arnsdorf und liefert an Standwild: Rehe, Hasen, Reb- und Haselhühner; an Wechselwild: Hirsche und Auerhühner.

Es besteht eine Essigfabrik, mit deren Erzeugniß, dann

mit Holz und Obst Handel nach Wien getrieben wird. — An bemerkenswerthen Gebäuden ist das herrschaftliche Schloß, dann die Pfarrkirche in Arnsdorf und das Serviten-kloster zu Langegg im Walde vorhanden. — Steinbrüche gibt es mehrere in der Herrschaft. Bei der vormaligen k. k. Cameralherrschaft befanden sich mehrere alte Urkunden, die aber bei dem Verkaufe an Herrn Ignaz Wißgrill in Verlust geriethen.

Ursprünglich gehörte diese Herrschaft zum Churfürstenthume Salzburg, dann gelangte solche an das Salzburger Erzbischum, nach Aufhebung der Mediatstifter in Baiern wurde sie von der Staatsgüter-Administration im Namen des Cameralfondes im Jahre 1806 eingezogen, im Jahre 1826 an Ignaz Wisgrill und im Jahre 1830 an Anton Obermüller, Wirthschaftsrath, k. k. n. ö. Landrechtsgüterschätzer und Delegat der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien verkauft, der die Herrschaft Arnsdorf noch gegenwärtig besitzt.

Arnsdorf (Ober-).

Ein Dorf von 49 Häusern mit der nächsten Poststation Melk.

Der Ort gehört zur Pfarre und Schule nach Hof-Arnsdorf, wovon das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptions-Obrigkeit, die Herrschaft Arnsdorf ist. Der Werbkreis gehört zum 49. Lin. Inf. Regmte. Hier befinden sich in 60 Familien, 149 männliche, 148 weibliche Personen nebst 48 schulfähigen Kindern. Der Viehstand zählt 1 Pferd, 2 Ochsen, 71 Kühe und 75 Schweine.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern und Hauer, unter denen an Gewerbsleuten sich Schuster, Schneider, Hafner, Schmid und Schiffmeister befinden. Sie bauen zwar nur wenig Körnerfrüchte, obgleich der Boden gut ist und in eifriger Cultur steht, dagegen besitzen sie mehr Weinbau und eine vortreffliche Obstpflege, womit und dem erzeugten Weinessig Handel getrieben wird. Die Viehzucht beschränkt sich blos auf den Hausbedarf, wird aber größtentheils mit Stallfütterung betrieben.

Digitized by Google

Das Dorf Ober-Arnsdorf liegt hart und ganz flach am Donauufer, dem Markte Spitz auf dem jenseitigen Ufer gegenüber, nur ½ Stunde oberhalb Hof-Arnsdorf, und eben so weit von dem weiter aufwärts situirten St. Johann. Die Häuser sind meist einstöckig von gutem Material aufgeführt und mit Schindeln gedeckt; die Straße von Mautern nach Melk führt hier durch. — Das Klima ist mild, das Wasser gut.

Hier wird das schmale Thal durch ein hohes und steiles Gebirg gebildet, welches mit Buchen- und Nadelholzwaldung bewachsen ist, die theils der Herrschaft, theils den Unterthanen gehört.

In diesem Dorfe befindet sich ein dem Stifte St. Peter in Salzburg gehöriger Hof mit einem Grundbuche, Feldern und Weingärten. Ober dem Thorbogen des Hofgebäudes befindet sich das Wappen des Abtes Dominik zu St. Peter vom Jahre 1801. In der obern Gebirgsfläche dieses Burgfriedens, liegt ferner ein zu diesem Dorfe numerirter Rustikalhof, nach dem Grundbuche der »Weitzwieshof« gegenwärtig der »Faberhof« genannt, mit einer Schäferei. — Der Ort Ober-Arnsdorf führt den Namen von seiner Lage, als der zuerst gelegene.

Arnsdorf (Mitter-),

ein aus 48 Häusern bestehendes Dorf, mit der nächsten Poststation Melk.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach Hof-Arnsdorf gewiesen. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptions-Obrigkeit ist die Herrschaft Arnsdorf. Der Werbbezirk steht dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49. zu.

Die Bevölkerung beläuft sich auf 57 Familien, 120 männliche, 156 weibliche Personen und 45 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 5 Pferde, 2 Ochsen, 65 Kühe und 64 Schweine. Unter den Einwohnern gibt es Hauer und Bauern, die jedoch nur einen geringen Ackerstand besitzen. An Handwerkern befinden sich blos ein Bäcker; dann ein Krämer und ein Wirth.

Digitized by Google

Der Ackerbau liefert auf dem meist guten Boden, Weizen, Korn, Gerste und Hafer, Kukuruz, Knollen- und Wurzelgewächse und Futterkräuter. Der Weinbau ist ziemlich ergiebig, das Gewächs aber nicht gut, und wird gewöhnlich zu Essig verwendet; die Obstpflege ist vorzüglich zu nennen, dagegen sich aber die Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung blos auf den eigenen Hausbedarf erstreckt. Außerdem treiben die Bewohner Schiff-Fahrt, Obst-, Producten- und auch einen Holzhandel nach Wien.

Der Ort liegt an der Donau in dem schon oben erwähnten schmalen Thale, von dieser und dem hohen Gebirge eingeschlossen, zwischen Hof- und Bach-Arnsdorf, von jedem 10 Minuten entfernt, und enthält mehrere Häuser mit einem Stockwerke, die alle aber solid aufgeführt und mit Schindeldächer versehen sind. Die neu projectirte Commerzialstraße führt hier durch. Die Gegend ist romantisch und hat nebst einem gemäßigten Klima, sehr gutes Wasser.

Hier befindet sich eine Capelle, die zunächst dem Pfarrhofe steht, und zu Ehren der heiligen Katharina geweiht ist. Es ist dieß ein uraltes Gebäude von gothischer Bauart, zwar nicht groß, aber hoch und licht. Der Altar ist von Holz aufgerichtet mit Vergoldung, jedoch ohne besondern Schmuck. Gegenwärtig dient sie nur bei Taufen und Begräbnissen, dann wird bisweilen noch Messe gelesen. In dieser Kirche liegt am Boden ein Grabstein, dessen altgothische Inschrift einen im Jahre 1344 verstorbenen Petrus Schung, Pfleger zu Arnsdorf sammt Wappen anzeigt.

Der vorige Pfarrhof war ein ungeheuer großes Gebäude, mit zwei großen Thürmen, welche erst im Jahre 1812, als man die Wirthschaftsgebäude baute, abgebrochen wurden. Das gegenwärtige Wohnhaus ist auf einem abgebrochenen Theil des alten Gebäudes ganz neu aufgeführt worden, worauf beim Eingang das salzburgisch-erzbischöfliche Wappen sammt Aufschrift vom Jahre 1694 sich befindet. Im Vorsaale im ersten Stocke trifft man die Reihenfolge der Pfarrer von der Pfarre Arnsdorf mit

Digitized by Google

Anführung des Namens, Geburtsortes und Sterbejahres vom Jahre 1456 angefangen bis zum gegenwärtigen Pfarrherrn.

Da dieser Ort zwischen Hof- und Bach-Arnsdorf gelegen ist, so heißt solcher mit Grund Mitter-Arnsdorf, und scheint von gleichem Alter, wie die andern drei Dörfer zu seyn.

Arnsdorf (Bach-),

mit dem Kienstock, ein Dorf, welches 14 Häuser zählt und Melk zur nächsten Poststation hat.

Dieser Ort ist nach Hof-Arnsdorf eingepfarrt und eingeschult. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Arnsdorf. Der hiesige Bezirk ist dem Werbcommando des 49. Lin. Inf. Regmts. zugewiesen.

Es befinden sich hier in 15 Familien, 32 männliche, 36 weibliche Personen mit 13 schulfähigen Kindern, die einen Viehstand von 26 Kühen und 19 Schweinen besitzen.

Die Einwohner, meist Hauer, darunter ein paar Zimmerleute, halten nur geringen Ackerbau, der ihnen die vier gewöhnlichen Körnergattungen, Knollengewächse und Futterkräuter liefert; mehr dagegen besitzen sie Weingärten, eine sehr gute Obstpflege und eine mit Anwendung der Stallfütterung auf den eigenen Bedarf beschränkte Viehzucht. Einige der Bewohner treiben auch Schiff-Fahrt.

Bach-Arnsdorf hat ebenfalls eine flache Lage zunächst der Donau, durch welches die schon erwähnte Straße führt, und liegt nur ¼ Stunde von Mitter-Arnsdorf abwärts entfernt. Die Häuser liegen beisammen. Ein Waldbach, der hier durchfließt, von welchem auch das Dorf den Namen Bach-Arnsdorf erhalten hat, treibt eine oberschlächtige Mahlmühle.

Noch etwas weiter abwärts liegen 2 Häuser, der sogenannte obere Kienstock, die hierher gehören, und deren Bewohner nur Tagwerker sind. Diese Häuser sind unweit der Donau gelegen, und nach Rossatz eingepfarrt.

Das von Rossatz aus sich hinziehende Thal, durch welches die Straße von Mautern nach Melk führt, wird bei St. Laurenz

allmählig enger, und schließt sich beim Kienstock beinahe ganz, so daß nur ein kleiner Raum zur Rechten der Straße und der Donau vorhanden ist; oberhalb dem Kienstock aber, fängt dieß Donauthal schon wieder an, sich zu erweitern und zu verschönern.

St. Johann.

Ein kleines Dörfchen von vier Häusern mit der nächsten Poststation Melk.

Diese vier Häuser sind nach Hof-Arnsdorf zur Kirche und Schule angewiesen. Landgericht, Grund-, Orts- und Conscriptionsherrschaft ist Arnsdorf. Der Werbkreis gehört zum Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Der Seelenstand enthält 5 Familien, 10 männliche, 10 weibliche Personen und 5 Schulkinder; jener des Viehes: 8 Kühe, 5 Schweine.

Die Bewohner sind Hauersleute mit einem geringen Ackerstand; sie haben Weingärten, eine gute Obstpflege und Viehzucht, die aber blos den häuslichen Bedarf umfaßt.

Dieß kleine Oertchen ist mit seinen vier Häusern zusammengebaut, und liegt in einer malerischen Gegend hart an der Donau zwischen Ober-Arnsdorf und den Ruinen von Aggstein. Ein Gebirgsbächlein fließt hier durch, das nur bei Gewitterregen bedeutend anschwillt. — Wegen dem dicht am Orte aufsteigenden Gebirge, heißt die Gegend das »Mauernthal«, und die höchste und doch platte Spitze die »Tischwand.«

Hierselbst steht eine uralte Kirche zum heiligen Johann dem Täufer, welche eine Filiale von der Pfarre Hof-Arnsdorf ist. Sie ist in gothischem Style aufgeführt, sehr geräumig und in der Mitte befindet sich ein errichtetes Grabmahl der heiligen Rosalia. Der Plafond ist gegenwärtig mit Holz getafelt und gemalt, der Hochaltar nicht besonders geziert. Um dieselbe ist ein Leichenhof angelegt, der jetzt außer Gebrauch steht, und mit einer Mauer umgeben ist. In diesem befindet sich ein sehr schöner von Quadersteinen und einem steinernen Brunnenkorb ge-

Digitized by Google

bauter Brunnen, welcher ein sehr gutes, besonders im Sommer kaltes Wasser in Fülle spendet.

Man kennt zwar die Zeit der Entstehung nicht, doch reicht dieses alte Gotteshaus Jahrhunderte zurück, und wurde wahrscheinlich durch Wohlthäter gegründet, denn sie war vormals eine Wallfahrtskirche, zu der besonders während der Octavzeit des heiligen Johannes des Täufers viele Prozessionen kamen und reichliche Opfer brachten. Das Servitenkloster zu Langegg hatte vermög einem Vertrag die Verbindlichkeit, an solchen Tagen Priester zum Beichthören und Gottesdienst sammt Predigt zu halten, zu senden. Gegenwärtig wird nur bisweilen darin Messe gelesen.

Nesselstauden.

Ein Dörfchen von 10 Häusern, welches Melk zur nächsten Poststation hat.

Zur Pfarre und Schule ist der Ort nach dem Servitenkloster Langegg angewiesen. Das Landgericht, die Grund-, Orts- und Conscriptions-Obrigkeit ist die Herrschaft Arnsdorf; den Werbbezirk besitzt das 49. Lin. Inf. Regmt.

Die Einwohnerzahl beträgt 19 Familien, 52 männliche, 59 weibliche Personen, nebst 11 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 2 Pferden, 42 Ochsen, 16 Kühen, 200 Schafen (darunter sind die im Friedrichshofe befindlichen begriffen) und 20 Schweinen. Sie sind Bauern mit einer guten Grundbestiftung, ohne Handwerker unter sich zu haben, und treiben den Ackerbau, von welchem sie Korn und etwas Gerste, dann Knollengewächse fechsen. Obst gibt es wenig, dagegen ist die Viehzucht mittelmäßig.

Die Häuser vom Dorfe Nesselstauden liegen zerstreut in einer zwar ziemlich ebenen Lage, aber dennoch auf einem nicht unbedeutenden Berge, ¼ Stunde von Langegg entfernt, wozu eine eigentliche Straße nicht vorhanden ist, sondern nur ein gewöhnlicher Landweg besteht, der auch nach diesem Wallfahrtsorte führt. — Die hiesige Gegend besteht meist in Wäldern, es herrscht darin aber ein gesundes Klima und gutes Wasser.

Digitized by Google

Unter der oben angegebenen Häuserzahl ist der von Grund aus neu erbaute, sogenannte Friedrichshof begriffen, nebst dem nach dem Grundbuche etwas tiefer gelegenen und schon halb verfallenen Cimanesbuchhof; er ist ¼ Stund vom Orte entfernt. Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau und Schafzucht. Von der auf dem neu erbauten Schafstalle angebrachten Gallerie, hat man eine weit ausgedehnte herrliche Aussicht, bis an die Gränze Mährens, und längs der Donau-Ebenen bis an den Leopoldsberg bei Wien, dabei werden der Thurm von Stockerau, das Schloß Greifenstein und mehrere hundert Ortschaften dem freien Auge sichtbar.

Der Umstand, daß der Ort von einer Nesselstaude den Namen erhielt, ist nicht bekannt und wir konnten von dieser Sage keine nähere Aufklärung erhalten.

Langegg.

Ein kleines Dorf von 18 Häusern mit der nächsten Poststation Melk.

Im Orte befindet sich die Pfarre und Schule, wovon das Patronat dem Kloster der P. P. Serviten hierselbst, die Kirche aber in das Decanat Melk gehört. Das Landgericht, die Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit, ist die Herrschaft Arnsdorf. Der Werbkreis ist dem 49. Lin. Inf. Regmt. zugewiesen.

Die Bevölkerung besteht in 26 Familien, 55 männlichen, 65 weiblichen Personen und 18 schulfähigen Kindern. Diese besitzen einen Viehstand von 2 Pferden, 23 Kühen und 30 Schweinen.

Die hiesigen Einwohner sind größtentheils Kleinhäusler mit wenigen Gründen bestiftet, die den Feldbau treiben, wozu ein guter weicher Waldboden besteht, der auch von Elementarbeschädigungen wenig bedroht ist. Es werden Korn und Hafer dann Erdäpfel gefechset. Obst gibt es wenig und Wein gar keinen, die Viehzucht ist nur mittelmäßig. Nebst diesen sind die nöthigen Gewerbsleute vorhanden; andere der Bewohner beschäftigen sich mit Holzarbeiten.

Digitized by Google

Langegg ist als ein zusammengebauter Ort hoch im Gebirge auf einer sogenannten Berglehne gelegen, auf dessen Spitze das Servitenkloster liegt, und ganz von Waldungen umgeben, die eine wahrhaft romantische Lage bilden, obschon das Klima in diesen Bergregionen etwas rauh, das Quellwasser aber vortrefflich ist. Die nächsten Ortschaften sind südlich Gansbach, und nördlich gegen die Donau hin, St. Johann. Ein kleines Waldbächlein rieselt hier vorbei, und rings um den Ort und das Kloster erheben sich Waldungen, die mit den Höhen, worauf sie stehen, der Schneider-, Brunn-, Halterkogel und Venusberg, ꝛc. ꝛc. heißen, welche der Herrschaft gehören. Von den Gebäuden im Dorfe, verdienen das ehemalige Schlößchen, ein Stock hoch, und gegenwärtig an einen Gastwirth verpachtet, dann das Haus des Revierjägers, ob ihrer hübschen Lage bemerkt zu werden.

Das Kloster nebst der Kirche der Serviten prangt auf einer schönen, freien Anhöhe, wovon besonders ersteres sich freundlich und lieblich gestaltet. Die Bauart ist einfachen, aber neuern Styles, über dessen Haupteingang sich der Thurm mit Kuppel und Uhr erhebt, der ein harmonisches Geläute enthält. Das Innere dieser herrlichen Wallfahrtskirche zu Maria Heil der Kranken, wovon auf dem Hochaltar ein Marianisches Gnadenbild zur Verehrung ausgesetzt ist, wird vorzüglich durch die künstlichen Frescogemälde Mölks gehoben, da die Altäre alle so prachtvoll gemalt sind, daß man sie in der Ferne für wirklich aufgerichtet hält, unter welcher Kunstarbeit der Plafond jedoch den ersten Rang einnimmt.

Nicht weniger beachtenswerth ist das an die Kirche rechts anstoßende Klostergebäude, von einem Stockwerk mit Schindeldach, das einen viereckigen Hofraum einschließt. Dieß Gebäude enthält lichte, gewölbte Gänge und eine zahlreiche Bibliothek; auch wird hier das Brustbild des Stifters Mathäus Härring (geboren zu Gazein im Jahre 1501) aufbewahrt. Es herrscht überhaupt die größte Reinlichkeit und Nettigkeit in diesem Kloster, in welchem man Alles im besten Zustande findet. Gegenwärtig befinden sich ein Prior und zwei Priester hier.

Digitized by Google

Zur Linken der Kirche beim Eingange steht noch von üppigen Bäumen umschattet, eine Capelle, welches das ursprüngliche Gotteshaus des zur Verehrung ausgesetzten Gnadenbildes war, die vom gedachten Mathäus Härring aus dankbarem Gefühle für die ihm und seiner kranken Tochter zugeflossene Genesung, gegründet wurde. Darauf ward im Jahre 1645 durch den kaiserlichen Hauptmann Niklas Siber von Hartenbach mit Genehmigung Kaisers Ferdinand III. ein förmliches Kloster gestiftet.

Die Ansicht des Klosters ist am schönsten von der Donau aus, zwischen Melk und Schönbüchel, wo dasselbe in einer Entfernung von beiläufig zwei Stunden auf dem mit Wald bedeckten Berge sich erhebt. Die Aussicht vom Kloster aus ist herrlich, da die Gegend sehr angenehm und lieblich ist. Von hier aus geht man in einer kleinen halben Stunde zur Ruine Aggstein, wozu der Herr Prior des Klosters den Schlüssel hat; ein angenehmer schattiger Waldweg führt dahin, an einem Gehöfte vorüber.

Den Namen hat dieses Dorf wahrscheinlich von dem langen Vorsprunge (Eck, vor Alters Egg), den der Berg, worauf das Kloster steht, gegen Westen zu bildet.

Judenau.

Ein Dorf von 49 Häusern mit einem herrschaftlichen Schlosse und auch die gleichnamige Herrschaft, wovon Sieghartskirchen, ½ Stunde davon entfernt, die nächste Poststation ist.

Pfarre und Schule befinden sich im Orte, davon gehört das Patronat dem Fürsten Johann von Lichtenstein, und die Kirche in das Decanat Tulln. Landgericht, Orts- und Conscriptions-Obrigkeit ist die Herrschaft Judenau, welche auch nebst der Pfarre Sieghartskirchen, die hier behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Der Ort enthält eine Bevölkerung von 92 Familien, 192

männlichen, 202 weiblichen Personen und 60 schulfähigen Kindern, an Viehstand: 42 Pferde, 3 Ochsen, 115 Kühe, 1252 Schafe sammt den herrschaftlichen, und 102 Schweine.

Die Einwohner sind Feldbauern mit einer kaum mittelmäßigen Grundbestiftung, und haben an Gewerbsleuten, 2 Schuster, 2 Schneider, Schlosser, Wagner, Schmid, Leinweber, Bäcker, 1 Fleischhauer, 3 Müller, 1 Wundarzt, 1 Krämer, und 1 Shawlmacher unter sich. Auf den theils guten, theils mittelmäßigen Gründen, wovon die tiefliegenden von dem Tullnerbach öfters Ueberschwemmungen erleiden, bauen sie Weizen, Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer, etwas Wein, und Obst, dagegen aber haben sie eine gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung, wobei selbst die Pferdezucht nicht unbedeutend ist. —

Das Dorf Judenau am südwestlichen Ende des Tullnerfeldes, liegt in einer zwar flachen, aber sehr angenehmen fruchtbaren Gegend, wo gegen Westen eine mit Weingärten und Waldungen bedeckte Hügelreihe beginnt, und wobei nördlich Langenrohr, westlich Pixendorf und Gollarn so wie Zöpfing südwestlich die nächstgelegenen Ortschaften, ungefähr ¼ und ½ Stunde entfernt sind. Die theils zusammengebauten, theils einzeln gelegenen Häuser, mit Ziegeln und Schindeln, oder Stroh gedeckt, reihen sich zu beiden Seiten des zwischen ihnen dahin fließenden großen Tullnerbaches, welcher vier hierhergehörige Mühlen treibt, die alle ein Privateigenthum sind, und von denen eine, die sogenannte Feldmühle, etwas entfernt vom Orte gegen die Linzer-Poststraße zu liegt. Ueber den großen Tullnerbach führen im Dorfe ein langer hölzerner Steg unweit vom Schlosse, und am Ende des Ortes gegen Tulln zu, eine im Jahre 1826 erbaute hölzerne Brücke. Zunächst derselben befindet sich eine landesfürstliche Weg- und Brückenmauth, welche zu der von Tulln aus hier durchführenden gut unterhaltenen Verbindungsstraße gehört, und die sich bei dem eine Stunde entfernten Dorfe Mitterndorf mit der schon erwähnten Linzer-Poststraße verbindet. — Das hiesige Klima, obgleich wegen der häufigen Winde,

Digitized by Google

etwas rauh, ist doch sehr gesund; so wie auch das Wasser gut zu nennen ist.

Bemerkenswerthe Gebäude sind hierselbst: die Pfarrkirche unweit des herrschaftlichen Schlosses, und mit demselben, durch einen gemauerten bedeckten Gang verbunden. Sie ist klein, neuern Baustyls, mit Ziegeldach, und einem kleinen viereckigen Thürmchen von Holz. Das Alter der Kirche kann nicht bestimmt angegeben werden, indem es an nöthigen Urkunden mangelt, jedoch dürfte selbe beiläufig 120 Jahre bestehen, wovon die Einweihung im Jahre 1726 geschah. Seit dem Jahre 1783 ist sie eine selbst bestehende Localcaplaney, und gehörte durch die früheren Jahrhunderte als Burgcapelle nach Abstetten. Der Hochaltar ist der heiligen Dreieinigkeit geweiht, und die zwei Seitenaltäre, der rechts zu Ehren des gekreuzigten Heilandes und jener links dem heiligen Apostel Judas Thaddäus bestimmt; sie sind sämmtlich von Holz aufgerichtet, und mit vergoldetem Schnitzwerk geziert. Bemerkenswerthe Gegenstände sind hier gar keine vorhanden. Nebst Judenau, gehört auch noch das eine kleine Viertelstunde von hier entfernte Dorf Zöpfing zur hiesigen Kirche. Die Seelsorge versieht ein Localcaplan. Der Leichenhof befindet sich außerhalb Judenau nächst der Commerzialstraße nach Tulln und ist mit einer Mauer umgeben. Der Kirche gegenüber, liegt das mit Ziegeln gedeckte ebenerdige Schulgebäude.

Das herrschaftliche Schloß, ein geräumiges massives Gebäude, ein Stockwerk enthaltend, mit Ziegeldach, besteht aus einer langen Hauptfronte, mit hoher Einfahrt; an beiden Enden der ersteren erheben sich zwei hohe runde Thürme, (Rondellen) zwei Geschoß hoch und mit runden Schindelkuppeln. An jeden dieser Thürme schlossen sich früher ein langer Seitenflügel an, so, daß das Schloß aus drei Flügeltheilen bestand, einen geräumigen Hofplatz einschließend, welcher gegen Osten offen ist, eine gemauerte hohe Terrasse bildet, von einem steinernen Geländer begrenzt, an welchem der Tullnerbach vorüberfließt, und von wo sich eine herrliche Aussicht über den größten Theil des Tullner-

Digitized by Google

feldes, im Hintergrunde, durch die Kette des Wiener-Waldes begrenzt, dann von Greifenstein, bis Sieghartskirchen vor unsern Blicken hin ausdehnt. Dieß Schloß enthält viele große hohe Gemächer, welche jetzt zur Kanzlei, zu Beamtenswohnungen und ein Theil zu Schüttböden dienen. In frühern Zeiten befanden sich auch, an den Enden der ehemaligen Seitenflügeln eben solche Thürme, wie die obigen, von welchen jedoch, nach dem im Jahre 1809 während der französischen Invasion hier Statt gefundenen Brande (allhier befand sich der Marschall Vandamme durch einige Tage mit seinem Hauptquartiere) der zur rechten Seite ganz niedergerissen wurde, und der andere ebenfalls sehr im Verfall ist, daher auch nur zu Schupfen, und dergleichen verwendet wird, wovon die Thürme aber beide ganz verschwunden sind. In der Mitte der Hauptfronte erhob sich einst ebenfalls ein Thurm, an dessen Statt sich jetzt ein kleines Uhrthürmchen befindet. Hiedurch hatte das Schloß einen sehr großartigen Anblick, der auch noch gegenwärtig sich zeiget und deßhalb, wie die Abbildung zeiget, immer unter die bedeutendsten Schlösser dieser Gegend gehört. Uebrigens ist dasselbe von drei Seiten mit einem tiefen Graben umgeben, über welchen eine gemauerte Brücke zur Einfahrt führt. Vor dem Schlosse dehnt sich ein großer von einem Theile der Wirthschaftsgebäude und Beamtenswohnungen eingeschlossener Hofraum aus, zu welchem zwei große gemauerte Portale von Norden und Süden herführen. Daneben ist der große Meierhof gelegen, der aus zwei Höfen besteht, worin 30 Stück Rindvieh und 700 Schafe enthalten sind. Hinter demselben gegen Westen liegt das im Jahre 1733 von der Herzogin Emanuela von Savojen, gebornen Fürstin von Lichtenstein gestiftete Spital, ein massives mit Ziegeldach versehenes Gebäude mit einer kleinen Capelle und Thürmchen, welche einen Muttergottesaltar enthält. Noch befindet sich vor dem Schlosse nächst dem sogenannten Capuzinerstöckel (einstmalige Wohnung eines solchen Aushilfsgeistlichen) einem alten, dermalen zu einer Beamtenwohnung dienenden einstöckigen Gebäude, eine hohe steinerne Dreifaltigkeitssäule.

In dem Dorfe Judenau wird am Michaelitag ein Jahr-

markt mit Krämer-, Pelz-, Schnitt- und Tuchwaaren abgehalten, der sehr stark besucht wird. Ferner bestehen hierselbst zwei Wirthshäuser und eines in der obenerwähnten Feldmühle. — Die hieher gehörigen Waldungen sind ungefähr eine halbe Stunde vom Orte entfernt auf Höhen gelegen, unter denen der sogenannte Auberg, die bedeutendste ist. Die Jagd liefert Hasen und Rebhühner in ziemlicher Menge und ist herrschaftlich.

Uebrigens ist Judenau ein alter Ort; der Sage nach soll der Name daher abgeleitet worden seyn, weil sich hier, welche Gegend damals noch voll Auen war, zuerst Juden niedergelassen haben. Auch bestand im XIII. und XIV. Jahrhundert ein adeliges Geschlecht, wovon uns aber Duellius nur noch Albrecht den Judenauer vom Jahre 1380 bekannt gibt, der als hierortiger Besitzer erscheint.

Herrschaft Judenau.

Zur Herrschaft Judenau gehören nachfolgende Dörfer, worüber sie die Dorfherrlichkeit besitzt: Abstetten, Atzelsdorf, Dietersdorf, Fraundorf (hier wird die Ortsobrigkeit alle sieben Jahr mit der Herrschaft Hollenburg gewechselt), Gollarn, Grabensee, Judenau, Katzelsdorf an der Zeil (besitzt die Ortsobrigkeit abwechselnd mit andern Herrschaften, ist bei Königsstetten dargestellt worden), Kirchbach (Ober-), Kirchbach (Unter-), Mühlhausen, Oedenthal, Pischelsdorf, Pirendorf, Rohr (Langen-), Schönbüchel (Langen-), Siegersdorf, Spital, Steinhäusel und Zöpfing.

Der Seelenstand umfaßt: 933 Familien, 2046 männliche, 2198 weibliche Personen, 871 schulfähige Kinder; der Viehstand: 666 Pferde, 49 Ochsen, 1456 Kühe, 3219 Schafe, 57 Ziegen, und 1133 Schweine. An Grundstand besitzt die Herrschaft: 1030 Joch 1490 Klafter Wälder, 166 Joch 731 Klafter Auen, 181 Joch 909 Klafter Wiesen, 421 Joch 669 Klafter Ackerland, 20 Joch 179 Klafter Gärten, 8 Joch 95 Klafter Weingärten, 102 Joch 1576 Klafter Hutweiden, und 6 Joch 1504

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Hohnsteiner Joh. del. Lor. Neumayer sc.

Das Schloß Judenau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Klafter öde Gründe. Ferner besitzt sie in verschiedenen fremden Jurisdictionen behauste Unterthanen. Sie liegt im Tullnerfelde mehr flach als gebirgig in angenehmer Abwechslung, und wird von den Dominien Königstetten, Rapoltenkirchen, Neulengbach, Zwentendorf, und Tulln begrenzet. —

Die Luft und das Wasser sind im ganzen Gebiete vortrefflich, die Gründe zwar etwas sandig und lehmig, aber zu den besten und fruchtbarsten zu zählen. An Körnerbau wird Weizen, Gerste, vorzüglich Rocken, sehr wenig aber Hafer, statt dessen die sogenannte Wickengerste, als das beste Futter für Pferde, und Streu für das Hornvieh gebaut. Erdäpfel gibt es überall und viel, womit ein guter Handel nach Wien getrieben wird; so wird auch vorzüglich bei Langenrohr, Judenau und Pirendorf vortreffliches Kraut gebaut; der vorzüglichste Wiesboden zieht sich von Langenrohr bis an die Ausmündung des sogenannten Regelseeausflusses des Perschlingbaches, welcher an Umfang gegen 300 Joch hat, der aber durchgehends den Ueberschwemmungen des ersterwähnten Baches ausgesetzt ist. Der hiesige Körnerhandel ist ungemein stark. Klee wird ziemlich viel, Obst in geringer Menge, und Wein nur sehr wenig gebaut. Auf den bessern Gründen wird die Wechselwirthschaft, auf den Berggründen aber die Dreifelderwirthschaft getrieben. An Höhen sind der Auberg unweit Judenau, und der Aichberg bei Dietersdorf, an Waldungen die Donauauen bei Schönbüchel vorhanden. Die Holzgattungen in den Wäldern sind vorzüglich Rothbuchen, Weißbuchen, Föhren, Fichten, Tannen, Eichen, seltener aber Lerchbäume. Die herrschaftlichen sind forstmäßig eingetheilt, sie werden gut gehalten, das Holz aber zum Gebrauche der Herrschaft verwendet. Nach der jetzigen Schlagmasse läßt sich hoffen, daß kein Holzmangel eintreten wird. Die an der Donau sich hinziehenden Auen sind trefflich und enthalten Weiden, Espen, Erlen und Rusten. Die hiesige Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft, welche aber, außer in den Auen, unbeträchtlich ist. — Die Viehzucht ist der Landwirthschaft angemessen, besonders darf der Schlag der Pferde schön genannt werden.

Digitized by Google

Eine im Jahre 1825 errichtete Verbindungsstraße führt von Mitterndorf bis Tulln, auf der sich zu Judenau eine landesfürstliche Mauth befindet, übrigens bestehen blos gute Feldwege. — Wässer gibt es mehrere im Bezirke, nämlich die Donau, an welcher Langen-Schönbüchel und nahe an derselben Pischelsdorf liegen; dann die an Karpfen, Hechten, Schleihen und Forellen ziemlich reiche, große Tulln, die unterhalb Neulengbach aus dem Wiener-Wald hervorläuft, bei Grabensee, Sieghartsdorf, Steinhäusel, Dietersdorf vorbei, und Abstetten, Judenau, und Langenrohr durchfließt, endlich sich hinter Asparn in die Donau ergießt; ferners die rückwärts Rappoltenkirchen gleichfalls aus dem Wienerwald hervortretende kleine Tulln, welche in dieser Herrschaft bei Zöpfing, dann unweit Frauendorf bei Staasdorf bis zur Stadt läuft, wo sie in die Donau fällt; und die Perschling, die in hiesigem Gebiete zwischen Pischelsdorf und Neusiedel ebenfalls sich in diesen Fluß ausmündet. Diese drei Bäche treten bei Landregen und starken Wassergüssen mit ungemein großem Schaden aus und nicht selten geschieht es, daß sie die ganze Gegend gleichsam zu einem See gestalten. An diesen drei Bächen stehen drei Mühlen in Judenau, eine in Abstetten, und eine in Dietersdorf. — Im Dorfe Judenau wird am Michaelitag ein sehr besuchter Jahrmarkt gehalten.

Was die Besitzer dieser Herrschaft betrifft, so mag solche zuerst landesfürstlich, dann ein Eigenthum der Herren von Judenau gewesen seyn, die bis Ende des XIV. Jahrhunderts blühten, darauf finden wir im Jahre 1434 Christoph; im Jahre 1472 Hans und im Jahre 1524, Wolfgang Matseder, welch' letzterer solche an seine Gattin Petronella vererbte. Nach dieser erscheint Leonhard Dillherr, der die Herrschaft Judenau im Jahre 1575 an Hans Freiherrn von Rueber verkaufte. Im Jahre 1582 erscheint Helmhard Jörger Freiherr zu Tollet als Besitzer der Herrschaft Judenau, welchem im Jahre 1602 Georg Wilhelm Freiherr von Jörger folgte. Von diesem erkaufte dieß Besitzthum im Jahre 1606 Georg Andrä Freiherr von Hofkirchen, welcher es aber im Jahre 1620 durch

Confiscirung von Kaiser Ferdinand II. verlor. Da die Hofkammer solche übernahm, so wurde sie im Jahre 1621 von dieser Stelle der Magdalena Katharina Freiin von Herberstein bestandweise überlassen, welche ihrer Zeit als die erfahrenste und beste Landwirthin unter den Damen bekannt war. Nach ihr lernen wir im Jahre 1643 den Johann Peter Freiherrn von Werdenberg aus dem n. ö. ständ. Gültenbuche als Herrn der Herrschaft Judenau kennen, der solche im Jahre 1653 seinem Sohn Alexander hinterließ. Diesem folgte im Jahre 1672 dessen Sohn Johann Philipp Graf von Werdenberg; im Jahre 1686 Johann Baptist Graf von Werdenberg; in demselben Jahre sein Sohn Johann Peter, der Judenau im Jahre 1701 an Hans Adam Andrä Fürst von Lichtenstein verkaufte. Hierauf bekam es im Jahre 1712 dessen Gemahlin Erdrud Theresia, dann im Jahre 1735 ihre Tochter Theresia, vermählte Prinzessin von Savojen; im Jahre 1777 durch Erbschaft von derselben Franz Joseph Fürst von Lichtenstein; im Jahre 1782 bekam es dessen Sohn Alois; und im Jahre 1813 durch Erbschaft Johann regierender Fürst von Lichtenstein von seinem Bruder dem Vorigen, welcher diese Herrschaft noch gegenwärtig im Besitze hält.

Schließlich bemerken wir, daß die Herrschaft Judenau die erlittenen Schicksale mit jenen der nahegelegenen Stadt Tulln theilet.

Nachfolgende Ortschaften gehören als Bestandtheile zur Herrschaft Judenau.

Abstetten.

Ein Pfarrdorf von 29 Häusern, wovon Sieghartskirchen ¼ Stund entfernt die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule befinden sich im Orte, davon ist von ersterer das Patronat landesfürstlich und gehört in das Decanat Tulln. Landgericht, Orts- und Conscriptions-Herrschaft ist Judenau, welche auch so wie Plankenberg und die Kirche Abstet-

Digitized by Google

ten, die hier behausten Unterthanen und Grundholden besitzt. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

In 42 Familien, leben 99 männliche, 107 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder, die einen Viehstand besitzen von: 21 Pferden, 2 Ochsen, 48 Kühen, 35 Schafen und 30 Schweinen. Die Einwohner sind Feldbauern, im Ganzen nicht reich bestiftet, unter denen 1 Wundarzt, 1 Fleischhauer und ein Schuster bestehen, auch ist ein Einkehrwirthshaus an der Poststraße, mit einem Stockwerke und netten Garten, worin vorzüglich schöne Tulpengattungen zu bemerken sind, gelegen.

An Körnerfrüchten wird Weizen, Korn, Gerste, Wickengerste, und Hafer gebaut, wozu die Gründe, von verschiedener Ertragsfähigkeit, und oftmals auch Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Obst gibt es in den Hausgärten, und die Viehzucht ist für den Hausbedarf hinreichend.

Der Ort liegt zunächst Gollarn, Ranzelsdorf und Dietersdorf, ¼ Stunde von der Linzer Poststraße, und besteht aus regelmäßig zusammenhängend gebauten Häusern, mit Schindeln und Stroh gedeckt. Der große Tullnerbach zieht hier vorüber, an welchem eine Mühle steht. Zunächst dem Dorfe steht ein herrschaftlicher Ziegelofen.

Die Gegend hier ist schön, sie bildet eine von Waldgebirgen und Aeckern begrenzte angenehme Thalebene, wovon auf ersteren der Gemeindewald besteht. Klima und Wasser sind gut, die Fischerei und Jagdbarkeit aber unbedeutend.

Auf einer Anhöhe beim Dorfe an der Südseite gegen das Gebirg, steht die Pfarrkirche vom Friedhof umgeben; neben derselben der Pfarrhof und auf der andern Seite das ebenerdige Schulhaus. Das Alter von diesem Gotteshause ist nicht bekannt, da alle Urkunden wahrscheinlich im XVI. und XVII. Jahrhundert, oder während einer heftigen, vielen Schaden verursachenden Erderschütterung im Jahre 1590 vernichtet wurden, durch welche auch der damalige Pfarrhof zu Grunde ging. Sie ist ein im neuern Style aufgeführtes Gebäude mit Ziegeldach, einem massiven viereckigen Thurme, mit einer Uhr, und vier Glocken,

Digitized by Google

wovon jedoch das Presbyterium älter, als der übrige Theil zu seyn scheint. Es ist auch möglich, daß das Gewölbe der Kirche während jener Erderschütterung einstürzte, da die Decke jetzt ganz flach ist und zu der übrigen Bauart nicht passet.

Diese Kirche ist zu Ehren des heiligen Martin geweiht, und enthält einen Hochaltar von Holz mit reich vergoldeter und versilberter Schnitzarbeit, mit dem Bildniß Maria Hilf, darüber das des heiligen Martin, dann vier Seitenaltäre der heiligen Familie Jesus Maria und Joseph, dann dem heiligen Sebastian geweiht, einen Kreuzaltar und in einer kleinen Nebencapelle das Bildniß der heiligen Nothburga.

Die hierher eingepfarrten Ortschaften sind: Ranzelsdorf, Gollarn, Dietersdorf, Einsiedel, ein jedes ¼, Loipersdorf und Steinhäusel ½ Stunde entfernt.

Noch kommt zu bemerken, daß sich im Pfarrhofe ein schönes altes Bild auf Holz gemalt, in drei Abtheilungen die Geburt Christi, die Beschneidung und die Anbetung der drei Weisen vorstellend, befindet, welches ein Geschenk der Herzogin Emanuela von Savojen ist, und von einem altdeutschen Meister in der Manier Albrecht Dürers verfertigt wurde.

Der Ort Abstetten ist sehr alt, nur weiß man nicht, ob der Name von dem Gründer eines Abtes herrührt, oder von einer andern Stätte, die als Unter oder Abstätten von der örtlichen Lage, nämlich weiter abwärtsgelegen bezeichnet wurde, wie man gewöhnlich vor Alters sich solcher Benennungen bediente, wie z. B. Seitenstetten, Kirchstetten ꝛc.

Atzelsdorf.

Ein Dorf, welches 35 Häuser zählt und Sieghartskirchen in einer Entfernung von ¾ Stunde als nächste Poststation hat.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Michelhausen; die Rechte eines Landgerichtes werden durch die Herrschaft Neulengbach ausgeübt; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrig-

Digitized by Google

keit ist Judenau. Der Werbkreis gehört zum Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Der Seelenstand enthält 48 Familien, 104 männliche, 128 weibliche Personen und 29 schulfähige Kinder; jener des Viehes: 45 Pferde, 1 Stier, 95 Kühe, 82 Schafe, 10 Ziegen, 70 Schweine.

Die hiesigen Einwohner als Feldbauern, besitzen im Ganzen eine mittelmäßige Grundbestiftung, da sie beim Hause ein jeder wohl nicht über 15 Joch haben, davon die Aecker in der Ebene gut, jene an den Höhen gelegenen aber nur mittelmäßig und schlecht, die Wiesländer hingegen den Ueberschwemmungen ausgesetzt sind. Diese werden mit Weizen, Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer bebaut. Es gibt auch Obst, so wie die Viehzucht gut ist und einen kräftig starken Schlag enthält, wobei zum Theil die Stallfütterung angewendet wird.

Atzelsdorf ist regelmäßig gebaut, die Häuser mit Schindeln und einige Wirthschaftshäuser mit Stroh gedeckt, liegt zwischen Pixendorf und Michelhausen, von jedem ¼ Stunde entfernt, an der, von der Linzerstraße nach Tulln führenden Verbindungsstraße, ganz flach in einer schönen Gegend, die gutes Klima und Wasser enthält. Auf einer Seite des Ortes bestehen sogenannte Berglehnen, die zu Acker benutzt werden, auf der westlichen Seite in der Ebene aber fließt unfern Michelhausen der Perschlingbach, der oft die hieher gehörigen Thaläcker und Wiesen überschwemmt.

Merkwürdigkeiten gibt es hier keine; blos kommt zu bemerken, daß sich im Dorfe ein kleiner Glockenthurm, ein Gasthaus und ein herrschaftlicher Meierhof, ein massives Gebäude, befindet, welcher ein Edelsitz mit eigener Gülten-Einlage war, gegenwärtig aber als Bauernhaus besteht, und die Gründe meist verpachtet werden.

Dietersdorf,

ein Dorf mit einem Schlosse und eigenes Gut von 35 Häusern, mit der ¼ Stunden entfernten Poststation Sieghartskirchen.

Digitized by Google

Zur Kirche und Schule gehört dasselbe nach dem nahen Abstetten, und zum Landgerichte Neulengbach. Die Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Judenau. Der hiesige Werbbezirk gehört dem 49. Lin. Inf. Regmte.

In 75 Familien, befinden sich 131 männliche, 172 weibliche Personen, 42 Schulkinder. Diese halten einen Viehstand von 3 Pferden, 78 Kühen, 24 Schafen, 20 Ziegen, und 40 Schweinen.

Die Bewohner sind durchaus Kleinhäusler und haben einige der gewöhnlichsten Handwerker unter sich. Sie besitzen zu der gewöhnlichen Körnerfrucht wenig Acker- sondern mehr Weinbau, wovon die Gründe mittelmäßig, und ein kleiner Theil davon den Ueberschwemmungen des großen Tullnerbaches ausgesetzt sind. Die Obstpflege ist gering, die Viehzucht aber gut mit Anwendung der Stallfütterung.

Dietersdorf liegt zunächst der Reichspoststraße, links am Fuße eines waldigen Gebirges, zum Theil flach, zum Theil auf der Höhe in zerstreuten Häusern meist von Obstgärten umgeben, in einer sehr angenehmen, mit gutem Klima und Wasser bereicherten Gegend, ¼ Stunde von Abstetten, Loipersdorf, und Streithofen entfernt.

Beim Dorfe südwestlich fließt der große Tullnerbach, über den hier ein hölzerne Brücke führt, dann zunächst dem Orte erhebt sich der sogenannte Aichberg mit Laubholz bewachsen. Unweit von hier in einem Waldthale, im sogenannten »Steinwege« ist eine Quelle, welche eisen- und schwefelhältig ist, und sich nach ärztlichen Aeußerungen sehr gut zu Bädern heilkräftig verwenden ließe.

Das hiesige herrschaftliche Schloß ist ein altes, zum Theil verfallenes Gebäude, mit einem Stockwerke und Ziegeldach, darin sich zum Theil leere Gemächer und Schüttböden befinden, und wird von drei Obstgärten umgeben. Dabei ist eine herrschaftliche Meierei mit gewölbter Stallung, in welcher 40 Stück Rindvieh stehen. Außerdem befindet sich ein herrschaftlicher Waldbereiter hier. — Klima und Wasser —

sind gut; die Jagdbarkeit ist ein Eigenthum der Herrschaft Judenau, und liefert Rehe, Hasen und auch Füchse.

Dietersdorf ist ein sehr alter Ort, und hat ohne Zweifel den Namen von seinem Gründer erhalten, der, wie wir vermuthen, entweder Diether oder Dietrich geheißen haben dürfte. Wie lange dieser und sein Geschlecht den Ort besessen haben, dieß ist freilich unter dem ungelüfteten Schleier der Dunkelheit verborgen. Doch aber war der Ort stets ein eigenes Gut, als solches hat dasselbe eine eigene ständische Gülten-Einlage, wurde aber, wie wir ersehen werden, durch Johann Peter von Werdenberg mit der Herrschaft Judenau vereinigt, wie es auch gegenwärtig ist.

Als Besitzer dieses Gutes erscheint zuerst im Jahre 1396 Heinrich Harlander, dann im Jahre 1415 die Brüder Georg und Ulrich Harlander; darauf im Jahre 1448 Hans Dachsenbeckh, welcher es im Jahre 1467 seiner Tochter vermählten Neudegg von Kastenberg hinterließ; im Jahre 1470 erscheint Georg Höhenberger, der eine Anna von Neudegg zur Frau hatte, die eine Tochter der obigen seyn dürfte; darauf im Jahre 1523 Markus Trautsauerwein durch Kauf; im Jahre 1545 erhielt es Wolfgang von Pötting; im Jahre 1550 Hans Starzhauser; im Jahre 1559 dessen Tochter Euphrosine, und im Jahre 1580 Johann Wolfgang Gerhab durch Heirath, von seiner Gattin der obigen Euphrosine. Von diesem kam Dietersdorf 1599 an seinen Sohn Johann Georg Gerhab von Hohenburg, der diese Herrschaft im Jahre 1620 seinem Bruder Franz Andreas abtrat, und von welchem es dann Bernhard Welzer von Spiegelfeld erkaufte. Hierauf gelangte sie auf gleiche Weise im J. 1627 an Hieronymus Grafen von Montecuccoli, der solche wieder im J. 1634 an die Frau Anna Margaretha von Neuhaus, geborne Freiin von Teuffenbach käuflich übergab, und die endlich Dietersdorf im Jahre 1636 dem Johann Peter Freiherrn von Werdenberg verkaufte, der

es mit Judenau vereinigte. Von dieser Zeit an hat es mit Judenau gleiche Besitzer.

Freundorf,

ein Dorf mit 74 Häusern, wovon Sieghartskirchen eine und eine Viertelstunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule sind im Orte, im Decanate Tulln, das Patronat ist landesfürstlich. Behauste Unterthanen haben hierselbst die Herrschaften Judenau, Hollenburg, Stift Lilienfeld, Staatsherrschaft St. Pölten, Pottenbrunn, Sitzenberg, Tozenbach, Stift Herzogenburg, Bürgerspital Tulln und der Freihof zu Freundorf.

Landgericht ist Neulengbach, die Ortsobrigkeit wechselt alle vier Jahre zwischen den Herrschaften Judenau und Hollenburg. Conscriptionsherrschaft ist Judenau. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 111 Familien, 244 männliche, 252 weibliche Personen und 116 schulfähige Kinder; der Viehstand beträgt: 49 Pferde, 10 Ochsen, 124 Kühe, 89 Schafe und 80 Schweine.

Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich durchgehends mit Ackerbau, Viehzucht und Weinbau, wovon der hiesige Wein als das beste Gewächs in der Gegend gilt, und daher sehr gesucht wird; der Obstbau ist im Ganzen nicht bedeutend, doch sind die Sorten gut. Die Bestiftung der Einwohner besteht aus Ganz-, Halb-, meist aber aus Viertel-Lehnern und Häuslern, unter denen sich auch 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, 1 Kramer und zwei Gastwirthe befinden. Die Gründe sind sehr gut, doch ist ein grosser Theil den Ueberschwemmungen des großen und kleinen Tullnerbaches unterworfen. Die Viehzucht ist zwar nicht bedeutend, aber der Schlag des Viehes kräftig und gut; auch wird die Stallfütterung angewendet. Klima und Wasser sind vortrefflich.

Das Dorf Freundorf liegt am südöstlichen Ende des Tullner Feldes, am Abhange des Wiener-Waldgebirges, indem sich im Rücken des Dorfes der sogenannte Auberg erhebt, der, so

Digitized by Google

wie die benachbarten Höhen mit Weingärten und oben mit Laubholzwaldung bedeckt ist, wodurch die hiesige Gegend einen höchst lieblichen Anblick gewährt. Die Jagdbarkeit sowohl im Felde als in den Waldungen auf den Bergen, ist nicht unbedeutend, und in letzteren werden bisweilen Fuchsjagden angestellt; sie ist durchgehends herrschaftlich. Das Dorf besteht aus zwei Gässen gegen Westen und Süden laufend, mit zusammenhängenden mit Schindeln und Stroh gedeckten Häusern. Die hiesige Kirche dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht, liegt fast in der Mitte des Ortes, aber etwas tief, weßhalb sie nur von der Westseite in der Entfernung sichtbar ist. Sie ist zum Theil älterer, zum Theil neuerer Bauart, wovon das Presbyterium noch alte Spitzbogenwölbung in gothischer Form, der übrige Theil aber halbrunde Fenster, und im Schiffe eine flache stukkaturte Decke zeigt. Der Thurm, welcher eine Uhr und vier Glocken enthält, ist, so wie die Kirche mit Schindeln gedeckt. Der Hochaltar steht frei, er ist von Holz weiß und vergoldet, hinter demselben befindet sich an der Wand ein Gemälde den heiligen Johannes den Täufer, Christus den Herrn taufend, vorstellend, welches Oelgemälde im Jahre 1824 in Wien verfertigt ward; zu beiden Seiten des Hochaltars, stehen die lebensgroßen weiß staffirten hölzernen Statuen der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Die beiden Seitenaltäre, der Jungfrau Maria, und dem heiligen Sebastian geweiht, sind ebenfalls von Holz, weiß und vergoldet, und enthalten die Bildnisse ihrer Heiligen.

Von den hier befindlichen Paramenten sind ein Velum und zwei Altarpölster zu erwähnen, welche Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Maria Anna im Jahre 1828 durch den verstorbenen Bischof Frint zu St. Pölten hierher schenkte. Die dermalige Kirche ward gegen Ende des XV. Jahrhunderts erbaut, doch sind Stifter und Erbauer unbekannt, sie ward dann im Jahre 1683 von den, die hiesige Gegend verwüstenden Türken abgebrannt, worauf die Gemeinde von dem Magistrate zu Tulln die Bewilligung erhielt, von den auf der Donau vorüberfahrenden Schiffen Almosen zu ihrem Wiederaufbau sammeln zu

Digitized by Google

dürfen. Der Thurm ward erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an das Presbyterium angebaut. Außer Freundorf ist noch das, eine Viertelstunde entfernte Dorf Baumgarten hierher eingepfarrt, wo sich eine Filialkirche befindet, dem heiligen Bischof Ulrich von Augsburg geweiht, in welcher zweimal im Jahre feierlicher Gottesdienst gehalten, und auch oft Messe gelesen wird. Dieselbe liegt fast in der Mitte des Dorfes Baumgarten auf einer mäßigen Anhöhe, weßhalb sie im ganzen Tullner Felde sichtbar ist. Auch hier ist das Presbyterium der älteste Theil und gewölbt, das Schiff jedoch neuerer Bauart mit stukkaturter Decke. Thurm und Kirche sind mit Schindeln gedeckt, ersterer enthält eine Uhr und zwei kleine Glocken. Der Hochaltar ist sehr alt, und reicht bis an die Wölbung, er besteht aus vergoldetem Holzwerk, in dessen Mitte das auf Leinwand gemalte Bild des heiligen Ulrich angebracht ist; die zwei Seitenaltäre sind der Jungfrau Maria und der heiligen Barbara geweiht, ersterer mit einer hölzernen Statue, letzterer mit einem gemalten Bildniß seiner Heiligen geziert. Auch diese Kirche ward gegen Ende des XV. Jahrhunderts erbaut und erlitt, wie man sieht, ebenfalls mehrfache Veränderungen, doch ist der Stifter ebenfalls unbekannt.

Den Gottesdienst versieht dermalen nur ein Pfarrer, welchem bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Cooperator beigegeben war, weil bis dahin mehrere Ortschaften zu dieser Pfarre gehörten. Der Pfarrhof, etwas entfernt von der Kirche, ist neuerer Bauart. Der Leichenhof befindet sich sowohl in Freundorf als auch in Baumgarten zunächst der Kirche. Das herrschaftliche nach Judenau gehörige Schloß, hart am Abhange des sich im Rücken des Ortes erhebenden Auberges, ist ein einstöckiges Gebäude neuern gefälligen Styles mit Schindeldach; dasselbe enthält mehrere geschmackvoll eingerichtete Zimmer, aus denen man eine Uebersicht des ganzen Tullner Feldes genießt. Zunächst demselben befindet sich ein sehr hübscher Ziergarten.

Etwas weiter hinab im Orte, liegt der hiesige adelige

Freihof, ein einfaches einstöckiges Gebäude mit Schindeldach, dermalen eine Zinswohnung ohne bemerkenswerthe Gegenstände. Außerdem befindet sich noch im Orte: ein zur Herrschaft Judenau gehöriges Jägerhaus.

Der adelige Freihof hier mag schon sehr alt seyn, und hat eine eigene ständische Gülteneinlage. Die Besitzer davon werden jedoch erst um die Hälfte des XVII. Jahrhunderts bekannt. Davon erscheinen im Jahre 1656 Joseph von Orelly als Eigenthümer; im Jahre 1678 dessen Sohn Carl Mainfurt; darauf dessen Sohn Johann Peter; im Jahre 1713 Maria Anna Clara von Kreß, geborne von Orelly durch gerichtlichen Kauf; im Jahre 1718 Maria Francisca Freiin von Pfundenstein durch Kauf von Voriger; im Jahre 1743 Johann Samuel von Meier; im Jahre 1783 Lorenz Rubini von Poltenstein und seine Gattin Polyxena; im Jahre 1784 Carolina Magdalena Christina Freiin von Passewitz; im Jahre 1801 Joseph Edler von Vogelhuber; im Jahre 1831 dessen Gattin Theresia Edle von Vogelhuber, die den Freihof noch gegenwärtig besitzt.

Gollarn,

ein Dorf mit 28 Häusern, wovon Sieghartskirchen eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist. —

Zur Pfarre und Schule gehört der Ort nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe Abstetten. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften Judenau, Zwentendorf und Wirmla; Landgericht ist Neulengbach; Orts- und Conscriptionsherrschaft Judenau. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 40 Familien, 82 männliche, 106 weibliche Personen, und 36 schulfähige Kinder. Sie halten einen Viehstand von 29 Pferden, 50 Kühen, 43 Schafen und 46 Schweinen.

Die hiesigen als Viertellehner und Häusler bestifteten Einwohner, unter denen sich auch die nothwendigsten Handwerker befinden, treiben Acker-, etwas Weinbau und Viehzucht, wobei sie die gewöhnlichen Körnergattungen und auch etwas Obst erbauen, die

Digitized by Google

Viehzucht ist mittelmäßig zu nennen, mit Stallfütterung. Die Gründe sind gut. Die Jagdbarkeit, blos niedere und von mittlerem Ertrag, ist herrschaftlich. Klima und Wasser sind gut.

Das Dorf Gollarn, zusammenhängend gebaut, mit Schindeln und Stroh gedeckt, eine Gasse bildend, zieht sich einige Minuten von der Linzer-Poststraße entfernt, in angenehmer Gegend, am Fuße einer mit Weingärten und Aeckern bedeckten Anhöhe hin, zwischen den Dörfern Judenau und Abstetten, von jedem eine Viertelstunde entfernt. An bemerkenswerthen Gebäuden ist blos ein Wirthshaus anzuführen.

Grabensee.

Ein Dorf mit 30 Häusern, wovon Sieghartskirchen eine und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Kirche gehört der Ort nach dem ¾ Stunden entfernten Asperhofen, eine Schule ist im Orte. Behauste Unterthanen besitzen hierselbst die Herrschaften: Judenau, Neulengbach, Tulln-Lothringen, und Goldegg. Landgericht ist Neulengbach, Ortsobrigkeit Judenau, Conscriptionsherrschaft Neulengbach. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 42 Familien, 117 männliche, 109 weibliche Personen und 60 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 40 Pferde, 93 Kühe, 130 Schafe und 100 Schweine. —

Die Erwerbszweige der hiesigen Einwohner, welche aus gut bestifteten Waldbauern mit den nöthigsten Handwerkern bestehen, sind Feldbau, etwas wenig Wein- und Obstbau, so wie auch Viehzucht, wobei die gewöhnlichen Körnergattungen gefechset werden, und auch etwas Pferdezucht getrieben wird. Ueberhaupt kann die Rindviehzucht gut genannt werden, auch findet meist Stallfütterung Statt. Die hiesigen Gründe sind zum Theil sehr gut, zum Theil aber schlecht, und öfter dem Hagel und den Ueberschwemmungen des großen Tullnerbaches ausgesetzt. Klima und Wasser sind gesund und gut.

Das Dorf Grabensee, aus zwei mit Stroh gedeckten Häuserreihen bestehend, liegt in einem weiten Waldthale, dessen

Digitized by Google

Wände zum Theil Weingärten bedecken, in einer angenehmen Gegend, zwischen den Ortschaften Siegersdorf, Asperhofen und Johannesberg, theils eine halbe, theils eine Viertelstunde entfernt; wobei der große Tullnerbach an einigen Häusern des Dorfes vorüberfließt. Auch ist die hiesige herrschaftliche Jagdbarkeit ziemlich bedeutend, und liefert Rehe, Hasen, Wachteln und Rebhühner. Im Orte neben der Schule befindet sich eine kleine gemauerte Betcapelle mit einem kleinen hölzernen Glockenthürmchen.

a) Kirchbach (Ober-),

ein Dorf mit 19 Häusern, wovon Purkersdorf in V. U. W. W. zwei Stunden entfernt, die nächste Poststation ist.

Zur Pfarre gehört der Ort nach dem drei Viertelstunden entfernten St. Andrä, die Schule ist im Orte. Die hiesigen behausten Unterthanen gehören der Herrschaft Judenau; Landgericht ist Königstetten, Ortsobrigkeit Judenau und Conscriptionsherrschaft Königstetten.

Hier leben in 26 Familien, 45 männliche, 58 weibliche Personen und 40 schulfähige Kinder. Der Viehstand zählt 4 Pferde, 5 Ochsen, 65 Kühe und 28 Schweine. Die hiesigen Einwohner, welche blos aus Hüttlern bestehen, unter denen auch die gewöhnlichen Handwerker sind, treiben vorzüglich Viehzucht und Obstbau, indem hier viele und sehr edle Sorten vortrefflich gedeihen; auch treiben sie einen bedeutenden Handel mit Obst und Milch nach Wien, dabei ist jedoch der Getreidebau nur unbedeutend. Die Gründe sind gut zu nennen, auch wird die Viehzucht mit Stallfütterung betrieben. Wasser und Klima sind vortrefflich.

Das Dorf Ober-Kirchbach besteht aus zerstreuten, mit Schindeln, und nur ganz geringen Theils mit Stroh gedeckten Häusern, welche rings mit Obstgärten umgeben sind, und auf einer ganz mit Laubholzwaldung bedeckten Höhe sich hinziehen, worin die Jagdbarkeit landesfürstlich ist, und Rehe, auch mitunter Füchse liefert. Die hiesige Gegend ist überhaupt unter eine der angenehmsten im Wiener Walde zu zählen, wobei Hinters-

Digitized by Google

dorf und Gugging, drei Viertelstunden und eine Stunde entfernt, die nächsten Ortschaften sind.

b) Kirchbach (Unter-),

ein Dorf mit 22 Häusern, wovon die übrigen Rubriken gleichwie bei Ober-Kirchbach gelten, und woselbst sich in 30 Familien, 76 männliche, 65 weibliche Personen und 44 schulfähige Kinder befinden. Der Viehstand zählt 6 Pferde, 11 Ochsen, 67 Kühe und 40 Schweine.

Da dieses Dorf nur einige Minuten von Ober-Kirchbach, und zwar etwas mehr abwärts liegt, so sind hier die Angaben wie bei obigem. Auch befindet sich hier ein Wirthshaus, von welchem das Stift Göttweih die Grundobrigkeit ist. Uebrigens haben Ober- und Unter-Kirchberg, als bestehende Aemter, sammt Steinriegel eine eigene ständische Einlage. Wir finden die Besitzer erst zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts, und zwar: im Jahre 1705 Johann Ignaz von Albrechtsburg, durch gerichtlichen Kauf; in demselben Jahre dessen Gattin Maria Helena; i. J. 1742 Johann Jordan von Albrechtsburg, von seiner Mutter der Vorigen; i. J. 1751 Fräulein Anna Rosina, durch Erbschaft von ihrem Bruder Johann Jordan; i. J. 1773 Ignaz von Albrechtsburg, durch Erbschaft von seiner Schwester der Vorigen; i. J. 1785 Maria Theresia von Passel, durch Kauf von der Albrechtsburgischen Massa; und i. J. 1806 Johann Fürst von Lichtenstein, der noch gegenwärtig Besitzer ist, und diese Orte seiner Herrschaft Judenau einverleibt hat.

Michelhausen,

ein Dorf mit 49 Häusern, wovon Sieghartskirchen eine und eine halbe Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Kirche und Schule sind im Orte, im Dekanate Tulln, wovon das Patronat der Herrschaft Pöchlarn gehört. Behauste Unterthanen besitzt hierselbst nur die Herrschaft Judenau. Landgericht

Digitized by Google

ist Neulengbach, Orts- und Conscriptionsherrschaft Judenau. Der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier leben in 73 Familien, 176 männliche, 192 weibliche Personen und 56 schulfähige Kinder; der Viehstand zählt 46 Pferde, 2 Ochsen, 95 Kühe, 159 Schafe und 100 Schweine.

Die hiesigen Einwohner bestehen aus sehr verschieden bestifteten Bauern, welche Feldbau und Viehzucht treiben; unter ihnen befinden sich außer Schneider und Schuster, 1 Hafner, 1 Schmid, 1 Wagner, 1 Bäcker, 1 Fleischhauer, sowie auch 1 Wundarzt, 1 Krämer und 2 Gastwirthe. Dabei werden hier außer den vier gewöhnlichen Körnergattungen, viel Wickengerste und auch etwas Obst gebaut; die Gründe sind theils Schottergründe, theils bessere, die aber tief liegen und den Ueberschwemmungen des Perschlingbaches bisweilen ausgesetzt sind. Die Viehzucht ist gut, mit Anwendung der Stallfütterung. Die hiesige Jagdbarkeit, nur Feldjagd, ist mittelmäßig, und gehört der Herrschaft; Klima und Wasser sind gesund und gut.

Der Ort Michelhausen, am westlichen Ende des Tullnerfeldes, ist zusammenhängend in zwei Gässen, wovon die Häuser mit Schindeln und Stroh gedeckt sind, gebaut, und liegt ganz flach, aber etwas erhöht, von Aeckern und Wiesengründen umgeben, eine halbe Viertelstunde von der Linzer-Poststraße. Es ist übrigens ohne sonstige bemerkenswerthe Umgebungen, blos von den Ortschaften Atzelsdorf, Rust und Streithofen zehn Minuten, und von Mitterndorf eine Viertelstunde entfernt. Zu erwähnen ist noch, daß der Ort im Jahre 1806 ganz ein Raub der Flammen wurde.

Die hiesige Kirche, den Aposteln Peter und Paul geweiht, liegt auf dem höchsten Punkte, an der Nordseite des Ortes, ist neueren, gefälligen Styles, massiv mit Ziegeldach, und hat einen uralten, aus lauter Quadersteinen erbauten viereckigen Thurm, mit einem Nothdache von Schindeln, welcher eine Uhr und fünf Glocken enthält.

Das Innere dieses Gotteshauses ist hell und geräumig, und erhält durch seine fünf kuppelförmige Wölbungen bildende Decke,

Digitized by Google

ein sehr großartiges erhabenes Ansehen, indem diese mit sehr gut ausgeführten Frescomalereien vom Maler Mölk geziert sind, welche Scenen aus dem Leben Jesu und der Apostel vorstellen. Der Hochaltar, ganz von braunem Marmor mit vieler Vergoldung, enthält ein Oelgemälde, Peter und Paul vorstellend; das Speisgitter ist ebenfalls ganz von braunem Marmor, auch befindet sich auf der rechten Seite neben dem Hochaltare ein Oratorium. Auf beiden Seiten des Schiffes der Kirche befinden sich zwei angebaute Capellen, wovon eine der Mutter Gottes, die andere dem heiligen Johann von Nepomuck geweiht ist; die Altäre darin sind Holz und Vergoldung mit den Bildnissen ihrer Heiligen; an den kuppelförmigen Decken einer jeden dieser Capellen sind ebenfalls schöne Frescomalereien von Mölk angebracht, nämlich Scenen aus dem Leben der heiligen Maria und des heiligen Johann von Nepomuck darstellend, solche befinden sich auch über den Eingängen zu den Capellen angebracht. An der rechten Wand der Kirche steht ein Opferstock von braunem Marmor, dahinter an der Wand befindet sich ein sehr mittelmäßiges Gemälde: die opfernde Witwe; gegenüber auf der linken Seite steht der ebenfalls marmorne Taufstein, rückwärts dessen die Taufe Jesu dargestellt ist. Noch befindet sich im Rücken des Hochaltares ein großer braun marmorner Grabstein, welcher einem gewissen Kalmenzer angehört, welcher kaiserlicher Hofrath, und vielleicht ein Wohlthäter der Kirche war, und im Jahre 1742 starb. Ueber die Entstehung dieses Gotteshauses können wir gar keine Nachrichten geben, indem alle darauf Bezug habenden Urkunden, bei wiederholten Bränden, welche die Kirche und den Pfarrhof betrafen, zu Grunde gingen, weßhalb wir nur anzuführen vermögen, daß diese Kirche in frühern Zeiten ein sehr besuchter Wallfahrtsort war, wo bisweilen zwei bis dreitausend Menschen zusammen kamen. Das erstemal brannte dieselbe in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, außer dem noch bestehenden Thurm, ganz ab, worauf sie in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt, und im Jahre 1799 wieder eingeweiht

Digitized by Google

ward; im Jahre 1806 brannte das Dach derselben, so wie auch der nahe Pfarrhof nieder, wobei alle auf die Kirche Bezug habende Schriften vernichtet wurden. Indessen ist das hohe Alter dieser Pfarre außer allem Zweifel.

Außer Michelhausen sind noch hierher eingepfarrt: Pirendorf drei Viertelstunden, Atzelsdorf eine halbe, Streithofen eine Viertel-, Spital eine halbe, Mitterndorf eine Viertel-, und Michelndorf drei Viertelstunden entfernt.

Den Gottesdienst versehen ein Pfarrer und ein Vicar. Der Pfarrhof, ein nettes Gebäude neueren Styls mit Schindeldach, liegt neben dem Leichenhofe, welcher mit einer Mauer eingefaßt, die Kirche umgibt.

Als Besitzer des ehemals hier bestandenen Freihofes erscheinen: im J. 1722 Johann Paul Freiherr Bartholotti von Bartenfeld; im J. 1723 dessen Bruder Johann Baptist; i. J. 1741 dessen Sohn Graf Carl Ludwig; im J. 1813 Johann Fürst von und zu Lichtenstein durch Kauf. —

Oedenthal,

ein Haus mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Zur Kirche und Schule gehört solches nach Abstetten, zum Landgerichte nach Neulengbach, und zur Grund-, Conscriptions- und Ortsobrigkeit nach Judenau. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Dieß Haus wird von 3 Familien, 5 männlichen, 6 weiblichen Personen und 3 schulfähigen Kindern bewohnt, welche nur 2 Kühe und 5 Schweine besitzen.

Die Bewohner sind Müllersleute, weil hier eine Mahlmühle mit zwei Gängen, ein Gang für einen Eisenhammer und ein Gasthaus besteht. Dieß Haus, unter der Benennung: »Oedenthal«, von seiner Lage so benannt, war früher ein Freisitz; es besteht in einem Stockwerke und einem Obstgarten, der jedoch herrschaftlich, das Uebrige aber ein Privat-Eigenthum ist.

Digitized by Google

Dasselbe liegt zunächst Dietersdorf und ist nur von demselben durch den großen Tullnerbach getrennt, der die Mühle und den Eisenhammer treibt.

Pischelsdorf,

ein aus 29 Hausnummern bestehendes Dorf, mit der ein und eine halbe Stunde davon entfernten Poststation Sieghartskirchen.

Dasselbe ist zur Kirche und Schule nach Zwentendorf gewiesen, welche Herrschaft auch die Rechte des Landgerichtes und der Conscriptionsobrigkeit ausübt. Grundherrschaften sind das Stift Schotten in Wien, die Dechantei Tulln und Judenau, welche letztere auch die Dorfherrlichkeit besitzt. Das Werbcommando hat das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Hier befinden sich 36 Familien, 64 männliche, 68 weibliche Personen und 15 schulfähige Kinder, die einen Viehstand von 30 Pferden, 1 Ochsen, 47 Kühen und 85 Schweinen halten.

Die Bewohner sind Feldbauern, mit einer mittelmäßigen Grundbestiftung und den nöthigsten Handwerkern. Sie treiben den Ackerbau, der ihnen auf mittleren, meist sandigen, und auch den Ueberschwemmungen der Donau und des Perschlingbaches ausgesetzten Gründen, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, dann an Knollengewächsen Erdäpfel und Kraut liefert; auch bauen sie Safran. Die vorhandenen Weingärten sind äußerst unbedeutend, das Obst geräth selten, dagegen ist die Viehzucht ersprießlich, mit Anwendung der Stallfütterung. Klima und Wasser sind gut, und die Jagdbarkeit, ein Eigenthum der Herrschaft Zwentendorf, ist blos auf Hasen und Rebhühner beschränkt.

Pischelsdorf liegt, in zwei Reihen mit Stroh gedeckter Häuser, in einer flachen Gegend, von Klein-Schönbüchel, Langen-Schönbüchel, Neusiedl und von der Donau eine Viertelstunde entfernt, an der von Herzogenburg nach Tulln führenden Commerzialstraße, allwo sich eine hölzerne Brücke über die Perschling befindet, welche außerhalb des Ortes vorbeifließt, in welcher sowohl, als auch in der Donau, Fischerei getrieben wird.

Bemerkenswerthe Gegenstände sind hier keine vorhanden. —

Digitized by Google

Von der Entstehung dieses Ortes, so wie über die Ableitung des Namens konnte nichts Näheres aufgefunden werden.

Pirendorf,

ein Dorf mit Schloß und ein eigenes Gut, aus 41 Häusern bestehend, wovon Sieghartskirchen, eine Stunde entfernt, die nächste Poststation ist.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach dem nahen Michelhausen angewiesen. Landgericht, Orts-, Grund- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Judenau, der Werbkreis gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Der Seelenstand umfaßt 55 Familien, 121 männliche, 136 weibliche Personen und 98 schulfähige Kinder; jener des Viehes: 48 Pferde, 1 Ochsen, 86 Kühe, 700 Schafe (darunter sind die herrschaftlichen verstanden) und 40 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern, welche blos Halb- und Viertellehner sind, bestehen die gewöhnlichen Handwerker. Der Hauptnahrungszweig ist der Feldbau, der die gewöhnlichen Körnerfrüchte und Knollengewächse liefert, wozu die Gründe mittelmäßig und zum Theile den Ueberschwemmungen des großen Tullnbaches ausgesetzt sind; sie treiben auch Weinbau, jedoch nicht bedeutend, haben etwas Obst und eine ziemlich gute Viehzucht für ihren eigenen Bedarf mit Anwendung der Stallfütterung.

Das Dorf Pirendorf ist regelmäßig zusammengebaut, und liegt am Fuße einer mit Weingärten und Waldung bedeckten Anhöhe, sonst aber eben, an der von Tulln auf die Linzer-Poststraße führenden Verbindungsstraße, eine Viertelstunde von Judenau, und eine halbe Viertelstunde von Atzelsdorf entfernt.

Hier befindet sich ein herrschaftliches Schloß, ein Brauhaus und ein Meierhof mit Schäferei von 700 Stück. Ersteres ist ein zweistöckiges mit Ziegeln gedecktes Gebäude, und umschließt mit seinen vier Flügeln einen Hofraum. Dasselbe ist jedoch in ziemlich verfallenem Zustande, und dient gegenwärtig als Schüttboden. Ein Graben umgibt dasselbe, welcher einst wahrscheinlich mit Wasser angefüllt war, und über den eine

Digitized by Google

gemauerte Brücke zur Einfahrt führt. Der vorerwähnte Meierhof liegt zunächst dem Schlosse, welchem gegenüber sich eine kleine Betcapelle mit einem Glockenthürmchen befindet.

Auf dem Pixendorfer Berg, welcher mit Nadelholz bewachsen ist, stand in früherer Zeit, und zwar am sogenannten Mitternberg ein Schloß, wovon noch Spuren von Grundfesten zu sehen sind. Die Sage ist noch im Munde des umwohnenden Landvolkes, daß der Ort bereits zu Römerzeiten bestanden habe. Ob diese Reste aus dieser Periode herstammen, ist ungewiß; es könnte auch seyn, daß die ersten Herren von Pixendorf dieß Schloß erbaut und bewohnt haben, doch ist hier keine urkundliche Spur zu entdecken.

Pixendorf war von jeher eigenes Gut; die Besitzer davon lernen wir erst im XV. Jahrhundert kennen. Im Jahre 1440 erscheint Georg von Zelking und i. J. 1451 Heinrich Strein von Schwarzenau, durch Kauf vom Vorigen, auf welchem i. J. 1524 Wolfhardt Strein von Schwarzenau folgte. Im J. 1538 übernahmen dieß Gut käuflich die Brüder Rueber, wovon Christoph Rueber i. J. 1542, Ferdinand i. J. 1579, Georg Freiherr von Rueber i. J. 1598 und Ferdinand Graf von Rueber i. J. 1662 durch Erbschaft von seinem Vetter Hans, Besitzer waren. Johann Heinrich Graf von Dünnewald erkaufte dasselbe von dem Vorigen i. J. 1689, welcher es i. J. 1691 seinem Sohne Franz Carl hinterließ, welche Herrschaft i. J. 1693 seine Gemahlin Maria Barbara überkam. Von derselben erstand sie durch Kauf i. J. 1716 Johann Georg Kampmüller Edler von Metzburg, der solche seiner Tochter Maria Anna, vermählten Gräfin von Fugger i. J. 1736 übergab. Nach derselben erscheinen folgende Besitzer: i. J. 1738 Johann Ehrenwerth Graf von Fugger, von seiner Gemahlin der Vorigen; in demselben Jahre Johann Ferdinand Graf von Kuefstein; i. J. 1740 Thereſia Herzogin von Savojen, geborne Fürstin Lichtenstein; i. J. 1777 Franz Joseph Fürst von Lichtenstein, durch Erbschaft; im J.

Digitized by Google

1782 Alois Fürst von Lichtenstein, von seinem Vater Franz Joseph, und im J. 1815 Johann Fürst von Lichtenstein von seinem Bruder Alois. Gegenwärtig ist dieß Gut mit der Herrschaft Judenau vereinigt.

Rohr (Langen-),

ein aus 69 Nummern bestehendes Pfarrdorf, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen, in einer Entfernung von einer Stunde.

Kirche und Schule befinden sich im Orte, davon ist das Patronat landesfürstlich, und gehört in das Decanat Tulln. Als Landgericht ist der Magistrat in Tulln aufgestellt, Orts- und Conscriptionsobrigkeit aber Judenau, welche nebst Zwentendorf und der Pfarre Tulln als Grund-Dominien bezeichnet werden.

Die Einwohnerzahl beträgt 95 Familien, 223 männliche, 210 weibliche Personen und 80 schulfähige Kinder; welche als Feldbauern, mit 22, 15 und 9 Joch Gründen bestiftet sind, und die an Handwerkern, Schuster und Schneider, einen Wagner, einen Schmid und einen Gastwirth unter sich haben. Diese besitzen einen Viehstand von 114 Pferden, 1 Stier, 161 Kühen, 149 Schafen, 15 Ziegen und 190 Schweinen.

Ihre Hauptbeschäftigung ist die Feldwirthschaft, wovon Weizen, Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer gefechset werden. Hier ist der bekannte Krautbau heimisch und sehr gedeihlich, mit welchem ein guter Handel nach der Residenzstadt Wien getrieben wird. Auch haben sie Obst und etwas Wein, wovon die Reben erst in neuerer Zeit gepflanzt wurden. Die Viehzucht wird sorgfältig betrieben mit theilweiser Anwendung der Stallfütterung, besonders bedeutend ist jene der Pferde. — Was die Gründe betrifft, so sind sie sehr gut, obschon ein Theil, vorzüglich die Wiesen, den Ueberschwemmungen des Perschlingbaches unterliegen. Das Klima ist gesund, das Wasser gut. — Die Feldjagd, ein Eigenthum der Herrschaft Judenau liefert Hasen und Hühner.

Der Ort ist meist zerstreut gebaut, die Häuser mit Schindeln

Digitized by Google

und die Wirthschaftsgebäude mit Stroh gedeckt, und in drei Hauptgässen getheilt, liegt ganz eben in der Umgebung von Judenau, Asparn, Zöpfing und Pixendorf, wobei die Verbindungsstraße gegen Mitterndorf hier durchzieht. Die Gegend ist der Tullnerboden, somit angenehm und fruchtbar.

An bemerkenswerthen Gebäuden befinden sich hier die Pfarrkirche, in ziemlicher Entfernung davon der Pfarrhof, zunächst der Kirche das Schulhaus, und im Dorfe ein Gasthaus.

Die hiesige Pfarrkirche besteht zu Ehren des heiligen Nikolaus, mag als einstmalige Capelle sehr alt seyn, und wurde in früheren Zeiten von dem in Tulln bestandenen Capuzinerkloster excurrendo versehen, und ist seit dem Jahre 1783 eine eigene Pfarre. Die vorige alte Kirche wurde unter der Herzogin Emanuela von Savojen wegen Baufälligkeit niedergerissen, und sogleich auf ihre Grundfesten die gegenwärtige erbaut, welche im Jahre 1738 vollendet ward.

Dieses Gotteshaus am östlichen Ende des Ortes etwas erhaben gelegen, ist im geschmackvollen neuern Styl massiv mit Ziegeldach, und einem hohen viereckigen Thurme mit schöner weißer Blechkuppel in sehr gefälliger Form erbaut, und dem Wanderer in ihrer freundlichen Gestalt von weiten sichtbar. Der Thurm hat eine Uhr, und drei Glocken. Ihr Inneres ist halbrund gewölbt, mit einer Kuppel in der Mitte, ebenfalls sehr gefällig und freundlich, daher eine der schönsten Landkirchen in hiesiger Gegend. Der Hochaltar von Holz und reicher Vergoldung ist von bedeutender Höhe, und enthält als Gemälde den Kirchenpatron Nikolaus in einem Schiffe auf dem stürmenden Meere dargestellt. Von den zwei Seitenaltären, wird einer der Kreuz- und der andere der Frauenaltar genannt, die auch reiche Vergoldungen haben. Besonders ist aber die Kanzel durch schöne vergoldete Holzschnitzarbeiten reich geschmückt. Zu beiden Seiten des Presbyteriums befinden sich zwei geräumige lichte Sacristeien.

Zur hiesigen Pfarre gehören nebst dem Orte Langen-Rohr, die Dörfer: Asparn ½, Kronau ½, Langen-Schönbüchel ¾, und Neusiedel 1 Stunde entfernt. — Ein

Pfarrer versieht den Gottesdienst. — Der Leichenhof befindet sich um die Kirche.

Daß die Gegend, wo heute die Kirche steht, vielleicht vor Zeiten ganz Sumpf oder mit Wasser bedeckt war, scheint auch daraus hervorzugehen, weil der heilige Nikolaus hier Patron ist, und dieser als Beschützer der Wasserfluthen angenommen, und verehrt wird.

Uebrigens gibt es hier auch jetzt noch viel Sumpfboden, daher der viele ausgedehnte Rohrwuchs, und der Erddamm, welcher fast den ganzen Ort umgibt, und auch wegen seiner tiefen, Lage nothwendig ist. Aus diesem wird es klar, daß die Benennung des Ortes: »Langen-Rohr« ganz richtig von der örtlichen Lage genommen wurde.

Schönbüchel (Langen-),

ein Dorf von 44 Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Dasselbe gehört zur Pfarre und Schule nach Langen-Rohr, mit dem Landgerichte zum Tullner Magistrate, zur Orts- und Conscriptionsherrschaft Judenau, welche auch mit Zwentendorf die hierorts behausten Unterthanen und Grundholden hat. Der Werbbezirk gehört zum Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Die Seelenzahl beläuft sich auf 60 Familien, 150 männliche, 159 weibliche Personen und 46 schulfähige Kinder, welche einen Viehstand halten von 64 Pferden, 1 Ochsen, 86 Kühen, 84 Schafen und 70 Schweinen.

Die Bewohner treiben den Ackerbau, wozu sie aber keine bedeutende Grundbestiftung besitzen. Außer einem Gasthaus, einem Wundarzt, und einem Schmid sind weder Gewerbe, noch Handwerker vorhanden. Ihre Feldgründe sind im Allgemeinen mittelmäßig, die mit Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer bebaut werden, auch haben sie schöne Obstgärten, und eine ziemlich gute Viehzucht, wovon der Schlag des Rindviehes stark ist. Langen-Schönbüchel ist in einer Reihe zusammenhängend gebaut, die Häuser meist mit Schindeln, die Wirthschafts-

Digitized by Google

gebäude hier und da mit Stroh gedeckt, und liegt hart an dem Donaustrome ganz flach, wovon die nächsten Ortschaften Klein-Schönbüchel, Neusiedel, und Asparn sind. Straßen gibt es keine, sondern blos gute Communicationswege; so wie auch die hiesige Gegend der nahen bedeutenden Auen wegen angenehm mit gesundem Klima und gutem Wasser versehen ist. Die Wildbahn, ein herrschaftliches Regale, liefert blos Hasen und Rebhühner. Im Dorfe bemerken wir noch eine kleine Betcapelle mit Glockenthürmchen, und ein herrschaftliches Jägerhaus.

Das Alter von diesem Orte ist nicht bekannt, so wie auch die Ableitung des Namens, besonders da dieses Dorf flach liegt, und Büchel oder Bühel eine Anhöhe bedeutet. Langen-Schönbüchel wird es ob seiner einzigen Reihe von Häusern und zum Unterschiede von den andern Dorfschaften dieses Namens genannt, deren in allen im V. O. W. W. vier Orte bestehen.

Siegersdorf.

Ein Dorf, welches 28 Häuser enthält und Sieghartskirchen zur nächsten Poststation hat.

Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Asperhofen. Landgericht und Conscriptionsobrigkeit ist Neulengbach, Grund- und Ortsobrigkeit Judenau. Der hiesige Bezirk ist dem Werbcommando des Lin. Inf. Regmts. Nr. 49 zugewiesen.

Der Seelenstand zählt 43 Familien, 80 männliche, und 87 weibliche Personen nebst 23 schulfähigen Kindern. Diese halten einen Viehstand von 25 Pferden, 2 Ochsen, 67 Kühen und 69 Schafen.

Die hiesigen Einwohner sind Bauern und Kleinhäusler, unter denen sich 1 Weber, 1 Schuster, und 1 Weißgeschirrmacher befinden. Sie treiben den Ackerbau, wovon sie die vier gewöhnlichen Körnergattungen fechsen; auch haben sie etwas Wein und Obst, und eine mittelmäßige Viehzucht. Der Ort liegt flach an einer Anhöhe zunächst Asperhofen am großen Tullnbache.

Das Alter, und die Ableitung der Ortsbenennung ist un-

Digitized by Google

bekannt, dürfte aber von einem Siege, der hier im Alterthume erkämpft wurde, abstammen.

Spital.

Ein Dörfchen von 19 Häusern, mit der 1½ Stunde entfernten Poststation Sieghartskirchen.

Der Ort ist zur Pfarre und Schule nach Michelhausen angewiesen. Das Landgericht ist Neulengbach, Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit die Herrschaft Judenau. Der Werbbezirk gehört dem Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

In 26 Familien leben 57 männliche, 68 weibliche Personen und 30 schulfähige Kinder, die einen Viehstand von 24 Pferden, 1 Ochsen, 43 Kühen, 76 Schafen und 40 Schweinen halten.

Die Einwohner sind Feldbauern, wovon einige reichlich mit Gründen bestiftet sind. Sie bauen Weizen, Korn, Gerste, Wickengerste und Hafer; auch besitzen sie schöne Obstgärten, aber nur einen höchst unbedeutenden Weinbau. Die Rindviehzucht ist von starkem Schlage, ziemlich nutzbar und wird meist mit Stallfütterung betrieben.

Der Ort ist in einer schönen flachen Thalgegend gelegen nahe an Streithofen und Mitterndorf, 10 Minuten von der St. Pöltnerstraße entfernt; zunächst dem Dorfe oberhalb, befinden sich die hieher gehörigen Wälder, darin sowohl als auf dem Felde die Hasenwildbahn von keinem Belange ist.

Steinhäusel,

ein aus 3 Häusern bestehendes Oertchen, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Diese sind zur Kirche und Schule nach Abstetten gewiesen. Das Landgericht ist die Herrschaft Neulengbach; Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit Judenau. Der Werbkreis gehört zum Lin. Inf. Regmte. Nr. 49.

Hier befinden sich 4 Familien, 9 männliche, 8 weibliche Personen und 5 schulfähige Kinder; an Viehstand besitzen sie 1 Kuh, 2 Ziegen und 4 Schweine.

Digitized by Google

Die Einwohner sind Taglöhner ohne einen Grundbesitz zu haben. Ihre drei Steinhäuseln, daher der Name, liegen im Walde zunächst den Dörfern Loibersdorf und Dietersdorf, an einem kleinen Waldabhange, an dessen Fuße der große Tullnerbach heranrauschet.

Zöpfing.

Ein Dorf von 26 Häusern mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Dieser Ort ist zur Pfarre und Schule nach Judenau eingezeichnet. Landgericht, Grund-, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist die Herrschaft Judenau. Den Werbkreis besitzt das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Die Seelenzahl umfaßt 31 Familien, 75 männliche, 64 weibliche Personen und 35 schulfähige Kinder. Der Viehstand beläuft sich auf 30 Pferde, 7 Ochsen, 48 Kühe, 72 Schafe, 6 Ziegen und 48 Schweine.

Unter den hiesigen Einwohnern befinden sich blos ein Schuster und Schneider. Als Bauern, die Feldbau treiben, fechsen sie Weizen, Korn, Gerste und Hafer; sie besitzen auch Obst- und Weingärten, und eine bedeutende Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung.

Der Ort Zöpfing ist zusammengebaut, und liegt flach zwischen Judenau und Baumgarten, bei welchen zunächst der kleine Tullnbach vorbeifließt, über welchen erst im Jahre 1831 eine Brücke gebaut wurde, um auch bei höherm Wasserstand ungehindert fahren zu können. Etwa eine Viertelstunde von hier trifft man ziemlich beträchtliche Wälder, in denen die Jagdbarkeit nur ganz gering ist. Klima und Wasser sind gut. Merkwürdigkeiten gibt es hier keine.

Herrschaft Frauenhofen.

Ein Dorf von 21 Häusern, und eine eigene kleine Herrschaft, mit der nächsten Poststation Sieghartskirchen.

Der Ort gehört zur Pfarre nach Tulln, die Schule befindet

Digitized by Google

sich im Orte. Landgericht, und Conscriptionsobrigkeit ist der Magistrat Tulln, die Dorfherrlichkeit besitzt Frauenhofen, welcher auch und dem Tullner Magistrate, die hiesigen behausten Unterthanen gehören. Den Werbkreis hat das Lin. Inf. Regmt. Nr. 49.

Es befinden sich hier 21 Familien, 51 männliche, 45 weibliche Personen, 12 schulfähige Kinder, 20 Pferde, 36 Kühe, 31 Schafe, und 20 Schweine.

Die Einwohner bestehen als Ganz-, Halb- und Viertellehner und Kleinhäusler, mit den nothwendigsten Handwerkern. Ihre wirthschaftlichen Zweige sind der Ackerbau, mit den gewöhnlichen vier Körnergattungen, eine geringe Obstpflege, und ziemlich gute Viehzucht mit Anwendung der Stallfütterung. Die Feldgründe sind meist von ertragsfähiger Beschaffenheit, zum Theil jedoch den Ueberschwemmungen der kleinen Tulln ausgesetzt, die hier vorbeifließt. Luft und Wasser sind gut, und die niedere Jagd ist ein Eigenthum der Herrschaft Königstetten.

An erwähnungswerthen Gebäuden befindet sich im Dorfe eine Filialkirche, welche ein massives Gebäude ältern Baustyles ist, mit einem Thurme und drei Glocken, dann im Innern mit einem hölzernen verzierten Altare einfach ausgeschmückt, und das am nördlichen Ende des Orts, aus einem Stockwerke bestehende herrschaftliche Gebäude, welches nette Zimmer und einen Obstgarten enthält.

Frauenhofen liegt ganz flach im Tullnerfelde zwischen Nützing und Staasdorf, zu welcher, so wie allen übrigen umliegenden Dorfschaften, die nöthigen und guten Verbindungswege bestehen.

Nach dem Namen zu urtheilen mag früher nur ein Hof bestanden haben, bevor der Ort erblühte, und solcher der Eigenthum einer Frau, oder der Nonnen gewesen seyn. Nachhin finden wir ihn als einen Bestandtheil der reichen Besitzungen der Grafen von Peilstein, welche Güter dann sammt Frauenhofen als erledigtes Reichslehen im Jahre 1218 dem Herzog Leopold VI. zufielen. Bald darauf erscheint ein adeliges Geschlecht, von welchem im

Jahre 1236 Chalo von Vronhofen und im Jahre 1299 Gottschalk von Vronhofen bekannt werden. Wir vermuthen, daß diese wirkliche Eigenthümer dieses Gütchens waren. Wer jedoch nach Erlöschen dieser Familie hier im Besitze folgte, ist unbekannt; erst späterhin finden wir das Carthäuser Kloster zu Mauerbach damit begütert, welche dasselbe bis zur Aufhebung besaß. Darauf kam Frauenhofen im Jahre 1791 an die k. k. Staatsgüter-Administration, von welcher es im Jahre 1810 Joseph Edler von Vogelhuber erkaufte und der diese kleine Herrschaft seiner Gattin Theresia Edlen von Vogelhuber erblich hinterließ, die noch gegenwärtig Besitzerin davon ist.

Diese Herrschaft wird von dem Justiziär in Judenau verwaltet.

Die landesfürstliche Kreisstadt St. Pölten.

Diese liegt vier Posten von der Residenzstadt Wien an der Linzer Poststraße am westlichen Ufer des Traisen-Flusses, in einer angenehmen, etwas vertieften, und fruchtbaren Fläche, welche sich gegen Süden, durch das sogenannte Steinfeld, bis an die in hohen Massen sich hinziehende Gebirgskette ausdehnt, wo vorzüglich die Lilienfelderalpen, und weiter westlich der hohe Oetscher in malerischen Gebilden, den Gesichtskreis beschränken, gegen Westen und Norden erheben sich mäßige, zum Theil bewaldete Anhöhen, in geringer Entfernung, welche gegen Osten bedeutender werden, und auf deren nächstem Vorsprunge das schöne Schloß Viehofen in majestätischer Größe thront. Gärten, Weinkeller, einige Mühlen und Auen mit verschiedenem Gehölze, und nutzbaren Pflanzungen umgeben sie in nicht weiter Entfernung.

Die geographische Lage fällt nach Stütz allgemeiner Erdkunde unter 48° 12′ 22″ der Breite, und 33° 15′ 32″ der Länge.

Das Klima, obgleich wegen vieler Winde und der Nähe der Gebirge, etwas rauh, ist dennoch sehr gesund, und auch das Wasser gut.

Solcherart gewährt St. Pölten, von Wien kommend, ein schönen und lieblichen Anblick. Eine 101 Klafter lange, auf

18 Jochen ruhende Brücke gleicht einem Damme, der über den blassen Smaragdfaden der Traisen und dunkelgrünende Auen führt. Indem wir nun zur weitern Beschreibung der Stadt schreiten, bemerken wir, daß der Reisende darin Alles reinlich, ordentlich, mit hübschen Häusern, von welchen manche der Residenz angehören dürften, besetzt finden wird, welches freundlich ins Auge fällt.

Der Umfang der Stadt beträgt 1000 Wiener Klafter, oder eine halbe Stunde, sie hat eine etwas irreguläre runde Form und bei 80,000 Quadratklafter im Flächeninhalt. Sie ist mit alten Ringmauern umgeben, zwischen welchen meistens nette Gärten angelegt sind. Von Außen laufen in abgetheilter Richtung sogenannte Stadt-Gräben, um die ein angenehmer Spaziergang führt. Zwischen dem Wiener- und Kremserthor ist an der Mauer ein rother Marmorstein, mit der abbrevirten Inschrift, und gothischen Jahreszahl: Georgius Praepositus 1469. Dieser Stein betrifft Georg I. Heusler XXX. Propsten des hiesigen Chorherrnstiftes, welchen wir in der Geschichte näher kennen lernen, und der wahrscheinlich einen Theil dieser Mauern aufführen ließ.

Die Stadt wird in Viertel eingetheilt, nämlich in das Markt-, Holz-, Leder-, und Klosterviertel. Die eigentliche Stadt begreift in sich die drei ersten Viertel, über die auch der Magistrat, welcher zugleich Ortsobrigkeit ist, und über das Klosterviertel das Landgericht, nebst Polizei-Aufsicht auszuüben hat. Das Klosterviertel hat ihre eigene, und zwar staatsherrschaftliche Verwaltung in politischen Angelegenheiten.

St. Pölten hat drei Thore, welche die Benennung von den Städten erhielten, wohin die Straße von da aus führt, als: das Wienerthor, Linzerthor und Kremserthor und ein kleines Thor, das Neue Thor genannt, nur für Fußgeher, welches zu den Mühlen führt. Diese Stadt steht unter der Leitung eines organisirten, nach landesfürstlichen Gesetzen, von der Bürgerschaft frei gewählten und von der hohen Stelle bekräftigten Magistrates, aus einem Bürgermeister, Syndikus, drei

Digitized by Google

Magistratsräthen, einem Rechnungsconfizienten, Rathsprotokollisten, Registraturs-, und Criminalactuar, einem andern Actuar, Rathsdiener und Gefangenwärter bestehend. Wie wir schon erwähnt haben, erstreckt sich die Gerichtsbarkeit nicht über den Umfang der Stadt hinaus, da ein Viertel die Staatsherrschaft und auch einige Häuser hierselbst die fürstlich Auerspergische Herrschaft besitzt, deren Besitzthum, wir nach der Beschreibung von St. Pölten und der Geschichte dann aufführen werden. Als Landgericht aber erstreckt sich der Magistrat nicht nur über seinen Jurisdictionsbezirk, sondern auch über die Unterthanen der Staats- und fürstlich Auerspergischen Herrschaft, die sich innerhalb der Ringmauern befinden. Außer der Stadt erstreckt sich das städtische Landgericht, an die Landgerichte Zelking, Walpersdorf, Pottenbrunn, Mitterau, Wald, und Fridau. Die Stadt erhält ein großes Ansehen, da sie der Sitz eines Bisthums, eines k. k. Kreisamtes, des Stabes eines Regimentes, und mehrerer Behörden ist. Durch St. Pölten führt die Poststraße von Wien nach dem deutschen Reiche, und hier ist der Postwechsel zwischen Perschling und Melk. Nebst dieser durchkreuzen sich hier die Straßen nach Mähren und Böhmen. Die Reichspoststraße wird von der k. k. Hofbaudirection unterhalten, wozu ein Wegcommissär angestellt ist; die Straße nach Mähren hat die Stadt bis in das sogenannte Windlingerthal gegen Mauthbezug zu besorgen, wo dieselbe das Stift Göttweih übernimmt; die steiermärkische Straße dagegen erhält auf gleiche Weise das Stift Lilienfeld. Diese landesfürstliche sowohl, als Privatmauth befinden sich dicht an der Stadt.

Es ist übrigens keine Spur vorhanden, daß die Einwohner St. Pölten's von einer fremden Colonie abstammen sollen, denn ihr Dialect ist vollkommen österreichisch. — Der an den südlichen Gebirgen Oesterreichs entspringende Traisenfluß, welcher die Stadt an ihrer östlichen Seite beströmt, hat alle Eigenschaften eines Gebirgsstromes, so kommt es auch, daß durch anhaltenden Regen, oder schnelles Schmelzen des Gebirgsschnee's, dieser Fluß

Digitized by Google

zu einer ungeheuren Größe und Breite anschwillt, welcher die Länge der hiesigen Brücke öfters überschreitet, und große Feldverwüstungen anrichtet. Bei der Nähe der südlichen Gebirge ist es hier schon kälter, und die Früchte kommen später zur Reife, aus welcher Ursache der Wein gar nicht gedeiht. Diese Gegend ist auch stark dem Reife unterworfen, und die hier herrschenden Winde wechseln häufig ab, welche Abwechslung denn auch die Ursache ist, daß man hier schnell große Hitze hat, und schnell wieder eine empfindliche Kälte eintritt, die zu vielen rheumatischen Krankheiten den Grund legen.

Auf einer Wiese vor der Stadt ist eine Quelle, die nach chemischen Untersuchungen, eisenhältig ist. — Was den Boden um die Stadt betrifft, so ist solcher mit Ausnahme der oben erwähnten Berghöhen in ziemlicher Strecke flach. An den Ufern der Traisen findet man Kalksteine, die zum Kalkbrennen verwendet werden, und die kleinen zum Straßenpflaster. Die Gründe an der Nordseite der Stadt sind fruchtbar, die an der Westseite etwas schlechter; gegen Süden ist das Steinfeld gelegen, welches unfruchtbar ist, so wie die östliche Gegend von der Traisen häufige Ueberschwemmungen erleidet, daher nicht zum Ackerbau, sondern blos zu Vieh- und Huthweiden verwendet wird. Die Erträgnisse des Feldbaues sind Weizen, Korn, Gerste und Hafer, und das Wickenfutter. Der türkische Weizen, (Kukuruz) und Hanf werden wenig gebaut; Erdäpfel und Linsen wachsen sehr gut. Es ist hier die Dreifelderwirthschaft in Anwendung. Die Obstpflege ist gering. Die Stadtgemeinde besitzt einige Waldungen in dem Gebiete Friedau, die aber den Bedarf nicht decken.

Die Stadt St. Pölten zählt 337 Häuser, 4400 Einwohner, worunter sich 1947 männliche, 2353 weibliche Personen, und 700 schulfähige Kinder befinden. Der Viehstand zählt im Ganzen 252 Pferde, 22 Ochsen und 210 Schafe.

Die Bewohner sind Bürger, die alle möglichen Gewerbe, andere aber vorzugsweise den Ackerbau, Korn- und Weinhandel treiben. An Gewerbsleuten befinden sich hierselbst: 16 Schneider, 14 Schuster, 8 Müller, wovon 2 in, und 6 außer

der Stadt, 8 Greißler, 7 Bäcker, 5 Lederer, 5 Seifensieder, 5 Fleischhauer, 4 Tischler, 3 Hafner, 3 Glaserer, 3 Schmiede, 3 Wagner, 3 Zimmermeister, 2 Maurermeister, 2 Hutmacher, 2 Kirschner, 2 Seiler, 2 Sattler, 2 Handschuhmacher, 2 Riemer, 2 Tuchscherer, 2 Buchbinder, 2 Branntweiner, 2 Essigsieder, 2 Faßbinder, 1 Ziegelbecker. Ferner gibt es hier 2 Apotheker, 3 Aerzte, 5 Wundärzte, 1 Kreisarzt, 1 Kreiswundarzt, 1 Buchdrucker, 9 vermischte Waarenhandlungen, 4 Trafiken und eine Hauptlegstadt, 2 Eisenhandlungen, 2 Tuchhandlungen, 2 Bierbrauer, 2 Kaffehhäuser, 13 Einkehrwirthshäuser und 30 Gasthäuser. Außer der Stadt, besteht eine bedeutende Kattunfabrik mit einer Baumwollspinnerei; in der Stadt eine Steingutfabrik, beide ein Privateigenthum.

Die Stadt hat keine Vorstädte, und besteht aus drei Haupt- und mehreren kleineren Nebengässen. Die Erhöhung, welche sich außerhalb der Stadt und dem Graben zieht, und zum angenehmen Spaziergang dient, ist mit Pappeln und Akazien besetzt. — Am jenseitigen Ende der Brücke über die Traisen, wo die Straßen nach den Herrschaften Wald, Neulengbach, und nach Wien sich theilen, liegt eine große Papierfabrik, nebst einer Knoppernmühle, Mahlmühle, Sägmühle und Schindelschneidmaschine. Vor dem Linzerthor, beginnen die Linzer- und die Lilienfelderstraße, wo unweit der erstern eine halbe Stunde von der Stadt der städtische Ziegelofen und an der letztern eine Hammerschmiede, und ein städtischer Kalkofen gelegen sind.

Die Häuser von St. Pölten sind meist zweistöckig mit Ziegeln, Schindeln, und einige auch mit gewalztem Eisenblech gedeckt, meistens von großartiger, schöner, neuerer Bauart.

Gleich vor dem Linzerthore befindet sich die bürgerliche Schießstätte und eine gemauerte Wasserstube, von welcher das Wasser in zwei Röhren in die Stadt fließt.

Digitized by Google

An bemerkenswerthen Gebäuden befinden sich hierselbst: Die Domkirche, das mit ihr verbundene bischöfliche Gebäude, das englische Fräuleinstift, das Franziskaner-Kloster, das Alumnats-Gebäude, in derselben Straße das k. k. Kreisamtsgebäude, an der nördlichen Seite des Hauptplatzes, das Rathhaus, das Militär-Erziehungshaus, zwei Casernen, das städtische Theatergebäude, das Bürgerspital, und das Posthaus zunächst der Linzerstraße.

Uebrigens befinden sich hier noch: das obenerwähnte Amtsgebäude der k. k. Staatsherrschaft St. Pölten, einstöckig mit einem großen Wirthsschaftshofe und einer Mühle, ferner zunächst der Wienergasse, das Amtsgebäude der fürstlich Auerspergischen Herrschaft St. Pölten, einstöckig, neuern Styls mit einer schönen großartigen Fronte. Auch zeichnen sich diese und mehrere andere Häuser, durch ihren meist großartigen Styl aus, da unter ihnen sich viele ehemalige Herrschafts-Gebäude befinden.

Vor dem Linzerthore steht das Krankenspital für Civil- und Militärpersonen, zunächst demselben der mit einer Mauer umgebene Leichenhof, allwo auch eine kleine Capelle ohne Thurm vorhanden ist. Rechts vor diesem Thore erhebt sich der Calvarienberg. Die Statuen des Erlösers, der beiden Missethäter, und zweier in Trauer versenkter Frauen, wurden jedoch durch muthwillige Feinde zerschlagen. Einige fromme Bürger stellten sie wieder her, und pflanzten Kastanien-Bäume dabei. Unfern davon ist eine Säule aus Stein mit der Jahrzahl 1626.

In St. Pölten bestehen eine Hauptschule für Knaben, eine Mädchenschule im englischen Fräuleinstifte, und eine Arbeitsschule für arme Mädchen, von dem verstorbenen Herrn Bischof Frint gestiftet.

Es werden hier zwei Jahrmärkte, der erste in der zweiten Woche der Fastenzeit, der andere am Bartholomäustage abgehalten, welche sehr besucht sind; alle Donnerstag ist Wochenmarkt, der vom Kaiser Leopold I. bewilligt wurde.

Digitized by Google

Noch erwähnen wir eine besondere Zierde der Stadt, nämlich die Säule der heiligen Dreifaltigkeit in der Mitte des breiten Marktes. Ihre Höhe mißt 63 Fuß. An der Ost- und Westseite sind Wasserbehälter mit Springbrunnen aus rothem Marmor, wie das ganze Postament angebracht. An den vier Ecken sind die Statuen des heil. Florian, Sebastian, Leopold und Hippolyt aus Stein mit ihren Attributen. Aus ihrer Mitte erhebt sich die mehr viereckig als rund geformte Säule aus Sandstein, welcher von Eggenburg gebracht wurde. Oben sind die drei Figuren, die heilige Dreifaltigkeit darstellend. Ein St. Pöltner Steinmetz setzte diese Säule zusammen, ein hiesiger Spenglermeister Joseph Enzelsberger vergoldete den Stern und das Kreuz. Im Jahre 1767 wurde der Bau dieser Säule begonnen und 1782 vollendet. Dieses Werk des frommes Sinnes kostete ohne den Marmor 12,000 Gulden und ist mit vielen Inschriften verziert.

Eine andere Säule steht auf dem Herrnplatze, kaum vier Klafter hoch, zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Mariens errichtet. An den vier Seiten des Postamentes sind entsprechende Stellen aus der heil. Schrift in Stein gegraben und die schwer zu lesende Aufschrift: Diese Statue hat die Stadt St. Pölten im Jahre 1759 renovirt. Am Wiener-Thore stehen zwei Statuen des heiligen Sebastian und Johann von Nepomuck. An der Siechenhauscapelle der heiligen Barbara, ist eine Statue des heiligen Apostels Thaddäus, errichtet von einer obersten Vorsteherin der englischen Fräulein zum Danke für die Abwendung der Gefahren, die sie 1741 bei dem Andrange der französisch-bairischen Armee fürchtete.

Unweit des Bischofhofes am Westende der Stadt, befindet sich eine kleine Anlage mit einem hölzernen Tempel, der sogenannte Volksgarten. Belustigungsörter sind: Zunächst an der Stadt die Gleismühle, vor dem Kremserthore der sogenannte Prater, und die schon angeführte Schießstätte, dann die benachbarten Ortschaften: Viehofen und Staatersdorf, dieses besonders am Maikirchtage, und der Teufelshof.

Digitized by Google

Einige kleine Merkwürdigkeiten der Stadt verdienen hier noch der Erwähnung; nämlich beim Eintritte durch das Wienerthor fällt an einem Hause der linken Seite die Bemerkung eines Wassergusses den 21. Juli 1541 auf. Ober dem Linzerthore sieht man zwei steinerne Köpfe, welche die Sage ungegründet für Stephan Fadinger und Achaz Willinger erklärt. Möglich ist es, daß sie der Erinnerung an den Bauernaufstand ihr Daseyn erhielten, da, wie schon angeführt ist, St. Pölten hart bedroht wurde.

Bevor wir zur Geschichte von St. Pölten übergehen, wollen wir noch die obenerwähnten bemerkenswerthen Gebäude näher beschreiben.

Die Domkirche,

ein im neuern Style aufgeführtes Gebäude mit einem ziemlich hohen Thurme mit Uhr und großer spitziger Blechkuppel, an die Südseite des ehemahligen Stiftes angebaut. Sie wurde nach Errichtung des Bisthumes zur Domkirche erhoben, und der geehrte Leser wird in der Geschichte die Schicksale dieses Gotteshauses vorgetragen finden, daher wir nur einiges aus dem grauen Alterthume berichten.

Zu Anfang war sie nur dem häuslichen Gottesdienste der Chorherrn gewidmet, ohne zu pfarrlichen Verrichtungen berechtigt zu seyn, doch war sie dem Zutritte der Einwohner geöffnet, und es durften sich auch Familien in der geweihten Halle dieser Kirche ihre letzte Ruhestätte wählen. Nach ungegründeten Angaben soll die erste Stiftskirche in St. Pölten von dem Apostel der deutschen Erde Bonifaz, und nach einigen von Virilo von Passau, oder von seinem Nachfolger Sidon eingeweiht worden seyn. Eurachius gibt aber aus den alten Documenten den Bischof Engelbert von Passau im Jahre 1065 als Einweiher, und den Bischof Conrad, Sohn des Markgrafen Leopold des Heiligen, als Wiederhersteller der Weihe im Jahre 1150 an, weil die Kirche durch eine Feuersbrunst zerstört worden war. Er war es auch, der in des Hochaltares Behältniß die Ueber-

reste von mehreren Heiligen, auch die Reliquien vom Leibe des heiligen Hippolyt legte. Neue Einäscherung machte die Wiederholung der Kirchenweihe im XIII. und XIV. Jahrhunderte nothwendig, welches Schicksal durch Feuer sie im Jahre 1474 wiederholt traf. Der Baustyl, in welchem dieser Tempel des Herrn prangte, war gothisch, deren künstliche Spitzgewölbe auf Säulen ruhten, von welcher alten Herrlichkeit gegenwärtig nichts mehr vorhanden ist. Mehrere Capellen mit Altären waren angebracht, in denen ritterliche Familien ihre Gruften hatten, diese mit ihren Wappen schmückten und stifteten. Diese haben aber auch gleichfalls der Zahn der Zeit und mehrere Veränderungen durch neuen Bau, so wie mehrere Grabsteine vertilgt. So ist auch von der merkwürdigen Steindecke Immens aus dem Gefolge Heinrichs IV. keine Spur mehr vorhanden. Im Jahre 1372 werden noch mehrere Altäre namentlich angeführt, als: der Frauen-, der Stephans-, der Johannesaltar, vor welch' letzterem die Todeshalle der Familie Gottfrieds von Nor war, der auch ein ewiges Licht vor diesem Altare stiftete. Im Jahre 1395 wird von dem Altare des heiligen Philipp, im Jahre 1424 von dem des heiligen Matthäus, später vom Frohnleichnams-, Georgs- und Sebastiansaltare Meldung gemacht. Die Tursonen von Dürrnstein wurden beim heiligen Martinsaltar zur Ruhe bestattet, die Herren von Streitwiesen aber an einem unbekannten Orte dieser Stiftskirche. Gewiß fanden noch mehrere Familien hier ihre Ruhestätte, allein sie sind unbekannt, so wie alles dieses nur mehr in der Erinnerung lebt.

Die eigentliche und alte Pfarrkirche ward im Jahre 1512 ein Raub der Flammen und ganz zerstört, dafür wurde die Stiftskirche zur Pfarre bestimmt, für die denn auch einige Pröpste mit Vorliebe sorgten. Solcherart baute Johann Marquard den Thurm und kaufte im Jahre 1530 eine Orgel. Der Propst Wolfgang Pankhammer ließ sie neu ausschmücken. Johann Fünfleutner gab die an der Epistelseite des Hochaltares angebaute Capelle der Bruderschaft des Rosenkranzes. Propst

Christoph erhöhte den Thurm, traf auch wichtige Verbesserungen in der innern Einrichtung, und sein Nachfolger Johann Michael Führer schuf sie neu um, und gab ihr die gegenwärtige Gestalt.

Von Außen zwar gibt die Kirche kein großes Ansehen, denn das Portal ist im Verhältniß der Breite und Höhe sehr schmal, ohne alle Verzierung, bis auf zwei Nischen zu jeder Seite des Einganges, mit den darin befindlichen Statuen des heiligen Augustin und des heiligen Hippolyt, die aber von keinem Kunstwerthe sind. Der Thurm jedoch enthält ein sehr harmonisch gestimmtes Geläute, und ist seit dem Jahre 1819 mit einem Blitzableiter versehen. Beim Haupteingange steht ein großes sogenanntes Missionskreuz.

So wenig sich der Beschauer nach der Außenseite dieses Domes verspricht, so überraschend ist der Eintritt in denselben, da ihm von allen Seiten Gegenstände entgegen treten, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, aber wohl auch zugleich den Wunsch erregen, daß mehr Licht diese Meisterstücke erhellen möchte, das etwas sparsam den Gottestempel erhellet. Das Schiff der Kirche wird durch mehrere Pfeiler in drei Theile abgesondert, von welchen der mittlere höher als die an den Seiten ist; Wände und Pfeiler sind marmorirt.

Nebst dem Hochaltare sind sechs andere Altäre in der Kirche, auf jeder Seite drei, und über jeden derselben eine kleine Kuppel angebracht. Der Hochaltar enthält ein freundliches Gemälde Mariä Himmelfahrt darstellend, von Tobias Pöck, in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts verfertigt. Die herrlichen großen Frescogemälde an den Hauptgewölben sind von den rühmlichst bekannten Künstlern Daniel Grans und Altomonte dem Jüngern. Ganz besonders sinnig sind die Gegenstände gewählt, welche die Deckengewölbe schmücken. So ist ober dem Presbyterio die Herrlichkeit des Himmels zu sehen, das zweite bildet den Sturz der gefallenen Engel, im dritten kämpfen die Glaubenshelden des Christenthums gegen die

Digitized by Google

Grausamkeit blutdürstender Verfolgung, und das vierte hat den triumphirenden Sieg der Kirche zur gehaltvollen Darstellung.

In der Halle zur rechten Seite befindet sich der Frauenaltar, der in gelungener Bildhauerarbeit die schmerzhafte Mutter des Herrn mit dem Leichnam ihres geliebten Sohnes auf dem Schooße enthält. Die nächste Kuppel zeigt Altomonte's Gemälde, wie Maria Magdalena mit freudigem Erstaunen den auferstandenen Erlöser erkennt. Am zweiten Altare ist das Bild von Daniel Grans, den heiligen Augustin darstellend, wovon auch das Kuppelgemälde, die Taufe des heiligen Augustin, dann das dritte Altarblatt, die Enthauptung der heiligen Barbara und die Kuppel, die heilige Cäcilia von demselben Meister sind.

Der erste Altar an der linken Seite ist ein Werk des bildenden Meißels, Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Die nächste Kuppel hat Altomonte mit der Darstellung des Geheimnisses der Menschenerlösung geziert. Die zwei folgenden Altäre und die Kuppeln malte Gran. Auf dem Altarblatte erhält der heilige Hippolyt die Siegespalme, in der Kuppel wird dieses Heiligen Standhaftigkeit im Glauben dargestellt, wie er, unerschütterlich im grausamen Todeskampfe, von einem Pferde geschleift wird. Das dritte Altarblatt zeigt die heilige Familie, die Kuppel aber den Tod des heiligen Joseph. Das Gesicht des heiligen Joseph soll, der Sage nach, das Porträt des Malers Gran seyn. Ganz zurück auf dieser Seite führen einige Stufen abwärts in das heilige Grab, welches von dunkelbraunem Marmor gebaut ist, und die beiden Wächter in Mannsgröße aus weißem Marmor sind. Propst Mathias Alteneder ließ selbes zwischen den Jahren 1755 und 1779 verfertigen, wozu der Marmor allein 6000 Gulden gekostet hat.

Die Bilder ober den Bögen zwischen den Pfeilern stellen mehrere Wunder und Thaten des Heilandes dar. Die dem Hochaltare zwei nächsten, nämlich die Darstellung des göttli-

Digitized by Google

Kindes im Tempel und der zwölfjährige Jesus unter den Schriftgelehrten sind von Gran, die übrigen von Altomonte verfertigt. Am Gewölbe der Kirche ist auch eine Uhr angebracht.

In dieser Kirche sind auch mehrere Grabmäler angebracht, und in Beziehung auf Kunst eben so bedeutungswerth, als durch die Erinnerung an die Verstorbenen ehrwürdig. Davon ist an der Epistelseite des Hochaltares das vortreffliche vom verstorbenen Fischer verfertigte Grabmal des Bischofes Kerens. Ein Granitwürfel, an dessen Seite das Sinnbild der Religion und der Genius der Menschheit aus Erz gegossen stehen, trägt die Büste des Verblichenen mit der Inschrift; und am Piedestale aus Marmor ist das sprechend ähnliche Brustbild des Bischofes Crüts von Creits als Basrelief auf vergoldetem Metalle, von dem Sinnbilde der Unsterblichkeit, einer Schlange, umschlossen, und zu beiden Seiten des Brustbildes auf zwei metallenen Platten Inschriften angebracht.

Nebst diesem Monumente befindet sich an der Evangelienseite des Kreuzaltares ein großes Basrelief, welches den heiligen Hieronymus darstellt, zu dessen Füßen ein Löwe ruht, und ober dem Haupte ein Engel mit einer Posaune schwebt, dem der Kirchenlehrer zuhorcht. Vor diesem Heiligen ist ein Kreuz, ein Todtenkopf, ein Buch und eine Geißel; das oberhalb befestigte runde Bild von Bildhauerarbeit, zeigt den Ruf zur Auferstehung der Entschlafenen. In dem Marmor des untern Theiles sind zwei Grabschriften, die eine außerhalb des marmornen Altargeländers dem Propste Gabriel Kölsch, die andere innerhalb des Geländers dem Propste Patriz Zeller gewidmet.

Zwischen dem Kreuzaltare und der Seitenthüre ist eine Tafel von gelbem Metalle, wovon die Aufschrift den Ludwig Baron Welden zu Hohenaltingen betrifft, der Erzbischof zu Freising war und 1780 verstarb. — Beim Frauenaltar an der Epistelseite ist auch ein schönes und großes Basrelief, den Papst Gregor vorstellend, an welchem im Marmor des untern Theiles zwei Grabschriften enthalten sind für den Propst Hierony-

Digitized by Google

mus Griesmayer und Propst Christoph Müller von Prankenhaimb. — Bei dem Frauenaltar sieht man an der Wand das einfache marmorne Grabmal des allverehrten Propstes Johann Fünfleutner, dann sind noch mehrere Denkmale vorhanden, welche die Anna Maria Pruckmeyrin betreffen † 17. Februar 1742; Maria Elisabetha Propst † 20. October 1776; in der Bruderschaftcapelle: die Pröpste Johann Michael Führer und Mathias Alteneder; Otto Hefried Freiherr von Kaiserstein ꝛc. † 1683; Katharina Maria Anna Freiin von Kaiserstein, geb. Gräfin von Concin, † 1682; die Schwestern Friele Margarita Renata und Esther Maria, † den 1. Juli 1668 und den 15. August 1669; Arsenius Franziskus Freiherr von Wellenstein, † 16. April 1713; Ferdinand von Rueffensteins ꝛc. Kinder † 1663 und 1666.

An der Kirche links stößt die Sakristei und der Kreuzgang, woselbst sich noch folgende Grabsteine befinden. Ein altes ehrwürdiges Steingebilde, 9½ Schuh hoch und 4 Schuh breit, als der Gruftdeckel des ritterlichen Geschlechtes der Hagenauer, die in St. Pöltens Kirche ihre Grabstätte hatten; dann jene des Weichard Ludwig von Pohlhaimb, † 1711; Christoph Andre Freiherrn von Kleinitz, † 24. Februar 1705; des Propstes Wolfgang Heusler und des Propstes Wolfgang, † 1508; des Propstes Caspar, † 1456; Magister Johannes Kattaler von Passau, † 1463. Auch wurden Mathias Adam von Höckstal, Herr zu Raßing im Jahre 1694, und Graf Benedikt von Herberstein, Herr zu Viehofen im Jahre 1712 hier zu Ruhe bestattet, ohne daß eine Grabschrift die Stelle näher bezeichnete.

Ein großer breiter Stein schließt die Gruft des vormaligen Chorherrenstiftes, in die man aus dem Kreuzgang gelangte. Auch unter der Kirche war eine. An beiden Seiten eines schmalen Ganges ruhen die sterblichen Hüllen vieler Adeligen und Angesehenen der Stadt.

Digitized by Google

Zur linken Seite des Presbyteriums des Domes ist ein sehr schönes Oratorium vorhanden mit folgenden zwei Merkwürdigkeiten: Ein Altar von schwarzem Holze mit einem kleinen Calvarienberge aus Silber, dabei ein Bild der heiligen Magdalena in einem silbernen Rahmen von Filigranarbeit mit der Ueberschrift: Eleonora Augustissima Imperatrix. Vidua Ferdinandi III. Augustissimi Imperatoris gloriosissimae memoriae conjux hanc imaginem Patritio ad S. Hippolytum Praeposito dono dedit Anno MDCLXX. IX. calend. Octobris. Dann noch ein Marienbild in einem silbernen Rahmen, der einen doppelten Adler vorstellt. Rückwärts sind eigenhändig die Worte Josephs des I.: Amore et timore Josephus I. Rex Romanorum Christophori Praesulis Hippolytanensis precibus se commendat.

Uebrigens ist die Domkirche mit dem reichlich versehen, was zu einem ihrer Würde angemessenen sehr feierlichen Gottesdienste gehört. Des heiligen Hippolyt und andere Reliquien sind Gegenstände kirchlicher Verehrung, und dienen zum Schmucke des Hochaltars. Schöne Monstranzen, werth- und geschmackvoll, Kelche mit Filigranarbeit und Rubinen, Kreuze mit dem Bilde des Heilandes von Silber, das ehemalige Stifts-Capitelkreuz von Silber, kostbare Meßkleider, besonders eines im Jahre 1728 vom Propste Johann Michael angekauft, auf dessen rothsammtenen Grunde das Gold künstlicher Stickerei strahlt, und die übrigen Kirchengeräthe sind ganz geeignet der Majestät des katholischen Cultus zu entsprechen.

Neben der Domkirche steht das mit ihr verbundene bischöfliche Gebäude sammt den Wohnungen der Domherren, welches ein Stockwerk hoch, zwei Höfe einschließt, und in einem neuern ganz einfachen Styl aufgeführt ist, und woran sich der Wirthschaftshof und mehrere Gärten anschließen. In dem bischöflichen Gebäude befindet sich eine freundliche und schöne Hauscapelle, worin ein Altarblatt des Kunstmalers Palma vom Jahre 1610 ist, welches den vom Kreuze abgenommenen Heiland auf dem Schooße seiner trauernden Mutter dar-

Digitized by Google

stellt. Diese Capelle besitzt als ein Vermächtniß des ersten Bischofes von St. Pölten, Kerens, einen silbernen vergoldeten Kelch, ein silbernes Pastorale, drei silberne Oelgefäße zu den bischöflichen Visitationen, ein silbernes Handbecken sammt Kanne, einen reichen Ornat, den sich dieser Bischof zu seinem Einzug als Bischof von Rüremond machen ließ, und einen andern Ornat, welchen Kerens als Bischof zu Neustadt von der Kaiserin Maria Theresia als Geschenk erhielt. Auf dem Meßkleide dieses Ornates sind das kaiserliche Wappen, die Buchstaben M. T. und die Jahreszahl 1777 eingestickt.

Die Stadtpfarre bei den Franziskanern.

Diese ist am nördlichen Ende gelegen, und zeigt eine schöne Hauptfronte gegen den Platz, und hat einen mit spitzer Blechkuppel gedeckten Thurm. Daran stößt das Klostergebäude mit zwei Stockwerken in neuerm Styl mit einem Garten.

Diese Pfarre ist zu Ehren der heil gen Dreieinigkeit geweiht, wovon das Patronat landesfürstlich ist, wurde in der Periode errichtet, die durch Gründung so vieler Pfarren durch Kaiser Josephs II. väterliche Fürsorge glänzend ist.

Den 8. Mai 1785 wurde die Kirche der aufgehobenen Karmeliten zur Pfarrkirche erhoben, und der gewesene Chorherr des Stiftes St. Pölten, Adam Forster, als Pfarrer angestellt. Ihm folgte im Jahre 1788 sein Mitbruder Thaddäus Schickmayr und nach dessen Beförderung zur Dompfarre, im Jahre 1790 Andreas Spitzel, auch ein Chorherr des aufgelösten Stiftes. Im Jahre 1794 bekam diese Stelle der Weltpriester Aegid Ehrwart, vorhin Director des Alumnates, nach seinem Tode im Jahre 1803 der Franziskaner Gabriel Wirth, nach ihm der Franziskaner Thaddäus Körmeke, dann der Weltpriester Johann Adam Mihm.

Zu dieser Pfarre gehört ein kleiner Theil der Stadt und mehrere Ortschaften.

Digitized by Google

Das englische Fräuleinstift,

befindet sich am Anfange der Linzer-Gasse, und besteht in einem großen zweistöckigen Gebäude, neuern sehr großartigen Styles, mit drei durch Säulen und Figuren geschmückten Portalen, und einer schönen Kirche mit zwei von Altomonte gemalten Kuppeln, und einem kleinen Glockenthurme, darneben sich ein hübscher Garten befindet.

Dieses Institut, welches im Jahre 1706 in Oesterreich eingeführt wurde, hat zur Besorgung der Erziehung der adeligen Jugend, und des Schulunterrichtes der Bürgermädchen, bei zwanzig englische Fräulein hier, die nicht alle von Adel sind, wovon aber die letzte Obervorsteherin Juliana Gräfin von Mailath den 18. Jänner 1814 nach dem Tode ihrer Vorgängerin Franciska Freiin von Hayda gewählt wurde. Die Schule besteht aus zwei Classen unter Aufsicht einer Schulpräfectin und ist dem Schulen-Oberaufseher unterworfen. Fünf Fräulein sind als Lehrerinen dabei angestellt. Die Erziehung der adeligen weiblichen Jugend leitet eine Obermeisterin unter unmittelbarer Aufsicht der Obervorsteherin, die es lebenslänglich ist, von Adel seyn muß und von allen englischen Fräuleinstiftern der österreichischen Monarchie gewählt wird. Das Amt eines Katecheten wird durch einen Domcurator verwaltet.

Indem wir nun zur Geschichte der Stadt St. Pölten schreiten, bemerken wir, daß am Schlusse derselben, ein kurzer Ueberblick des bestandenen Chorherrnstiftes mit Aufzählung der Pröpste, dann die Geschichte des Bisthums, des Alumnates, des englischen Fräuleinstiftes, der früher bestandenen und nun aufgelassenen Klöster und Capellen, der Schule und anderer Humanitäts-Anstalten, gelegenheitlich aber die Beschreibung der k. k. Staats- und fürstlich Auerspergischen Herrschaft St. Pölten folgen wird.

Digitized by Google

Geschichte der Stadt St. Pölten.

Unsere Blicke auf die Urzeit richtend, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Celten vor den Römern die Bewohner der Gegend von St. Pölten waren. Die Sage, daß hier einst, wo nun der Domplatz steht, ein großer See bestanden habe, in dessen Mitte eine kleine Kirche stand, zu welcher man auf Nachen fuhr, und solche zur Zeit des Gottesdienstes an die eisernen Ringe der Mauer festband, scheint uns keineswegs glaubwürdig, vielmehr glauben wir, daß seit jenen furchtbaren Augenblicken der begonnenen Weltrevolution, deren Gewalt die Gebirge bei Emmerberg durchbrach, das todte Steinfeld, und das aufgeschwemmte Leitagebirg schuf, auch hier bei St. Pölten, welches ebenfalls ob seiner Unfruchtbarkeit, das »Steinfeld« genannt wird, wie jenes im V. U. W. W. bei Wiener Neustadt geschaffen, und die schnell fluthenden Bergwässer der ungestümen Trasen in seinen heutigen Rinnsel aus den verborgenen Tiefen auf die Oberfläche der Erde geleitet habe. Es ist hier zwar nicht der Zweck über diese Erdrevolution in's Detail einzudringen, jedoch sei uns gegönnt zu bemerken, daß wir bei unsern vielfältigen Bereisungen der Ortschaften und Gegenden auffallend die Verbindung von Spuren der Zerstörung getroffen haben, wie sie höchst seltsam sich über das ganze Land ausbreiten, und so neue Thäler, Ebenen und aufgeschwemmte Gebirge schuf, und die Natur mit der Natur im Kampfe durch ihre verheerenden, und zugleich schaffenden Kräfte Flüsse und Bäche in's Leben rufte, die vorher noch nicht ihren freien Lauf hatten.

So wie Tulln und Traismauer scheint auch hier am Platze des heutigen St. Pöltens eine Ansiedlung, oder besser gesagt, ein befestigter Punct bestanden zu haben, der dann von den Römern übernommen wurde, als sie in Noricum und Pannonien eindrangen. Mehrere Schriftsteller meinen, diese römische Besitzung sei die Colonia Cetia Hadriana gewesen, welches sich durch die, in und um St. Pölten aufgefundenen Münzen und Denkmale zu aller Glaubwürdigkeit steigert. Es drängt sich für diese

Digitized by Google

Periode die Frage auf, ob zu dieser Zeit auch schon das Christenthum bestanden habe? wir bejahen dieß, denn in den römischen Legionen gab es zu Marc Aurels Zeit sehr viele Christen, zu denen auch der heilige Mann, und römische Tribun Florian gehört, der zu Zeiselmauer im Tullnerfeld im Jahre 190 — 193 nach Christus das Licht der Welt erblickte. Christliche Tempeln gab es keine, und als nach dem Untergange des römischen Reiches in unserm heutigen Oesterreich, nach dem Untereinanderfluthen vieler Völkerstämme die Avaren die verlassenen Sitze einnahmen und während 250 Jahren behielten, kann an das Christenthum noch viel weniger gedacht werden. Indessen besteht eine Sage, die mehrere Schriftsteller alter und neuerer Zeit für Wahrheit genommen haben, daß nämlich noch vor Carl dem Großen agilolfingisch-merowingische Fürsten zu St. Pölten eigenthümliche Besitzungen gehabt haben, in Folge welcher Sage ein Codex des XI. Jahrhunderts, Tegernsee betreffend, berichtet, daß zu Ende der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts ein Kloster zu St. Pölten gleichwie in Tegernsee in Baiern, von zwei bairischen Grafen gegründet worden sei. Wollten wir diese Angabe für Wahrheit nehmen, so müßten die Baiern den Hunn-Avaren St. Pölten und die Umgegend abgenommen haben, welches um so weniger wahrscheinlich ist, da der Hauptring und die Festung der Avaren die Eisenburg, das heutige Melk war.

Nach allen diesen Betrachtungen, wird es klar, daß St. Pölten erst, nachdem Carl der Große im Jahre 791 die Avaren bis nach Raab zurückschlug, aus den noch übrigen Trümmern aus der Römerperiode stammend, erblühte, und unter dem Namen Traisma vorkommt. Wie wir aus der Geschichte ohnedieß wissen, setzte der große Monarch Grafen zur Verwaltung des eroberten Landes, er ließ die alten vorhandenen Orte ausbessern, viele neue feste erbauen, und Schlösser und Burgen aufführen, die durch Baiern-, Franken- und Sachsen-Stämme bevölkert wurden, unter denen aber doch auch unterjochte Avaren blieben, die jedoch die Taufe nehmen mußten. Traisma ward eine Veste, um die Straße in das heutige V. U. W. W. zu sichern, und Tulln der Sitz des

Obermarkgrafen Ratbod. Eine Urkunde Ludwig des Frommen an den Bischof Reginmar lautend vom Jahre 823, setzt uns in Kenntniß, daß Carl der Große Traisma dem Bisthume Passau übergeben habe, als Besitzthum. Hienach ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Bischöfe von Passau, für das geistliche Wohl ihrer Unterthanen mit unabläßigem Eifer gesorgt haben werden, welches auch der innigste Wunsch Carls war, wie wir aus allen seinen Handlungen ersehen, indem er noch kurz vor seinem Hinscheiden, mit den Bischöfen seines Reiches sich berathschlagte, um Kirchen und Schulen einzurichten. Sein Bemühen den christlichen Glauben auch in dem neuen Lande zur vollen Blüthe zu bringen, ist ein unvergänglicher Ruhm, wenn auch gleich seine Wünsche nicht ganz in Erfüllung gingen, welches wohl nicht in seiner Zeit lag, da die Umstaltung des Geistes eines aus allen Stämmen so vieler verschiedener Länder zusammengesetzten Volkes, nicht so schnell gleich wie ein Zauberschlag geschehen kann; jedoch was geschah in Glauben, das war immer sehr viel für die ersten Jahre des IX. Jahrhunderts. Wir dürfen demnach glauben, daß Traisma ein Gotteshaus erhalten habe, wenn wir gleich die Stiftung urkundlich nicht nachweisen können.

So stand denn in seiner Blüthe unser heutiges St. Pölten zu Carls des Großen Zeiten, nach fünfzig Jahren aber, als dieser glorwürdige Stifter der Ostmark heimgegangen war, betraten schon Krieger diese Gegend (859) um sich unter dem Banner des deutschen Königs Ludwig zu sammeln, der den Markgrafen Ratbod in dem nahen Tulln, ob der begangenen Untreue absetzte, und an dessen Stelle die beiden Brüder Engelschalk und Wilhelm einsetzte. Die Einfälle der räuberischen Mährer, die es sogar wagten über die Donau zu setzen, und Tulln sammt der Umgegend schrecklich verheerten, geboten eine schnelle und starke Rüstung, und mit Gewalt wurde Ratislaw im Jahre 868 über die Donau zurückgeschlagen. Vier Jahre darauf machten die Feinde gleiche Miene; doch dießmal kam man ihnen zuvor, ein bedeutendes Heer schritt über die Donau und griff sie auf ihrem eigenen Boden an. Dadurch war kurze Zeit Ruhe, als aber nach dem Tode der bei-

Digitized by Google

den markgräflichen Brüder Arbo in dieser Würde folgte, und solcher von den Söhnen der verstorbenen Brüder, die gerne das markgräfliche Amt an sich gebracht hätten, vertrieben wurde, war es Swatopluck ungemein lieb, einen Raubzug ausführen zu können, indem er sich für Arbo erklärte, und unter diesem Vorwande über die Donau setzte, die ganze Gegend ausplünderte, und sogar die armen Einwohner als Sclaven mit sich fortführte. Kaiser Carl der Dicke zog gegen ihn, doch kam bei Tulln eine Aussöhnung zu Stande, und Arbo erhielt die Bestätigung als Markgraf.

Nebst diesen Gräueln der Verwüstung sank auch das Ansehen des Christenthums in der neugegründeten Ostmark, denn jeder raubte, wo und was er konnte, die Diener der Kirche wurden dem Elende preisgegeben, so verfielen sie endlich in Rohheit, und Zucht und anständige Sitte verschwand gänzlich. Dieses Elend vermochte auch den Erzbischof von Salzburg im Jahre 900 an Papst Johann den IX. zu schreiben: »daß hierdurch und durch die Einfälle der damals noch wilden Ungarn, kaum eine Kirche mehr in Pannonien anzutreffen sei.« Und so erzählt uns auch der Schriftsteller Calles, daß sie auch die Kirche zu St. Pölten zerstört hätten. Immer westlicher zogen die Ungarn, im Jahre 900 drangen sie mit Ungestüm in Oesterreich ein, erstürmten Burgen und Städte und sättigten ihre Mordlust im Blute der Besiegten. Durch solch' gelungene Raubzüge ermuthigt, nahmen sie friedliches Verständniß zum Vorwand, und die Erspähung jeglicher Blöße ward zum Zwecke gebraucht, solcherart brachen sie brennend, raubend und mordend nur allzubald über die Ens, und fielen mit großer Heeresmacht in Baiern ein, bis sie endlich im Jahre 955 am Lechfeld bei Augsburg in der Schlacht von Kaiser Conrad I. den wohlverdienten Lohn empfingen, so daß nur sieben mit abgeschnittenen Nasen und Ohren in ihre Heimath zurückkehrten. Der blutige Tag ergoß Schrecken und Wehe über das ganze Ungarland, und plötzlich hörten die ausgedehnten Raubzüge auf. Sie wurden mit Ungestüm bis an die Erlaf zurückgeworfen, allein Meddelikke (Melk) blieb noch 30 Jahre nach der Lechfelds-

Digitized by Google

schlacht die Grenzfeste der Ungarn. Dieser große Sieg der Deutschen über die Ungarn im Jahre 955, gab Hoffnung zu einer glücklichen Aenderung für den christlichen Glauben, denn bisher ward den gefangenen und unterjochten Christen keine Duldung ihres Gottesdienstes, nur insgeheim konnten sie ihren Kindern die Nothtaufe geben, nun aber neigte sich Geisa, der Ungarn Herzog selber dahin, der als ein Wilder im Jähzorn jeden erschlug, der ihm in den Wurf kam, die Messe hörte, und zugleich den Götzen opferte, und auf die Frage, warum er solches thue? erwiederte: »weil ich reich genug bin für Beides!« Zu dieser Wendung trug die Herzogin Sarolta, die nebst weiblichem Schönheitsreize, überraschende Männerkühnheit verband, am meisten bei, da sie die eines schon vor der Lechfeldsschlacht zu Constantinopel getauften Stammesfürsten Tochter, und die wärmste Beschützerin der von Salzburg, Regensburg und Lorch ausgehenden Missionen war. Solcherart suchte nun Kaiser Otto I. die geschlagenen Feinde dem Christenthume zuzuführen, und zwar mit solchem glücklichen Erfolge, daß die Ungarn selbst christliche Prediger wünschten. Bischof Pilgrim von Passau beeilte sich im Jahre 974 mehrere Chorherren und Mönche zu ihnen zu senden, die in ihrem Bekehrungsgeschäfte so glücklich waren, daß gedachter Bischof dem Papst Benedict VII. berichten konnte, in einem Jahre schon über 5000 Ungarn getauft zu haben. Die Christen, welche ungarische Sclaven waren, durften wieder ihren Gottesdienst halten, und bald sah man die verwüsteten Kirchen sich aus dem Schutte erheben. Indessen konnte das Christenthum bei seinen neuen Bekennern die Sucht zum Rauben und Morden noch nicht ganz tilgen, denn ohne eine veranlassende Ursache fielen sie über die Güter des Bisthums Passau in Oesterreich mit solcher Wuth her, welche die größte Besorgniß erregte. Wie es mit der Veste Traisma und der Kirche während dieser Zeitepoche stand, wissen wir nicht, denn diese Zeit ist in der Geschichte so dunkel, als jene 250 jährige Nacht der Hunn-Avaren. Das Heidenthum gewann nun wieder die Oberhand, und behielt sie auch durch zwei Jahrzehend. Der christlichen Gefangenen Freilassung, die Aufhebung

Digitized by Google

der Vielweiberei, Stätigkeit der Sitze, und Arbeit waren bei den Ungarn große Steine des Anstoßes, die von der großen Partei so gehaßt wurden, daß Geisa der Ueberzahl nachgeben mußte, die nun mit Feuer und Schwert die neuen Ansiedlungen verheerten. Wie es aber im Kreislauf der menschlichen Geschicke liegt, so erweiterte gerade dieses unmenschliche Beginnen die Grenzmarken der verhaßten Deutschen, und entschied des Christenthums endlichen Sieg mit dem Jahre 984, in welchem Kaiser Otto, den in allen Kriegen kampfbewährten Leopold Grafen von Babenberg, der Erlauchte genannt, als einem Markgrafen die Ostmark übergab. Alsbald erschien Leopold mit reicher Heeresfolge an der Erlaf, Willens dem Feinde den Krieg in's eigene Land zu tragen. In großem Sturm und Drang ersiegte der neue Markgraf die höhnende Eisenburg (das heutige Melk), brach die festen Mauern und stieß der stolzen Thürme Häupter in Staub. Aus dem Schutte heidnischen Uebermuthes baute er Kirche und Chorherrnstift, und trieb die Ungarn über das Kahlengebirg bis an die Leitha. Schnell suchte nun der Bischof Pilgrim von Passau in Besitz zu nehmen, was seine Kirche schon früher besessen, und ruhte nicht eher, bis seine Besitzungen vergewissert und frei von jedem möglichen Abbruche waren. Zu diesem Endzwecke hielt er im Jahre 985 eine Zusammenkunft zu Tulln, bei welcher Beeidete aussagten, daß Traisma schon früher dem Bisthume Passau angehörig gewesen sei.

Wir haben aus dieser Zeit zwar keine urkundlichen Beweise von der wirklichen Existenz einer Pfarrkirche zu Traisma, jedoch dürfen wir mit Gewißheit nehmen, daß der Bischof Pilgrim die Einrichtung einer Pfarre nicht vergessen haben werde. — Die Chronik von Tegernsee erwähnt, daß am Ende dieses Jahrhunderts großer Mangel und wegen gänzlicher Dürre, Hungersnoth in Oesterreich war. Urkunden aus dem XI. Jahrhundert erwähnen schon die Gründung eines Klosters zu St. Pölten, ein Beweis, daß auch schon eine Pfarrkirche vorhanden gewesen seyn müsse, da dieses Kloster keineswegs eine Pfarre war. — Das Beginnen des XI. Jahrhunderts war in der That traurig, indem Oester-

Digitized by Google

reich durch die harten Schläge der nächsten Vergangenheit ganz verödet und nach dem eigenen Ausdrucke Otto III. beinahe zur Wildniß geworden war. — Ein starkes Erdbeben im Jahre 1021 erfüllte die Gemüther mit neuer Furcht, der Aberglaube fand darin Grund genug zu traurigen Besorgnissen, und mochte es als ein Vorzeichen des feindlichen Einfalles der Ungarn gehalten haben, die unter Aba in den letzten Tagen Februars 1042 in Oesterreich eindrangen, Tulln während der Nachtzeit eroberten, plünderten und verbrannten, und bis an die Traisen hinstreiften. Der unserm erlauchten Leopold in der Markgrafschaft nach seines Bruders Heinrichs Tode gefolgte Adalbert, und sein ritterlicher Sohn Leopold, schlugen sie aber mit Kraft zurück, nahmen ihnen Beute und Gefangene ab, und befreiten so St. Pölten von der nahe gestandenen Gefahr.

Der Name der Veste Traisma verlor sich, sonderbar genug, in diesem Jahrhundert, und man nahm dafür St. Pölten an, von dem Chorherrnstifte, das zu Ehren St. Hippolyts bestand, und wovon die Gebeine dieses Heiligen daselbst ruheten. Daß man aus dem Namen Hippolyt, Pölten machte, ist wirklich unbegreiflich, und kann nicht anders entschuldiget werden, als durch die damals noch im Gebrauche gestandene theilweise celtische Sprache, die oft den Endsylben arn zulegte, oft aber zwei mitsammen verbundene Sylben in abgebrochenem Style vereinigte, auf welche Art denn auch die Benennung Pölten entstanden seyn mag. Zu jener Zeit hatte auch die Freigebigkeit der Fürsten und anderer Gläubigen, die Kirchen mit reichlichem Auskommen versehen, die Art aber, wie dazu zu gelangen, war meist tadelnswerth, weil bei Großen und Kleinen die Simonie an der Tagesordnung war. Es ward dabei in den Klöstern wenig auf Zucht gesehen, und leicht setzten sie sich über Anstand und Gebothe der Concilien hinaus. Diesen Uebelstand erkannte Papst Gregor VII. in seinem ganzen Umfange, deßhalb erließ er Gesetze für die Kirche, die den Clerus sehr erschütterten, weil wohl die meisten straffällig waren. Die eiserne Standhaftigkeit des Papstes in Ausrottung der Simonie und Einführung der Ehelosigkeit

der Priester, brachte große Leiden über Deutschland, Kaiser Heinrich IV. und auch über unser Oesterreich. Nach Engelberts Tode 1063 wurde Altmann Bischof von Passau, und dieser war ein eifriger Vollstrecker des päpstlichen Willens, daher mit ausgezeichneter Festigkeit auf die Verbesserung der Kirchenzucht bedacht; allein mehrere Canoniker achteten auf seine Drohung gar nicht, und setzten unter dem Schutze Kaiser Heinrichs IV., der mit dem Papste in schweren Irrungen stand, einen andern Bischof in Passau ein. Altmann begab sich nach Westphalen in sein Geburtsland, und von dort nach Rom, allwo er dem Papst sein Geschick vortrug, darauf Legat des heiligen Stuhles wurde. Da Altmann bei seiner Rückkehr noch nicht nach Passau konnte, so ging er nach Oesterreich zu dem Markgrafen Leopold den Schönen, der ohnedieß auf der Seite der päpstlichen Partei mit dem Kaiser in Krieg begriffen war, und den eingesetzten Bischof in Passau nicht anerkannte. Altmann wurde als Freund von dem Markgrafen aufgenommen, denn er wußte auch, daß dieser die wahre Kirchenzucht in Oesterreich herstellen konnte; und in der That des eifrigen Hirten wachsames Auge sah auf Reinheit der Sitten seiner Geistlichen, wer sich daher der vorgezeichneten Ordnung nicht fügte, verlor seine Pfründe, die mit einem Würdigeren besetzt wurde. Auch gewannen die schlechten schmucklosen Kirchen eine bessere Gestalt, sie wurden gegen die früheren meist hölzernen, aus Stein aufgeführt, und bekamen zur Zierde Thürme und Glocken, zur innern Ausschmückung Gemälde, ꝛc. So strenge er übrigens sich in Ausübung seiner Rechte bewies, eben so gütig zeigte er sich besonders in der Zeit der schrecklichen Hungersnoth, die zu seiner Zeit Oesterreich traf, er war ein helfender Vater, denn er verkaufte sogar sein Eigenthum, um Wohlthaten spenden zu können. Er starb in seinem Exil in Oesterreich im Jahre 1091 und wurde nach Göttweih zur Ruhe bestattet.

Mit dem XII. Jahrhunderte ging eine freundlichere Morgenröthe über St. Pölten auf, die Nähe der Regenten, die öfter in ihrem Eigenthume in der unfernen Wilhelmsburg sich auf-

Digitized by Google

hielten, das Wallen der Kreuzfahrer, und der zunehmende Handel, dieser wichtige Hebel gegenseitigen Verkehrs, belebten die Gegend um St. Pölten und machten sie wichtig. Auch erscheint in den herzoglichen Urkunden von 1124 bis 1142 ein Regenger von St. Pölten, der sich am Hofe befand.

Die uralte Pfarrkirche mag schon sehr schadhaft geworden seyn, weil zu Anfang des XII. Jahrhunderts die Pfarre neu erbaut, und im Jahre 1133 zu Ehren St. Maria, von Reginmar Bischof zu Passau eingeweiht wurde; die alte Pfarrkirche stand dort, wo nun das Wilhelmsburger-Thor ist. — Uebrigens ist nicht bekannt, ob Einwohner von St. Pölten an dem Kreuzzuge Antheil genommen haben, der durch des heiligen Bernhards Flammenworte auf Befehl Papst Eugen III. im Jahre 1144 veranlaßt wurde. Herzog Heinrich von Oesterreich und Reginbert Bischof von Passau zogen mit. Noch öfter eilten in diesem Jahrhundert Oesterreichs Herzoge und Ritter nach dem gelobten Lande; Herzog Leopold der Tugendhafte unternahm die Heerfahrt im Jahre 1182, dann zum zweitenmale 1190 und fünf Jahre später Herzog Friedrich der Katholische. Aber nicht immer sah man sich durch die Kreuzfahrer erbaut, da Eroberungssucht, Hoffnung nach reicher Beute, und Abentheuer, Menschen anlockten, die nichts weniger, als religiös gestimmt waren. So mußten von dem Zuge, der mit Kaiser Friedrich 1189 nach Oesterreich kam, bei 500 wegen Raub und Unzucht das Heer verlassen. Nebst diesen fremden Gästen war auch im Jahre 1161 der Oberhirt Diepold in St. Pölten.

In St. Pölten wurden auch häufig zur Erforschung der Wahrheit die Ordalien angewandt, welche Conrad Bischof von Passau, Sohn Leopold des Heiligen allgemein, und insbesonders die Proben durch Feuer und siedendes Wasser abschaffte. Der Ort wurde übrigens besonders durch die Anwesenheit der Bischöfe von Passau, die mit ansehnlichem Gefolge hier verweilten, in Flor gebracht; dabei bestanden auch einträgliche Handelsverhältnisse und besonders Zölle, die nach Anordnung Leopold des

Tugendhaften für eingeführte Waaren, verabreicht werden mußten.

Im Jahre 1213 machte Bischof Mangold zu Passau mit der Pfarre zu St. Pölten eine Veränderung; er gab sie dem Chorherrnstifte daselbst, mit der Investitur, allen Rechten, Einkünften und der Verpflichtung: daß der Propst durch einen seiner Chorherrn die Pfarre versehen lasse, der aber immer an die Ordnung des Stiftes, im Capitel, Schlafhaus und Speisesaal gebunden sei. Diese Pfarre war sehr groß, und bestand aus folgenden Filialen, die in der Sprache jenes Zeitalters Capellen genannt wurden, nämlich: Ober- und Unter-Pottenbrunn, Viehofen, Grafendorf, Wainburg, Haindorf, Markersdorf, St. Zeno (Hafnerbach) die Schloßcapelle Pilach, Carlstetten und St. Georg im Steinfelde. Von dieser Zeit also ist die Pfarre mit dem Stifte vereint. — St. Pölten war dazumal ein Markt, und wie wir wissen, gehörte solcher dem Bisthume zu Passau; Herzog Leopold der Glorreiche forderte dessen ungeachtet die Vogtei davon, weßhalb Bischof Mangold sich an Kaiser Friedrich II. verwendete und Klage einlegte. Der Kaiser untersuchte diesen Gegenstand, und fand des Bischofs Klage nicht ungegründet, diesem zu Folge machte er dem Herzoge Vorstellung darüber, der bei seinem höchst edelmüthigen Charakter sich bereitwillig fand, sich dem kaiserlichen Spruche zu unterziehen, nach welchem Mangold die Vogtei im Jahre 1215 erhielt, die aber bald darauf vom Chorherrnstifte selbst angefochten wurde, worüber ein Vergleich zu Stande kam, aus welchem hervorgeht, daß in dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts bereits ein bischöflicher Provisor über St. Pölten gesetzt war.

Während den gefahrvollen stürmischen Tagen Friedrich des Streitbaren mußte das Heer, das, alten Groll Kaiser Friedrich II. wider den Herzog unter scheinbar rechtlichen Gründen zu stillen, in Oesterreich einbrach, auch St. Pölten berühren. Auch hielt hier der reiche Lichtenstein, der die österreichischen Lande, mit nie gesehener Pracht abenteuerlich durchzog, ein

Digitized by Google

glänzendes Turnier, das eine Gelegenheit zum Zusammentreffen vieler Fremden bot, die Aug und Herz an der Schönheit und Tapferkeit der edlen Ritter ergetzten.

Im Jahre 1241 kamen hier Herzog Friedrich und die Bischöfe von Passau und Freising zusammen.

Der Markt St. Pölten, war seit seinem letzten Aufblühen durch Leopold den Erlauchten ein ganz offener Ort, ausgesetzt jedem Einfalle fremder oder heimisch feindseliger Gewalt, und jeder Gefahr in der betrübten und stürmischen Zeit, die über Oesterreich hereinbrach, als Friedrich, der letzte Babenberger Sprößling, in die Gruft zu Heiligenkreuz gesenkt ward. Bischof Rudiger von Passau, hegte den Wunsch, seine Stadt St. Pölten (so nennt er sie) zu befestigen, und verkaufte deßhalb seinen Zehent zu Probsdorf dem Stifte Lilienfeld um 100 Pfund. Er that dieß im Jahre 1247, jedoch ohne glücklichen Erfolg, entweder war das erlangte Geld zu wenig, und andere Mittel fehlten, oder die Befestigung kam nur sehr unvollständig zu Stande, denn im Jahre 1253 war Bischof Berthold von Passau neuerdings bemüht seine Stadt mit Mauern zu umgeben. Als Ottokar von Böhmen Regent in Oesterreich wurde, wünschte er auch die Lehen Passaus zu überkommen, wie sie Herzog Friedrich besessen hatte, welches Bischof Bertold keineswegs verweigerte, sondern sogar einen Vortheil dadurch zu erhalten suchte. Er traf demnach mit König Ottokar die Uebereinkunft, ihm für die Lehen 3000 Mark Silber auszubezahlen, und zugleich die Erlaubniß zu ertheilen, damit er die Stadt St. Pölten befestigen dürfe. In wie fern dieser Vertrag gehalten wurde, ist nicht bekannt, wohl aber daß die bischöflichen Räthe 300 Pfund erhielten; zu welchem Zwecke? dieß ist ebenfalls unbewußt.

Noch tragen wir zur letzten Periode, bei Herzogs Friedrich des Streitbaren Hinscheiden, nach, daß Papst Innozenz IV. im Jahre 1248 auch die österreichischen Lande, die nach dem Tode des Herzogs als erledigtes Land von Kaiser Friedrich in Besitz genommen wurden, mit einem Interdicte belegte, welches auch unser St. Pölten betraf. Während dessen hörte

Digitized by Google

man keinen Glockenton und aller Gottesdienst ward aufgehoben; für die Christgläubigen mußte eine solche Verfügung ganz natürlich einen tiefen Eindruck machen. — Diese Strafe wurde jedoch auf Fürsprache des Hermann von Baden, der die Nichte Friedrichs, Gertraud mit Namen, zur Gemahlin hatte, und sich in Oesterreich, doch nur auf sehr kurze Zeit, als Regent eindrängte, auch in der That durch sein unvorsichtiges Handeln, besonders bei dem Kriege mit Ungarn, viel Leiden über Oesterreich brachte, vom Papste wieder aufgehoben.

Wenn wir weiter der Chronik folgen, so finden wir im Jahre 1255 einen ungemein heißen Sommer, und bei der anhaltenden außerordentlichen Dürre, eine Hungersnoth, indem keine Aehre ein Brot, keine Rebe Wein, und kein Baum eine Frucht spendete. Ottokar war alsbald mit den Ungarn in Krieg verwickelt, doch St. Pölten zum Glücke zu entlegen, um diesen Feind öfter als einmal zu sehen, als er im Jahre 1252 bis gegen Melk anstürmte. Bei der Gelegenheit aber, als König Ottokar glücklicherweise der Ungarn argliſtigem Anschlag, ihn in der Steiermark zu fangen, entging, kam er auf der Flucht im strengsten Winter über die Gebirge nach St. Pölten und begab sich eilig nach Böhmen.

Unbezweifelt war zu der Zeit der religiöse Sinn in Oesterreich nicht ausgestorben, aber er förderte auch manche Mißbräuche und dieß zwar aus dem Grunde, weil die Menschen, besonders in den Tagen des Unglückes, sich nicht mit dem begnügen wollten, was die Kirche vorschrieb; so verleitete vorzüglich in Italien, die große Sterblichkeit, Noth und Elend, und das drückende Gefühl begangenen Unrechtes, Viele, im Lande herumzuziehen und durch Geißeln und andere Bußwerke den zürnenden Himmel zu versöhnen. Solche Irrgläuber, die man Geißler oder Flagellanten hieß, fanden sich auch in Oesterreich und St. Pölten im Jahre 1267. Es war erschütternd, Menschen jedes Standes mit vermummtem Gesichte, sonst entblößt bis an den Gürtel, von Kirche zu Kirche durch drei und dreißig Tage (sie hatten das Alter von Christus genommen) ziehen zu sehen, mit brennenden

Digitized by Google

Kerzen und Geißeln in der Hand, heilige Lieder singend, und sich blutig schlagend. Viele gut unterrichtete Christen mußten sich darüber ärgern, und Klugheit mit zur rechten Zeit angewandten Schärfe unterdrückte bald diese Schwärmerei in Oesterreich gänzlich.

In den ebenbezeichneten Jahren hielten sich auch die Bischöfe von Passau öfters in St. Pölten auf, und saßen allhier nicht allein als Herren, sondern auch als geistliche Hirten, umgeben von Prälaten und Edlen, Streitigkeiten schlichtend, und den Beleidigern zum Vergleich die Hand versöhnend bietend. — So wurde auch im Jahre 1274 zu St. Pölten eine Synode gehalten, die den hier häufig angesiedelten Juden es zum wiederholtenmale untersagte, christliche Sclaven zu halten, und die Christen in den Bann legte, die sich mit Juden in Wuchergeschäfte einließen. Uebrigens bezeichneten Tadel der Gegenwart, und Anordnungen zu einer bessern Zukunft die Aussprüche dieser kirchlichen Versammlung. Es ward nebst mehrern andern Puncten auch angeordnet, daß, damit das allerhöchste Sacrament des Altars und die heiligen Oele keiner Verunehrung durch eine freche Hand ausgesetzt seien, in jeder Kirche ein sicherer und zu sperrender Ort besorgt werden soll. So soll auch ein Priester, mit dem Chorrocke bekleidet, mit Vortragen des Lichtes, die heilige Wegzehrung zu den Kranken bringen, wobei ein Glöckchen mit zunehmen ist, um durch das Läuten die Gläubigen aufmerksam zu machen, das heilige Sacrament zu verehren, dabei soll derjenige, der in dem Pfarrorte die Speisgänge des Priesters begleitet 20, der mit ihm aber in ein entferntes Ort gehet, 40 Tage Ablaß erhalten. Diese geistliche Verordnung wird gegenwärtig noch, nach Ablauf von 600 Jahren in Oesterreich vollkommen befolgt, und es ist gewiß nicht uninteressant zu wissen, wie alt dieser christliche Gebrauch ist, und von wo aus solcher, nämlich von St. Pölten, eingeführt wurde.

Als nach Erhebung Rudolphs von Habsburg zum Kaiser, Ottokar König von Böhmen die österreichischen Staaten an den Kaiser abtreten sollte, letzterer aber, wie bekannt,

Digitized by Google

solche herauszugeben sich weigerte, entstand ein blutiger Krieg, wobei sich Papst Gregor X. für Rudolph erklärte, und hiedurch den Bischof von Passau in große Verlegenheit brachte; denn folgte er dem gebietenden Beispiele Roms, so waren seine Besitzungen, sein St. Pölten, seine Geistlichkeit in Oesterreich, das Ottokar mit eisernem Scepter niederhielt, sehr gefährdet, und allen Verwüstungen und Kränkungen ausgesetzt. Ottokar stand mit dem Papste in großem Zerwürfniß, deßhalb schonte er auch die Bischöfe nicht, und verbot ihnen jede Geldsammlung, die Truppenwerbungen zu dem von Papste gewünschten Kreuzzuge, und nahm sogar der niedern Geistlichkeit den Eid ab, keinen Befehl, der gegen ihn gerichtet wäre, er sei von wem er wolle, zu gehorchen, widrigens jeder dawider Handelnde an seinen Besitzungen die ganze verheerende Rache empfinden würde. Ottokar wurde nun sammt seinen zahlreichen Anhängern in den Bann gelegt, der erst wieder aufgehoben wurde, als die Friedensbedingnisse am 21. November 1276 zwischen ihm und Rudolph zu Stande kamen, wodurch St. Pölten unter Rudolph zu stehen kam. Noch waren nicht zwei Jahre verflossen, als Ottokars unbeugsamer Starrsinn, im Gefolge eines verhöhnenden Stolzes, durch übermüthige Verachtung des kaiserlichen Willens, neuerdings einen blutigen Krieg herbeiführte, der dem Könige Krone und Leben kostete. Zu diesem Kriege unterstützten den Kaiser, die geistlichen Fürsten, die in Oesterreich begütert waren, mit Geld aus dem Vermögen der Kirchen, die ihrer Gerichtsbarkeit unterstanden, wozu besonders der Bischof von Passau, ein thätiger Beförderer des kaiserlichen Unternehmens war, und daher auch die Geistlichen unserer Gegend von den Besitzungen ihrer Kirchen, Kriegssteuer geben mußten. Die Stadt St. Pölten litt während dieser Epoche so hart, wie ganz Oesterreich, da der gütige Monarch selbst nicht die bittere Gegenwart zu mildern vermochte, um ihnen den Schaden zu vergüten, der bei einem Kriege, selbst bei dem besten Willen des Feldherrn, unausweichlich angerichtet wird. Nur eines konnte der Kaiser thun, nämlich für die Zukunft seine Gnaden ertheilen, als einen Lohn für redlich

Digitized by Google

geleisteten Beistand; und dieß that Rudolph auch in vollem Maße an dem Bischof Peter von Passau, der sich viele Verdienste um den Kaiser erwarb. In dieser Beziehung erlaubte er ihm St. Pölten mit einer Mauer zu umgeben, und mit Wällen und Gräben zu schützen. Von den passauischen Lehen in Oesterreich, die Bischof Peter an die Söhne Rudolphs vergab, eignete dieser im Jahre 1277 einige davon für ewige Zeiten dem Stifte Passau zu. Unter diesen ist auch das Hochgericht zu St. Pölten, welches dem bischöflichen Offizial die Erlaubniß gab, hier Galgen und Rad aufzurichten.

Im Jahre 1281 brach ein äußerst heftiger Sturm aus, der bei Lilienfeld großen Schaden verursachte, und auch St. Pölten bedrohte; 1284 kam der Erzbischof Johann von Cappadozien hieher, und im Jahre 1287 Bischof Bernard von Passau, der früher schon vor seinem Anlangen eine Steuer auf Stadt und Geistlichkeit gelegt hatte, um seine Schulden zu bezahlen, und hierzu einen Befehl des Papstes Clemens zu erhalten wußte, der bei Strafe der Excommunication diese Steuer zu leisten auftrug. Dieser Bischof kam 1294 nochmals nach St. Pölten, um hier eine Synode zu halten, die unter seinem Vorsitze im Jahre 1301 wiederholt wurde.

Wie stets schwere Kriege dann erst tief empfunden werden, wenn sie zu Ende sind, so war es auch in Oesterreich nach der letzten Schlacht im Jahre 1278. Man fühlte die Noth nur zu sehr, in welcher die Regenten Geld bei reichen Juden suchten, die dafür besondere Begünstigungen erhielten. Dadurch wurden diese immer lüsterner nach neuen Vorzügen und Freiheiten, und fanden Mittel genug sie zu erkaufen und überdieß noch ihre Schätze zu mehren, indem sie das geldbedürftige Volk drückten, welches ihnen dann mit unvertilgbarem Hasse, die Zinsen bezahlte, aber den furchtbaren Groll noch unterdrückte. Bald kamen jedoch Gerüchte nach Oesterreich, die Juden hätten die Pest durch Vergiftung der Brunnen verursacht, welche Sage in St. Pölten ganz willkommen war, da es augenblicklich hieß, die Juden haben die heilige Hostie verunehrt; hiedurch nun wurde das

Digitized by Google

Volk in Wuth versetzt, welches über die Juden herfiel, sie mordete, und ihre Güter plünderte. Als Kaiser Albrecht I. dieß erfuhr, war er höchlich erzürnt, und ließ (1306) durch seinen Sohn Rudolph die Stadt St. Pölten hart belagern, da er befahl, daß kein Stein auf dem anderen bleiben, und eine neue Stadt, auf seinem eigenen Grund bei Pottenbrunn erbaut werden soll. Indessen vermochte doch das dringende Bitten der geängstigten Stadt, die kräftige Fürsprache des alten Bischofs Bernard, und ein Lösegeld von 3500 Pfund, den Zorn des Kaisers zu tilgen, und so den drohenden sicheren Untergang abzuwenden. Das ganze Land war darüber erstaunt, und man murrte ob der harten Strafe.

Kurz darauf schien sich wieder eine neue Gefahr über die Kirche in Oesterreich zu verbreiten, die in der Folge sehr verderblich hätte werden können. Es war dieß das Erscheinen der Adamiten, welche Grundsätze verbreiteten, die nichts geringers als die Zerstörung des Christenthums bezweckten. Diese Sectirer huldigten Sitten, die herzuzählen selbst die Schamlosigkeit erröthen machen würde; auch waren sie sehr bemüht, sich viele Anhänger zu verschaffen, um einst mit gewaffneter Hand Andersdenkenden ihre fürchterliche Lehre aufzubürden. Dieses verbrecherische Unternehmen gelang aber nicht, denn gar bald kam man ihren nächtlichen Zusammenkünften auf die Spur; sie wurden überwiesen, da sie aber in ihrer Verworfenheit mit unbeugsamem Starrsinn beharrten, so mußten im Jahre 1312 zu St. Pölten eilf Adamiten den Scheiterhaufen besteigen, und fanden ihren Tod in den Flammen. Im Jahre 1317 war ein sehr strenger Winter, anhaltender und tiefer Schnee erstickte die Saaten, daher kam es, daß man nur Hafer- und Gerstenbrot bekam. Das folgende Jahr war reich an gesegneter Ernte, und machte die Noth bald vergessen, aber seltene Naturerscheinungen, als: Erderschütterungen, Meteore, ꝛc. gaben dem damals herrschenden Aberglauben wieder reichliche Nahrung von zu erwartenden Unfällen zu faseln. Solcher Deutungen, aus den empörten Elementen genommen, bedurfte es wahrlich nicht,

Digitized by Google

da in der That sich ihnen das hochbedrängte Vaterland vor Augen stellte, indem sie die Klagen der vielen Waisen vernehmen konnten, um die Gefallenen in den Schlachten gegen Ungarn, Böhmen und bei Mühldorf, wo Friedrich der Schöne seine Freiheit mit der öden Veste Trausnitz wechseln mußte. Noch mehr aber ward Deutschland und Oesterreich in Bestürzung versetzt, als die Pest neun Zehntel der Menschen hinwegraffte. Allerdings war da wohl die Thräne herben Schmerzes gerecht; aber allerdings ist es auch schaudernd zu wissen, daß diese Schrecknisse die Menschen doch nicht besserten! — Wenn wir uns die damaligen Zeiten vorführen, so erscheinen sie wirklich trübselig, und daran waren die Kriege Ursache, die Verwilderung der Kriegsschaaren, welche im ganzen Lande herumschwärmten, und ohne Sold und Verpflegung sich auf Raub legten, dann die erhöhten Steuern, die um den Krieg gegen König Ludwig fortführen zu können, auf alles Eigenthum dem Bürger und Landmann von Herzog Otto aufgelegt wurden. Daraus entstand auch der Unfriede, der sich in St. Pölten unter den Bürgern kund gab, die Unsicherheit der Straßen, indem selbst Ritter sich nicht scheuten, Wegelagerer nahe bei St. Pölten zu machen.

Bei solchen Unfällen dachten die Menschen auf außerordentliche Mittel, und nicht selten um schnelle Hilfe zu erhalten, geriethen sie bei ihrer Wahl auf Abwege. Wiederholt zeigten sich in andern Ländern die Gesellschaften der Geißler; um ihr Entstehen in Oesterreich zu verhüten, verordnete Bischof Gottfried von Passau, daß die Priester von Kirche zu Kirche feierliche Umgänge halten sollten, doch reichte diese geregelte Andacht bei dem aufgeschreckten Volke nicht hin, sondern viele hefteten aus übel verstandener Andacht schwarze Kreuze auf die Brust, Rücken und Hut, und erneuerten die schwärmerischen Auftritte des vorigen Jahrhunderts, andere hielten sich zu neuen Verbrechen berechtigt, und nicht selten geschahen Räubereien. Diesen Unfug zu beenden belegte sie Papst Clemens VI. mit dem Bann. Herzog Albrecht der Weise gebrauchte im

Jahre 1349 Gewalt gegen diese Schwärmer, doch schützte er mit gewaffneter Hand die Juden, welche vom Volke, als die Urheber der Pest und Vergifter der Brunnen angesehen, und deßhalb geplündert, gemartert, und zur Taufe gezwungen wurden.

Die Stadt St. Pölten war, wie uns eine Urkunde Bischofs Albrechts von Passau vom Jahre 1367 dieß beweiset, in vier Viertel getheilt, nämlich in das Kloster-, Markt-, Holz-, und das Lederer-Viertel. Alle Einwohner ohne Unterschied durften Handel und Gewerbe treiben, wie die Bürger anderer Städte. Außer den Stadtmauern vor dem Wienerthore war eine Vorstadt von einigen dreißig Häusern, die dem Chorherrnstift gehörte, über die ein Urbarium mit dem Titel: behauftes Grundbuch vorhanden war.

Auch noch später finden wir die Straßen um St. Pölten unsicher, und freche Eigenmacht an der Tagesordnung; so war es auch im Jahre 1373, daß der Bischof von Passau Albert von Winkel, als er bald in der Mitte seiner Stadt zu seyn hoffte, von zwei steiermärkischen Rittern Heinrich und Otto Ernfelser sammt seiner Begleitung gefangen genommen und nach Steiermark geführt wurde. Eben so geschah es öfter auch, daß die vertriebenen Bischöfe von Passau in St. Pölten oft mit ihren Domcapiteln eine Zufluchtsstätte fanden.

Zu Ende des XIV. Jahrhunderts kamen die Waldenser zum Vorschein, anfangs waren sie ganz in der Stille aufgetreten, aber bald verbreiteten sie sich stark, so, daß Albrecht IV. sie im Jahre 1396 auszurotten beschloß. Dessen ungeachtet konnte Albrechts Wille doch nicht hindern, daß sie in Geheim fortbestanden, und man sieht klar, wie leicht die Menschen verdorben werden können, da auch diese Secte verkehrte Grundsätze laut aussprach und nach den Gütern der Geistlichkeit trachtete. Hierzu kamen noch die Thaten des österreichischen Adels, die ihr Vaterland zur Räuberhöhle herabwürdigten, während die Herzoge Leopold und Ernst sich um die Vormundschaft Albrechts V. stritten, wodurch mächtig die gegenseitigen Befehdungen des Landadels unterstützt wurden, und dessen rühm-

Digitized by Google

liches Resultat eine große Anzahl von gebrochenen Burgen war. Natürlich erscheint es uns unter solchen Umständen, daß die Stimme der Kirche nun umsonst verhallte, denn durch die Lehren der Waldenser und die spottende Darstellung religiöser Dinge durch die Brüder des freien Geistes hatten ihr das nöthige Ansehen und die damit verbundene wirkende Kraft geraubt. Dieserart geschah es, daß der im Jahre 1400 von Bischof Georg von Passau ausgesprochene Bann über alle Unruhigen und Räuber nicht die mindeste Wirkung hervorgebracht. — Mehrmals wurde zu einer Judenverfolgung Anlaß gegeben, immer leuchtete das Haschen nach fremdem Gute hervor, welches jedoch stets im Deckmantel der Religion gehüllt wurde. Auf eine solche Weise beschuldigte man im Jahre 1420 die Juden zu Ens, eine geweihte Hostie verunehrt zu haben, es scheint dießmal, daß das Gerücht nicht unwahr gewesen seyn mag, weil Herzog Albrecht an einem Tage alle Juden einfangen ließ, wovon viele dem Feuertode übergeben, zum Theile des Landes verwiesen, alle ihrer Güter verlustig erklärt und viele zur Taufe gebracht wurden.

Wir gelangen nun im XV. Jahrhundert zu einer Reihe von harten Drangsalen, welche die Unterthanen in ganz Oesterreich und auch hier in St. Pölten zu tragen hatten; wir sagen eine Reihe von Drangsalen, die um so schwerer waren, da der innere Krieg wilder Parteiung sie schuf. Bereits oben haben wir die Vormundschaft erwähnt, über den jungen Herzog Albrecht, welche Ursache von so vielen Zwisten war, Leopold, Ernst und Friedrich, ein jeder wollte Vormund und unter diesem Namen auch Herrscher seyn, dabei war der landsässige Adel in Oesterreich unedel genug, das eigene Interesse jenem des Landes vorzuziehen, die es bald mit Leopold bald mit Ernst hielten, wobei aber Raub und Rache die Grundursache und die Losung für erduldete Beleidigungen war. Bei solch' einem Treiben war Oesterreich im Jahre 1406 auch noch mit einer außerordentlichen Theuerung heimgesucht, und im Jahre 1408 durch eine pestartige Krankheit entvölkert. In diesem Jahre am Palmsonntag hielt Herzog Leopold

Digitized by Google

zu St. Pölten einen Landtag, wozu er unter sicherm Geleite auch mehrere angesehene Wiener mit ihrem Bürgermeister Vorlauf einlud. Man war einen ganzen Tag versammelt, jedoch wurde nichts ausgemacht, und am andern Tage wurden die heimkehrenden Wiener, am Fuße des Niederberges von Gewaffneten angefallen, wovon einige entflohen, einer am Platze blieb, andere Verwundungen erhielten, und der Bürgermeister mit noch andern in die Gefangenschaft gerieth. Nun fand es Reinbert von Walsee, der einen großen Theil ob der Ens für Albrecht zum Gehorsam zwang, auch im Lande unter der Ens reich begütert war, räthlich, tapfere Söldner nach St. Pölten in die Stadt zu legen und seine nahe umliegenden Schlösser in Vertheidigungsstand zu seßen. Aus Unvorsichtigkeit wagten sich die von St. Pölten an das nahe Schloß Pottenbrunn, litten aber eine Niederlage, darauf zogen die in Leopolds Solde gestandenen Böhmen und Pohlen unter Anführung Hechtels, von Wien über Tulln, und wollten St. Pölten erobern, allein sie fanden die Söldner und Bürger thätig auf den Mauern, die auch einen solchen ehrenvollen Widerstand leisteten, daß die Belagerer beschämt abziehen mußten; darauf brandschatzte der bekannte Räuberhauptmann die ganze hiesige Gegend und streifte bis Lilienfeld.

Herzog Leopold in wildem Toben, nachdem er noch vorher nach Rache lechzte, und eine allgemeine Plünderung für Wien im Sinne hatte, erstickte in seinem eigenen Blute am 3. Juni 1411 erst 40 Jahre alt, wodurch gleichsam wie mit einem Schlage die Zerwürfnisse aufhörten. Ohne Sang und Kerzen, wiewohl vom gesammten Clerus begleitet, kam er in die Gruft nach St. Stephan, von Niemand beklagt, aber auch ohne Ausbrüche des Hasses, denn Alle stimmten ein, daß Gott im Himmel so schnell selbst gerichtet. — Boten flogen nach allen Städten in Oesterreich, besonders nach Eggenburg, allwo die Versammlung stürmisch den jungen Albrecht auf den Schultern auf den Schild hob und mit diesem Fürsten eine unzählbare Menge nach Wien hinwogte. Da wehten im Ausbruche wahrer Freude von allen Thürmen die Fahnen, es ertönten alle Glocken, Musikchöre von den Häusern,

Digitized by Google

aus allen Gassen tausendstimmiger Jubelruf. Der Clerus zog dem geliebten Herzog mit allen Heiligthümern, die Ritterschaft zu Rosse, Bürgermeister und Rath mit den Schlüsseln der Stadt, vor die Thore entgegen. Beim großen Eingange am Stephansdome, bewillkommte ihn die Universität, und der Meister der heiligen Schrift, der Dominikaner Pater Franz hielt eine rührende Predigt, worin er sagte, wie auch Salomon und Josias gar jung auf den Thron gekommen, und doch stattlich regiert, der Knabe Daniel aber, weiseres Urtheil als alle die Alten gesprochen habe! Er erinnerte das in Thränen zerfließende Volk an die Milde und Vatersorge der drei Albrechte, und wie schon des jungen Herrn Name von glückseliger Vorbedeutung sei, denn er heiße eigentlich: »allweg recht,« er sei nämlich Allen recht und bringe auf allen Wegen Recht und nimmer Unrecht, und werde nun den lang entbehrten Frieden ausbreiten, über das geplagte und hart bedrängte Land!

Albrecht war auch ein weiser Regent, der an den Angelegenheiten der Kirche den innigsten Antheil nahm; besonders suchte er in dem Zeitraume, in welchem die Constanzer Kirchenversammlung an dem Heile der Kirche arbeitete, in seinem Staate Gutes zum Wohl der bestürmten Religion zu fördern. Albrechts Weisheit wußte auch vorzubeugen, damit nicht Oesterreich durch hussitische Irrlehren befleckt, und durch die größte Geißel der Menschheit, inneren Religionskrieg zerfleischt werde. Zwietracht und Verwirrung erreichten schon zum Anfange Albrechts Regierung ihr sehnlich gewünschtes Ende, daher auch nach wenigen Jahren die von ferne kommenden Kaufleute, wie die Nachbarn das neu erblühende Oesterreich ihren Rosengarten nannten, wo sie Gold und Silber in offener Hand durch Feld und Wald tragen können.

In diese Periode gehört vorzüglich die Erwähnung des Bischofes Leonhard von Passau, der in den Verlegenheiten seiner Finanzen sein Auge auf die Stadt St. Pölten richtete, und sie an Reimbert von Walsee um 20,641 Gulden und 3175 Pfund Pfennige, sechs Schillinge zu einem ungarischen Dukaten angeschlagen, verkaufte. Da er eigentlich nur seinem augenblickli-

chen Geldmangel abhelfen wollte, so gab er St. Pölten nicht für immer auf, sondern behielt sich, als der Kauf zu Linz im Jahre 1435 geschlossen wurde, das Wiedereinlösungsrecht bevor.

Nachdem Albrecht V. durch 28 Jahre segensvoll und mit strahlendem Ruhme, aber dennoch viel zu kurz regiert, und auf seinem Haupte die Kronen von Böhmen, Ungarn und als römischer Kaiser vereinigt hatte, starb dieser Monarch erst 42 Jahre alt, den 27. October 1439 zu Nessmély bei Komorn und hinterließ den einzigen noch ungebornen Sohn Ladislaus Posthumus, welcher erst am 22. Februar 1440, das Licht der Welt erblickte.

Große Klage war in allen Ländern um diese mächtige Stütze der innern Ordnung und äußern Vertheidigung des europäischen Gemeinwesens. Alle christlichen Fürsten erkannten den großen Verlust, und selbst der Sultan trauerte und sprach sein Lob. Die Baseler verglichen ihn mit einem Viereck, das allerwärts gleich unangreifbar ist. Sein Schwert war immer herrlich geschmückt, als Sinnbild der Gerechtigkeit, er selbst aber ganz einfach. Er stellte durch Kriegszucht und Beispiel den nicht wenig erschütterten Ruhm der österreichischen Waffen wieder her, redete alle Sprachen seiner Völker, ehrte Gelehrsamkeit und Gelehrte, als die schönsten Königszierden. Er genoß die ewige Jugend einer edlen Wißbegierde, so wie sein ganzes Leben ein Kampf war, den er rühmlich bestanden, nicht mit dem Strome schwimmend, sondern klug und kräftig ihm entgegenwehrend, fest überzeugt, daß er ans Ziel gelangen würde.

Die goldenen Tage waren mit Albrechts Tode, für Oesterreich auf lange Zeit verschwunden, und leider beginnen wir wieder eine Periode zu schildern, die nur herbe Geschicke und Drangsale in der Geschichte aufzuweisen hat. Wir treffen nämlich die Brüder Friedrich IV. und Albrecht VI. in Zwist um die Vormundschaft über obenerwähnten Ladislaus Posthumus. Beinahe durch ein Vierteljahrhundert lebte Albrecht mit dem kaiserlichen Bruder Friedrich in offener Fehde, und sein Anhang belagerte und ängstigte sogar diesen in der Wiener Burg. Albrecht besaß eine unaufhörliche zwecklose Unruhe, eine thatlose Thätig-

Digitized by Google

keit, voreilige Verschwendung mit Geld und Gut, wie mit seinem Zutrauen und mit seiner Freundschaft, die gewöhnlich ein böses Ende nahm, übergroße Hinneigung zu prachtreichem, glänzendem, lärmendem Müßiggang, zu den Freuden des Spiels, der Tafel, der Minne. In der beständigen Geldnoth mußten oft unedle Mittel zum Zwecke dienen. Sein Bruder Friedrich dagegen war von sanftem Charakter, von gewissenhafter Gerechtigkeit, ein zärtlicher Gatte, Vater, und Freund, den Wissenschaften und Künsten aus innerm Herzensdrang und mit Bienenfleiß ergeben, ein Feind lärmenden Vergnügens, und alles dessen, was ihn in seiner abgemessenen, ruhigen Behaglichkeit stören, drängen, überholen konnte, ohne Einbildungskraft, und ohne Leidenschaft, oft das Gute über dem Bessern, und über endlosen Fragen und Ueberlegen, die unwiederbringliche Gelegenheit versäumend, seinen eigenen gar oft bessern Einsichten mißtrauend, im Glück und Unglück gleichmüthig, ein großer Liebhaber des Geldes und der Ruhe, und was an einem so hoch gestellten Manne das Allerverderblichste ist, klein in den größten Angelegenheiten und Begebnissen, aber groß in allem Kleinen. Friedrich hat übrigens keinen Feind überwunden, aber alle überlebt. Welche große Verschiedenheit der Eigenschaften dieser zwei fürstlichen Brüder! — Das innigste Mitleid würde den geehrten Leser ergreifen, wollten wir ihm die Lage des Landes und das damalige Elend schildern, so wie uns Friedrichs Vertrauter Aeneas Sylvius, nachmaliger Papst Pius II., ein Gemälde liefert. Aber dennoch ist es ein wahrheitsliebender Zug Friedrichs, daß er seinen Liebling Aeneas die Geschichte jener Zeiten ohne Schonung nach strenger Wahrheit zu schreiben ermahnte, wenn ihm auch wenig Ruhm daraus entstanden wäre, weil andere an seinen Fehlern sich spiegeln könnten.

Wie bereits erwähnt, wurde die Vormundschaft Friedrichs, der bald darauf zum Kaiser erwählt ward, über den nachgebornen Erben Albrechts Ladislaus, ein reicher Same neuer Unruhen, die Oesterreich im Innersten zerfleischten. Die Mutter der Königswaise, Elisabeth, hegte Mißtrauen gegen den erst 25jäh-

rigen Friedrich, der auch in der That wenig ritterliches Feuer für den verlassenen unmündigen Vetter an den Tag legte. Sie erkohr mit unglücklichem Entschluß im Monat Mai 1440 den unruhigen Herzog Albrecht zum Vormund und Schirmer ihres Söhnleins, und so blühte zwischen Friedrich und Elisabeth nicht lange ungetrübtes Zutrauen; sie mußte ihm für unbedeutendes Darlehen schweres Unterpfand geben, ja sie erhielt nur, als sie Ungarns Heiligthum, die Reichskrone verpfändete, dritthalbtausend Gulden auf zwei Jahre. Dagegen that Herzog Albrecht Alles, dieses Mißtrauen zu steigern und sich der Vormundschaft zu bemächtigen, zu dessen Behufe er ein kurzes aber kräftiges Mittel an die Hand nahm, Geld und Volk zusammen zu raffen, um sich dessen gegen den kaiserlichen Bruder zu bedienen. Bald gewann er die ärmere Klasse der Bürger, die Handwerker und den Pöbel, und so schien denn der Vormundschaftszwist ihres Vaters Ernst und des stolzen Leopold mit allen seinen Schrecken wiederzukehren. Wenn wir bedenken, daß von oben kommt, was allein Leben ist und heißt, nämlich Licht und Wärme; daß in den Wolken der ländererfrischende Regen, der saatenzermalmende Hagel hängt; und daß die gewaltigen Bergesspitzen der Sonne ersten und letzten Liebesgruß empfangen, so ist es uns klar, daß die leicht bewegte Menge nach Oben schaut, und die bedrückten Völker keuchen und bluten durch der Regenten Irrungen und Zwiste. So hat denn Albrecht, für die Sitten, für die bürgerliche Ordnung, für die Heiligkeit der Legitimität ein verderbliches Beispiel gegeben, und Friedrich eine kaum begreifliche Schwäche gezeigt. Hiedurch war die fortwährende Unsicherheit des Eigenthums, des Lebens, und der beständige Kriegszustand gegründet, der Bürger und Landmann aber den Riesenschritten der verderblichsten aller Umstaltungen preisgegeben, da Vernachlässigung des Landbaues und ausschließende Steigerung des Geldreichthums, des Wuchers und des höchst nachtheiligen Schwankens zwischen Geld und Waare eintrat. — Man suchte vergebens auf verschiedenen Landtagen, wovon einer zu Allerheiligen zu St. Pölten gehalten wurde, dem düster hereindringenden Unheile

zu steuern, die Berathungen über die heimischen Angelegenheiten, und besonders über das drückende Steuerwesen waren fruchtlos. Die Habsucht der Ritter und Landedlen bekam ein weites Feld, es war ein willkommener Vorwand für ihre räuberischen Züge, wonach endlich sogar eine offene Empörung gegen den Kaiser ausbrach!

Im Monat Mai 1451 erschien zu St. Pölten der als Fastenprediger zu Venedig ruhmbekrönte Johann Capistrann als Abgesandter des Papstes und als Kreuzprediger wider die Türken, welcher, nachdem er alle Ehren empfangen und der Ruf seiner Wunder und Zeichen aus allen Thälern, und von allen Bergen eine ungeheure Menge an seine Knie zog, von hier aus sich zu Kaiser Friedrich nach Wr. Neustadt begab.

Lange genug hatten die traurigsten Uebel in dem betrübten Oesterreich gedauert, es sah nun auch die Tage der Erlösung herannahen, und dieß zwar durch Entlassung des jungen Königs Ladislaus, des rechtmäßigen Regenten von Oesterreich, aus der Vormundschaft Friedrichs. Die Wiener hatten mit den ihnen verbündeten Böhmen die Neustadt und den Kaiser belagert, unter Anführung Cilly's und Eitzinger's und so dadurch den 13jährigen, engelschönen und freundlichen Ladislaus befreit. Der Kaiser willigte in die Freilassung, und so wurde der junge König am 10. September 1452 durch vier kaiserliche Räthe dem Grafen von Cilly übergeben. Tags darauf wurde Ladislaus im Triumph nach Wien geführt. Die Freude war unbeschreiblich. Alles drängte sich um den jungen Regenten, seine Hände und Füße zu küssen. Niemand konnte satt werden in seinem Anblick. Man sang Loblieder auf ihn und auf den Himmel, der ihnen des edeln Albrechts edlen Sohn wiedergeschenkt, den sie sich selber mit den Waffen erobert, und der nun über Oesterreich, Ungarn und Böhmen herrschen werde! Alles hoffte eine goldene Zeit, indessen aber hatte Cilly statt Friedrichs schwacher aber doch milder Vormundschaft ein unleidiges Regiment geführt, er versteigerte alle Aemter und Würden, verpraßte des Landes Mark, entfernte vom König, was durch Geist, Gemüth, oder

Digitized by Google

Vaterlandsliebe ihm gefährlich schien, und führte so planmäßigen Krieg gegen allen Reichthum, doch ward er durch Eitzingers Bemühen abgesetzt und verbannt, bei seinem spätern Wiedererscheinen durch Hunyad getödtet. Auch Eitzinger verfiel in Ungnade, doch wurde er wieder zurückberufen.

Die Landherren von Oesterreich, Ungarn und Böhmen drangen nun lebhaft in Ladislaus zur baldigen Vermählung, und schon war als Gemahlin Magdalena, Tochter des französischen Königs Carl VII. bestimmt, als der König plötzlich am 23. November 1457 zu Prag im achzehnten Lebensjahre starb. — So war denn der Zweig der Albrechte zu Wien nach hundert Jahren erloschen, und Kaiser Friedrich Erbherr des Landes, um dessen vormundschaftliche Beherrschung er manche Schmach und manche Noth bestanden.

In St. Pölten waren indeß die Juden, die um das gegenwärtige bischöfliche Alumnat herum wohnten, vertrieben worden, weil sie sich erkühnt, heimlich Münze zu prägen. Reinbert von Walsee, reich an Verdiensten und Besitzungen, war nun auch verstorben, daher theilten seine Söhne Wolfgang und Reinbert im Jahre 1546 seine Güter, nur St. Pölten behielten sie gemeinschaftlich.

Kaum war die Kunde von Ladislaus Tode erschollen, so eilte Albrecht spornstreichs nach Wien, verpfändete und verschenkte, was von Ladislaus Gut noch zu vergeuden war. Aber nicht Albrecht sondern auch Sigismund von Tirol forderte die Huldigung, und die erste, und auch in der Wirklichkeit gegründetste Aufforderung hierzu, hatte der Kaiser an die Wiener bereits erlassen. Sollte man nun drei Herren gehorchen, oder wer sollte der eigentliche Erbe von Oesterreich seyn? — Die Einleitung war, daß sich Kaiser Friedrich und sein Bruder Albrecht, mit Recht der Verschwender genannt, darum zankten. Nach vielen unnützen Zwiespalten verglichen sie sich dahin: Daß Friedrich Niederösterreich, Albrecht Oberösterreich und Sigmund Tirol und einen Theil von Kärnthen behalten sollten. Dieß waren aber nur eitle Uebereinkünfte, denn die Geschichte beweiset,

Digitized by Google

daß der Krieg fortdauerte, wie es wohl auch bei einem so tief eingewurzelten Bruderhaß sich nicht anders erwarten ließ. Die Geißel blutiger Fehde brach wieder über Oesterreich herein, das ohnedieß tief im Elend seufzte.

Das Jahr 1459 brachte eine sehr schlechte Ernte, dazu kamen noch die Verwüstungen der zahlreichen Raubritter; denn die Forderungen der Bedürfnisse, die der Krieg mit dem Ungarkönig Mathias Corvinus, erheischten, und die schlechten Münzen brachten das bisher schon viel geprüfte Oesterreich im Jahre 1460 an den Rand der Verzweiflung. Umsonst schrien die halbverhungerten Armen um Brot, ja Viele in den Wäldern zerrieben sogar Baumrinden, und Manche entflohen aus ihren Häusern, um nicht Zeuge seyn zu dürfen, wie die schuldlosen Kinder verschmachteten. Woher nehmen wir noch Bilder aus den Annalen, welche dieses grenzenlose, herzzerreißende Elend überbieten könnten!

Um einen Landtag am Sonntag nach Maria Geburt im Jahre 1461 in St. Pölten abzuhalten, kam Herzog Albrecht von Laxenburg über Hadersdorf reisend hieher, und traf mit seinen Anhängern zusammen. Dabei ward aber nichts ausgemacht, wohl aber eine Contribution von mehreren Tausend Gulden von dem Prälatenstande abgefordert und beschlossen, den 4. October eine neue Zusammenkunft in Melk zu halten. Kaiser Friedrich hatte dieß erfahren, und befahl, das Geld nicht zu geben. Inzwischen verwüsteten seine ausgelassenen Söldner die ganze Gegend von St. Pölten, raubten was sie fanden, verschonten nichts und zerstörten die Orte, in denen wegen Mangel an Menschen und Vieh, kein Anbau gepflogen wurde, mit der gräßlichsten Wuth und Rache.

Inmitten dieser Unruhen hatten die Brüder von Walsee St. Pölten getheilt; Bischof Ulrich von Passau kaufte dem Wolfgang von Walsee seinen Antheil ab, und nahm dazu von Jörg von Stein 400 wohlgewogene ungarische Ducaten auf, wie dieß der Schuldbrief beweiset.

Nachdem Albrecht noch immer nicht dachte, sich mit sei-

Digitized by Google

nem Bruder den Kaiser zu versöhnen, sondern vielmehr im Stillen sich zum neuen Bruche rüstete, so errichtete er den 26. März 1462 mit Reinbert von Walsee einen Vertrag; in Folge dessen er im Falle eines Krieges ihm mit St. Pölten, den Rücken sichern sollte.

Die Stände Niederösterreichs, welche auch zum Theile Mitursache dieser schweren Zerwürfnisse waren, fanden nun selbst das Elend zu groß, und dachten mit Ernst an einen Frieden, weßhalb ein Landtag nach Stätteldorf beantragt wurde, welches dem Kaiser angenehm, Albrechten aber nicht recht war, und sich im Gefolge vieler Prälaten und Herren und Bevollmächtigten der Städte im Jahre 1462 in St. Pölten aufhielt. Ueberhaupt zeigte Herzog Albrecht ganz wenig Lust, dem dringenden Ansuchen der anwesenden Stände williges Gehör zu schenken, und die Raubzüge seiner Anhänger doch endlich einzustellen. Sie zeigten ihm ernstlich ihr Mißfallen, wodurch sie ihn in so ferne nachgiebiger machten, daß er einen Landtag auf den 22. Juni nach Tulln bestimmte, zu dem auch Bevollmächtigte von Wien kommen sollten.

Nicht mehr lange sollte dieser Zwist dauern, um andern neuen Bedrängnissen Platz zu räumen, denn am Andreasabend im Jahre 1463 überfiel plötzlich den Herzog Albrecht ein heftiger Frost, worauf er in der Nacht schwarze Beule bekam, und ihn dann der Schlag zweimal berührte, daß er seinen Geist aufgab. Sein Todeskampf war furchtbar anzusehen; die letzte Wegzehrung war ihm nicht gegönnt; sein Grab fand er im Dome bei St. Stephan.

Durch Albrechts Tod war nun endlich der Kaiser Friedrich Alleinherrscher in Stadt und Land, denn was Herzog Sigmund von Tirol begehrte, war höchstens Geld. — Die Zwischenzeit zwischen beider Albrechte Tod, da Oesterreich drei Herren dienen sollte, nämlich vom Jahre 1439 bis 1463 war für unser Ostland trostlos, und weit schlimmer als im großen Interregnum, während welchem das Reich keinen Kaiser, Oesterreich keinen Herzog hatte, und es wie ein masten- und steuerlo-

Digitized by Google

ies Schiff auf sturmgepeitschtem Meere hin- und hergeschleudert ward. Die neuen Uebel bildeten sich durch die zurückgebliebene Partei des verstorbenen Herzogs und seiner zurückgebliebenen unbezahlten Söldner, die allenthalben fürchterlichen Raub und Mord begingen; bis dieses schändliche Gesindel endlich ausgerottet wurde, entwickelte sich um die Mitte der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts der Krieg mit dem Ungarkönig Mathias Corvinus, der nun gegen den Kaiser Friedrich ein politischer und in der Folge auch persönlicher Widersacher wurde, welche Abneigung sich nur erst mit seinem Leben endigte. Das Jahr 1471, durch den Tod König Georgs von Böhmen, war der Anfang zu langen und blutigen Kriegen, da Friedrich früher Mathias die Krone Böhmens zusagte, und solche nun dem polnischen Wadislaw auf dem Reichstage zu Regensburg verlieh. In demselben Jahre noch waren die meisten Städte und Burgen in Mathias Gewalt, und wir finden im Jahre 1474 St. Pölten als den Ort, in welchem öfters Zusammentretungen der Stände Statt fanden, wobei der ungarische Krieg der Gegenstand der Berathung und der edle Otto von Meissau dabei gegenwärtig war. Wenn gleich dergleichen öftere Versammlungen des Adels für den Erwerb der Bewohner dieser Stadt von besonders ersprießlicher Förderung waren, so zerstörte doch ein einziger unglücklicher Tag alle Früchte eines jahrelangen Fleißes und der Betriebsamkeit. Es war am 28. Juni 1474 nach Beendigung der feierlichen Vesper, die zur Ehre der heiligen Apostel Peter und Paul gehalten wurde, als eine Rauchsäule aus dem Eckhause des breiten Marktes, wo man in die Hafnergasse geht, emporwirbelte. Man eilte dieses Haus, welches dem Bürger Thomas Roßtausch gehörte, und schon in hellen Flammen stand, mit angestrengter Thätigkeit zu löschen. Leider aber ließ sich dem Feuer nicht Einhalt thun, und es wüthete fort; der nächtliche Himmel röthete sich, und den folgenden Tag war die ganze Stadt ihr Raub. Der breite Markt, das Bühel, der tägliche Markt, der Milchmarkt, die Holz-, Hafner-, Brot-, Kremser-, Sporer-, Schreiner- und Kloster-Kirchengasse brannten ab, das Chorher-

Digitized by Google

renstift mit dem Ziegelhofe, Bäckerei, Mühle, Meierhof, Stadel, Stallungen, zwei Landhäuser, die Werkstätte der Zimmerleute und Binder, das Spital mit seinen Nebengebäuden, das Siechhaus der Chorherren, die Wohnungen der Geistlichen, ein Theil des Ziegeldaches, das Dach des Speisesaals, das Dechanthaus, der zinnerne Knopf auf dem Thurme, die heil. Geistkirche, das Schenkhaus, im Burglein genannt, das Dach von St. Margareth und jenes auf dem Karner, das Häuschen im Küsterhofe, die Schule und das Haus des Meßners lagen in Asche, die Thürme der Mauern, die Halbthürme, Erker, der große Kremserthurm brannten ganz aus. Die ganze Stadt mit Ausnahme der Lederergasse und des Klosters der mindern Brüder, lag solcher Art im Schutte. Mehrere Jahre waren erforderlich, bis sich St. Pölten wieder aus den Trümmern erheben konnte; doch aber verjüngt und schöner als zuvor erblühte es. Vorzüglich wurde bei dem neuen Aufbau auf die Mauern gesehen, wozu der ungarische Krieg den wirksamsten Fingerzeig gab, ja wahrscheinlich hätten sie den siegreich forteilenden Mathias Corvinus starken Widerstand geleistet, wenn sie nicht hätten auf Passau's Befehle ihre Thore den Ungarn friedlich öffnen müssen. — Der Bischof Udalrich von Passau war gestorben, somit wählten die Domherren Friedrich von Mauerkirchen zu seinem Nachfolger, dagegen aber der Kaiser ihnen den Cardinal Hasler aufdringen wollte. Das Capitel sah den Ungarkönig gerne, und dasselbe verpfändete die Stadt und Herrschaft St. Pölten an ihn, den 13. December 1481, mit der Bedingung der Wiedereinlösung. Als dieß Kaiser Friedrich erfuhr, war er darüber höchst erzürnt, daß ein so wichtiger Platz seinem Feinde in die Hände käme, indem er schon früher bei der ersten Kunde dieses Vorhabens den Befehl ertheilte, sich den Ungarn zu widersetzen, da er baldige Hilfe senden wolle, und sie auch ermahnt habe, den Cardinal Hasler als Herrn zu erkennen, und ihm die Stadt zu übergeben. Diese Verfügung kam jedoch zu spät, weil Mathias bereits 10,000 Gulden erlegt hatte und von Passau die Weisung ertheilt wurde, der bischöfliche Amtmann ha-

Digitized by Google

be dem ungarischen Könige zu gehorchen, da er das Versprechen habe, die bairischen Herzoge werden der Stadt Hilfe senden. Hierauf ergriff Cardinal Hasler die Waffen, eroberte manche Orte, und bedrohte sogar St. Pölten, welches sich aber den ungarischen Anführern Dobusch von Lozkowitz und Tschernahora ergab. König Mathias versprach, sich bei dem heiligen Stuhle zu verwenden, damit das Interdikt, welches durch Cardinal Hasler erlassen, von der Stadt genommen werde, welches auch nach des Cardinals Tode im Jahre 1482 geschah, und wonach sie den 28. December des verflossenen Jahres schon dem Hauptmanne der Ungarn den Eid der Treue ablegte.

In dieser Zeitepoche verdient auch mit dankbarer Erinnerung der edle Bürger Andreas Wagner von St. Pölten erwähnt zu werden, der seinen ganzen Reichthum zu frommen Vermächtnissen spendete, auch in seinem letzten Willen mehrere Kirchen mit freigebiger Hand bedachte, und im Jahre 1481 den Armen vier ganze böhmische Tücher (das ist: 4 ganze Stück) schenkte.

Der größte Theil von Oesterreich war dem Könige von Ungarn unterworfen, aber leider! hatte dieß Land eine traurige Gestalt; es war verödet, mit Kriegern überfüllt, die übermüthig nach ihren Gelüsten schalteten, ausgeplündert durch Freund und Feind, ohne Schutz gegen herumschweifende Soldaten, die der Einzelne oft mordete, um nicht mit nassen Augen das Wegschleppen seiner nothwendigsten Bedürfnisse ertragen zu müssen, und um dieses schreckliche Gemälde zu vollenden, bedarf es nur der Bemerkung noch, daß die Menschen sehr entarteten, und es zur Tagesordnung gehörte, täglich vom Raube sprechen zu hören. Da konnte man sich wohl noch glücklich preisen, in den Mauern einer Stadt doch einige Sicherheit zu genießen. Die Ungarn befanden sich in Oesterreich besser als in ihrer Heimath, also ist es kein Wunder, daß es schien, als wollten sie für immer hier verweilen. In St. Pölten war Johann Neuhauser Amtmann des Königs Mathias und Robert von Tschernahora nahm noch im Jahre 1490 das Ungeld dieser Stadt in

Digitized by Google

Bestand, erlegte eine Pfandsumme von 5000 Gulden. — Eine königliche Erlaubniß vom Jahre 1488 noch, die Mathias der Stadt St. Pölten zur Linderung ihres Schicksals ertheilte, genehmigte, von jedem Pferde der Kaufmanns- und Weinfuhren einen halben Pfennig Mauth abnehmen zu können.

Bekanntlich starb Mathias Corvinus in der Charwoche 1490 zu Wien, worauf die Ungarn den König Wladislaus von Polen wählten, und die Stände dann ein offenes Schreiben an die Stadt St. Pölten abfertigten, worin sie derselben bekannt machten, daß St. Pölten Ungarn einverleibt sei, und dem neuen Könige zu gehorchen habe. Indessen trat eine bessere Hoffnung für Deutschland und Oesterreich ein, da Maximilian I., ein Sohn Friedrichs, der Lage der Dinge einen ganz andern Schwung gab. Schon im September 1490 besetzte Tobias, ein Heerführer der kaiserlichen Völker, St. Pölten, und überhaupt war gar bald der Feind aus Oesterreich vertrieben, wodurch, und der im Jahre 1491 zu Ofen geschlossene Friede ganz Oesterreich sicherte. St. Pölten, sammt dem passauischen Amte Mühlbach behielt Maximilian für sich als Versatz für eine Summe von 22,000 Gulden, die er dem Hochstifte für dessen Antheil, an den Kriegsunkosten anrechnete. Passau verlor von dieser Zeit an St. Pölten für immer, das von kaiserlichen Beamten verwaltet wurde. In dieser Beziehung war Sigmund von Pohlheim im Jahre 1493 Pfleger dieser Stadt, Christoph Mamminger aber im Jahre 1495 kaiserlicher Amtmann. Maximilian dachte edel für diese Stadt, indem er dem Pfleger den Befehl zusandte, derselben nach Kräften wieder aufzuhelfen; auch bestätigte er das Schusterhandwerk dieser Stadt.

Bei dem nun eingetretenen Frieden durfte man sich den frohesten Erwartungen glücklicher Zukunft überlassen, allein das Glück ist wandelbarer als das Unglück, und so ereignete es sich auch, daß am 3. Mai 1512 ein Feuerlärm die Einwohner aufschreckte, welches Unglück nach wenigen Stunden beinahe die ganze Stadt zur Brandstätte umwandelte. Boshafte Menschen mit teuflischem Sinne brachten dieses Unglück über die bedauernswer-

Digitized by Google

then Bürger, indem sie Brandkränze in die Gebäude warfen. Die alte Pfarrkirche brannte gänzlich ab, weßhalb die Stiftskirche als Pfarrkirche bestimmt wurde, und als solche auch blieb. Von den Böswichtern wurden mehrere gefangen genommen, und büßten ihre verruchte That in den Flammen. Der Verdacht fiel auf die Venetianer, die im Kriege mit Maximilian begriffen waren, und gedungene Mordbrenner hierher sendeten, um Städte und Dörfer zu verwüsten.

Die Kriege, welche Maximilian führen mußte, heischten große Opfer, daher er, um seinen Unterthanen nicht zu wehe zu thun, selbst seine Kammergüter nicht schonte, und so auch St. Pölten für eine dargeliehene Summe an Albrecht von Wolfstein, der Truchseß war und kaiserlicher Rath, verpfändete, darauf übernahm Wilhelm Freiherr von Roggendorf im Jahre 1515 unter gleicher Bedingung die Stadt.

Neuerdings zeigten sich zwei Feinde dem österreichischen Lande; einer derselben war die neue Lehre Luthers, der andere, der Alles zu verschlingen drohende Halbmond. Schon im Jahre 1522 war die sogenannte Reformation in dieser Gegend sehr verbreitet, die gutgesinnten treuen Seelsorger erschracken darüber weit mehr, als über den Verlust an ihrem Einkommen, von dem sie den dritten Theil auf ein ganzes Jahr mit Einwilligung des päpstlichen Stuhles im Jahre 1523 zur Hilfe gegen die Türken geben mußten. — Luthers sogenannte Reformation trennte die Gemüther, sie wurde Ursache, oder wenigstens doch der Vorwand zu vielen Ungerechtigkeiten. Nicht nur dieß, und eine pestähnliche Krankheit im Jahre 1521, die aus jedem Hause 5 bis 6 Menschen hinwegraffte, sondern der Andrang einer Heersäule der Türken, waren harte Bedrängnisse menschlicher Schicksale.

Kaiser Maximilian hatte durch 26 Jahre ausgezeichnet regiert, und starb den 12. Jänner 1519; diesem folgte in Oesterreich Ferdinand I. unter dessen Regierung die Türken 1529 Wien belagerten, und Mihal Oglu mit seinen wilden Schaaren den Wienerwald durchflog und mit Umgehung der geschlossenen Orte, bis an die Ens stürmte. St. Pölten vernahm in diesem

Digitized by Google

Jahre ihr wildes Feldgeheul, und den verzweifelnden Hilfruf der beraubten Einwohner, sah den Himmel geröthet von den lechzenden Flammen, die Hunderte von Ortschaften in Asche legten, und setzte nur noch die einzige Hoffnung in Johann von Kornfail, der als Hauptmann des Viertels O. W. W., St. Pölten zu vertheidigen übernommen hatte, auch sich durch die sorgsamsten Anstalten rühmlich auszeichnete, und allgemeines Vertrauen erhielt. — Wilhelm Freiherr von Roggendorf hatte eben in diesem Jahre die Stadt St. Pölten unter gleicher Bedingung, wie er sie besaß, an Wolfgang Graswein übergeben. Dieser überließ solche im Jahre 1530 an Balthasar Pösing und dessen Frau Gertrud, eine geborne Gräfin von Pösing, mittelst einer Verschreibung auf Rechnung, nämlich: daß der Pfandinhaber alle herrschaftlichen Einkünfte der kaiserlichen Kammer zu berechnen hat, und sich von diesen Einkünften so viel nehmen kann als das Interesse dieser Pfandsumme beträgt; bei welchen Verpfändungen auch immer die Bemerkung vorkommt, daß die Herrschaft eingelöst werden kann. St. Pölten blieb durch lange Zeit bei dieser Familie, und im Jahre 1554 wurde dem Herrn von Pösing auch noch die Bitte vom Kaiser gewährt, daß diese Stadt nach seinem Tode auch seiner Gemahlin Gertrud bis zu ihrem Ableben belassen wird. Herr von Pösing als Pfandinhaber St. Pöltens ward mit den Bürgern dieser Stadt in große Angst versetzt, als im Jahre 1432 Mihal Oglu wieder einen Verheerungszug bis an die Ens unternahm, sich aber im Rückwege mit reicher Beute beladen, in das V. O. W. W. wendete, daher gleich wie im Jahre 1529 St. Pölten unberührt ließ, alldort jedoch besonders bei Leobendorf, und endlich bei Wr. Neustadt eine gänzliche Niederlage von den kaiserlichen Kriegsvölkern erlitt.

Die schon überstandenen Gefahren machten die Einwohner von St. Pölten vorsichtiger, und, man unterließ nicht die angestrengten Maßregeln fortzusetzen, als der Krieg sich schon von Oesterreichs Grenze entfernt hatte. In dieser Beziehung kam im Jahre 1532 Graf von Puchheim im Auftrage des Kaisers nach

St. Pölten um wegen Geld und Lebensmitteln zu unterhandeln; so wurde auch im Jahre 1533 ein Geschützmeister hierher geschickt, um im Falle eines wiederholt entstehenden Türkenkrieges in Bereitschaft zu stehen. Es wurde im Jahre 1534 auf Befehl des Kaisers Getreide aufgekauft, und im Jahre 1536 war starke Pferdstellung bei der bevorstehenden Rüstung zum Kriege gegen die Türken.

Während man also mit Bangen der Zukunft entgegen sah, stand es auch durch die eingerissene Lehre Martin Luthers um den Katholicismus schlecht, man versuchte das Volk und einige Geistliche in den Schooß der Kirche zurückzuführen: zu welchem Zwecke, Commissäre und Doktoren der Gottesgelehrtheit im Jahre 1528 schon und in Begleitung von Gewaffneten herum gingen, weil sie sich vor muthwilligen Angriffen und Hohn schützen mußten. Späterhin wurde nochmals eine solche Absendung im ganzen Lande Oesterreich veranstaltet, allein alles dieses Bemühen war umsonst. Zwar erfuhr der Kaiser getreulich, daß die gemachten Klagen nur allzu wahr waren, allein die eingerissenen Unfüge, und die willkührlichen Anmaßungen des Kirchen-Eigenthums konnten so leicht nicht eingestellt werden, wodurch es kam, daß viele katholische Geistliche aus Mangel an Existenz ihre Pfarren verließen, die durch lange Zeit unbesetzt blieben. In der Folge kamen scharfe Befehle von Wien, welche den Bürgern von St. Pölten es streng untersagten bei der Religions-Neuerung zu beharren; doch aber, da lutherische Prediger in der Stadt nicht geduldet wurden, liefen die St. Pöltner in die benachbarten Dörfer, wo noch fremde Prediger von dem Adel gehalten waren, und brachten sie sogar heimlich in die Stadt.

Die Stadt St. Pölten hat übrigens stets regen Eifer und Gehorsam gezeigt, den Befehlen der Landesfürsten nachzukommen, und die derselben auferlegten Lasten und Steuern, welche zu den Kriegen nothwendig wurden, zu tragen und zu leisten. Nun stellten sie das Ansuchen bei dem Könige Ferdinand, um Bestätigung der alten Privilegien, nämlich: um den alten Burgfrieden; um den Jahr- und Wochenmarkt, welche ihnen Kai-

Digitized by Google

ser Friedrich IV. verliehen; um ein neues Wappen, den österreichischen Schild und einen halben Adler; um ihre Urkunden mit rothem Wachs siegeln zu dürfen; um fernere Schenkung von 40 Gulden Gerichtsgeld, das sie schon von Kaiser Maximilian I. erhielten; um Beibelassung der Brückenmauth, die sie durch König Mathias Corvinus Gnade besaßen, und um eine Salzladungsstätte. Die angeführten Gründe waren, daß durch diese Begünstigungen sich die herabgesunkene Stadt wieder erheben könne.

Was die Stadt gebethen, erhielt sie, und wir finden auch, da St. Pölten in den folgenden Jahren von den allgemeinen Steuern und Leistungen zu den Türkenkriegen befreit war, daß sie bald mehr aufblühte. Ruhig konnten sie den Ackerbau treiben, und ganz vorzüglich war gegen Ende dieses Jahrhunderts, der Safranbau. Zu bedauern hatten sie nur, daß ihre Straßen, besonders nach Oberösterreich so schlecht waren, daß der Handelzug von Wien nach Linz durch das Viertel ober dem Manhartsberge ging, um ihren grundlosen Wegen auszuweichen. — In der Stadt selbst fing man an, einige Gassen zu pflastern, auch wurde im Jahre 1570 eine Schießstätte außer den Mauern angelegt, um durch kriegerische Spiele sich zu ergetzen, und für die Tage der Gefahr zu üben.

Wir haben oben bereits erwähnt, wie warm manche der Einwohner der neuen Lehre in geheim anhingen, die denn auch die strengen Befehle der Weigerung nicht befolgten. So besaß Balthasar Müller noch immer sein Haus in St. Pölten und hielt mit Bewilligung des Rathes Schule. Er war seinen eigenen Geständnissen nach Protestant, besuchte mit den Kindern den lutherischen Gottesdienst zu Viehofen, und konnte er die Jugend wegen übler Witterung oder Kälte nicht soweit führen, so las er ihnen zu Hause die Postille vor. Die Regierung beauftragte ihn daher, die Schule aufzugeben, allein er suchte den Befehl zu umgehen; er unterrichtete zwar keine Kinder mehr von den Bürgern, er nahm aber junge Edelleute der Umgegend in sein Haus und trieb es so bis den 12. März 1582. Ein Befehl verordnete Mül-

Digitized by Google

lern durch 14 Tage bei Wasser und Brot in den Thurm, und der Schule ein Ende zu machen. Dessen ungeachtet finden wir im Jahre 1584 den Stadtrichter und die meisten Rathsherren lutherisch.

Der Bauernaufruhr, der Deutschland mit Gräuelscenen anfüllte, hatte auch den Landleuten in Oesterreich ebenfalls Muth gemacht, ihren wirklichen aber größtentheils vermeintlichen Beschwerden, eigenmächtig abzuhelfen, ein wilder Freiheitsschwindel bemächtigte sich ihrer, und solcherart galt ihnen bald jede Ordnung als Tyrannei. Im Jahre 1597 fing demnach das Bauernvolk der hiesigen Gegend an, sich über Bedrückung und Aussaugung zu beklagen; die Dorfbewohner hielten anfangs heimliche Zusammenkünfte, brachen aber bald, da sie eine große Zahl Gleichgesinnter wahrnahmen, in öffentlichen Aufruhr aus, und griffen unter Anführung eines Schullehrers Steinhauser, welcher der Bauern-General war, und eines Schneiders, Namens Georg Brunner zu den Waffen. Sie schwärmten in drei Abtheilungen herum, und nöthigten Alle zu dem Eidschwure nach einer eigenen Formel; zwangen sie, alle Beschwerden anzugeben, durch welche sie sich von ihren Herrschaften widerrechtlich gedrückt glaubten, und verharrten nicht blos bei der angefangenen Empörung, sondern zogen täglich neue Theilnehmer an sich, nahmen Dörfer und Schlässer ein, und gingen immer weiter. Sie plünderten das Stift Lilienfeld, darauf rückten sie mit ihrem Heere vor die Stadt St. Pölten, und forderten die Stadt zu ihrem Beitritte auf. Die Bürger der Stadt fertigten jedoch die Abgeordneten der Rebellen mit kurzer Antwort ab, daß sie nämlich in Ansehung des Gegenstandes, wozu sie aufgefordert werden, nicht einig wären, zudem auch besser thun würden, wenn sie die Waffen ablegen, und nach Hause gehen möchten. Hierüber wurden sie aufgebracht und forderten Einlaß, während dem sie die Umgegend sattsam plünderten und als solcher von den schon gerüsteten Bürgern standhaft verweigert wurde, beschlossen sie St. Pölten zu belagern und mit Gewalt zu nehmen. Die Obersten Kollonitsch und Moratzky rückten aber mit ihren Regimentern eilends zum Entsatz herbei, wo-

Digitized by Google

bei es auf dem Steinfelde zum Treffen kam, in welchem die regellosen Schaaren, den gutgeleiteten Angriffen unterlagen, und nachdem die Reiter unter den Bauern blutig metzelten, sie ihr Heil in der Flucht suchten. Viele wurden getödtet, noch mehrere versprengt, Rädelsführer zum Theile hier, zum Theile später in Wilhelmsburg gefangen, nach St. Pölten und Wien abgeführt, Steinhauser, oder wie andere Berichte erwähnen, Brunner, wurde vor der begonnenen Belagerung St. Pöltens bei finsterer Nacht durch die Reiter des Grafen Thurm sammt seinen Horden verjagt. Darauf wurden die vornehmsten Rebellen den 21. October öffentlich zu Wien gerichtet. Einer wurde gerädert, der zweite enthauptet und geviertheilt, und noch zwei blos enthauptet, weil sie vor ihrem Tode katholisch wurden.

In dieser Zeitperiode fing der landsässige Adel an sich in die Städte zu ziehen, wodurch sie sehr gewannen, so wurde auch St. Pölten von vielen edlen Geschlechtern bezogen, da ihre Burgen zerstört lagen, und daher Sicherheit und geselliges Leben unter den Bürgern suchten. Familienfeste feierten sie meist in der Stadt, so wie im Jahre 1599 hier auch Georg Ludwig von Trautmannsdorf zu Totzenbach mit Anastasia von Sitzendorf die Hochzeit hielt. — In eben diesem Jahre erhielt Paul Sirt Trautsohn Graf zu Falkenstein die Herrschaft und Stadt St. Pölten pfandweise, die noch nicht von der Herrschaft getrennt war.

Uebrigens waren die Bürger sehr aufgebracht in St. Pölten, daß man ihnen eben so wenig hier, als wie in andern landesfürstlichen Städten die freie Ausübung des Lutherthums gestattete. Ihre üble Stimmung wurde bald bekannt, und da die Aufhebung der Erlaubniß, die Communion unter beiden Gestalten zu genießen, bei vielen bisher noch Katholischen, einen sehr schlimmen Eindruck machte, wurde die Unzufriedenheit gesteigert, und die Zahl der Protestanten vermehrt, dringende Vorstellungen über den stets wachsenden Ungehorsam der lutherischen St. Pöltner bewogen endlich im Jahre 1604 den Kaiser Rudolph II. im August seinen festen Entschluß, St. Pölten von der neuen

Digitized by Google

Lehre gereinigt zu wissen, in sehr bestimmten Worten zu erklären; dieserwegen erschien unvermuthet noch in diesem Jahre Cardinal Klesel in St. Pölten. Sein Ruf machte die schuldbewußten Bürger beben, er predigte, bestritt mit durchgreifenden Worten die Irrthümer, welchen sie sich so starrsinnig ergeben, ja er rief jeden Einzelnen vor, und unterhandelte mit jedem. Keiner wagte einen Widerspruch, jeder heuchelte durch ihn überzeugt zu seyn, versprach fest dem alten Glauben getreu zu bleiben. Der Cardinal stellte jedem hierüber ein Zeugniß aus, und reiste mit dem schönen Bewußtseyn ab, die Einwohner St. Pöltens in den Schoos der wahren Kirche zurückgebracht zu haben. Er hatte sich aber getäuscht, denn kaum war er fort, so war auch das Versprechen von sehr vielen schon gebrochen. Nun wurden die Jesuiten nach St. Pölten gesendet, um die Neubekehrten zu stärken, sie fanden aber sogar vom Probste des Stiftes Widerstand, den dieses beleidiget, daß ein anderer Orden hier wirken soll, wo doch er, und die Chorherren am Platze standen. Indessen so schwere Mühe die Jesuiten auch hatten, so wirkten sie doch außerordentlich, daß endlich in St. Pölten die Einheit des Glaubens und dadurch Ruhe und Gehorsam herrschte. Cardinal Klesel schrieb im Jahre 1623 den St. Pöltnern von Rom aus, wie sehr er sich erfreue, auch in der großen Entfernung durch den Regierungsrath Schäffler vernommen zu haben, daß sie dem Glauben ihrer Vorfahren wieder anhingen, und warnte sie, nicht neuerdings der Versuchung zum Abfalle zu unterliegen, und rieth ihnen sehr dringend an, vor jeder Zweifelsucht sich zu hüten. Diesem schönen Beispiele der Stadt, folgte jedoch die Umgegend nicht, vielmehr suchte der Adel so lange als möglich das ihm einträgliche Lutherthum zu erhalten; und auffallend ist es, daß wirklich mehrere angesehene edle Familien mit Ueberzeugung an dieser Lehre hingen, und lieber ihr Vaterland als sie verließen.

Das XVII. Jahrhundert begann mit Anstrengungen Geld einzuheben, damit die Soldaten bezahlt werden konnten, die aus den ungarischen Kriegen zurückkamen. Es trat auch bald die Nothwendigkeit hinzu, die Stadt St. Pölten in Vertheidigungs-

stand zu setzen, weil im Jahre 1607 schon wieder ein neuer Einfall der Ungarn drohte; dabei handelten die Bürger nicht mit gemeinsamer Kraft, woran wohl Reibungen durch Verschiedenheit der Lehre in Glaubenssachen die Schuld seyn mochte. Zum Glücke machte ein Vertrag des Erzherzogs Mathias mit Botschkay diesen Besorgnissen ein Ende. Bald darauf wurde bei Hofe beantragt, die Stadt St. Pölten von dem Pfandinhaber auszulösen, und sie zur Residenz des Herzogs Albert oder Ernst zu machen, wodurch allerdings, wäre dieser Vorschlag in Wirklichkeit gegangen, durch den Hofstaat, und Zuströmen des Adels diese Stadt schnell in Flor gestiegen seyn würde, welche frohe Erwartung der St. Pöltner aber nicht in Erfüllung ging, sondern vielmehr im Jahre 1610 erfahren mußten, daß die Stadt St. Pölten dem Grafen Trautsohn als Eigenthum übergeben worden sei.

Die Treue und Anhänglichkeit an den Landesfürsten bezeugten die St. Pöltner nun gemeinschaftlich, indem sie, wie aus Urkunden vom Jahre 1620 hervorgeht, ihm ein Darlehen von 5000 Gulden brachten, und auch den Ersatz der Unkosten von 26,000 Gulden, welche die Bewohner der Stadt für das hier gelegene Militär bestritten, dem Kaiser zur freien Disposition überließen. Daraus geht wohl klar hervor, daß die Stadt St. Pölten wohlhabend seyn mußte, um solche bedeutende Beiträge leisten zu können. Wie aber Alles in der Welt wandelbar ist, so ward auch St. Pölten gar bald wieder in einen Zustand versetzt, in welchem es selbst Hilfe ansprechen mußte. Es war dieß das Element, welches das Gold in den Bergen läutert, während dem es mit gierig lechzender Zunge die schönsten Städte in Asche legt, und des Landmanns friedliche Hütte aufzehrt; ein furchtbarer Brand nämlich, der bei dem Abzuge der Soldaten im Jahre 1621 entstand, äscherte die Stadt ein, wodurch sie in so große Noth versank, daß sie die Waisengelder angreifen mußte. Zwar half der Kaiser nach Möglichkeit, aber dennoch erholte sich die Stadt nur langsam, welches schon ersichtlich ist, daß selbst noch im Jahre 1657 die Landsteuer von nicht mehr als 174 Häuser in St. Pöl-

Digitized by Google

ten vorkommt. Es ward nun auch der Befehl gegeben, daß, um für die Zukunft die vielen Feuersbrünste zu verhüten, alle Scheunen und Stallungen außer der Stadt gebaut werden sollen. — Zur Hemmung des Wiederaufblühens trugen übrigens die vielen Einquartierungen der Truppen sehr viel bei, die, um die rebellischen Bauern in Oesterreich zum Gehorsam zu führen, im Jahre 1627 vom Tullnerfeld bis über Haag hinaufstanden.

Graf Paul Sixt Trautsohn, Herr der Stadt St. Pölten, war mit den Bürgern derselben im freundlichsten Verkehr gestanden, und schon im Jahre 1599 hatte die Stadt demselben eine beträchtliche Summe dargeliehen, wofür er auf 8 Jahre die ganze Herrschaft St. Pölten in Bestand gab, wovon sie sich die jährlichen Interessen abziehen, daher nicht mehr als 1300 Gulden bezahlen durften, nun starb der gute Graf im Jahre 1623, und der Administrator des Hochstiftes Passau, Marquard von Schwendy, forderte St. Pölten gegen Erlegung der Einlösungs-Summe, um welche sie von dem Capitel an den ungarischen König Mathias Corvinus verpfändet wurde. Sein Anspruch ging nicht durch, weil man sie vom Mathias als erobert ansah, und der von Maximilian I. geforderte Ersatz nicht geleistet worden war, vielmehr ward die Stadt St. Pölten von der gleichnamigen Herrschaft getrennt und erstere kaiserlich, letztere aber blieb im Besitze der Trautsohne.

Mit wechselndem Glücke währte der dreißigjährige Krieg fort, und erheischte große Opfer von dem österreichischen Staate, von welcher Beisteuer auch die Stadt St. Pölten nicht ausgenommen werden konnte. — Im Jahre 1630 erfreute die Gegenwart Kaiser Ferdinand II. die Stadt, der auf einer Reise zu dem Churfürstentag nach Regensburg den 28. April hieher kam. Um den Grafen Waldstein in seinem Unternehmen zu unterstützen, wurden bedeutende Grundsteuer und Kopfsteuer ausgeschrieben, und starke Recrutenstellungen veranlaßt, durch welche beide, besonders aber durch die Durchmärsche der Soldaten, St. Pölten außerordentlich litt. Im Jahre 1632 kamen wieder 1777 Mann in diese Stadt, um gegen die aufrührerischen Bauern

Digitized by Google

über die Ens zu eilen, die in der Umgegend eben so handelten, gleichwie in Feindesland. Dazu kam noch die unglückliche Wendung des Krieges und die Schlacht bei Jankowitz; kein Wunder also, daß die hiesige Gegend zu einer Räuberhöhle herabsank, in der verjagte Soldaten, ohne Sold und Unterhalt von der peinlichen Noth getrieben, jeden Winkel durchstöberten, und ihre verwegene Hand jedem Reisenden entgegen streckten. Dabei streiften die Puchheimischen Truppen um St. Pölten herum, und waren keck genug sogar hierselbst den Erzherzog anzuhalten, und von ihm Geld abzutrotzen. Diesem furchtbaren Unwesen konnte in der That nur der heiß ersehnte Friede im Jahre 1648 ein erwünschtes Ende machen! —

Wie nach jedem langen Kriege, wenn des Friedens Palme sich schwinget, gab es nun Arbeit in Fülle; da hieß es den Beraubten Trost und Hilfe spenden und die geschlagenen Wunden zu heilen suchen. Richten wir dagegen unsere Blicke auf die katholische Kirche, so finden wir noch in dem Berichte vom Jahre 1654, daß um St. Pölten die Reformation der Protestanten nicht ganz gut von Statten ging, indem noch in der ganzen Gegend alles lutherisch war.

Zur Chronik St. Pöltens bemerken wir, daß der gefeierte Melker, Amselm Schramb, ein bekannter Gelehrter, im Jahre 1658 in St. Pölten geboren wurde.

Noch nicht waren seit dem letzten Friedensschlusse drei Decennien abgelaufen, als sich wieder neue Drangsale erhoben, so daß man mit Recht sagen kann, es wechselten stets die heiteren mit den trüben Tagen. Durch ein ausgebrochenes Feuer, gleichsam ein Heer von Flammen, ward St. Pölten im Jahre 1677 wieder in Asche gelegt, wodurch große Noth entstand. Dazu kam im Jahre 1679 die alles verheerende Pest, und der bevorstehende Krieg mit den Türken, umdüsterte noch mehr die Hoffnung einer bessern Zukunft. In langem Harren brach das verhängnißvolle Jahr 1683 heran, und mit demselben der blutige Krieg, der Oesterreichs Gefilde in eine trümmerreiche Einöde verwandelte. Der angelangte Befehl, die Scheuern vor dem Wiener Thore von St. Pölten

Digitized by Google

abzubrechen, war wirklich ein Vorbote dringender Gefahr, denn bald sah die Stadt von ihren Thürmen ganze Schwärme von Tartaren, die unschuldigen Landbewohner würgen, und Gefangene, gleich dem Vieh mit Stricken zusammengebunden, hinwegschleppen. Den 3. August loderten ringsherum die Dörfer in Flammen auf, dergestalt, daß auf lange Zeit die Landschaft verödete. Zwar wurde die Stadt selbst, von den Türken nicht angegriffen, doch wurde durch die Menschenmenge, die sich in die Mauern flüchteten, und auch Schutz fanden, der Keim zu einer ansteckenden Krankheit gelegt, die viele Leute hinwegschaffte.

Die Herrschaft St. Pölten war im Jahre 1659 ein Eigenthum des Grafen Franz von Trautsohn. Ernest Graf Trautsohn, Fürstbischof zu Wien, verpachtete St. Pölten im Jahre 1694 auf vier Jahre an Franz Ehrenreich Hofer. Graf Franz Eusebius von Trautsohn überließ sie im Jahre 1702 auf drei Jahre an Graf Leopold Johann Donat von Trautsohn um 2600 Gulden. Bei dieser Familie blieb die Herrschaft bis zum Jahre 1781, wo sie die gräflich Puchheimische Descendenz inne hatte. Im Jahre 1782 wurde die Fürstin Maria Josepha von Auersperg, geborne Gräfin von Trautsohn Besitzerin, und von da an die Fürsten Auersperg.

Mit dem herannahenden Ende des XVII. Jahrhunderts, hatte sich St. Pölten in die alte Ordnung gefügt. Der Gottesdienst wurde ohne fernere Störung nach den Anordnungen des Bischofes von Passau gehalten, neue religiöse Anstalten und Brüderschaften blühten wieder auf, und verschiedene Ordenshäuser wurden errichtet. So kamen das Institut der englischen Fräulein im Jahre 1706, die Karmeliter-Nonnen im Jahre 1707, die Piaristen im Jahre 1748 und die Karmeliter-Mönche im Jahre 1757 nach St. Pölten. Im Jahre 1785 wurde auf Anordnung Kaiser Josephs II. das Bisthum von Neustadt nach St. Pölten übertragen, das früher aufgehobene Chorherrenstift dem Dienste des Bisthums gewidmet, die Pfarrkirche zugleich Domkirche, die Franciscaner in das Kloster der aufgelösten Karmeliter übersetzt, und die Kirche ebenfalls zur Pfarrkirche erhoben. St. Pöl-

Digitized by Google

ten erhielt im Jahre 1731 die erste Brücke über die Traisen, vorher war nur ein Steg für Fußgeher vorhanden. Zu der Zeit wählte sich der portugiesische Prinz, Don Emanuel, diese Stadt zu seinem Aufenthalte, die nun begann, sich täglich zu verschönern.

Diese Periode enthält übrigens auch den Erbfolgekrieg, in welchem die große Maria Theresia gegen viele Staaten zu kämpfen hatte, und der die Schreckniſſe einer feindlich-französisch-bairischen Armee im Jahre 1741 unter General Segurs Befehle nach St. Pölten führte, der die Stadt sehr feindselig behandelte. Darauf nahte sich die unglückselige Zeit, in der Frankreich sich selbst zerfleischte, in der sagen wir, Willkühr, Zügellosigkeit, Mord- und Raubluſt unter dem Deckmantel von Freiheit und Gleichheit, ein großes Uebel der Menschheit wurde, und langwierige blutige Kriege zur Folge hatte, in welchen wohl oft das Recht, der Gewalt weichen wußte, auch das Glück nur zu sehr dem Uebermuthe folgte, bis endlich, wie wir wissen, beispiellose Aufopferung und unerschütterliche Standhaftigkeit, dem heiligen Rechte durch Oesterreichs Regenten, einen glänzenden Sieg erkämpfte. Mit Ende des XVIII. Jahrhunderts geschahen in St. Pölten viele Kriegsdurchzüge, welche für diese Stadt eine schwere Last war, auch erschienen Rußlands befreundete Krieger, die durch zwei Monate im Frühjahre 1799 in der Stadt und der Umgegend vertheilt lagen. Als aber die feindlichen Verheerungen immer näher sich heandrängten, mußte auch St. Pölten in banger Erwartung seyn, die sich nur zu bald bestätigte, da schon im Monat October die durch St. Pölten Flüchtenden keinen Zweifel mehr übrig ließen, daß bald der Feind die hiesigen Gefilde betreten werde, indem auch das russische Kriegsheer unter dem Grafen von Kutusow von hier nach Krems sich zog. Am 9. November erschienen schon die französischen Truppen, und mit diesen alle Drangsale, die der Krieg, als Lieferungen, Contributionen ꝛc. in seinem Gefolge hat. Zwar befreite der Friede von Preßburg St. Pölten auf mehrere Jahre von diesem Bedrängniſſe, allein im Jahre 1809 bei dem neuerlichen Kriege, thürmten sich

Digitized by Google

die Bedrückungen um so mehr auf, als nicht nur allein die Stadt wiederholt von den Franzosen besetzt wurde, sondern auch die Durchzüge einer solch großen Armee langen Fortgang hatten. Die Stadt, in der eine Epidemie große Besorgnisse erregte, war gleichsam mit feindlichen Soldaten überfüllt, und ringsherum lagerten sich starke Heersäulen, wobei mehrere brennende Dörfer, Plünderung, Mord und Verzweiflung der Gemißhandelten, des Krieges furchtbares Rasen verkündigten. Die eigene Noth war groß, aber dennoch beeilten sich die Bürger St. Pöltens, das Elend der österreichischen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit zu mildern. Zu Anfang Juni desselben Jahres kamen würtembergische Truppen, der Fürst von Pontekorvo, und hielten Oesterreich besetzt, bis der Wienerfriede mit großen Aufopferungen das Land und St. Pölten vom Feinde befreite. Im folgenden Jahre 1810 beglückte Kaiser Franz, seine Gemahlin und Erzherzogin Tochter die Stadt. Noch hat St. Pölten in dem Jahre 1813 den Aufforderungen Genüge geleistet, welche ganz Oesterreich zu dem Befreiungskriege trafen, und wenn gleich durch so viele Stürme des Schicksals erschüttert, genoß es doch bald, wie das ganze vom Schöpfer reich gesegnete Land alle Segnungen des Friedens, und so steht es als eine landesfürstliche Stadt mit echter Treue und Anhänglichkeit an seinen Herrscher, neuerblüht.

Inhalts-Verzeichniß.

A.

Seite.

Abstetten, Dorf. 225
Aichen (Ober-), Dorf. 70
Aichen (Unter-), Dorf. 71
Aigen (Ober-), Dorf. 138
Aigen (Unter-), Dorf. 138
Albersberg, Dorf. 72
Almersdorf, Dorf. 138
Altenberg, Dorf. 41
Altlengbach, Dorf. 73
Altenmarkt, Dorf. 72
St. Andrä vor dem Hagenthale, Dorf. 18
Anzbach, Dorf. 77
Anzing (Alt-), Dorf. 82
Arnsdorf (Hof-), Dorf und Herrschaft. 202, 207
Arnsdorf (Mitter-), Dorf. ... 211
Arnsdorf (Ober-), Dorf. 210
Arnsdorf (Bach-), Dorf. 213
Aschberg, Dorf. 83
Asparn, Dorf. 164
Audorf, Dorf. 84
Atzelsdorf, Dorf. 227

B.

Barbarholz, Rotte. 85
Bergern, Dorf. 85
Brand, Dorf. 139
Burgstall, Dorf. 86
Bürgthor, Dorf. 86

C.

Chorherrn, Dorf und Herrschaft. 198
St. Christophen, Dorf. 92

D.

Dambach (Unter-), Dorf. ... 87
Dietersdorf, Dorf und Gut. 228
Doppl, Dorf. 140
Dörfel, Dorf. 141

E.

Ebersberg, Dorf. 94
Egg, zerstreute Häuser. 141
Elsbach, Dorf. 142
Erla, Dorf. 143

F.

Seite.

Flohberg, Dorf. 144
Freiling, Dorf. 144
Frauenhofen, Dorf und Herrschaft. 249
Freundorf, Dorf. 231
Furth, Dorf. 88
Furth (Inner-), Dorf. 89
Furth (Außer-), Rotte. 89

G.

Gamersreith, Dorf. 90
Getzwiesen, Dorf. 91
Gießhübel, 3 einzelne Häuser 91
Glocknitz, Dorf. 100
Gollarn, Dorf. 234
Gottletzberg, Rotte. 100
Graben, 2 einzelne Häuser. . 145
Grabensee, Dorf. ..... 235.
Greifenstein, Dorf und Ruine 42
Großenberg, Dorf. 101
Gschaidt, 4 einzelne Häuser. 102
Gschwendt, Rotte. 102
Gugging, Dorf. 52
Gumpesberg, Dorf. 103

H.

Haag, Dorf. 103, 145
Haagen, 3 einzelne Häuser. . 104
Habersfeld, Dorf. 7
Hametten (Ober-), Dorf. .. 146
Hametten (Unter-), Dorf. .. 147
Harth, Rotte. 104
Harth, 3 einzelne Häuser. .. 105
Hendlgraben, 4 Häuser. 147
Henzing, Dorf. 147
Herbstgraben, Dorf. 106
Hinterberg, 2 einzelne Häuser 106
Hinterleithen, Rotte. 106
Hintersdorf, Dorf und Herrschaft. 3
Hochschaid, Dorf. 148
Höfa, Dorf. 107
Höfa, 4 einzelne Häuser. 108
Hofstatt, Dorf. 108
Hutten, Dorf. 109

Digitized by Google

J.

Seite.

St. Johann, Dorf 214
Johannesbergam Mosing, Dorf 149
Judenau, Dorf und Herrschaft 218, 222

K.

Katzelsdorf an der Zeil, Dorf 27
Katzelsdorf im Dorf, ein Dorf 28
Kerschenberg, Dorf 110
Kienberg, 2 einzelne Häuser 110
Kirchbach (Ober-), Dorf ... 236
Kirchbach (Unter-), Dorf ... 237
Knagg, Rotte 111
Kogel, 5 einzelne Häuser ... 111
Königstätten. Markt und Herrschaft 10
Kronau, Dorf 195
Kühberg (Ober-), 6 einzelne Häuser 112

L.

Laa, 5 einzelne Häuser 112
Laaben, Rotte 150
Langegg, Dorf 216
Langenlebarn, Dorf 151
Lengbach (Neu-), Markt und Herrschaft 54
Lengbach (Alt-), Dorf 73
Lengbachel, Rotte 113
Leitschberg, Rotte 113
Loibersdorf, Dorf 165

M.

Manzing (Inner-), Rotte .. 114
Manzing (Außer-), Rotte .. 115
Markersdorf, Dorf 115
Matzelsdorf, 4 Häuser 116
Mayerhofen, Rotte 117
Mayß, Rotte 117
Michelhausen, Dorf 237
Michelndorf, Dorf 167
Mitterndorf, Dorf 167
Muckendorf, Dorf 33
Mutzlezberg, 5 einzelne Häuser 118

N.

Nesselstauden, Dorf 215
Nest, Rotte 118
Neulengbach, Markt und Herrschaft 54

Seite.

Neusiedel, Dorf 192
Neustift, Dorf 119
Niederndorf, Dorf 153
Nützing, Dorf 31

O.

Oberndorf, Dorf 120
Oberndorf, 6 einzelne Häuser 120
Oed, Dorf 121
Oed, 4 einzelne Häuser 121
Oedenthal, ein Haus 240
Oedgraben, 6 einzelne Häuser 122
Offarn, Dorf 154
Ottenhein, Rotte 122

P.

Paltram, Dorf 155
Pama, 5 einzelne Häuser 122
Pamath, Rotte 123
Pettenau, Dorf 156
Pirath, Dorf 157
Pischelsdorf, Dorf 241
Pixendorf, Dorf und Gut ... 242
Plankenberg, Schloß und Herrschaft 161
St. Pölten, L. f. Kreisstadt. 251
St. Pölten, Dom- und Pfarrkirche 258
St. Pölten, Stadt-Pfarre .. 265
St. Pölten, Geschichte der Stadt 267

R.

Raßberg (Groß-), Dorf 123
Raßberg (Klein-), 5 einzelne Häuser 124
Reipoltenbach, Dorf 125
Rohr (Langen-), Dorf 244
Rothenbucherhöhe, Rotte 126
Ruft, Dorf 168

S.

Schoderleh, Rotte 126
Schönbüchel (Klein-), Dorf. 196
Schönbüchel (Langen-), Dorf 246
Schwertfegen, 6 einzelne Häuser 127
Sening, Dorf 157
Siegersdorf, Dorf 247
Sonnleiten, Dorf 158

Digitized by Google

Seite.

Spital, Dorf. 248
Staasdorf, Dorf. 30
Stallbach, Dorf. 159
Starzing, Dorf. 159
Stein, Rotte. 127
Steinhäusel, Rotte. 128
Steinhäusel, Dorf. 248
Stessing, Dorf. 160
Stocket, 3 einzelne Häuser. . . 128
Straß, Rotte. 129

T.

Tausendblaim, Rotte. 130
Tarbach, Dorf. 161
Thurm (Untern-) Rotte. . . . 130
Traist, Rotte. 133
Tulbing, Dorf. 22
Tulln, 1. f. Stadt. 170
Tulln, Pfarrherrschaft. 190
Tulln, Herrschaft und Beneficiatenamt. 191
Tulln, Spitalherrschaft. 192
Tulln, Allodial-Herrschaft. . 193

Seite.

Tulln, Bach. 197
Tullnerfeld. 197

U.

Umsee, Dorf. 133

W.

Weinberg (Groß-), Dorf. . . 134
Weinberg (Klein-), 5 zerstreute Häuser. 135
Weinzierl, 2 einzelne Häuser. . 135
Winkel, 3 einzelne Häuser. . . 135
Winten, Rotte. 136
Wipfing, Dorf. 32
Wolfersbach, Dorf. 137
Wolfpassing, Dorf. 38
Wolfsbach (Unter-), Dorf. . . 136
Wörtern, Dorf. 40

Z.

Zeiselmauer, Dorf. 34
Zöpfing, Dorf. 249

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be retur
the Library on or before the la
stamped below.

A fine of five cents a day is in
by retaining it beyond the speci
time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google